MATERIALIEN ZU EINER GESCHICHTE DER LANDGÜTER...

Heinrich von Hagemeister





<36620189250016

Materialien

zu einer

Geschichte der Landgüter Livlands

gesammelt

von

Heinrich von Hagemeister,

Russisch-Kaiserlichem Hofrathe, Ritter mehrerer Orden, Erbherrn zu Alt-Drostenhof.

Erster Theil.

Riga,
Eduard Frantzen's Buchhandlung.
1836.

Der Druck dieser Schrift wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Riga, am 30. September, 1835.

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei in Riga.

Vorwort.

Ohne bedeutenden geschichtlichen Werth, aber dennoch nicht ohne Interesse für die Gutsbesitzer und Adels-Geschlechte Livlands, dürfte eine fortlaufende Uebersicht des Besitzwechsels der Güter, ihrer jedesmaligen Preise und Größe seyn. Für jedes Gut müßte sie mit dem Zeitpunkte beginnen, wo der Ordensmeister, Erzbischof oder spätere Herrscher, es zuerst einem seiner Untersassen verlieh, und sodann nachweisen, wie es von diesem, durch Erbschaft oder Kauf, auf die späteren Inhaber überging.

Für diesen Zweck hat, so viel mir bekannt ist, noch niemand gesammelt, und vergeblich wäre es zu hoffen daß je Vollständiges in dieser Hinsicht erzielt werden könnte, da in den Kriegen, die unser Vaterland im 16. und 17. Jahrhunderte verheerten, die meisten Briefladen und Archive vernichtet wurden. Dennoch sind den Freunden vaterlän-

discher Geschichte mehrere handschriftliche Quellen bekannt, denen sich Nachrichten über jenen Gegenstand entnehmen lassen. Diese sind:

1. Die **Revisio Privilegiorum** von dem Jahre 1599.

Sie besteht aus den Acten einer Commission, die in jenem Jahre von dem Könige Sigismund **III.** von Polen angeordnet ward, um das Besitzrecht der Gutsinhaber zu prüfen. Wer einen Lehn- oder Bestätigungs-Brief dieses Königes oder seiner beiden Regierungs-Vorgänger aufweisen konnte, hatte sein Recht am bündigsten beglaubigt, daher nur bei Gütern, die schon lange in einem Geschlechte vererbt, oder als alte Allodia öfter verkauft worden waren, Nachrichten aus früherer Zeit sich in diesen Acten befinden. Ueberdem wurden die Arbeiten jener Commission durch der Schweden feindlichen Einfall unterbrochen, und erstreckten sich im esthnischen Districte kaum über 20 Privatgüter, daher ihnen denn alle Vollständigkeit mangelt.

2. Die verschiedenen Hakenlisten.

Die älteste dieser Hakenlisten, von der ich nur ein handschriftliches Exemplar kenne, ist die vom Jahre 1637. Sie enthielt, gleich allen späteren Landrollen, nur die Hakengröße, und die Namen derjenigen, die zur Zeit der betreffenden Revision Inhaber der Güter waren.

3. Kilany's Güter-Deduction.

Diese Sammlung wurde im Jahre 1767 aus den eingeforderten Gutsdocumenten veranstaltet, und hatte den Zweck, festzustellen: welches Gut ein Lehn, und welches freies Erbgut sey. Alle Güter, die von Rußlands Monarchen verschenkt worden, sind daher in jener Sammlung auch nur ganz kurz als unstreitige Erbgüter angezeigt, ohne ihrer früheren Verhältnisse zu erwähnen, und ebenso fanden die Besitzungen der Krone, von denen ein großer Theil einst Privateigenthum war, aus gleichem Grunde keine Stelle in dieser Deduction.

Im Besitze dieser, und anderer Hülfsmittel, die für die livländische Güter-Geschichte in bekannten Druckschriften enthalten sind, fand ich zufällig in dem Archive der Wendenschen Oekonomie-Verwaltung eine große Anzahl auf diesen Gegenstand bezügliche Actenstücke, und unter diesen mehr als 2000 Urkunden, die in den Jahren 1682 bis 1685, in beglaubigten Abschriften, der berüchtigten Güter-Reductions-Commission übergeben worden waren. Bei dieser galt es zu erweisen: daß das betreffende Gut altes Lehn auf beide Geschlechte, oder unbestreitbares Allodium sey. Nur in solchem Falle durfte der Inhaber hoffen, es von der Reduction befreit zu sehen; und daher ist es wohl gewiß: daß alle Schenkungs- und Lehnbriefe früherer Ordensmeister, Erzbischöfe und Könige von Polen und Schweden, alle Kaufbriefe, Familien-Transacte

und Testamente, die aufzufinden waren und für diesen Zweck nur einigermaßen beweisend seyn konnten, bei jener Commission eingereicht wurden. Unter diesen Urkunden, die 5 Bände, jeden von 7 bis 800 Blättern füllen, befinden sich auch viele Entscheidungen des königlichen Commissorial- oder Landgerichts, welches auf König Gustav Adolph's Befehl in den Jahren 1626 bis 1629 unter dem Vorsitze des Gouverneurs von Riga, Grafen Jacob de la Gardie, bestand, und zur Pflicht hatte: die Ansprüche derjenigen zu untersuchen, denen ihr rechtmäßiges Eigenthum in den fast 70 Jahre dauernden Kriegsunruhen entzogen worden war. Außerdem fand ich in jenem Archive noch:

einen Band, überschrieben: Lieffländisch Revision von 1601 (ist unvollständig).

einen Band: Liffländsk Revision Boock pro Anno 1627.

einen Band: Revision der Gebiete des Rigaschen Kreises gehalten 1630 durch Dr. Ludwig Hintelmann, Capitain Jacob Jonston, und Landschreiber Johann Newmeyer.

einen Band: Revision so gehalten worden 1630 durch Valentin Trost und Barthold Wyberus. (umfaßt das Stift Dorpat).

einen Band: Revisio der königlichen Dotationen und Verlehnungen im Rigaschen, Kokenhusenschen, und

Pernauschen Kreise, gehalten zu Riga am 10. Januar 1632.

einen Band: Copey-Buch derer producirten Documenten und Donations-Briefe, über Güter in Livland de Annis 1634, 1636, 1638.

endlich: mehrere Bände mit den Wackenbüchern des lettischen Districts von den Jahren 1687 bis 1690, sammt den Revisions-Acten und Erndte-Verzeichnissen der reducirten Güter, so wie die mit den Inhabern mehrerer derselben geschlossenen Arrende-Contracte.

Diese reichhaltige, bisher unbekannte Sammlung, habe ich sorgfältig durchgesehen, und somit für die livländische Gütergeschichte wahrscheinlich alle im Jahre 1685 noch vorhandenen Materialien benutzt. Von hier ab, bis zum Jahre 1761, findet eine bedeutende Lücke statt, die durch Kilany's Güter-Deduction, durch die von Hupel herausgegebenen Materialien zur livländischen Adelsgeschichte, und gefällige Mittheilungen Anderer nicht immer vollständig ergänzt werden konnte. Aus 69 Jahrgängen der Rigaschen Anzeigen, die im Jahre 1761 zu erscheinen begannen, habe ich die über Gütererwerb ergangenen Bekanntmachungen entnommen, und so diese Sammlung bis zu dem Beginne des Jahres 1830 fortgesetzt. Ob ein Gut als Erb- oder Pfandgut erstanden sey? habe ich selten genau bezeichnet. Diese Unterlassung geschah absicht-

lich, weil ich durch meine Arbeit keine Veranlassung zu möglichen Streitigkeiten geben wollte, und eben so habe ich es für unnöthig gehalten, die ehemaligen Lehngüter immer als solche zu benennen, da durch den Allerhöchsten Ukas vom 3. Mai 1783 die Lehnrechte in Liv- und Esthland aufgehoben, und alle frühere Mannlehne für Erbgüter erklärt worden sind.

Daß die Einleitung Einiges enthält, was von mir bereits in verschiedenen Aufsätzen in den livländischen Jahrbüchern der Landwirthschaft mitgetheilt worden, geschah, um hier, mit der Geschichte der Güter, eine möglichst vollständige Uebersicht ihres frühern Werthes und Zustandes zu verbinden.

Alt-Drostenhof, im April 1835.

Heinrich von Hagemeister.



Einleitung.

Livland, ursprünglich von slavischen und finnischen Volksstämmen bewohnt, trat erst in nähere Beziehung zu den benachbarten Ländern, als norddeutsche Einwanderer das Recht der Eroberung geltend machten, und sich hier bleibend niederließen. Die Gesetze, Münzen und Einrichtungen der Heimath verpflanzten sie an die ferne Küste, doch ward ohne Zweifel auch Manches den Slaven Eigenthümliche bei letzteren beachtet, wohin die Schätzung des urbaren Landes nach Haken zu zählen seyn dürfte. Wahrscheinlich gab der bei diesem Volksstamme gebräuchliche Hakenpflug hiezu Veranlassung, und noch jetzt bedeutet das lettische Wort »arklis« sowohl jenen Pflug, als auch den Haken Land.

Diese Uebereinstimmung wird leicht erklärlich, wenn wir den Zustand unseres Vaterlandes, wie er vor sechs Jahrhunderten war, erwägen. Dichte Waldungen deckten das Land, und nur das urbar gemachte hatte einigen Werth und konnte besteuert werden. Im Verhältnisse des Ackers mehrten sich aber auch die Werkzeuge (Hakenpflüge), die dessen Bestellung erforderte, und da doch irgend ein Maaßstab bei Erhebung der Abgaben angenommen werden mußte, so diente die Zahl der Pflüge, als der sicherste, mit jeder Erweiterung des Anbaues fortschreitende, dazu.

Bestätigt wird diese Ansicht durch eine Urkunde vom Jahre 1233, die Arndt in seiner livländischen Chronik anführt; sie setzt fest: daß dem Bischofe statt des Zehnten von jedem polnischen Pfluge »der Hake genannt wird« ein Loof Weitzen jährlich entrichtet werde. Derselbe Schriftsteller macht uns mit einer, jener Verordnung gleichzeitigen, Bestimmung bekannt, welche als Landmaaß des mansus — ein Ausdruck, den man, ebenso wie das Wort uncus, durch Haken übersetzt hat — erwähnt, und seine Größe zu 30 (damaligen) Morgen angiebt. Noch das Privilegium Sigismundi Augusti vom 28. November 1561 nennt den hiesigen Landhaken: »mansus aut uncus

agri«, und mit vieler Wahrscheinlichkeit läßt sich die Ausdehnung der beackerungsfähigen Länder, die zu einem solchen erforderlich waren, nach unserm jetzigen Maaße angeben, wenn wir die Hülfsmittel dazu aus den geschichtlichen Ueberlieferungen einer Provinz entlehnen, die ursprünglich von Stammgenossen der Letten bewohnt, ungefähr gleichzeitig mit unserm Vaterlande durch norddeutsche Einwanderer civilisirt ward.

In Pommern nämlich finden sich seit dem dreizehnten Jahrhunderte Angaben über diesen Gegenstand, deren theilweise Uebereinstimmung mit dem einst hier Bestehenden nicht zu verkennen ist. Dort gab es (nach Sell's Geschichte von Pommern, erster Band)

1) Hakenhufen: mansi slavici et polonici; unci qui polonice dicuntur Badla. Sie enthielten 15 Morgen.
2) Landhufen: mansi theutonici, aratrum theutonicale, 2 Hakenhufen, oder 30 Morgen umfassend.
3) Hägerhufen: mansi indaginarii, mansi flamingicales, die 4 Hakenhufen, oder 60 Morgen in sich begriffen.

Die Hägerhufe sollte nach einer Urkunde vom Jahre 1260 30 Seile lang und eben so breit seyn, das zum Feldmessen gebräuchliche Seil aber 10 Ruthen, jede zu 8 alten kurzen Ellen (nach jetzigem Maaße 14 Fuß 10 Zoll rheinländisch) enthalten, woraus denn hervorgeht: daß der alt-pommersche Morgen 1500 □-Ruthen umfaßte. Vergleicht man diese Angaben mit der alt-livländischen Landelle (semmes ohlekte, noch jetzt zur Unterscheidung von der rigaschen Elle häufig so genannt) derselben, die wir unter dem Namen der schwedischen Elle kennen, so wird ersichtlich: daß ein solcher Morgen 6 unserer Tonnstellen (zu 14,000 □-Ellen), die Landhufe oder mansus theutonicus also 180 derselben betrug; ein Verhältniß, auf welches noch später verwiesen werden wird.

Mogte nun gleich durch alt-hergebrachtes Recht bestimmt seyn, was hier zu einem fröhnenden Haken gehörte, so ist es doch begreiflich: daß in einem Zeitalter, wo bloß das Recht des Stärkern galt, und der Bauer im strengsten Sinne des Wortes leibeigen war, er sich auch mit dem Lande begnügen mußte, welches sein Herr ihm zur Nutzung anwies, und dafür zu leisten gehalten war, was dieser begehrte. Von einem Rechtszustande konnte nicht mehr die Rede seyn, seit jeder Widerstand gebrochen, und der einzelne Zwingherr,

insofern es das Verfahren gegen seine Bauern betraf, durch keine höhere Gewalt gezügelt ward. Je nachdem Billigkeit den Grundherrn leitete, oder die mehrere oder mindere Urbarkeit des Bodens dem Bauer Erweiterung gestattete, scheint Willkühr oder Zufall auch den Begriff eines Hakens größer oder kleiner gestaltet zu haben, und so kannte man denn zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts in unserer Provinz: herrmeisterliche Haken von 177 Tonnen Land, plettenbergische von 96 Tonnen, erzbischöfliche von 66 Tonnen rigisch, polnische große Haken zu 120, und deutsche kleine von 30 Tonnen. Schatzungsfrei waren früher die Besitzungen des Adels gewesen, und es bedurfte keines Maaßstabes zur Beurtheilung ihrer gegenseitigen Größe; aber Vorsicht erheischte das neue Verhältniß, welches mit Auflösung der Ordensherrschaft begann, und daher wohl findet sich in dem Privilegio *Sigismundi Augusti* vom 28. November 1561 der Gehalt eines livländischen Hakens bestimmt. Der dreizehnte Punkt dieser Urkunde enthielt: daß der mansus oder uncus »welcher gewöhnlich Haken genannt wird« nach alt-hergebrachter Gewohnheit zu 66 Stricken oder Basten, deren jeder 66 Faden lang ist, berechnet werden solle. Nehmen wir den Faden, wie es noch jetzt hier üblich ist, zu 3 Ellen an, so enthielt die □-Baste, die diese Benennung von dem Baststricke, dessen man sich zum Messen bediente, erhalten hatte, etwa 39,000 □-Ellen, und 66 solcher Basten betrugen 180 Tonnenstellen, zu 14,000 □-Ellen. Hieraus geht hervor: daß der in jenem Privilegio bezeichnete Haken der größere sogenannte herrmeisterliche sey, und der pommerschen Landhufe oder mansus theutonicus (die gleich dem von Arndt erwähnten 30 alte Morgen enthielt) völlig gleich kam; eine Uebereinstimmung, die folgern läßt: daß soviel, und nicht minder, ursprünglich zu einem Haken Land gehörte, und jede spätere Beschränkung dieses Inhaltes mißbräuchlich geschehen sey.

Der Haken Land darf indessen nicht mit dem Haken Acker (uncus agri) verwechselt werden, einem Feldmaaße, welches in Urkunden des sechszehnten Jahrhunderts häufig vorkommt, dessen Größe aber bisher gänzlich unbekannt gewesen zu seyn scheint. Nur in den Akten der »Revision so gehalten worden im Jahre »1630 vermöge sonderlicher Instruktion des Herrn General-Gou-

»verneuren Johann Skytten des Aelteren durch Valentin »Trost und Barthold Wyberus«, und die vorzüglich diejenigen Güter des Stifts Dorpat betraf, welche König Stephan Bathory um das Jahr 1583 zur Dörptschen Oekonomie zog, und zur eigenen Domaine bestimmte, findet sich verzeichnet: daß jener König damals auf diesen Gütern eine Messung der Aecker durch polnische Commissarien und Landmesser vornehmen ließ, die sich hiebei eines Strickes von 60 Faden Länge bedienten. Als Benefiz der Bauern, und damit sie nichts verheimlichten, wurden dieser Meßschnur noch 3 Faden hinzugefügt. Ferner ward, um die Feld-Pönarte nicht abrechnen zu müssen, soviel zugegeben, als eine Schnur, die drei Mal um eines Mannes Kopf geschlungen ward, austrug, und endlich wurde die Schnur auch noch drei Mal um den Daumen geschlungen und auch dieses dem Maaße hinzugethan, als Compensation für die Fußsteige, die im Acker nothwendig waren. Hiedurch mogte die Meßschnur eine Länge von 65 Faden, oder etwa 195 Landellen, erhalten. Ein Acker, welcher (wahrscheinlich in jedem der drei Felder) drei solcher Schnüre lang und eine Schnur breit war, betrug ein polnisches Viertel, oder einen deutschen Haken Ackers, und enthielt etwa 11½ heutiger Loofstellen. Da in den Akten jener Revision zugleich bemerkt wird: daß auf einen solchen Haken 6 bis 8 Tonnen Korn ausgesäet wurden, so muß jedes der drei Felder die bemerkte Größe, der Haken Acker also überhaupt ohngefähr 34 bis 35 Loofstellen Feld enthalten haben.

So verschieden als die Haken waren auch die Leistungen von einem solchen, besonders hinsichtlich der Abgaben, wenn gleich schon zur Zeit der polnischen Regierung in den Diensten, wenigstens im Stifte Dorpat, einige Gleichmäßigkeit herrschte, und diese dort in 5 Tagen wöchentlich von jedem halben Haken bestanden. Im Jahre 1600 betrugen die Natural-Abgaben eines Hakens Land:

im Stifte Dorpat: 10 Loof Roggen, 8 Loof Gerste, 4 Loof Hafer;

in der Gegend von Tarwast: 20 Loof Roggen, 20 Loof Gerste, 20 Loof Hafer, 6 Loof Buchweitzen, 1 Loof Erbsen, 4 Lispfund Flachs, 2 Lispfund Hanf, 2 Lispfund Hopfen, 1 Lispfund Honig, 2 Tonnen Bier, 4 Gänse, 6 Hühner,

4 Kapaunen, 40 Eier, 4 Fuder Heu, 40 Bund Stroh, 6 Faden Holz, 40 Zaunstacketen, 22 Mark Geld. Jedes Gesinde gab ein Schaaf, und 4 Haken zusammen einen Ochsen und ein Schwein;

auf den Gütern der Jesuiten und dem ihnen damals gehörigen Schlosse Ringen: 12 Loof Roggen, 12 Loof Gerste, 12 Loof Hafer, 1 Loof Erbsen, 1 Loof Buchweitzen, 2 Fuder Heu, 1 Schaaf, 1 Lispfund Flachs, 1 Lispfund Hanf, 1 Lispfund Hopfen, 2 Gänse, 1 Huhn, 10 Mark an Geld, und von 20 Haken einen Ochsen und 2 Schweine;

in der ronneburgschen und serbenschen Gegend: 4 Loof Roggen, 4 Loof Gerste, 4 Loof Hafer, ½ Lispfund Flachs, 5 Pfund Hanf, 5 Pf. Netzgarn, 5 Pf. Hopfen, den Zehnten des Honigs, 2 Kapaunen, 3 Hühner, 15 Eier, 1 Faden Holz, und von jedem Gesinde 1 Fuder Heu und 10 Stacketen.

Die Größe des Loofes, nach welchem diese Gefälle erhoben wurden, geht aus einer im Jahre 1627 veranstalteten Vergleichung hervor; damals fand man:

das dörptsche Loof gleich 28 stockholmer Kannen, also etwa 1 Loof und 1¾ Stoof rigisch;

das polnische Loof gleich 32 stockholmer Kannen, also etwa 1 Loof und 10⅔ Stoof rigisch;

eine Tonne gleich 48 stockholmer Kannen, also etwa 1 Loof 42 Stoof rigisch;

doch wird auch eines frühern Speichermaaßes erwähnt, von welchem das gehäufte Loof 50 stockholmer Kannen oder 25 Kappen, also nach jetzigem rigischen Maaße: 1 Loof und 46 Stoof enthielt.

Die Akten der »Lieffländisch Revision von 1601«, denen jene Angaben der Bauerleistungen größtentheils entnommen sind, bemerken ausdrücklich: daß die Gefälle auf den Gütern der Jesuiten von dem polnischen Haken in angeführter Art erhoben wurden. Da nun doch wahrscheinlich die Abgabe überall in einem gewissen Verhältnisse zur nutzbaren Bodenfläche stand, so läßt sich folgern: daß im Fellinschen und Tarwastschen nach den früher näher bezeichneten herrmeisterlichen, im Stifte Dorpat nach erzbischöflichen, und im Ronneburg-Serbenschen nach deutschen kleinen Haken gerechnet ward. Diese Verschiedenheit, die jede nur einigermaaßen

billige Vertheilung der, den einzelnen Gutsbesitzern obliegenden, Leistungen behinderte, veranlaßte denn auch die livländische Ritterschaft, in ihrer am 28. Mai 1601 auf die Vorschläge des schwedischen Erbfürsten (nachherigen Königs Carl IX.) ertheilten Erwiederung anzuführen: »daß der Roßdienst bisher von gewissen Haken geleistet worden, deren etliche so groß, daß wohl 3 bis 4 andere Haken auf manchen gingen, daher sie begehren müßten, nach Haken Landes zu rechnen, wodurch füglich Billigkeit zwischen großen und kleinen Haken getroffen werden könne.«

Wahrscheinlich in Beziehung auf dieses Ansuchen verordnete jener Fürst am 13. Juli 1602: daß die Erhebung einer ihm von der Ritterschaft des Stiftes Dorpat bewilligten Steuer nach der Zahl der Gesinde zu vertheilen sey, und zwar solle »für ein ganzes Gesinde ein solches gerechnet werden, welches dem Junker die Woche mit zwei Pferden dient, für ein halbes aber dasjenige, welches mit einem Pferde wöchentlich seine Frohn leistet.«

Hier nun findet sich die Leistung eines Bauerhakens in dem noch jetzt geltenden Sinne ausgedrückt, indem auch gegenwärtig der Haken — ganzes Gesinde — wöchentlich zwei Arbeiter mit Pferden, der halbe Haken (halbes Gesinde) aber einen Arbeiter mit einem Pferde stellt. Bekanntlich geschah während der schwedischen Oberherrschaft die Erhebung jeder Auflage in unserer Provinz nach Haken, und einzig diese können also unter jenen ganzen und halben Gesinden verstanden werden.

War nun die Hakenzahl einmal Grundlage der Besteuerung geworden, so mußte sie auch gleichmäßig ermittelt werden, und daher erließ König Gustav Adolph am 22. März 1630 die nöthigen, eine Hakenrevision bezweckenden Vorschriften, welche im Rigaschen Kreise durch Dr. Ludwig Hintelmann, Capitain Jacob Jouston und Landschreiber Johann Newmeyer, im Stifte Dorpat aber durch Valentin Trost und Barthold Wyberus, zum Theil in Ausführung gebracht wurden. Die übrigen Theile der Provinz scheinen dieser Untersuchung gar nicht unterzogen worden zu seyn; indessen bestand im Jahre 1637 eine Hakenzahl, nach welcher Livland (wahrscheinlich nur an besetzten Gesinden) 2871 Haken enthielt.

Berücksichtigen wir den Zeitpunkt, in welchem die eben er-

wähnten Revisionen vorgenommen wurden, so hatte Livland in den ihnen vorhergehenden 75 Jahren kaum 25 Friedensjahre gezählt. Ordensritter und Russen, Russen und Polen, Polen und Schweden hatten in ihren gegenseitigen Kämpfen das Land verwüstet. Durch Hunger und Krieg waren die Einwohner vertilgt, oder von der Heimath vertrieben, und kaum erst hatten sie begonnen sich wiederum anzusiedeln, wo gerade der Zufall es fügte. Von den 17 Kirchen des Rigaschen Kreises waren 11 gänzlich zerstört, und im Stifte Dorpat wurden von 27 Kirchen damals nur 7 zur Nothdurft brauchbar gefunden. Im Hakelwerke zu Lemsal waren 1630 nur 8 Bürger wohnhaft, während das Städtchen Ronneburg damals gar nicht mehr existirt zu haben scheint. Walk, für welches im Jahr 1600 42 Hausplätze eingemessen worden waren, hatte 30 Jahre später nur 3 Bürger zu Einwohnern, und Marienburg und Odenpaeh, letzteres früher eine Hauptniederlage der nach Rußland handelnden Kaufleute und mit gepflasterten Gassen versehen, waren völlig verödet.

Diesem entsprechend war der Zustand der Landgüter, von denen viele im Jahre 1627 ganz ohne Gebäude waren. In Anzen lag damals das massive, mit einem Wall umgebene, Haus in Trümmern, und nur eine Herberge, zwei Riegen, Stall, Kleete und Badstube waren vorhanden. Sangnitz, einst eins der schönsten Güter, ganz aus angebautem Acker bestehend, und als Domaine und Landsitz des Bischofs von Dorpat sonst, außer zahlreichen Wirthschaftsgebäuden, mit 8 Wohnherbergen versehen, hatte im angeführten Jahre nur eine Amtmanns-Herberge, zwei Riegen, eine Kleete und Badstube. Auf Errestfer, Koenhof, Arrol und Wollust fand man die ehemaligen Hofesfelder mit dichtem Walde und zum Theil mit Bauholz bewachsen; ein Beweis, daß seit der Russen feindlichem Einfalle kein Pflug sie berührt hatte, und zu Neuhausen und auf vielen andern Gütern war im Jahre 1625 nur etwas frisch gerödetes Land, aber nichts von dem eigentlichen Felde, besäet worden. Zu derselben Zeit war das Gut Allatskiwi für 278 Thaler, und Heidohof im Wendauschen für 50 Thaler verpachtet, das damals wüste Gut Kawast aber gegen jährliche Zahlung von 7 polnischen Gulden, und das Carolensche Pastorat, zu welchem fünf Bauern gehörten, für 5 Gulden vergeben worden. Dennoch fanden sich meh-

rere der jetzt verfallenen Schlösser brauchbar, und die zu Ronneburg und Burtneck bildeten noch 1688 das Hauptgebäude des Gutes, und enthielten Wohnungen, Speicher und Ställe, so wie auch das früher zum Theil gesprengte Schloß zu Wenden erst unbewohnbar ward, nachdem im Jahre 1680 dort einquartirte Soldaten das Blei von den Fenstern geraubt und die Thüren zur Feuerung verwendet hatten. Im Stifte Dorpat waren im Jahre 1627 die Schlösser zu Adsel, Marienburg, Kirrumpae bei Werro, und Neuhausen in brauchbarem Zustande und mit Geschütz versehen, obzwar sie — mit Ausnahme des letztern — durch Gustav Adolph's Donationen schon Privateigenthum geworden waren. Gleichem Besitzwechsel waren in dieser Periode die meisten mit Schlössern versehenen Güter Livlands unterworfen, die als Domainen schwedischen Feldherren und Staatsmännern verliehen wurden, welche ihr hiesiges Eigenthum nie selbst bewohnten, und die Kosten scheuten, welche die Erhaltung jener alten Baue erforderte. Dieser Ursache mag denn auch der gänzliche Verfall unserer Schlösser eben so sehr, als den Verheerungen der Feinde, zuzuschreiben seyn.

Ein anschauliches Bild von dem Zustande Livlands im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts läßt sich den oft erwähnten Revisionsakten entnehmen, die für mehrere Güter ziemlich vollständige Angaben der Erndten, wüsten und besetzten Haken, der arbeitsfähigen Männer und ihres Vermögenszustandes enthalten. Nach jenen Akten war folgender der

Zustand mehrerer Güter
in den Jahren 1625 oder 1627.

Güter	Hak. Hofesfeld, zum Theil unbearbeitet	Bauerhaken		Besatz der Gesinde			Aussaat des Hofes Loof.			Erndte des Hofes Loof		
		ganz wüst	bewohnet	Männer	Ochsen u. Kühe	Pferde	Roggen	Gerste	Hafer	Roggen	Gerste	Hafer
Schloß Marienburg mit Laitzen u. Kalnemoise	30	94	77	—	—	—	—	—	—	89	360	105
Lettin	5	21½	9½	32	21	8	—	—	—	106	—	67
Korten und Buchholzhof	—	20¼	2¾	10	3	1	—	—	—	64	47	10
Korwen und Hoppenhof	—	28½	3½	7	6	1	—	—	—	104	86	31
Schwaneburg	—	46	16¾	83	18	23	—	—	—	245	216	36
Lemburg	—	12¼	20¾	65	19	34	—	—	—	—	—	—
Segewold	—	38	39	124	38	62	—	—	—	—	—	—

Güter	Hak. Hofes-feld, zum Theil unbearbeitet	Bauerhaken		Besatz der Gesinde			Aussaat des Hofes Loof			Erndte des Hofes Loof		
		ganz wüst	bewohnet	Männer	Ochsen u. Kühe	Pferde	Roggen	Gerste	Hafer	Roggen	Gerste	Hafer
Loddiger	—	27	6¾	15	1	8	—	—	—	—	—	—
Lemsal Schloß-Gebiet	—	68¾	49½	159	27	65	—	—	—	—	—	—
Groß-Roop	—	70½	19¾	59	18	27	—	—	—	—	—	—
Hochrosen und Ropenhof	—	8¼	1½	13	6	8	—	—	—	—	—	—
Pürkell und Allendorf	—	7¼	5½	41	21	29	—	—	—	—	—	—
Pernigell	—	8	5	37	5	13	—	—	—	—	—	—
Neuermühlen	—	5¼	4¾	39	33	30	—	—	—	—	—	—
Antzen	40	138	28	116	73	25	—	—	—	116	263	131
Caster oder Werbeck	13½	19	21	—	—	—	80	—	—	224	248	90
Jensel	10	29	7½	32	51	14	10	—	—	40	40	—
Palloper	8	16¾	2¾	—	—	—	—	—	—	21	31	15
Errastfer	6	34½	8	38	46	10	—	—	—	—	—	—
Fölck mit Teilitz	7	54	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fierenhoff	9	18½	9	32	27	14	—	—	—	80	102	40
Kawershof im Wendauschen	7	26	2	11	10	3	40	—	—	52	62	60
Kawershof bei Walck	9	26	6	24	15	8	—	—	—	—	—	—
Kawelecht mit Kongota	—	110	31	—	—	—	—	—	—	161	160	87
Korast	—	12¾	4¼	19	22	9	37	—	—	120	128	100
Könhof	5	29	1	—	—	—	—	—	—	24	26	9
Kudding	9½	32	9¼	26	34	15	—	—	—	—	—	—
Kuikatz	—	16	3¾	—	9	—	—	—	—	36	52	25
Kusthof	7	22	6¾	34	41	13	—	—	—	—	—	—
Lugden	4½	22½	4	21	24	2	—	—	—	—	—	—
Menzen und Saara	9	19⅜	14½	78	51	12	—	—	—	159	117	42
Neuhausen	30	70	46¼	149	115	80	217	136	170	562	622	454
Pigant	9	10½	3¾	—	—	—	—	—	—	65	46	45
Rappin	—	106	62	—	—	—	—	—	—	388	612	210
Randen mit Walguta	12	51	19	87	119	44	—	—	—	156	161	54
Ringen	7	40	16	—	—	—	—	—	—	220	246	136
Roesthof	12	22	1½	11	13	5	—	—	—	15	10	11
Sangnitz mit Carolen	75	113	20¼	—	—	—	—	—	—	164	124	126
Sennen	4	9	9	—	—	—	—	—	—	25	25	24
Arrol	9	31½	1	5	8	3	—	—	—	—	—	—
Weißensee	5	28½	2½	—	—	—	—	—	—	55	32	32
Weßnershof	10	10	7	36	39	15	48	—	—	197	210	63
Wrangelshof i. Cambysch.	10	33	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hier überblicken wir denn nun den damaligen zerrütteten Zustand von mehr als 50, größtentheils im Stifte Dorpat belegenen Gütern. Sie enthielten im Jahre 1627 zusammen 622 bewohnte und 1605 gänzlich wüste Haken, die indessen auch einst besetzt gewesen waren, weil sie sonst nicht, als wüst geworden, hätten aufgeführt werden können; und folglich befanden sich vor der Russen feindlichem Einfalle, etwa um das Jahr 1550, auf jenen Gütern 2227 Bauerhaken, von denen in den folgenden 75 Jahren

durch Kriegesnoth und Pest drei Viertheil entvölkert wurden. Sind, wie es den Anschein hat, unter diesen Haken sogenannte erzbischöfliche zu verstehen, die an Aeckern und benutzungsfähigen Buschländern etwas mehr als den dritten Theil eines jetzigen Hakens enthielten, so dürften die im Vorstehenden angeführten Güter um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts soviel benutztes Bauerland — und also auch wahrscheinlich Bewohner — enthalten haben, als gegenwärtig etwa zu 820 Haken gehören, wovon im Jahre 1627 nur der Betrag von 230 heutigen Haken besetzt, der von 590 aber völlig verödet war. Jetzt enthalten eben diese Güter, nach der im Jahre 1823 beendigten Revision, zusammen 1350 Haken, woraus denn gefolgert werden dürfte: daß Livland nun etwa ein Drittheil mehr benutztes Land und Bewohner, als im Jahre 1550, hingegen von beiden sechs Mal mehr, als vor 200 Jahren, enthalte.

Dieses Verhältniß kann indessen nur auf die Landgüter und ihre Bauerschaften bezogen werden, während die Anzahl derjenigen, die Städte und Flecken bewohnten, einst bedeutend größer, als gegenwärtig, gewesen zu seyn scheint. Alle jetzt vorhandenen Städte (mit Ausnahme Werro's) wurden in früheren Jahrhunderten gegründet, und außer diesen fanden sich bei der Mehrzahl der übrigen 48 Schlösser, die dem Orden, dem Erzbischofe oder Bischofe von Dorpat gehörten, Hakelwerke und Flecken, unter denen Ronneburg, Kokenhusen, Marienburg und Odenpaeh die ansehnlichsten waren. Nothwendigkeit hatte die Machthaber zuerst bewogen, an dem Fuße der Vesten Bürger anzusiedeln, die in Zeiten des Krieges zum Schwerdte griffen, im Frieden hingegen durch Kunst und Handwerk hervorbrachten, was ohnedem bloß das entfernte Ausland zu liefern vermogte; aber einzig der Handel mit Rußland war es, der, reichen Gewinn verheißend, die Landstädte emporbrachte und die Grundlage ihrer Wohlfahrt ward. Schon im Jahre 1267 erneuerten Abgesandte aus Riga, Dorpat und Fellin bestehende Freundschaft in Nowgorod, und als die mächtige Hanse dort ihre Niederlassung gegründet, traten im Jahre 1284 Riga und Reval und später auch Pernau und Dorpat, zu diesem Bunde. Letzterer Ort war der Stapelplatz des hanseatischen Handels mit Nowgorod, und wenn ein großer Theil der Waaren von dort nach Riga, Pernau und Reval ging, so konnte es nicht fehlen, daß auch die Land-

stadte davon mannigfaltigen Vortheil zogen. Mehrere jetzt unbedeutende Orte genossen die Ehre, daß in ihren Mauern hanseatische Tage-Fahrten gehalten wurden (so Walk in den Jahren 1384, 1385, 1387, 1396, 1410, und Wolmar in den Jahren 1385, 1406, 1407, 1409), und wirklich mußte der Verkehr in ihnen von hoher Wichtigkeit seyn, da in der Versammlung der teutschen Hanse zu Lübeck im Jahre 1447 festgesetzt ward: daß bloß Hanseaten in den livländischen Landstädten und Flecken Handel treiben dürften, und Käufer und Verkäufer im Uebertretungsfalle ihre Waaren verlieren, die Seestädte aber auch fremden Kaufleuten offen bleiben sollten. Doch auch nachdem Pleskau und Nowgorod der Unabhängigkeit beraubt und der hanseatische Hauptstapel an letzterem Orte im Jahre 1494 aufgelöst worden, müssen die Verbindungen hiesiger Städte mit Rußland bedeutend geblieben seyn; denn als im Jahre 1501 der Krieg mit jenem Reiche begann, wurden in Dorpat allein 200 russische Kaufleute verhaftet, und um einen Begriff von der damaligen Bedeutendheit dieses Ortes zu geben, möge angeführt werden: daß Dorpat zu jener Zeit, außer der Domkirche, 10 Kirchen zählte, von denen 2 im Schlosse, 5 in der Stadt, 3 in den Vorstädten belegen waren, und daß 5 Thore zur Stadt führten, deren Mauern 11 feste Thürme trugen, was Alles auf eine größere Einwohnerzahl, als die gegenwärtige, schließen läßt.

Mit dem Beginne der polnischen Herrschaft, die auf Iwan Wassiliewitsch's Vertilgungskriege folgte, ward Livlands ganzes Verhältniß verändert; denn vernichtet für immer war die alte Verfassung, die, ein sonderbares Gemisch von kühner Ritterkraft, schlauem Priestergeiste und regem Handelseifer, seit fast dreihundert Jahren bestanden und zahlreiche Einzüglinge angelockt hatte, weil jeder Ankömmling in ihr dasjenige selbstständig fand, was seiner Neigung oder seinem Stande zusagte. Unterworfen fremder Gewalt und einem Staate verbunden, der ihm fremd war in Religion, Sprache, Sitte und Gesetz, mußte Livland den Anordnungen folgen, die das Verhältniß Polens erheischte, und bald lösten sich dadurch die alten Bande, die es an Deutschland fesselten. Kein neuer Einwanderer erschien, weil Alles, was früher so anlockend, nicht mehr vorhanden war, und Niemand die friedliche Heimath vertauschen wollte gegen ein verödetes Land, wo bloß die

Willkühr der Machthaber waltete, die Religion bedrückt ward, jeglicher Handel und Gewerbe und die Sicherheit des Besitzes beeinträchtigt wurde durch die Raubsucht der Polen und den bald beginnenden Krieg mit Schweden. So blieben denn, seit auch der Hebel ihrer Existenz, der Transit-Handel nach Rußland, nicht mehr stattfand, in ihren Trümmern die Landstädte liegen, und wenngleich fünf derselben später wiederum aufgebaut wurden, so war doch die große Mehrzahl für immer verödet, und wo sie einst standen, führt jetzt der Landmann den Pflug, unbekannt mit dem Wechsel der Zeit, die auch nicht eine Spur des frühern Zustandes übrig ließ.

Wahrscheinlich hatte die, im Jahr 1630 zur Untersuchung des Zustandes der Güter hier angeordnete, Commission den Unterschied zwischen den so verschiedenartigen Haken nicht genügend beachtet, da im Jahr 1638 das Bedürfniß einer Ausgleichung abermals erkannt wurde, und die, von dem General-Gouverneur Grafen Oxenstierna am 4. August jenes Jahrs mit ausführlicher Instruction versehene, Revisions-Commission ihr Geschäft wirklich begann. Diese Instruction besagt: daß, da die Verschiedenheit der Haken sehr groß sey und man an einigen Orten nach deutsch-livländischen, an andern aber nach plettenbergischen, ordensmeisterlichen und polnischen Haken rechne, so solle die Commission die Leistungen der Bauern erforschen, und darnach die erwähnten großen Haken in deutsche Haken, landesüblichem Gebrauche nach, verwandeln, so daß Gesinde, welche wöchentlich zwei Arbeiter stellen, für einen Haken zu rechnen sind. Das Resultat dieser Ausmittelung war: daß im Jahr 1641 die Hakenzahl der Provinz auf 4343 Haken bestimmt ward. Allerdings mogte Willkühr oder falsche Anwendung der gegebenen Vorschriften hiebei Manchen verletzt haben, indem die Ritterschaft sich veranlaßt fand, deshalb Beschwerde zu führen. Die vormundschaftliche Regierung erklärte diese in ihrer Resolution vom 4. Juli 1643 für gegründet und versprach Abhülfe; indessen erfolgte keine.

Mit der Regierung Carl's XI. begann in Livland das willkührlichste Erpressungs-System, welches jemals unter gesetzlichen Formen geübt ward. Alle Lehne, ja selbst alte Erbgüter, die von Schwedens früheren Regenten irrthümlich als Lehne ihren Inhabern bestätigt worden, wurden durch die Reductions-Commission

eingezogen, und aus besonderer Gnade diejenigen, die weniger als 600 Thaler eintrugen, ihren früheren Besitzern, mit Erlassung eines Drittheils der Zahlung, in Arrende gegeben, die übrigen aber nach Anschlägen verpachtet, die eben so, wie die Bestimmung des Ertrages jener Gnaden-Tertial-Güter, auf die Zahl der Haken begründet waren. Wurde diese gesteigert, so stieg mit ihr der Pachtertrag jener Güter. Diese Aussicht war zu lockend, als daß man ihr zu widerstehen vermogte; eine neue Haken-Revision ward also angeordnet.

Die Livländische Ritterschaft, mit dem Zwecke derselben bekannt, und aus der offenkundigen Sinnesart der Machthaber die drückenden Grundsätze, welche dieser Revision zur Richtschnur dienen würden, folgernd, suchte selbige abzuwenden, und als dieses nicht gelang, wenigstens die Festsetzung eines Verfahrens zu erlangen, welches, den althergebrachten Rechten der Provinz entsprechend, zugleich die Willkühr beschränke. Demgemäß übergab sie im Jahr 1681 dem General-Gouverneur Horn eine Vorstellung, in welcher sie, auf die oben angeführte Verordnung Carl's IX. und das durch König Sigismund August's Privilegium anerkannte Hakenmaaß sich berufend, die Uebereinstimmung beider Anordnungen bewies, und bat: daß auch jetzt nach diesen verfahren werden möge. Sie führte an: daß nach altem Gebrauche und Carl's IX. Bestimmung für einen Haken ein solches Gesinde zu rechnen sey, weches dem Hofe wöchentlich sechs Tage mit zwei Pflügen fröhne. In einem solchen Gesinde fänden sich, Jung und Alt zusammen, wenigstens 30 Menschen, die zu ihrer Ernährung 90 und zur Bestreitung der Abgaben 18, mithin zusammen 108 Tonnen Roggen jährlich — ohne die Aussaat zu rechnen — bedürften. Da nun die durchschnittliche Erndte nur zu 3 Korn über die Saat berechnet werden könne, so gehöre zur Erzielung dieses Ertrags ein Acker von 36 Tonnstellen Aussaat in jedem Felde oder von 108 Tonnstellen in allen 3 Feldern zusammen. Wenn indessen das vorhandene gute Buschland auch in Betracht kommen müsse, und auf den Haken nicht mehr als 90 Tonnstellen Feld im Ganzen zu rechnen wären, so müsse das Fehlende durch eben so viel — nämlich 90 Tonnstellen — Buschland ergänzt werden, woraus hervorgehe: daß kein Revisions-Haken an Acker und gutem Busch-

lande unter 180 Tonnstellen enthalten könne, welches denn auch genau mit dem, im Privilegio *Sigismundi Augusti* festgesetzten, 66bastigen Haken übereinkomme.

Dieses Gesuch der Ritterschaft ward nicht beachtet, vielmehr wurde im Jahre 1683 die Aufmessung sämmtlicher Güter der Provinz, welche der neuen Revision zum Grunde gelegt werden sollte, begonnen und 1687 beendigt. Schon die Eile, mit welcher dieses Geschäft betrieben ward, läßt auf die Unvollständigkeit der Messung schließen, und wirklich sahen die dazu verordneten Landmesser die Sache nur als Erwerbsmittel an, und verfuhren höchst willkührlich, wodurch zahlreiche Beschwerden veranlaßt wurden.

Endlich ertheilte der König am 7. Februar 1687 den zur Revision verordneten Commissarien die erforderliche Instruction, und bestätigte am 30. Juni 1688 deren Memorial, in welchem mehrere, die ersteren ergänzende, Bestimmungen enthalten waren. Durch diese Verordnungen ward die Commission angewiesen: auf jedem Gute die Arbeitsleistungen und Abgaben der Bauern an den Hof genau zu verzeichnen, den Betrag der neuangesiedelten, zu den Hoflagen eingezogenen oder auf Freijahre vergebenen, Gesinde zu bestimmen, auch die wüsten nicht unberücksichtigt zu lassen; gleichfalls den Ertrag der Krüge, Mühlen und etwa verpachteten Länder auszumitteln, und alles dieses auf einen Geldanschlag dergestalt zu reduciren: daß 22½ Arbeitstage zu Pferde, oder 30 Fußtage, gleichwie eine Tonne Roggen oder Gerste, und 2 Tonnen Hafer, für einen Thaler Species (zu 90 Groschen) zu schätzen wären. Der Betrag von 60 solchen Thalern solle für einen Haken gerechnet, und hiernach der Anschlag der Güter bestimmt werden. Zugleich solle auf den Kronsgütern, falls die Bauern sich über zu hohe Leistungen und Abgaben beschweren würden, untersucht werden: ob sie auch verhältnißmäßig Land besäßen. Behufs dieser Ausmittelung wurde festgesetzt: daß Aecker und Buschländer nach ihrer Güte in vier Grade getheilt, und eine Tonnstelle Acker oder 2 Tonnstellen Buschland vom ersten Grade gleich 1¼ Tonnstellen Acker oder 2½ Tonnstellen Buschland vom zweiten Grade, ebenso wie 1½ Tonnstellen Acker oder 3 Tonnstellen Buschland vom dritten Grade gleich 2 Tonnstellen Acker oder 4 Tonnstellen Buschland vom vierten Grade, zu einem Thaler Species angeschlagen werden sollten,

und der Bauer für eben so viel Thaler Land nach dieser Schätzung erhalten müsse, als seine Leistungen und Abgaben nach der oben angeführten betragen. Die Tonnstelle soll zu 18,000 schwedischen Quadratellen gerechnet werden, und sollte bei den an der polnischen und russischen Gränze belegenen Gütern, nach den Umständen, mit mehr Gelindigkeit verfahren werden, als bei den übrigen im Innern des Landes, damit die Bauern nicht zum Entweichen veranlaßt würden; auf den Privatgütern sey es ferner nicht nöthig, den Betrag und die Güte des Bauerlandes zu berücksichtigen, da der Gutsherr für die, von seiner Bauerschaft nach deren Hakenanschlag zu leistenden, öffentlichen Abgaben ohnehin haften müsse.

So ward denn nun eine Haken-Berechnung geschaffen, welche sich nicht bloß auf den Flächeninhalt, sondern auch auf die Güte des Bodens gründen sollte. Indessen war es nicht Humanität, nicht Mitleid mit dem ärmlichen Zustande des Bauern, dem die übrigens billige Landtaxe ihre Entstehung verdankte. Wäre sie aus der Ueberzeugung entsprungen, daß ein gerechtes Verhältniß zwischen den Leistungen des Bauern und dem von ihm benutzten Grund und Boden statt finden müsse: dann hätte sie — wie in spätern Zeiten geschehen — allgemein geltend, auch bei Privatgütern Anwendung finden müssen. Hier haftete der Grundherr aber ohnehin für die auf der gesteigerten Hakenzahl lastenden Abgaben; der Zweck wurde erreicht, und mehr beabsichtigte man nicht. Wahrhaft thätige Fürsorge für das Wohl der Unterthanen blieb den Machthabern fremd. Fünf Sechstheile der Provinz waren um diese Zeit, durch Reductions-, Liquidations- und Observations-Commissionen, Domaine der Krone geworden, und da die Pachtsumme, für welche man einen Theil dieser Güter ihren frühern Besitzern aus besonderer Gnade zur Arrende überließ, nach der Hakenzahl bestimmt wurde, so mußte jedes Mittel willkommen seyn, welches zur Steigerung derselben führen konnte. Wohl mogte sich die Revisions-Commission im Verfolge ihres Geschäfts überzeugen: daß, wenn die Länder der nunmehrigen Kronsbauern wirklich nach den gegebenen Bestimmungen veranschlagt werden sollten, eine viel geringere Hakenzahl, als die erwartete, hervorgehen würde; diesem ward vorgebeugt durch eine am 10. März 1690 erlassene Vorschrift, welche verordnet: daß für eine Tonnstelle nicht, wie früher bestimmt, 18,000,

sondern nur 14,000 Quadratellen gerechnet werden sollten. Hiedurch wurde nun der Anschlag der Bauerländer in dem Verhältnisse von 7:9 erhöht, und nach eben diesem Maßstabe die Hakenzahl, mit ihr aber auch die Arrende der Kronsgüter (d. i. von fünf Sechstheilen der Provinz) um mehr denn 28 pCt. gesteigert, wobei das in gewissen Fällen zugesicherte Gnaden-Tertial fast gänzlich entschwand.

Das Resultat dieser Revision war: daß Livland auf 6236 Haken, von denen nur 1021 Eigenthum des Adels verblieben, geschätzt, mithin die bis dahin nach der Revision von 1641 geltende Hakenzahl um 1893 Haken vermehrt ward.

Der Zustand der Güter zu dieser Zeit erhellet übrigens aus den zum Theil noch vorhandenen Verschlägen mehrerer, einige Jahre hindurch für königliche Rechnung administrirten Güter. Nach diesen war die jährliche Aussaat und Erndte einiger solcher Güter durchschnittlich für die Jahre 1681 bis 1686, und der Besatz der Bauergesinde im Jahre 1688:

Haken nach der Revision von 1688	Güter	Die Bauerschaft enthielt			Der Höfe					
					Aussaat Loof			Erndte Loof		
		Männl. Einw. über 15 Jahr alt	Pferde	Kühe	Roggen	Gerste	Hafer	Roggen	Gerste	Hafer
27½	Jürgensburg mit Vershof u. Gustavsberg	169	121	140	232	120	265	724	530	573
10	Altenwoga	98	78	92	65	50	50	185	175	110
4¼	Laubern	60	31	45	43	28	35	205	176	110
19	Ascheraden	183	125	104	225	126	170	650	350	270
22	Kokenhusen mit Hirschenhof	241	197	235	330	160	220	770	470	410
44	Burtneck mit Seckenhof	358	353	416	225	182	130	1200	870	390
16¼	Sternhof	131	126	133	155	140	114	706	540	250
32¼	Ranzen mit Ballod, Weidenhof und Kemmershof	263	223	276	288	208	150	942	784	533
19½	Ottenhof	282	263	336	187	170	70	520	578	133
60	Trikaten, Lipskalln, Planhof und Wiezen Wacke	551	531	562	245	130	260	1770	664	810
37½	Wollmarshof mit Keysen	311	312	360	246	188	229	1190	782	480
24½	Kaugershof	168	189	242	150	155	51	1006	800	300
19¾	Schloß Wenden mit Bumbern und Wolfskull	219	202	222	115	95	32	756	698	146
3¼	Drobbusch	34	25	30	40	31	20	105	84	61

Haken nach der Revision von 1688	Güter	Die Bauerschaft enthielt			Der Höfe					
					Aussaat Loof			Erndte Loof		
		Männliche Einw. über 15 Jahr alt	Pferde	Kühe	Roggen	Gerste	Hafer	Roggen	Gerste	Hafer
	Schloß Ronneburg nebst Martzen-Paggast				209	180	43	670	530	64
70¼	Friedrichshof mit Lausen	603	598	620	202	176	39	660	489	54
	Kohre-Höfchen				25	23	6	45	92	12
	Launekalln				70	52	17	200	190	40
3½	Bajowskyhof i. Ronneburgschen Samme-Paggast	44	43	46	62	53	15	150	137	30
14½	Ronneburg Neuhof	125	121	123	125	72	92	525	360	250
8¾	Wesselshof mit Rabakshof	82	77	84	90	61	45	265	237	96
28	Serben und Drostenhof	257	278	320	300	183	112	683	651	240
42½	Smilten	377	358	402	163	125	55	638	414	108
	Palzmar	96	83	99	103	80	30	302	232	46
3¼	Kudling	22	20	17	48	32	30	190	136	95
30	Lösern mit Eckhof, Ohlenhof und Klein-Tirsen	313	288	252	245	160	240	1020	950	740
20	Meselau mit Gulbern	170	166	196	225	145	128	793	640	353
28	Calzenau	259	222	254	233	156	176	1178	880	540

Aus jenen Akten lassen sich ähnliche, wenn gleich nicht immer vollständige, Nachrichten für viele andere Güter Livlands entnehmen, aus denen, im Vereine mit dem hier Mitgetheilten, sich ergiebt: daß dort, wo jetzt, nach vollendeter Messung und der im Jahr 1824 bestimmten Hakenzahl, sich 10 Haken befinden, nach der Revision von 1688 durchschnittlich 9 Haken vorhanden waren, in deren Bauerhöfen sich damals 82 arbeitsfähige Männer, 80 Pferde und 86 Kühe befanden, und daß ein Gut dieser Größe in jenen Jahren 70 Loof Roggen, 50 Loof Gerste und 43 Loof Hafer auszusäen pflegte, von welchen etwa 273 Loof Roggen, 203 Loof Gerste und 110 Loof Hafer geerndtet wurden.

Diesem im Verhältnisse zur gegenwärtigen Zeit so geringen Ertrage der Güter scheint auch die Lebensweise der Vorfahren entsprochen zu haben, was aus der Einrichtung ihrer Wohnungen wohl mit Recht gefolgert werden darf. Es bestanden nämlich — wie aus den damals aufgenommenen Beschreibungen und Inventarien der reducirten Güter erhellet — auf den meisten Gütern die herrschaftlichen Wohngebäude nur aus einer Stube, 2 Kammern, Vor-

haus, Küche und Vorrathskammer. Zum Dache hinausgeführte Schornsteine und Kachelöfen fanden sich selten, und oft war über dem Küchenheerde nur ein von Holz oder Strauch gefertigtes, mit Lehm beworfenes Gewölbe, und also die Heizung in der Art, wie wir sie noch jetzt in Bauerhäusern, denen die Schornsteine mangeln, antreffen. Eiserne Hängen und Schlösser kommen nicht häufig vor, denn man begnügte sich, beides, ja sogar die Angeln, auf welchen die Thüren ruhten, aus Holz zu verfertigen. Eine Lehmtenne bildete den Fußboden, und selbst in den damals von wohlhabenden Gutsbesitzern neu erbauten Wohnhäusern fand man nur in wenigen Zimmern von Brettern gefertigte Dielen. Diese Lebensweise war die natürliche Folge der früher so häufigen, verwüstenden Kriege und der so großen Unsicherheit des Besitzes, die beide erst unter Peters I. und seiner glorreichen Nachfolger mächtigem Schutze endeten. Dieser große Monarch gewährte die Restitution der entzogenen Güter und eine abermalige, auf die Leistungen der Bauern begründete, Hakenrevision. Daß sie im Jahre 1722 begann, ist gewiß, ob sie aber beendigt ward, bleibt zweifelhaft, um so mehr, da in den Jahren 1731 bis 1734 eine abermalige Revision die Hakenzahl der Provinz auf 4788 Haken festsetzte. Berücksichtigt man, daß dieser 24 Friedensjahre und eben so lange Erholung von früheren drückenden Lasten vorhergingen, und daß dennoch die Hakenzahl um 1448 Haken geringer, als die letzte schwedische, ward, so überzeugt man sich deutlich von der Härte der letztern und den Verheerungen, die Krieg, Hunger und Pest verursacht hatten. Nur allmählig konnten die Wunden des Landes geheilt werden, nur allmählig die Bevölkerung wachsen, und mit ihr wüst gewordene Gesinde besetzt und neue angesiedelt werden. Nur in dem Verhältnisse, als solches geschah, konnte auch die Hakenzahl wiederum steigen, und diesem ist es zuzuschreiben, daß bei den späteren Revisionen, die nach den Leistungen der Bauern berechnete Hakenzahl im Jahre 1750 5725, und im Jahre 1757 (und den folgenden, nach den sogenannten Krons-Wackenbüchern) 6424 Haken betrug. Funfzig glückliche Friedensjahre, wie Livland sie unter keiner der früheren Regierungen erlebt hatte, sollten also erforderlich gewesen seyn, um die Hakenzahl und das Bedingniß derselben, Ackerbau und Bevölkerung, zu der Stufe zu erheben, auf welcher sie um

das Jahr 1688, mithin etwa 30 Jahre nach dem verwüstenden Kriegszuge des Zaaren Alexei Michailowitsch, gestanden haben soll? Wer mögte wohl diese Behauptung rechtfertigen wollen!

Gegen das Jahr 1780 wurden die Gütermessungen häufig. Kein bestimmtes, für die Privatgüter allgemein geltendes, Gesetz verpflichtete die Landmesser zur Gleichförmigkeit; für billig wurde indessen gehalten, dem Hakengesinde in gutem Mittelboden 48 Tonnenstellen Acker, 60 Tonnenstellen bewachsenes, zu Röhdungen taugliches Buschland, und 120 Fuder Heu (à 30 Lb) zuzutheilen, zu welchem letztern gewöhnlich 90 Tonnenstellen Wiesen, oder dazu taugliche Niederungen, berechnet wurden. Unbewachsene Buschländer, Viehweiden und Waldungen kamen in gar keinen Anschlag und mogten wohl das Zweifache des bewachsenen Buschlandes betragen. Die Leistung dafür war die althergebrachte, mit 2 Pflügen wöchentlich, 2 Sommer-Fußarbeiter und die zur Bestreitung der Hofsbedürfnisse erforderliche Hülfsarbeit, nebst einigen Naturalabgaben. Gewöhnlich fanden sich 4 oder 8 Wirthe auf einem solchen Haken, der durchschnittlich gewiß von 30 arbeitsfähigen Menschen beider Geschlechter, und, mit Hinzurechnung der Kinder und Greise, mindestens von 60 Individuen bewohnt war. Vergleicht man diese Andeutungen mit dem (früher angeführten) dem General-Gouverneur Horn im Jahre 1681 übergebenen Gesuche, so wird es einleuchtend, daß die Volksmenge unserer Provinz sich in einem Jahrhunderte mehr als verdoppelt haben müsse.

Endlich schwand unter Alexander's milder Herrschaft jede Unbestimmtheit, die hier in den Verhältnissen der Bauern statt fand. Ihm war es vorbehalten, auch in dieses Chaos Licht zu bringen und die Rechte und Pflichten des Bauerstandes durch Gesetze zu ordnen. Schon hatte die Hakenzahl — mit der im Jahre 1801 geschehenen Aufhebung der unter dem Namen »Station« bekannten Natural-Lieferungen an die Krone — aufgehört, den dem Staate zu entrichtenden Abgaben zur Grundlage zu dienen, als durch die Bauer-Verordnung vom Jahre 1804, und die dieselbe ergänzenden Bestimmungen vom Jahre 1809, die genaue Aufmessung und Schätzung aller Bauerländer der Provinz angeordnet ward. Alles nutzbare, zu den Bauerhöfen gehörige, Land sollte, nach Anleitung der schwedischen Revisions-Verordnung, in 4 Grade, seiner Güte

entsprechend, getheilt, und für einen Thaler Species zu 90 Groschen Folgendes veranschlagt werden:

vom ersten Grade: 1 Tonnstelle Garten oder Acker, 3 Tonnstellen Buschland, $5\frac{1}{3}$ Tonnstellen Wiese;

vom zweiten Grade: $1\frac{1}{5}$ Tnst. Garten oder Acker, $3\frac{3}{5}$ Tnst. Buschland, 8 Tnst. Wiese;

vom dritten Grade: $1\frac{1}{2}$ Tnst. Garten oder Acker, $4\frac{1}{2}$ Tnst. Buschland, $10\frac{2}{3}$ Tnst. Wiese;

vom vierten Grade: 2 Tnst. Garten oder Acker, 6 Tnst. Buschland, 16 Tnst. Wiese.

Die Tonnstelle wurde zu 14,000 □-Ellen schwedisch beibehalten, und bestimmt: daß, da bei der schwedischen Revision die Gärten und Heuschläge unveranschlagt als Aequivalent der unbestimmten Hülfsarbeiten angenommen worden, jetzt, da jede Leistung festgestellt worden, auch jene beiden Landgattungen nach der gegebenen Taxe berechnet, dagegen aber, statt des früheren Anschlages von 60 Thalern für den Haken, nunmehr der Werth von 80 dergestalt ausgemittelten Thalern des Landeswerthes für einen Haken gerechnet werden sollten. Von diesem Landeswerthe wurden 8 pCt. — also vom Haken der Betrag von 6 Thlr. 36 Groschen — dem Bauer zur Deckung der öffentlichen Abgaben und Obliegenheiten zinsfrei gelassen; von dem Ueberreste hatte der Grundherr für 13 Thlr. 18 Gr. Landeswerth Natural-Abgaben, und für 60 Thlr. 30 Gr. Landeswerth Frohndienste zu erhalten, welche beide nach der Taxe vom Jahre 1688 (in der die Tonne Roggen oder Gerste gleich 2 Tonnen Hafer, so wie $22\frac{1}{2}$ Tage Spann- oder 30 Tage Handdienste zu einem Thaler Landeswerth oder Species geschätzt wurden) berechnet werden sollten. Die Beaufsichtigung und Prüfung der hierdurch unerläßlich gewordenen Messungen und die Anfertigung der speciellen Berechnungen über Landeswerth und Leistung jedes einzelnen Bauerhofes der Provinz waren vom April 1809 bis zum Anfange des Jahres 1823 das Geschäft der hierzu berufenen Messungs-Revisions-Commission. Durch sie entschwand jede Unbestimmtheit, die in jenen Beziehungen hier bisher statt fand, und wenn gleich die Regulirung der Bauerverhältnisse, sammt den Messungen, Commitäten und Commissionen, den Privatgütern der Provinz binnen 20 Jahren über eine Million Rubel S.-M. gekostet

hat, so darf doch diese Ausgabe nicht als fruchtlos betrachtet und bedauert werden, da ihr Resultat eine völlig gleichmäßige und genaue Schätzung fast sämmtlicher Bauerhöfe der Provinz war, und bei der am 26. März 1819 Allerhöchst genehmigten Aufhebung der Grundpflichtigkeit der Bauern den sichersten Maaßstab desjenigen, was auch bei dem neu beginnenden Verhältnisse mit Billigkeit von dem Gesindes-Inhaber verlangt werden konnte, gewährte. Jene 14-jährigen Arbeiten der Messungs-Revisions-Commission, und die von der später zur Einführung der neuen Bauerverordnung niedergesetzten Commission geschehene Fortsetzung derselben, haben erwiesen, daß Livland am 1. Januar 1827 enthielt:

1) Besitzungen der Krone:		
a. gemessene	$175\frac{26}{40}$	Haken
b. ungemessene, auf das Wackenbuch von 1757 berechnete	$674\frac{15}{40}$	=
2) Privatbesitzungen:		
a. gemessene	6508	=
b. ungemessene, auf das Wackenbuch von 1757 berechnete	$67\frac{19}{40}$	=
c. durch Vereinbarung mit den Bauern bestimmte	$201\frac{32}{40}$	=
Zusammen also	$7627\frac{3}{10}$	Haken.

Nach dem über die Schätzungsmethode der Bauerländer hier Angeführten ist es einleuchtend: daß es in Livland vielleicht nicht zwei Bauerhaken giebt, die völlig gleichen Flächen-Inhalt enthalten, indem die Quantität des Bodens durch dessen Gattung und Güte bedingt wird. Wollte man indessen einen ungefähren Maaßstab haben, um sich den Raum, den ein solcher Haken bei dem im lettischen Distrikte am häufigsten vorkommenden Mittelboden einnehmen mögte, einigermaaßen zu versinnlichen, so wäre die Rechnung, mit Berücksichtigung des Verhältnisses, in welchem jede Landgattung dort angetroffen zu werden pflegt, folgende:

2 Tonnstellen	Garten im 1. Grade betragen	2 Thal.	—	Grosch.
36 =	= Feld im 3. Grade betragen	24 =	—	=
36 =	= Feld im 4. Grade betragen	18 =	—	=
74 Tonnstellen		44 Thal.	—	Grosch.

74 Tonnstellen . . .	Transport . . .	44	Thal.	—	Grosch.
48 = =	Buschland im 3. Grade betrag.	10	=	60	=
96 = =	Buschland im 4. Grade betrag.	16	=	—	=
100 = =	Heuschlag im 3. Grade betrag.	9	=	33¾	=
318 Tonnstellen, im Anschlage zu		80	Thal.	3¾	Grosch.

Erwägt man, daß — wie früher angeführt worden — bei den älteren Messungen die unbewachsenen Buschländer in keinen Betracht kamen, und in der Regel doppelt soviel als die bewachsenen betrugen, so ergiebt sich deutlich: daß auch der früher durch Messung bestimmte Haken an nutzbarem Lande denselben Flächen-Inhalt enthielt. Was sonst Billigkeit gewährte, forderte später das Gesetz; die Sache blieb dieselbe, die Form nur ward anders. Wiederholt muß es werden, daß Hofräume, Niederungen, Moräste und Heiden, als keiner Schätzung unterworfen, den Bauern, in deren Gränzen sie belegen sind, zinsfrei verblieben. Diese mögen in der Regel halb soviel als das nutzbare Land betragen, daher denn der ganze Flächenraum eines Bauerhakens durchschnittlich etwa zu 2 □=Wersten, oder dem 24sten Theil einer deutschen □=Meile, angenommen werden darf.

Im Ganzen genommen ist ein solcher Haken hinsichtlich der Leistungen noch jetzt das, was er vor Jahrhunderten war; denn es bestehen selbige aus zwei Sommer=Fußarbeitern, und zwei Arbeitern mit Pferden durch das ganze Jahr, die in jeder Woche fünf Tage fröhnen, und mit denen zusammen 20 Loofstellen (= 14⅓ Tonnstellen) im Winterfelde, und eben soviel im Sommerfelde des Hofes, gesetzlich bestellt werden dürfen. Die verhältnißmäßig berechnete Hülfs=Arbeit reicht zur Heu= und Korn=Erndte, Verwandlung und Verführung derselben, und zur Anfuhr des nothwendigen Bedarfs an Baumaterialien hin. Der Haken Bauerland mögte im Durchschnitte der Provinz jetzt etwa 16 männliche arbeitsfähige Bewohner, und als deren Vermögen 16 Pferde und 28 Kühe, enthalten. Ferner darf man annehmen: daß auf den Hofes=Aeckern für jeden Haken durchschnittlich 15 Loof Roggen, 11 Loof Gerste und 16 Loof Hafer ausgesäet, und 90 Loof Roggen, 56 Loof Gerste, 60 Loof Hafer geerndtet werden. Große Güter werden vielleicht weniger, kleine wahrscheinlich mehr aussäen und erbauen,

aber immer dürfte obige Angabe im Ganzen der Wahrheit nahe kommen. Die Erndten der Bauerschaften, die etwa doppelt soviel als die der Höfe betragen mögten, haben wohl nie viel mehr als den eigenen Bedarf ihrer Bewohner geliefert, die verhältnißmäßig jetzt allerdings mehr Getraide consumiren und erbauen, als ihre Vorfahren, da in den meisten Gegenden der Provinz der Landmann gegenwärtig unläugbar besser lebt, und seltener Mangel leidet, als noch vor 30 oder 40 Jahren. Hanf, Leinsaat, Flachs, und die Produkte der Viehzucht, sind im Allgemeinen die pecuniairen Erwerbsquellen unserer Bauern, und wenn auch einige unter ihnen Getraide verkaufen, so sind andere wiederum es zu kaufen genöthigt, so daß vom Kornbau im Ganzen ihnen nur wenig Ueberschuß bleibt.

Nach Allem, was über diesen Gegenstand hier gesagt worden, dürfte nun der Kornbau sämmtlicher Höfe, mit Ausschluß der Bauerschaften, die Zahl der arbeitsfähigen Männer in den Gesinden und ihr Vermögenszustand an Vieh und Pferden, also zu schätzen seyn:

1) Im Jahre 1688:

Aussaat der Höfe:	53,400 Loof Roggen, 38,100 Loof Gerste, 32,700 Loof Hafer.
Erndte derselben:	208,000 Loof Roggen, 154,700 Loof Gerste, 83,900 Loof Hafer.
In den Bauerhöfen:	62,500 Männer, 61,000 Pferde und 65,600 Kühe.

2) Im Jahre 1829:

Aussaat der Höfe:	114,400 Loof Roggen, 83,900 Loof Gerste, 122,000 Loof Hafer.
Erndte derselben:	686,000 Loof Roggen, 427,000 Loof Gerste, 457,000 Loof Hafer.
In den Bauerhöfen:	122,000 Männer, ebensoviel Pferde, und 213,500 Kühe.

Die Erndte der Bauerschaften kann wohl zu jeder Zeit durchschnittlich doppelt so hoch, als die der Höfe geschätzt, und daher angenommen werden: daß unsere Provinz vor 140 Jahren, zu einer Zeit, wo man sie Schwedens Kornkammer nannte, überhaupt etwa 1,340,000 Loof Getraide jährlich erbauete, während sie jetzt bei verdoppelter Volksmenge 3½ Mal mehr, und ungefähr 4,700,000 Loof

Korn erzeugt. Damals enthielten die Bauerwirthschaften auf jeden Mann eine Kuh; jetzt fast zwei. Landbau und Viehzucht stiegen im Vergleiche zur Bevölkerung in diesem Zeitraume also beinahe um das Zweifache, und wenn die durchschnittliche Gesammt-Produktion eines Ackermannes im Jahre 1688 auf 21½ Loof Getraide angeschlagen werden kann, so darf sie jetzt auf 39 Loof geschätzt werden.

Ueber den Geldwerth der landwirthschaftlichen Erzeugnisse in früherer Zeit sind nur wenige zuverlässige Nachweisungen bekannt. In Dorpat betrug derselbe, wenn die damals gangbare Münze auf jetzige russische Silbermünze reducirt wird:

	Silber	
	Rbl.	Kop.
Im Jahre 1600:		
ein Loof Roggen	—	54
= = Gersten-Malz	—	45
= = Erbsen	—	45
= = Weitzen-Malz	—	68
= = Buchweitzen oder Hafer	—	45
= Fuder Heu	—	9
eine güste Kuh	1	35
= milchende Kuh	2	60
ein Schaaf	—	45
= Huhn	—	2
eine Gans	—	9
ein Schwein	1	8
= Lispfund Butter	1	8
Im Jahre 1601 in der Hungersnoth:		
ein Loof Weitzen	3	50
= = Roggen	2	60
= = Malz	2	10
= = Erbsen	3	—
Im Jahre 1604:		
ein Loof Roggen	—	50
Im Jahre 1605:		
ein Loof Roggen	—	43
Im Jahre 1660:		
ein Loof Roggen	—	87
= Lispfund Butter	—	87
Im Jahre 1685:		
ein Loof Weitzen	1	20
= = Roggen	—	70
ein Loof Malz	—	70
= = Hafer	—	70
Im Jahre 1690:		
ein Loof Roggen	—	40
= Faß Branntwein	4	35
In der Hungersnoth 1696:		
ein Faß Branntwein	12	20
= Loof Roggen	1	20
= = Gerste	—	80
= = Hafer	—	50
Im Jahre 1700:		
ein Loof Roggen	—	45
= = Gerste	—	35
= = Hafer	—	26
Im Jahre 1723:		
ein Loof Roggen	—	81
= = Gerste	—	60
= = Hafer	—	50
= Faß Branntwein	9	70
= Lispfund Butter	1	10
Im Jahre 1740:		
ein Loof Roggen	—	67
= = Hafer	—	30
= = Malz	—	65
= Faß Branntwein	9	—
= Lispfund Butter	1	—
Im Jahre 1750:		
ein Loof Roggen	—	55
= = Gerste	—	52
= = Hafer	—	36
= Pud Heu	—	8½

Genauer und umfassender lassen sich die Preise angeben, welche die hiesigen Güter und ihre Produkte in den letztverflossenen 70 Jahren durchschnittlich hatten. Das Hülfsmittel hiezu bieten die in den Rigaschen Anzeigen über Gütererwerb enthaltenen Kundmachungen

und Preis=Courante, und die Bezeichnung des Werthes, in welchem die hier gangbaren Münzen gegenseitig standen. Um sicher zu gehen, ist das mittlere Verhältniß aus den Marktpreisen des Januar= und Juli=Monats für den Durchschnittspreis der betreffenden Jahre angenommen worden, und in Berücksichtigung dessen: daß schon die Mehrzahl der Güter Livlands im Jahre 1801 von ihren Bauerschaften diejenige Prästande bezog, welche die neue Hakenberechnung ergiebt, ist seit jener Zeit auch die neue Hakenzahl der verkauften Güter mit angegeben worden, obgleich diese erst um vieles später festgestellt ward.

Eine vollständige Uebersicht dieses Gegenstandes gewährt die hier folgende

Tabelle

über die in Livland durch Transacte, Kauf- und Pfand-Contracte übertragenen Güter, über deren Besitzwechsel seit dem Jahre 1761 öffentliche Kundmachungen erlassen worden sind, nebst Angabe der durchschnittlichen Verkaufspreise pro Haken und der zu gleicher Zeit in Riga stattgefundenen Preise der Landesprodukte und Geld-Course.

In den nachstehenden Jahren, die benannten immer mit eingeschlossen:	Als Erbtheil, Kauf und Pfand proclamirte Güter. Hakenzahl nach den Revisionen von 1757	1823	Zahl der Güter	Durchschnittspreis eines Hakens in Silb.-Rub. nach den Revisionen von 1757	1823	Waitzen (Preise der Last nach Silber-Rubel)	Roggen	Gerste	Hafer	Flachs (pr. Schiffpf. S.-Rbl.)	Hanf	Butter (pr. Lisp. S. R.)	½ Brand Branntwein (pr. Faß S. R.)	Werth des Albert.-Thal. in Silber R.	Kop.	Banco R	Kop.	Werth des Silb.-Rubel nach B. A. R.	Kop.
Von 1761 bis 1770	$59\frac{3}{4}$	—	8	2921	—	$58\frac{1}{3}$	$37\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{10}$	$24\frac{1}{3}$	$13\frac{3}{10}$	13	$1\frac{5}{10}$	$7\frac{7}{10}$	1	$18\frac{3}{4}$	—	—	—	—
" 1771 " 1775	198	—	22	3742	—	79	$53\frac{8}{10}$	40	30	$14\frac{6}{10}$	$13\frac{7}{10}$	$1\frac{5}{10}$	$8\frac{9}{10}$	1	26	—	—	—	—
" 1776 " 1780	372	—	37	4157	—	60	33	29	27	$15\frac{3}{10}$	$16\frac{5}{10}$	$1\frac{6}{10}$	7	1	22	1	24	1	$1\frac{2}{3}$
" 1781 " 1785	450	—	52	4300	—	$67\frac{1}{2}$	45	36	30	$16\frac{3}{10}$	$16\frac{8}{10}$	$1\frac{9}{10}$	8	1	35	1	$38\frac{1}{2}$	1	$2\frac{4}{7}$
" 1786 " 1790	263	—	37	4830	—	$105\frac{3}{4}$	74	59	44	$20\frac{5}{10}$	$20\frac{9}{10}$	2	$13\frac{2}{10}$	1	41	1	$52\frac{3}{4}$	1	$5\frac{3}{7}$
" 1791 " 1795	398	—	67	5090	—	100	$63\frac{1}{2}$	$52\frac{3}{10}$	$47\frac{1}{2}$	$17\frac{5}{10}$	17	2	$11\frac{7}{10}$	1	46	1	97	1	35
" 1796 " 1800	748	—	83	6257	—	$111\frac{1}{2}$	66	51	$49\frac{1}{3}$	$19\frac{7}{10}$	$23\frac{4}{10}$	$2\frac{7}{10}$	$13\frac{1}{10}$	1	41	2	4	1	$44\frac{4}{7}$
" 1801 " 1805	624	710	64	6917	6080	159	95	72	$72\frac{5}{10}$	$22\frac{5}{10}$	29	$3\frac{1}{10}$	$15\frac{6}{10}$	1	36	1	86	1	$36\frac{5}{7}$
" 1806 " 1810	611	691	77	7400	6534	143	100	82	82	28	27	$4\frac{1}{10}$	$17\frac{5}{10}$	1	38	2	60	1	87
" 1811 " 1815	253	324	41	6060	4738	105	59	40	47	$24\frac{5}{10}$	23	$2\frac{8}{10}$	$10\frac{3}{10}$	1	29	5	17	4	—
" 1816 " 1820	680	774	74	5480	4820	125	86	67	58	31	21	$2\frac{8}{10}$	12	1	$26\frac{1}{3}$	4	85	3	84
" 1821 " 1825	584	651	74	5079	4395	81	51	$41\frac{1}{4}$	43	29	21	$2\frac{1}{10}$	8	1	26	4	73	3	76
" 1826 " 1829	222	237	33	4968	4650	79	$45\frac{1}{4}$	$39\frac{1}{2}$	$41\frac{3}{4}$	20	$20\frac{1}{2}$	$1\frac{9}{10}$	$5\frac{1}{2}$	1	26	4	67	3	70

Prüft man den Inhalt dieser Tabelle mit einiger Aufmerksamkeit, so ergiebt sich: daß in den ersten 15 Jahren der hier erwähnten Periode nur wenige Güter durch Kauf in andere Hände übergingen, weil eines Theils noch einige Vorliebe für den angestammten Besitz statt fand, anderer Seits aber auch viele Güter als unveräußerliche Lehne betrachtet wurden. Die Folge solcher Beschränkung war: daß die Grundstücke nicht denjenigen Werth erreichten, den sie, im Verhältnisse zu den Preisen ihrer Erzeugnisse, haben mußten; denn obzwar der Geldwerth des Getraides und Branntweins in dem Zeitraume vom Jahre 1771 bis 1775 demjenigen gleich war, den eben diese Produkte von 1821 bis 1826 hatten, so war doch in der erstern dieser Perioden der durchschnittliche Verkaufspreis des alten Revisions-Hakens nur 3742 Rubel S. M., während er in der letztern 5079 Rubel S. M. betrug. Es hatten folglich der freiere Verkehr, und die durch selbigen herbeigeführte umsichtigere Benutzung der Güter, ihren Werth, bei übrigens gleichem Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, in dem Verhältnisse von 8 zu 11 erhöht.

Einigermaaßen wiederholt sich eine ähnliche Erscheinung, wenn wir den Zeitraum von 1806 bis 1810 mit dem von 1826 bis 1830 vergleichen. In dem zuerst erwähnten durchzogen feindliche Heere Deutschlands fruchtbarste Gegenden, hemmten den Betrieb des Ackerbaues und verzehrten die spärlichen Erndten. In unsern Provinzen ward dadurch der Absatz gefördert, und Getraide, Branntwein und Grundstücke stiegen zu einem weder früher noch später erreichten Werthe. Als indessen der Kriegssturm ausgetobt hatte, sanken 20 Jahre später die Hauptprodukte unseres Landbaues auf weniger als die Hälfte des frühern Preises herab, während die Güter durchschnittlich nur ein Drittel ihres einstigen höchsten Werthes verloren. Auch hier muß also erhöhte Industrie die Produktion vermehrt und überhaupt den Anbau erweitert haben, weil sonst die Grundstücke in gleichem Verhältnisse mit ihren Erzeugnissen im Preise gefallen wären.

Indessen bei allen Berechnungen dieser Art gewährt eine Schätzung nach dem Geldwerthe nur einen sehr unzureichenden Maaßstab, indem die größere oder mindere Menge des gerade im Umlaufe befindlichen edlen Metalls dessen geringere oder höhere

Geltung bestimmt. Es scheint daher zweckmäßig, für den Werth der Güter ein sichereres Verhältniß, als dasjenige ist, welches die gangbare Münze uns darbietet, aufzustellen, und hiezu glaube ich den bisher wichtigsten Artikel unseres Landbaues, den Roggen, wählen zu dürfen. Vergleichen wir die, für selbigen in vorstehender Tabelle angegebenen, Preise mit den gleichzeitigen Verkaufspreisen der Güter, so ergiebt sich: daß vom Jahre 1761 bis 1800 der alte Revisions-Haken durchschnittlich für den Werth von 87 Lasten Roggen (à 45 Loof) veräußert ward, während vom Jahr 1800 bis 1830 ein solcher Haken mit dem Preise von $86\frac{1}{3}$, der neue Haken (nach dem Anschlage von 1823) aber mit dem Geldbetrage von $75\frac{2}{3}$ Lasten Roggen bezahlt wurde. Natürlich werden sich in einzelnen Jahren und besondern Fällen bedeutende Abweichungen von diesen Angaben nachweisen lassen; allein immer scheint ein Verhältniß, welches sich zuerst in einem Zeitraume von 40 Jahren, und dann in den auf selbigen folgenden 30 Jahren durchschnittlich gleich blieb, das geeignetste zu seyn, nach welchem im Allgemeinen der Werth der livländischen Landgüter angedeutet werden könnte.

Es enthält diese Güter-Geschichte häufig Preisangaben der Grundstücke aus früheren Jahrhunderten in Münzgattungen, deren Gehalt jetzt nicht allgemein bekannt ist, daher es zweckmäßig ist, ihr Verhältniß zu dem seit dem Jahre 1762 unverändert ausgemünzten Silberrubel anzugeben, wozu vor Allem gehört: daß dasjenige des Rubels zur Kölnischen Mark fein angezeigt werde, indem die einst zur Zeit der Ordensherrschaft hier geprägten oder gangbaren Münzen sich leicht auf diese reduciren lassen. Dieser jetzige Silberrubel wiegt $4\frac{7}{32}$ Solotnik (von denen 3 ein Loth ausmachen), und besteht aus Metall, welches im Pfunde $83\frac{1}{3}$ Solotnik reines Silber und $12\frac{2}{3}$ Solotn. Kupfer enthält. Hiernach haben Sachkundige berechnet: daß die Kölnische Mark fein den Metallwerth von $13\frac{1}{315}$ solcher Silberrubel enthalte. Mit diesem Rubel darf aber die gleiche Münze aus einer frühern Zeit nicht verwechselt werden, denn die

im J. 1698 geprägten Rub. hatten den Gehalt von 1 R. 35 K. heut. S.M.
— 1718 — — — — — — 1 = 15 = ——
— 1757 — — — — — — 1 = 14 = ——

In den hier folgenden Berechnungen ist indessen das Verhält-

niß immer nur zur jetzigen russischen Silbermünze angegeben. Der Reichsthaler, der für die Reduktion der meisten hier zu erwähnenden Münzen zum Vergleichungsmittel dient, wurde seit dem Jahre 1484 von dem Gehalte geprägt: daß er 2 Loth fein Silber enthielt und dem rheinischen Goldgulden gleich stand. Später ward sein Metallwerth von mehreren Fürsten willkührlich geändert, daher denn auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1566 beschlossen wurde: daß künftig 8 Reichsthaler auf eine Kölnische Mark gehen und 14 Loth 4 Gran fein halten sollten. Diese Reichsthaler enthielten hiernach den Silberwerth von 1 Rubel 44½ Kop. Silbermünze.

Die älteste livländische Münze war nach einer, von dem Bischof Albert bei Erbauung der Stadt Riga erlassenen, Verordnung von dem Gehalte: daß aus einer Mark fein 4½ Mark an Pfennigen gemünzt würden, ein Verhältniß, nach welchem der Schilling, als der 36ste Theil einer gemünzten Mark, den Werth von ungefähr 8 Kop. S. M. enthielt. Später, bei erfolgender Verringerung der Scheidemünze, ward diese immer werthloser, daher sich im Jahre 1422 der Erzbischof und die Stadt Riga dahin vereinigten: daß das vorhandene Geld zwar unter der Benennung »altes Pagiment« noch im Umlaufe bleiben, indessen fortan ein anderer Münzfuß unter dem Namen des »neuen Pagiments« eingeführt werden solle, bei welchem aus einer Mark von 7 Loth fein Silber 36 Schillinge, deren jeder 4 neue Pfennige betrug, geprägt werden sollten. Diese Mark neuen Pagiments verhielt sich zur Kölnischen wie 7 zu 16, und folglich war ihr innerer Gehalt = 5 Rub. 68¼ Kop. S. M., die Mark alten Pagiments war der vierte Theil einer neuen und kam dem Reichsthaler gleich. Ihr Werth war hiernach 1 Rbl. 42 Kop. S. M., was mit dem obenangeführten, aus dem Verhältnisse des Rubels zur Kölnischen Mark hervorgehenden, Werthe des Reichsthalers ziemlich genau übereinstimmt.

Im alten Pagimente gab es:

1) an Rechnungsmünzen:
die Mark rigisch = einem Reichsthaler, den Ferding = ¼ Mark rigisch = 1 Ort = 8 guten Groschen;

2) an wirklicher Münze:

der Solidus oder Schilling = $\frac{1}{36}$ Mark = etwa 4 Kop. S.M.
der Or . . . . . . = $\frac{1}{48}$ „ gleich 3 „ „
ein Artig oder $\frac{1}{3}$ Or . . . . . gleich 1 „ „

Die Münzen im neuen Pagimente bestanden in:
Schillingen, von denen 36 auf die neue Mark gingen = $15\frac{7}{9}$ Kop. S.M.
neuen Pfennigen = $\frac{1}{4}$ Schilling, also etwa . = 4 „ „

Im Jahre 1426 kamen Pfennige auf, deren 3 einen Schilling machten, und um das Jahr 1450 kamen die alten Or aus dem Gebrauche, wogegen man deren neue findet, von denen 12 auf die rigische Mark gingen. Ueberhaupt war die rigische Münze zu verschiedenen Zeiten bedeutenden Aenderungen ihres Gehalts unterworfen. Im Jahre 1414 waren 20 rheinische Gulden gleich 13 bis $13\frac{1}{2}$ Mark rigisch; 1416 galten 20 eben dieser Gulden $14\frac{1}{3}$ Mark rig. Von 1450 bis 1470 galt der rheinische Gulden mit weniger Aenderung $1\frac{2}{3}$ Mark rigisch, und von dem Jahre 1492 bis zum Jahre 1498 rechnete man ihn zu 2 Mark 4 Schill.

Der Reichsthaler galt hier:

im J. 1532: $3\frac{1}{2}$ Mark rig.; diese Mark war demnach = 41 Kop. S.
— 1557: $4\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ „ = 32 „
— 1571: $5\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ „ = 26 „
— 1596: 6 „ „ „ „ „ „ = 24 „

Mit der polnischen Herrschaft vermehrte sich die Münz-Verwirrung und Verschlechterung. In Dahlen war eine Münzstätte angelegt, die in demselben Metallgewichte, in welchem früher in Riga 7 Loth reines Silber enthalten waren, dessen nur 5 Loth gab. Bald fiel diese Münze auch noch über jenes Verhältniß hinaus im Werthe, und während der Thaler in alt-rigischer Münze $3\frac{1}{2}$ Mark enthielt, konnte man ihn nur für $5\frac{1}{2}$ Mark Dahlenscher Münze einwechseln. Es wurden daselbst ganze und halbe Markstücke, Schillinge zu 36 auf die Mark, Klippinge zu 4 Mark rig., und lithauische Groschen, deren 24 einen Klipping machten, geprägt. Im Jahre 1573 kaufte die Stadt Riga das Privilegium dieser Münzstätte an sich, und ließ sie schließen.

Noch größerem Wechsel war der Gehalt der polnischen Münze unterworfen. Im Jahre 1496 wurden in Polen die Groschen dergestalt ausgeprägt, daß 30 derselben den Werth des ungarischen

Goldguldens (Dukatens), der in Polen Zloty genannt ward, enthielten. 1528 galt jener ungarische Gulden bereits 45 polnische Groschen, während der polnische Gulden immer zu 30 derselben berechnet ward. In dem Verhältnisse, wie die Groschen verschlechtert wurden, minderte sich auch der Werth eines Guldens, und wenn der Reichsthaler zu 1 Rbl. 44½ Kop. Silber-Münze berechnet wird, so galten gegen die jetzige Silber-Münze

30 poln. Grosch., oder ein poln. Gulden, i. J. 1561	1	Rbl.	92¾	Kop.
— 1578	1	=	24	=
— 1600	1	=	20	=
— 1615	1	=	3	=
— 1617	—	=	96	=
— 1619	—	=	83	=
— 1620	—	=	62	=
— 1621	—	=	58	=

Gegenwärtig gilt der polnische Gulden, der immer noch zu 30 Groschen berechnet wird, längst schon nicht mehr als 15 Kop. S.

Die polnische Münze blieb übrigens hier bis zum Jahr 1625 gangbar, in welchem die schwedische meist an deren Stelle trat. Von dieser gab es:

Thaler Silbermünze = 4 Mark schwedisch,
Mark = 8 Oehr oder Rundstücke.

Die Albertus- oder Reichsthaler galten 6 Mark oder 48 Oehr schwedisch. Die schwedische Kupfermünze galt im Jahr 1653 zwei und ein halb Mal weniger, als der gleiche Nennwerth in Silber, so daß 2½ Kupfer-Oehr oder 5 Fierken auf eine Silber-Oehr, und 20 Kupfer-Oehr oder 40 Fierken auf die schwedische Mark gerechnet wurden. Im Jahr 1664 wurde das Verhältniß des schwedischen Thalers Silber zum Reichsthaler wie 13 zu 8 bestimmt, indessen ward 1681 durch die Münzverordnung befohlen, daß statt des Reichsthalers 2 Thaler Silber oder 6 Kupferthaler gerechnet werden sollten. Dennoch galt schon im Jahr 1685 der Reichsthaler 6¼ Kupferthaler, und später noch mehr.

Der Courswerth der schwedischen Münze war demnach gegen Silber-Münze:

im Jahr 1650 der schwedische Silber-Thaler . . .	96	Kop.
eine Mark	24	=

im Jahr 1650	ein Silber=Oehr oder Rundstück . .	3	Kop.
	ein Kupfer=Oehr oder Rundstück . .	$1\frac{1}{5}$	=
	ein Fierken	$\frac{3}{5}$	=
im Jahr 1664	der Silber=Thaler	$88\frac{8}{13}$	=
im Jahr 1681	der Silber=Thaler	72	=
	der Kupfer=Thaler	24	=
im Jahr 1685	der Kupfer=Thaler	23	=

Ueberdem waren hier schwedische Carolin, die 20 Weißen enthielten, im Umlaufe. Die Carolin galt im Jahr 1710 25 Kop. damaliger russischer Silber=Münze, was dem Werthe von etwa 29 Kop. S. in heutiger Münze gleichkommt.

Indessen war, selbst während Livland zu Schweden gehörte, die Münze dieses Reiches hier nicht sehr verbreitet, und weder als Rechnungsmünze, noch bei größeren Zahlungen, gebräuchlich. In beiden Fällen, besonders aber bei dem Kaufe von Grundstücken, bediente man sich der Reichs= oder Species=Thaler, die, meist in den Niederlanden geprägt, hier später Albertus=Thaler genannt wurden, und bis zum Schlusse des Jahres 1810 fast die einzige grobe Münze bildeten, welche in Riga und im lettischen Distrikte Livlands im Umlaufe war. Diese Thaler coursirten, wenn sie neu und vollwichtig waren, meist zu ihrem früher angeführten Werthe, und galten noch in dem zehnjährigen Zeitraume von dem Jahre 1790 bis zum Jahre 1800 durchschnittlich 1 Rbl. $43\frac{1}{2}$ Kop. S. M. Nach dem Jahre 1810 blieben die Thaler nur noch als Handelswaare üblich, indessen wurde obrigkeitlich bestimmt: daß jede in Albertus=Thalern eingegangene Verpflichtung in der Art zu erfüllen sey, daß statt eines solchen 1 Rbl. 26 Kop. S. M. gezahlt werden solle.

Nächst den Albertus=Thalern coursirten auch halbe und viertheil Thaler, welche letztere »Ort« genannt wurden. Eine besondere, dem Gehalte der Thaler entsprechende, Scheidemünze fehlte. Statt ihrer bediente man sich der deutschen Zwei=Groschenstücke, die, mit Ausnahme der sächsischen und hannoverschen Cassen=Münze, alle nur von geringem inneren Werthe waren. Ein solches Zwei=Groschenstück ward »Fünfer« genannt. Auf selbiges rechnete man fünf Ferdinge, und hatte auch Münzen, die zwei Ferdinge galten, und Mark hießen. Beide letzteren Gattungen bestanden hauptsächlich

aus Kupfer, und sahen gleich den meisten Fünfern kaum einer Silber=Münze ähnlich, daher denn auch Fünfer=Geld gegen Albertus 6 bis 8 Procent im Course verlor. Mit dem Jahre 1815 hörte indessen auch in Lettland die Scheidemünze auf gangbar zu seyn, und einziges Ausgleichungsmittel blieb fortan die russische Reichsmünze.

Zu dieser gehören seit dem Jahre 1769 die Reichsbank=Assignationen, welche eigentlich nach dem Nennwerthe in Kupfermünze zahlbare Anweisungen der Reichsbank sind. Ihr Cours war in der ersten Zeit nach ihrer Einführung so günstig, daß in den zwanzig Jahren von 1769 bis 1789 durchschnittlich nur 1 Rbl. 2½ Kop. in B. A. für den Silber=Rubel gezahlt wurde. In den hierauf folgenden zwanzig Jahren galt der Silber=Rubel durchschnittlich 1 Rbl. 50 Kop., und in dem Zeitraume von 1810 bis 1830 stieg sein mittlerer Werth auf 3 Rbl. 82 Kop. in Banko=Assignationen.



Der Rigasche Kreis.



Das

Patrimonialgebiet der Stadt Riga.

Die Jurisdiction der Stadt Riga erstreckt sich über mehrere in ihrer Umgebung belegene Güter und Höfchen, die zur Stadtmark oder dem Patrimonialgebiete der Stadt gehören. Diese Güter haben erst durch die im Jahre 1823 beendigte Güter-Revision eine Hakenzahl erhalten, und bilden die Kirchspiele Pinkenhof, Holmhof, Katlekaln und Bikkern. Ihre Größe ist nachstehende:

	Hakenzahl im Jahre 1823
1) Zum Pinckenhofschen Kirchspiele gehören:	
Pinckenhof	$13\frac{1}{4}$
Bebberbeck mit Schwarzenhof	$5\frac{9}{20}$
Lindenruhe mit Heinrichsohnshof . . .	$\frac{7}{20}$
das Pastorat	1
2) Zum Holmhofschen: das Pastorat	$\frac{1}{2}$
Holmhof	$5\frac{3}{10}$
3) Zum Katlekalnschen: das Pastorat	$\frac{2}{5}$
Olay	$7\frac{9}{20}$
Klein-Jungfernhof	$7\frac{1}{4}$
4) Zum Bikkernschen: Dreylingsbusch	$2\frac{3}{20}$
Straßenhof	$\frac{1}{20}$

Mit Ausnahme von Lindenruhe, welches gegenwärtig den Erben des Gardelieutenants von Rautenfeld, und Straßenhof, welches dem Kaufmann Pychlau gehört, sind diese Güter sämmtlich Eigenthum der Stadt. Klein-Jungfernhof oder Blumenthal erkaufte die Stadt von den Erben des rigaschen Münzmeisters Martin Wulff, und erhielt im Jahre 1637 die königliche Bestätigung dieses Kaufs. Den Steinholm, auf welchem die Kat-

lekalnsche Kirche belegen ist, hatte sie schon früher von Johann Büring gekauft, und über selbigen im Jahre 1592 die Bestätigung des Königs Sigismund III. erhalten.

Kirchspiel Schlock.

Die Güter dieses Kirchspiels sind erst bei der im Jahre 1823 beendigten Revision in die Hakenliste aufgenommen worden. »Auf der Schlock« befand sich zwar schon im Jahr 1630 eine Kirche und Pastorat, aber nur drei Einwohner.

	Hakenzahl im Jahre 1823
Amt Schlock, publ.	—
Pawassern	$1\frac{1}{4}$
Majorenkrug	$\frac{11}{20}$
Frankendorf	$\frac{7}{20}$
Bilderlingshof, publ.	—
Pastorat	—

Pawassern und Frankendorf wurden am 8. October 1786 von dem Kammerherrn von der Brüggen dem Aeltermann Christian Conrad Raawe für 10,000 Thaler Alb. verkauft.

Am 24. April 1800 verpfändete der Collegienrath Christian Harald von Spalchaber Pawassar der Collegienassessorin Hedwig Charlotte Baronne Ungern-Sternberg, geb. Ungern-Sternberg, für 25,000 Thlr. Alb. — Im Jahre 1814 cedirte die Frau Elise von Manecken, als einzige Erbin ihres Vaters, des Hofraths Baron Ungern-Sternberg, und seiner Gattin, geb. von Weymarn, dieses Pfandrecht für 23,625 Rub. S. M. dem Kaspar Beesbard und Ehrnest Sprihde.

Kirchspiel Dünamünde.

Dünamünde war ursprünglich ein, im Jahr 1201 von dem Bischof Albert gegründetes, Cistercienser-Kloster. Im Jahr 1630

wird die Schlockſche Kirche, als zu dieſem Kirchſpiel gehörig, angeführt, aber keiner beſondern Dünamündeſchen Kirche erwähnt. Dünamünde, Rodenpois, Neuermühlen und Zarnikau hatten damals gemeinſchaftlich einen Prediger.

Die Hakengröße war bei den verſchiedenen Reviſionen:

	1641	1688	1734	1757	1823
Gouvernementshof, publ. . . .	2	$\frac{3}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{4}$	—
Magnushof, publ.	—	$10\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{4}$	$6\frac{7}{8}$	—
Bullenhof oder Bullenfähr . .	—	1	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$
Hilchensholm.	3	$1\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$
Aahacken m. Bolderaa od. Bergshof	—	$1\frac{1}{2}$	1	1	$1\frac{1}{4}$
Kleiſtenhof oder Lambertshof. .	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{7}{10}$
Vegeſacksholm	$\frac{1}{4}$	1	$\frac{7}{8}$	1	$1\frac{19}{20}$
Mühlgraben, privat	—	8	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$1\frac{11}{20}$
Mühlgraben, publ..	—			$\frac{7}{8}$	—
Lohfeldshof	—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Krämershof oder Sundemoiſe .	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{7}{20}$
Happackshof.	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$
Dreilingshof.	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Cronmannshof	—	1	$\frac{3}{4}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{5}$
Beckershof	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Wohlershof oder Hubdeshof. .	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Oldenburg oder Widhardsholm .	—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Kokeshof	—	—	—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Paſtorat	—	$\frac{3}{8}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{2}$	—

Bullenhof.

Dieſes Gütchen wurde vom Herzoge Wilhelm von Kurland im Jahre 1617 ſeinem Secretair Paul Spankau verliehen, und demſelben 1621 vom Könige Guſtav Adolph beſtätigt. Capitain Spankau verkaufte es 1679 dem General-Lieutenant Martin Schoultz für 1900 Thaler. Das Gut wurde ſpäter reducirt, und von der Krone Schweden dem Obergerichts-Vogt Hermann Witte von Nordeck für 1500 Thaler Species verpfändet. Für

diesen Pfandschilling besaß es noch im Jahre 1770 die verwittwete Bürgermeisterin von Nordeck, geb. Elisabeth von Ottern.

Hilchensholm.

Von Sigismund III. 1593 dem rigaschen Syndikus David Hilchen donirt, wurde es von seinen Erben dem Hans Meyer verpfändet. Durch die Reduction eingezogen, ward es 1726 restituirt, und von den Meyerschen Erben dem Licent-Verwalter Paufler, von diesem aber dem Landrath Grafen Mengden cedirt.

Aahacken mit Bolderaa oder Bergshof.

Von dem Licent-Inspector Friedrich Dahl am 22. Mai 1781 dem Licent-Inspector Johann George Schroeder für 20,000 Thaler verkauft, wurde es sammt Lohfeldshof, Happackshof und Dreilingshof von seinem Sohne, dem Oberconsistorial-Assessor Anton Friedrich von Schroeder, mittelst Erbtheilungs-Transacts vom 15. Juni 1811 für 70,000 Rbl. S. M. übernommen.

Lambertshof oder Kleistenhof.

Der Besitz dieses Gutes wurde von dem Ordensmeister Kettler seinem Rathe Matthias Brahder bestätigt, durch dessen Enkelin es der Obrist Hans Berg erheirathete, dem König Gustav Adolph eine Bestätigung seines Besitzrechtes ertheilte. Der Rittmeister Benedikt Johann von Berg auf Weißensee, Nurmis und Piegant verpfändete es 1662 dem Kaufmann Johann von Schultzen für 1000 Thaler auf sechs Jahre. Der Obrist Carl Florian von Tielau, der als Bergscher Descendent ein Erbrecht an dieses Gut hatte, übertrug dieses im Jahre 1754 auf den damaligen Pfand-Inhaber, Bürgermeister George Christoph Andreae, durch dessen Tochter es deren Gatten, dem Rathsherrn von Vegesack, zugebracht ward.

Vegesacksholm.

Von dem Administrator Chodkiewitz dem Bartolomäus von Schwindern donirt, und demselben 1568 vom Könige Sigismund August bestätigt. Durch Erbschaft fiel dieses Gut dem

Conrad Vegesack zu, und ward 1630 seinen Erben bestätigt. Seine Nachkommen, die Erben des Obristlieutenants Gotthard Zacharias von Vegesack, verkauften es im Jahre 1756 dem Zacharias Bartels für 3700 Thal. Alb. — 1780 gehörte es dem Gottfried Berens, und ward am 16. April 1806 von Gottfried von Berens dem Collegien-Assessor Johann Samuel Wachschlager für 8700 Thal. Alb. verkauft, dessen Erben es am 14. April 1824 dem Carl Peter Hahn für 9700 Rbl. Silber verpfändeten.

Mühlgraben.

Der private Theil dieses Gutes wurde im Jahre 1760 dem General Grafen Fermor donirt, bei dessen Erben derselbe auch bisher geblieben ist.

Lohfeldshof.

Der Herzog von Kurland Gotthard Kettler schenkte dieses Grundstück im Jahre 1586 dem Doctor Stopius. — Ein Spenckhausen verpfändete es 1621 als Erbe des Doctors Stopius für 400 Thaler dem Carsten Möller, der sein Pfandrecht wiederum auf Peter Anton Lohfeld übertrug. Seine Erben cedirten es 1706 dem Capitain Joachim Lange für 460 Thaler, dessen Tochter Elisabeth das Gütchen im Jahre 1723 dem Pastor Andreas Willebrandt für 200 Thaler verkaufte. Die Tochter des Letzteren war in erster Ehe mit dem Rathsherrn von Benckendorf, in zweiter aber an einen Ladendorf verheirathet. Sie hinterließ das Gütchen ihren Erben, doch war es bereits 1780 mit Aahacken vereinigt.

Krämershof oder Sundemoise.

Es war im Jahre 1645 von der Königin Christina dem Obristen Harald Igelström donirt worden. 1688 gehörte es dem Peter Törnrose, ward aber durch die Reduction Eigenthum der Krone.

Beckershof.

Von dem Herzoge von Kurland, Gotthard, im Jahre 1586 dem Hermann Beckers für 3000 Mark rigisch verpfändet, und

noch 1683 im Besitze seiner Erben. Johann von Diepenbrock verkaufte es 1727 dem Vice-Präsidenten von Voelkersam, der es 1729 dem Packhaus-Inspektor Weyer überließ. Im Jahre 1780 gehörte es dem Aeltesten Ehrenhausen.

Witthardsholm oder Oldenburg.

Im Jahre 1619 von Mathias Reck dem Arend Bolt für 632 polnische Gulden verpfändet, später der Krone heimgefallen, und 1662 dem Henning Wohlers donirt, indessen nachher reducirt. 1722 erstand es Remmert Oldenburg, und verkaufte es 1727 dem Leonhard Gustav Kruse für 440 Thaler, dessen Nachkommen es 1780 besaßen.

Rockeshof.

Vom Herzoge Gotthard von Kurland im Jahre 1572 dem Franz Oldhoeweling donirt. Von seiner an Hans Hudde verheiratheten Enkelin erbte es deren Schwiegersohn Karsten Koke, und von diesem dessen Großsohn Andreas Krüger, der es dem Bürgermeister J. H. von Schick verkaufte. Der Letztere besaß es noch 1780.

Kirchspiel Steinholm.

Die zu diesem Kirchspiele gehörigen Grundstücke standen nach den verschiedenen Revisionen in folgendem Haken-Anschlage:

		1641	1688	1734	1757	1823
Kojenholm	der Stadt Riga gehörig	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{5}$
Friedrichshöfchen		—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Wiebersholm		—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Möllershöfchen, dem St. Georgenhospital gehörig		—	—	—	$\frac{3}{8}$	$\frac{7}{20}$
Hermelinshof		—	$\frac{1}{4}$		$\frac{3}{8}$	$\frac{7}{20}$
Lübecksholm		—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Schlotmachersholm		—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Bellenhoff		—	—	—	1	1
Lutzowsholm mit Parzen und Schlumpenholm		—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$

Kojenholm.

Dieser Holm nebst Rengeragge wurden 1630 als Besitzung des Stadt-Secretairs Andreas Koye demselben vom Könige Gustav Adolph bestätigt. Später ward er, sammt Friedrichshöfchen und Wiebersholm, Eigenthum der Stadt Riga.

Wiebersholm.

Anna Catharina von Hagen brachte dieses Grundstück ihrem Gatten, dem Notarius Christian Manecken, zu, der es 1689 besaß. Er verkaufte es 1704 dem Rathsherrn Eberhard von Schultzen für 800 Thaler, dessen Tochter Anna, verwitwete von Benckendorf, es 1722 dem Cordt Schröder für 550 Thaler überließ. Schröders Tochter war dem Rath Jannau vermählt, der 1753 Wiebersholm, sammt andern Grundstücken, dem Geheimenrathe Otto Hermann von Vietinghoff für 2200 Thlr. Alb. verkaufte.

Dieser Holm war früher zur Weide für die Pferde des Ordensmeisters bestimmt, und hatte seinen Namen von einem Peter Wiebers, der ihn nachher besessen. 1593 war er vom Könige Sigismund III. dem rigaschen Syndicus David Hilchen verliehen worden.

Hermelingshof.

Dieses Gütchen ward am 1. September 1827 von den Erben des Daniel Steinhauer dem Christoph Heinrich von Radecki für 8400 Rbl. S. verpfändet.

Bellenhof.

Der rigische Münzmeister Martin Wulff schenkte 1631 dieses Grundstück dem Heinrich Wittmacker, welcher der Vorfahr der Familie von Palmstrauch war. Obrist Palmstrauch verkaufte es 1720 dem Johann Heinrich Stanislaus, von dem es dessen Tochter Sophie Elisabeth, Gattin des Majors von Ulmer, erbte. Sie verkaufte es am 29. August 1776 für 3590 Thlr. Alb. dem Daniel Stubendorf, dessen Wittwe Catharina Dorothea, nachher verehelichte Heyer, dieses Gut am 10. December 1804 dem Consul Johann Erich Zachrisson für 6000 Rthlr. Alb. verpfändete.

Kirchspiel Dahlen.

Das Schloß zu Dahlen ward von dem ersten livländischen Bischofe, Meinhard, zu Ende des zwölften Jahrhunderts erbaut, und blieb bis zur Auflösung des rigaschen Erzstiftes im Besitze des rigaschen Dompropstes. Im Jahr 1628 wurde es von den Polen gesprengt. Die Kirche war 1630 gänzlich verfallen.

Auf einer Insel in der Düna, gegenüber dem Dahlenschen Pastorate, befand sich die erste in Livland erbaute, dem St. Martin gewidmete Kirche. Sie war etwa im Jahr 1583 von den Rigaschen zerstört worden, und im Jahre 1613 standen nur noch die Mauern derselben.

Die Güter dieses Kirchspiels hatten zu verschiedenen Zeiten nachstehende

Hakenzahl.

	1641	1688	1734	1757	1823
Dahlen	16	$15\frac{1}{2}$	$11\frac{3}{4}$	16	$13\frac{4}{5}$
Kekkau.	—	2	$1\frac{5}{8}$	$2\frac{1}{8}$	$2\frac{9}{20}$
Pulkarn	$5\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{8}$	$4\frac{5}{8}$	$5\frac{1}{4}$
Bersemünde	$2\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{4}{5}$
Pastorat	—	1	$\frac{5}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{5}{8}$

Dahlen.

Dieses Gut ward vom Könige Gustav Adolph im Jahre 1631 dem Obristen Nicolaus Dietrich Sperreuter, für die ihm schuldige Summe von 20,141 Thalern, als Unterpfand gegeben. Die Kaiserin Elisabeth schenkte es 1743 dem Feldmarschall Grafen Lascy, von welchem es seine Tochter, die Generalin Baronne Martha von Boye, erbte. Durch ihre Tochter kam es an die von Loewis, und ward im Jahre 1827 von den Erben des wirklichen Staatsraths Woldemar Anton von Loewis, sammt Kekkau und Pulkarn, einer Großtochter ihres Erblassers, der Staatsräthin Maria Doliwa Dobrowolsky, geb. von Scheltuchin, für 110,000 Rbl. Silber überlassen.

Kekkau.

Kekkau und Bersemünde, die früher schon Johann Böck-

ler besessen, wurden im Jahr 1512 von dem Ordensmeister Plettenberg dem Johann Wrangel verliehen. König Sigismund III. genehmigte 1595, daß Caspar Stippen, als damaliger Inhaber von Bersemünde, dieses Gut dem Wilhelm Solderbach verkaufe, und donirte Kekkau im Jahr 1610 dem Dietrich Drachenfels, der dieses Gut demselben Solderbach verkaufte. Letzterer veräußerte im Jahr 1621, mit Zustimmung seiner Frau, geb. Barbara Orgis, und seiner Schwiegersöhne, Capitain Johann Donaway und Ewald Treiden zu Eckau, beide Güter dem Johann von Rosen für 44,000 Mark damaliger rigischer Währung.

Rosen starb ohne Erben, seine Gattin aber blieb noch im Besitze der Güter. Nach ihrem Ableben glaubte ihr Bruder, der Rittmeister Johann Caspar Ermes, sie beerben zu können; allein Carl XI. verlieh Kekkau im Jahre 1675 dem Obristen Christian Steffen.

1724 wurden Kekkau und Bersemünde den Schwesterkindern des Obristlieutenants von Rosen, dem General-Lieutenant Gustav und dem Capitain Carl Friedrich von Züllich, restituirt. Es wurde im Jahr 1738 von dem Raths-Verwandten Bewehrt, 1780 aber von dem Lieutenant Bewert besessen.

Später ward es mit Dahlen vereinigt, und mit diesem zugleich von der Staatsräthin Dobrowolsky übernommen.

Im Jahr 1630 führte Kekkau den Namen Hofschlägershof.

Pulkarn.

Dieses Gütchen hieß auch Friedrichshof. Im Jahr 1610 verkaufte Franz Schultz dasselbe, als aus dem Nachlasse seines Schwiegervaters Dietrich Düster ihm zugefallen, dem rigaschen Burggrafen Johann Friedrichs für 300 Mark rigisch und ein Schiffpfund Salz. Es betrug damals einen Haken. 1625 besaß es dessen Wittwe, geb. Edde Riegemann. 1657 war der Quartiermeister Franz Friedrichs Inhaber desselben, dem es noch im Jahr 1682 gehörte. Durch die Güter-Reduction muß es der Krone heimgefallen seyn, denn noch im Jahr 1740 war das Gut publik.

Bersemünde.

Die früheren Besitzer und die 1724 erfolgte Restitution an

die Gebrüder von Züllich ist bereits unter Rekkau angezeigt worden. Schon Carl XI. hatte es im Jahr 1670 dem Obristlieutenant Anton Züllich verliehen, allein bei der Güter-Reduction ward auch dieses Gut eingezogen. Die früher erwähnten Gebrüder von Züllich verkauften es 1724 für 4800 Thaler dem Assessor von Schröder, dessen Wittwe, geborne Anna Helena von Benckendorf, es noch 1770 besaß.

Der Obristlieutenant Franz von Ziemanowsky erstand Bersemünde im Jahr 1819 meistbietend für 24,100 Rub. Silber, und verpfändete es am 4. April 1828 dem Jacob Trey für 19,400 Rub. Silber.

Kirchspiel Uexküll.

Das im Jahr 1186 von dem Bischof Meinhard erbaute Schloß zu Uexküll ward von dem Bischof Albert im Jahr 1201 dem Ritter Conrad von Meyendorf verliehen, dessen Nachkommen sich nach selbigem von Uexküll nannten. Es war das erste in Livland von Steinen aufgeführte Gebäude.

Im Jahr 1613 war die Kirche daselbst sehr beschädigt, im Jahr 1630 aber gänzlich öde, so wie denn auch das Pastorat wüst und ohne Inhaber war.

Die jetzt zu diesem Kirchspiele gehörigen Güter hatten bei den verschiedenen Revisionen folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Uexküll	20	$19\frac{3}{4}$	$14\frac{1}{2}$	$19\frac{3}{4}$	$16\frac{3}{20}$
Pröbstingshof	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{3}{4}$
Borkowitz.	—	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	2	$2\frac{7}{20}$
Lindenberg	5	$3\frac{1}{4}$	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{2}$	6
Turkaln	2	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$
Pastorat	—	1	1	1	$1\frac{11}{20}$

Uexküll.

Der König Sigismund III. ertheilte der Stadt Riga die Anwartschaft auf die Uexküll-Kirchholmschen Güter bereits im

Jahr 1604, worauf sie selbige von dem Starosten Theodor Schenking, dem sie verliehen worden waren, für 10,000 polnische Gulden an sich brachte, und von dem Könige im Jahr 1616 die Anerkennung ihres Besitzrechtes erhielt. Gustav Adolph bestätigte dasselbe im Jahre 1630.

Die Stadt erkaufte zu diesen Gütern mehrere Grundstücke, und zwar: 1) Stenzel Weißens Land, im Jahre 1634 für 533 Thlr.; 2) Rummelshof oder Romla im Jahr 1639 von Johann Friedrich's Erben für 2000 Thlr.; 3) Bohlschwing's Gut von Heinrich Wilhelm von Bolschwing im Jahr 1643 für 1800 Thaler; 4) Caspar Berg's Höfchen im Jahr 1666 für 7000 polnische Gulden; 5) Heinrich Karst's Höfchen im Jahr 1654 für 1800 Thaler, und das zu Kirchholm gehörige Nolpenholm im Jahr 1752 von Hermann Martini für 1100 Thaler. Von den hier angeführten Grundstücken ist Folgendes zu erwähnen:

Rummelshof oder Romla war nach dem Ableben des Rathsherrn Otto von Meppen, als der Krone heimgefallen, von Sigismund III. dem rigaschen Zollvorsteher Johann Friedrichs im Jahr 1603 verliehen worden.

Stenzel Weißen's Land war im Jahr 1630 an Peter Rassen's Erben verpfändet.

Pröbstingshof.

Erzbischof Michael belehnte 1507 den Matthias Klingsporn mit 5 Haken im Uexküllschen und an der Jägel. Der 3 Haken betragende, im Uexküllschen belegene, Antheil hieß damals »die Cappen«, und ist das jetzige Gut Pröbstingshof, während der übrige Theil das Gut Turkaln bildet.

Des Rittmeisters Stephan Klingsporn Tochter, Dorothea, brachte diese Besitzung ihrem Gatten, dem Rittmeister Ernst Bandemir, zu, der indessen 1604 den einen Theil desselben dem rigaschen Bürger Heinrich Pröbsting für 1300 polnische Gulden verpfändete, auf den andern (Turkaln) aber Geld von einer Wittwe Gaunersdorf borgte.

Dieser erstere Theil jenes Guts, der seitdem Bandemirs- oder Pröbstingshof hieß, war 1630 noch Pröbsting's Pfandgut, obzwar der Capitain Hans Klingsporn bereits im Jahr 1625

zur Wiedereinlösung gerichtlich berechtigt worden war. 1646 wurde es dem Kriegs-Commissair Heinrich Ehronstierna verliehen, und gehörte 1738 dem Präsidenten von Wulfenschildt. Im Jahr 1760 verkauften es Johann Wilhelm Schröder's Erben der Stadt Riga für 9000 Thaler Alb.

Borkowitz.

Unter der frühern Benennung Warendorf ward dieses Gut im Jahr 1589 von Sigismund III. dem Ritter Nicolaus Borkowitz verliehen, und erhielt durch ihn den jetzigen Namen. Von der schwedischen Regierung eingezogen, ward es 1662 dem Commerzdirector Rutger Niederhoff donirt, und von diesem 1677 dem Assistenzrath Gärtner von Gartenberg verkauft. — Diesen beerbten die Gebrüder Fleck, welche es 1713 dem Aeltesten Johann Elwers für 1500 Thaler verkauften. Seine Wittwe übernahm das Gut für 3750 Thaler Alb., worauf es durch Erbschaft der Präfectin Bade zufiel, deren Söhne Borkowitz noch 1770 besaßen. — Drei Jahre später gehörte es bereits der Stadt Riga.

Lindenberg.

Zur Zeit des Ordens dem Wolther von Rosen gehörig, wurde dieses Gut 1590 dem Rathsherrn Roetger Horst, und 1593 auch seiner Frau Edde Iggermann, gegen eine gezahlte Geldsumme theils verpfändet, theils auf Lebenszeit überlassen, auch 1598 jene Berechtigung auf seinen Sohn Johann Horst und dessen Frau, Elisabeth Igneur, ausgedehnt. Des Ersteren Sohne, dem Obergerichtsvogt Roetger zur Horst, bestätigte Gustav Adolph im Jahr 1632 den Besitz dieses Gutes. Dieses Horst's Tochter brachte es ihrem Gatten Fromhold Tiesenhausen zu, bei dessen Nachkommen das Gut bis zum Jahr 1743 blieb, in welchem die verwittwete Lieutenantin Anna Regina von Tiesenhausen, geb. von Treiden, und ihre Miterben, es dem Landrichter George Gustav von Dunten verkauften, der es 1748 dem Capitain Gerhard von Bluhmen gegen dessen Güter Kulsdorf und Lemsküll vertauschte.

Turkaln oder Marquardshof.

Dieses Gutes, welches sonst auch Jägel oder Klingspor hieß, ist unter Pröbstingshof bereits Erwähnung geschehen. Die Wittwe des Secretairs Christoph Gaunersdorf, geb. Anna zum Berge, hatte auf selbiges im Jahr 1613 dem Rittmeister Ernst Bandemir Geld geborgt, und lieh seinem Sohne Ernst noch Geld dazu, so daß sie überhaupt 3250 polnische Gulden gezahlt hatte, für welche sie im Jahr 1618 Turkaln pfandweise überkam. Im Jahr 1628 cedirte sie dieses Pfandrecht ihrem Schwiegersohne, dem Landrichter Ernst von Mengden auf Maickendorf, der es 1636 dem Gotthard Marquardt für 1250 Thaler überließ.

Marquards Erben verkauften ihr Recht im Jahr 1661 an Caspar Wilcken für 1500 Thaler. Im öffentlichen Ausbote erstand es 1716 Johann Elvers, und verkaufte das Gut 1724 an Michael Keßler. Letzterer überließ es 1749 dem Kaufmann Fellmann für 8000 Thaler, dessen Erben es jedoch wiederum dem Ordnungsgerichts=Commissair Michael Keßler cedirten. — Der Oeconomie=Assessor Michael von Keßler übertrug Turkaln am 17. Sept. 1793 seinem Schwager Andreas Wilhelm von Hennings für 13,000 Thlr. Alb., und am 5. August 1810 cedirte der Kaufmann Nissen sein an selbigem erworbenes Pfandrecht dem H. D. Baumann für 18,700 Thlr. Alb.

Kirchspiel Kirchholm.

Das im Jahre 1188 erbaute Schloß war Eigenthum des Ordensmeisters. Schon im Jahre 1199 ward es von den Liven, und 1205 von dem Plozkyschen Fürsten Wladimir belagert. Der alten Kirche auf dem Martins=Holme ist bereits unter Dahlen Erwähnung geschehen. Die spätere Kirchspielskirche war zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts gänzlich verwüstet; doch ließ sie der polnische General Carl Chotkiewitz, zum Andenken des von ihm am 17. September 1605 in ihrer Nähe erfochtenen Sieges, wiederum herstellen. 1630 war sie jedoch wiederum verödet, hatte aber, mit Uexküll gemeinschaftlich, einen Prediger. Die Hakengröße der Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Kirchholm mit Nolpenholm . .	10	10	5	10	$8\frac{19}{20}$
Stubbensee	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{8}$	2	$1\frac{15}{20}$
Stopiushof und Kurtenhof mit Trasten=, Lorenz= und Stahlenhof, Riegemanns und Zimmermanns Gelegenheit . .	3	$3\frac{3}{4}$	$2\frac{5}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$8\frac{13}{20}$

Kirchholm und Nolpenholm sind bereits unter Uexküll angeführt worden.

Stubbensee.

Der Cardinal Radziwil verlieh im Jahr 1562 dem rigaschen Rathsherrn Heinrich von Ulenbrock mehrere zwischen dem Stadtgebiete, dem Schlosse Kirchholm und der Jägel, belegene Grundstücke, aus denen jenes Gut entstand. König Sigismund August bestätigte 1564 diese Donation, die auch unter Christina im Jahr 1646 einem Heinrich von Ulenbrock bekräftigt ward. Durch Erbfolge fiel es dem Aeltesten Heinrich Friedrichs zu, aus dessen Debitmasse es im Jahr 1718 der Rathsherr Christian Zimmermann übernahm, dessen Nachkomme es noch gegenwärtig besitzt.

Stopiushof.

Die Grundstücke, aus denen dieses Gut ursprünglich bestand, wurden dem Dr. med. Zacharias Stopius zum Theil im Jahr 1562 von dem Erzbischofe Markgrafen Wilhelm, zum Theil aber auch 1573 von dem Herzoge Gotthard von Kurland, verliehen. Noch im Jahr 1683 war ein Zacharias Stopius Besitzer desselben, 1723 hingegen besaß es durch Erbrecht Otto Wilhelm von Bock; 1738 gehörte es dem Dr. Martini. Nach dem Ableben der Lieutenantin Sophie Gertrude von Martini, geb. von Meck, fiel es im Jahr 1796 durch Erbrecht an die Majorin Judith Christina von Krüdener, geb. v. Martini, und ward von derselben am 2. Februar 1825 dem Baron Matwei Malama für 36,000 Rbl. S. M. verkauft.

Von den zu verschiedenen Zeiten mit Stopiushof vereinigten Höfchen ist Nachstehendes anzuführen:

a. Trastenhof hat seinen Namen von dem rigaschen Bürger Arnold Thor Awest, dem 1598 der Besitz eines Hakens Land im Bikkernschen bestätigt ward. Es hieß auch Torawestenhof.

b. Lorenzhof führt von dem frühern Besitzer auch den Namen Duntenhof.

c. Riegemannshöfchen ward im Jahr 1388, mit Genehmigung des Meisters Robin von Elzen, von dem Hauscumpthur zu Riga, Engelbert Haver, als eine an die Jägel anstoßende Wildniß, dem Nicolas Poyken oder Porken verkauft. — 1582 wurde vom rigaschen Rathe bescheinigt: daß Bernhard Riegemann dieses Grundstück gekauft habe. Vincent Riegemann besaß es 1599.

Kirchspiel Neuermühlen.

Das ehemalige Schloß lag bei dem jetzigen Gute Bellenhof, ward im Jahre 1204 von dem Bischofe Albert erbaut, gehörte aber später dem Orden. Von dem ehemaligen Hakelwerke bei dem Schlosse waren im Jahr 1630 nur 6 Krüge übrig. Die Kirche war damals gänzlich zerstört, und die zwei Meilen von selbiger entlegene Tönnis-Capelle ward, da sie von Holz war, in jenem Jahre abgebrochen, um auf der alten Kirchenstelle bei dem Schlosse aufgesetzt zu werden.

Die Güter dieses Kirchspiels hatten folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Aahof mit Neuermühlen u. Abgunst	14	15	$14\frac{1}{2}$	22	$11\frac{1}{10}$
Bergshof	2	$3\frac{3}{8}$	$2\frac{7}{8}$	$3\frac{7}{8}$	$1\frac{4}{5}$
Zarnikau	—	$5\frac{3}{4}$	5	$5\frac{3}{4}$	$8\frac{7}{20}$
Hilchensfähr	—	$1\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{2}$	$\frac{19}{20}$
Ringenberg mit Westerotten . .	$1\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{8}$	$3\frac{7}{20}$
Stahlenhof oder Hintzenberg .	—	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{10}$
Bonaventura	$\frac{1}{8}$	—	—	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$
Kluß, publ.	—	$\frac{1}{8}$	—	$\frac{1}{8}$	—
Pastorat	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{10}$

Aahof mit Neuermühlen und Abgunst.

Neuermühlen, von welchem das erst später entstandene Aahof ein Theil war, wurde im Jahr 1562 von dem Ordensmeister Kettler dem Burggrafen Heinrich von Dohna verliehen. König Gustav Adolph donirte es 1631 dem Rittmeister Hans Wachtmeister, indessen wurde dieses Gut bereits 1658 vom Könige Carl Gustav der Stadt Riga geschenkt. Schon vor dem Jahre 1637 war von einem Berend Wilms im Neuermühlenschen Gebiete eine Hoflage an der Aa angelegt worden. Sie wurde 1671 zum Schlosse gezogen, und bildete später, unter dem Namen Aahof, das Hauptgut.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde Aahof mit Neuermühlen im Jahr 1723 der Gemahlin des Geheimenraths Grafen Goloffkin, gebornen Gräfin Catharina von Dohna, als ihrer Vorfahren ehemalige Besitzung, restituirt. Durch Kauf gelangte es an den Kanzelleirath J. W. von Reimersen, dessen Tochter, die Capitainin von Pahlen, das Gut am 25. Januar 1796 dem Hofgerichts-Assessor Wilhelm von Blanckenhagen für 156,000 Rbl. S. verkaufte.

Die Krugsstelle Abgunst wurde, nebst den zu selbiger gehörenden Gesinden, im Jahr 1545 von dem Ordensmeister Brüggeney dem Hermann Schrywer verliehen. 1647 verkaufte sie sein Nachkomme David Schreiber, Aeltermann der Schwarzen-Häupter, dem Landrath, Obristlieutenant und Kokenhusenschen Landrichter Otto von Mengden für 1400 Thaler, dessen Sohn, General-Major Gustav Mengden, dieses Gütchen im Jahr 1682 besaß. Sein Nachkomme, der Etatsrath Ernst Reinhold Graf von Mengden, schenkte dieses Gütchen am 15. Januar 1798 seiner Gemahlin, geborenen Johanna Helena von Krüdener, die es am 13. April 1800 dem Collegien-Assessor Wilhelm von Blanckenhagen für 16,500 Thaler Alb. verkaufte.

Bellenhof, bei dem ehemaligen Neuermühlenschen Schlosse gelegen, ward am 5. Juni 1781 von dem General en Chef Franz Johann von Nummers dem Licent-Inspector Friedrich Dahl für 10,400 Rthlr. Alb. verkauft, von den Erben der Collegien-Assessorin von Dahl, geb. Schröder, aber am 2. Januar 1799

dem Collegien-Assessor Wilhelm von Blanckenhagen für 12,300 Rbl. S. überlassen.

Diese ganze Besitzung verpfändete der Collegienrath Wilhelm von Blanckenhagen am 17. April 1808 dem Hofrath Carl Oßmann für 186,000 Thlr. Alb., lösete sie indessen 1812 wiederum ein, und verkaufte Aahof, sammt Neuermühlen, Abgunst, Bellenhof, Niemandshof, Elsingshof, Thomsons und Wimbes Gelegenheit, am 9. September 1820 dem Rittmeister Adolph von Wulff für 165,000 Rbl. S. M.

Bergshof an der Jägel.

Der Ordensmeister Kettler hatte im Jahr 1560 dem Matthias Brader 9 im Rodenpoisschen und Neuermühlenschen belegene Gesinde für 4000 alte Mark, und in demselben Jahre ebendaselbst 4 Gesinde dem Thomas Ramm für 3000 Mark verpfändet. Die Pfand-Inhaber cedirten ihr Recht dem Rathsherrn Caspar zum Berge, dem 1589 diese Besitzung vom Könige Sigismund III. bestätigt, auch 1591 dazu der Hof Kluß sammt 2 Gesinden verliehen ward.

Gerhard zum Berge's Wittwe, geb. Sara Lomzen, erhielt 1629 vom Könige Gustav Adolph die Bestätigung über dieses Gut. 1738 gehörte es dem Capitain von Schreiterfeld, 1780 aber dem Major G. von Löwis.

Zarnikau.

Dieses Gut wurde 1566 von dem Könige Sigismund August dem ehemaligen Dompropste von Riga, Johann von Münster, donirt, der es 1588 an Ludolph von den Brincken verkaufte. Bei der schwedischen Occupation folgte die Familie Brincken den Polen. Ihre Güter wurden eingezogen, und Zarnikau 1625 von Gustav Adolph dem Obrist-Wachtmeister Paul von Wulfen donirt, dessen Sohn, Generalmajor Jacob Johann von Wulfen, es im Jahr 1674 dem Landrath Baron Gustav Mengden für 11,000 Thaler verkaufte.

Acht zu diesem Gute jetzt gehörige Gesinde hatte Gustav Adolph 1626 dem Kämmerier Gerdt Dietrichson donirt, der

sie indessen 1627 für 1500 Thaler dem Paul von Wulffen zu Zarnikau verkaufte.

Aus dem Nachlasse des Etatsraths Ernst Reinhold Grafen v. Mengden ward Zarnikau mit Hilchensholm am 24. Juni 1802 von dem Collegien-Assessor Gustav Friedrich Baron von Mengden pfandweise für 95,000 Thlr. Alb. übernommen.

Hilchensfähr.

Von dem Domkapitel zu Riga im Jahr 1463 dem Matthias Ramm verliehen, ward es im Jahr 1599 von dessen Nachkommen Johann Ramm dem Franz Hilchen verkauft, dessen Erben es Gustav Adolph 1632 bestätigte. — 1650 besaß es der Secretair David Hilchen. Der Lieutenant Jacob Johann von Hilchen hinterließ Hilchensfähr etwa um das Jahr 1760, durch letztwillige Verfügung, seiner Gattin, gebornen Christina Elisabeth von Richter, nach deren Ableben es ihrer Familie zufiel. Im Jahr 1780 besaß es der Ritterschafts-Secretair (nachherige Geheimerath und Gouverneur) Christoph Adam von Richter. Durch Kauf von dem Obristlieutenant Reinhold Andreas von Hanenfeld erworben, cedirte derselbe es am 14. Juli 1820 seinem Sohne, dem Assessor Johann von Hanenfeld, für 10,000 Rbl. S. M.

Ringenberg mit Westerotten.

Ringenberg gehörte zu den unter Zarnikau erwähnten, dem ehemaligen rigaschen Dompropste und Canonicus zu Oesel und Lübeck, Johann von Münster, gemachten Donation. Er verkaufte von selbiger dem rigaschen Rathsherrn Gerhard Ringenberg 10 an der Aa belegene Gesinde, aus denen jenes Gut entstand. Der König Sigismund III. bestätigte diesen Kauf im Jahr 1589, und das Gut vererbte sich in der Familie des Käufers, bis der Major Gerhard Ringenberg unbeerbt starb, worauf es, als der Krone anheimgefallen, von der Königin Hedwig Eleonora im Jahr 1667 dem Hofgerichts-Assessor Johann Riegemann donirt ward. Später reducirt, ward es im Jahr 1722 der Landmarschallin von Plater, geb. Riegemann, restituirt, die es im Jahr 1729 dem Hofgerichts-Assessor Caspar von

Sternfeld für 950 Thaler verkaufte, dessen Sohn, Assessor Carl Anton von Sternfeld, es, nebst Westerotten und Geisenhof, im Jahr 1755 dem General-Lieutenant Grafen Andreas Manteufel für 11,000 Thlr. Alb. überließ.

Westerotten erhielt seine Entstehung dadurch, daß König Stephan Bathory dem Hermann Westerroth 7 Gesinde, an der Aa belegen, verlieh, welche er auf seine Frau, geborene Catharina Trikum, vererbte, deren Adoptivsohn und Erbe Thomas Sudendorf dieses Gütchen, mit 1596 erfolgter königlicher Bestätigung, dem Secretair und Notair David Hilchen verkaufte. — Der Wittwe des Franz Hilchen, geb. Sophia Friedrichs, ward es 1632 bestätigt, und 1650 bestätigte es Christina deren Söhnen Jacob Franz und Johann David Hilchen.

1683 besaß dieses Gut der Obrist Jacob Hilchen und sein Brudersohn, Fähnrich Adolph Johann Hilchen. Der Erstere muß ohne Erben gestorben seyn, denn 1725 wurde es den Kindern des Letztern (der als Obrist starb), nämlich dem Fähnrich Jacob Johann, dem Lieutenant Adam Franz und ihrer Schwester Anna Sophia, verehelichten Lieutenantin Griepenberg, restituirt. — Der zuerst erwähnte (Jacob Johann) verkaufte das Gütchen dem Landrath Caspar von Sternfeld, dessen Sohn es, wie schon angezeigt worden, nebst Ringenberg weiter veräußerte.

Stahlenhof.

Eine frühere Appertinenz von Zarnikau und Neuhof, und mit diesen dem Major (Obrist-Wachtmeister) Paul von Wulfen im Jahr 1625 vom Könige Gustav Adolph donirt. Sein Sohn, der Obristlieutenant und Landmarschall Gustav Carl von Wulfen, verkaufte 1662 für 1800 Rthlr. Species dem Obristen Jacob Stahl 4 besetzte und 4 wüste Neuhofsche Gesinde, aus deren einem, Hintz genannt, der Hof gebildet ward, daher dieses Gut auch den Namen Hintzenberg führte. Generalmajor Jacob Stahl von Holstein besaß es noch 1682, doch wurde es wahrscheinlich später durch die Reduction Eigenthum der Krone, und ward als solches der Obristlieutenantin Baronne Mengden donirt,

die es im Jahr 1738, nebst Zarnikau, besaß. Die Kaiserin Elisabeth bestätigte diese Donation im Jahr 1742.

Bonaventura.

Dieses Gütchen wurde schon 1582 der Wittwe des Nicolaus Möller, geb. Gesa Fust, bestätigt. Ihrem Sohne Bonaventura Möller ward im Jahre 1625 eine ähnliche Anerkennung seines Besitzrechtes von dem Könige Gustav Adolph zu Theil. 1636 gehörte das Gütchen dem Egidius Lütken, von dessen Nachkommen, dem Obristlieutenant Berent Lütken, es im Jahr 1720 durch Erbrecht an den Capitain Laudon kam. 1738 besaß es die verwittwete General-Directorin von Voelkersam, 1780 aber Johann Vallod. — Später besaß es pfandweise der Major Franz Gustav von Loewis, dessen Erben es im Jahr 1824 dem Rittmeister Adolph von Wulff für 10,500 Rbl. S. cedirten.

Kirchspiel Rodenpois.

Das Schloß zu Rodenpois war im Jahr 1322 von dem Ordensmeister Gerdt von Jocke erbaut worden, und gehörte dem Orden. 1630 war die alte hölzerne Kirche verfallen, der Pfarrhof wüst und kein Prediger daselbst.

Bei den verschiedenen Revisionen war die Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Rodenpois	23½	17¼	14⅜	19⅞	22⅗
Henselshof, publ.	1	1	1	⅞	—
Pastorat	—	1	⅞	1	1⅗

Rodenpois.

Dieses Gut wurde, nebst Neuermühlen und Aahof, durch Donation des Ordensmeisters Kettler, 1562 Eigenthum des Burggrafen Heinrich von Dohna, ist aber wahrscheinlich nie von ihm besessen worden, indem derselbe Ordensmeister es schon im Jahr 1561 dem Fromhold von Tiesenhausen zu Kawelecht für 14,000 Mark rigisch verpfändet hatte.

Walter Tiesenhausen hatte es 1593 inne, und Carl Tiesenhausen erhielt 1629 vom König Gustav Adolph die Anerkennung seines Pfandrechts. Dennoch war es 1641 schon zur Dotation des Grafen Gabriel Oxenstierna verwendet worden. Später durch die Reduction der Krone anheimgefallen, wurde es 1723 der Gemahlin des Geheimenraths, Grafen Golowkin, gebornen Gräfin Catharina von Dohna, zuerkannt, und von ihr im Jahr 1751 dem Geheimenrathe Johann Christoph Baron von Campenhausen verkauft, der dieses Gut zwar zu einem Fideicommiß erhob, dessen Aufhebung aber seine Enkel später veranlaßten, worauf es einer derselben, der Kreisdeputirte Friedrich von Berg, eigenthümlich an sich brachte.

Die jetzt zu Rodenpois gehörige Hoflage Podekaye war einst ein besonderes Gut, und führte auch den Namen Atzelmoise. Es war 1617 vom König Sigismund III. dem rigaschen Münzmeister Martin Wulff verliehen, der es noch 1637 inne hatte. 1688 war es durch die Reduction dem frühern Eigenthümer Joachim Löwenstern bereits entzogen, und wahrscheinlich darauf mit dem ebenfalls reducirten Gute Rodenpois vereinigt worden.

Henselshof.

Dieses Gut war von dem Ordensmeister Plettenberg dem Johann Segerodt verliehen gewesen, und wurde nach dessen Ableben von Gotthard Kettler im Jahr 1561 dem Thomas Bösen vergabt. Gustav Adolph bestätigte in dessen Besitz im Jahr 1632 den Lieutenant Thomas Böse.

Kirchspiel Allasch.

Dieses Kirchspiel hatte im Jahr 1630, gemeinschaftlich mit Segewold, einen Prediger, indessen bereits zwei Kirchen, von denen die in Allasch, verfallen und baufällig, von Holz aufgeführt war und Philippi-Jakobi-Kirche hieß, die bei Wangasch aber St. Tönnis-Kapelle genannt ward, und von den dortigen Freibauern erbauet worden war.

Die hieher gehörigen Güter hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Allasch	—	—	—	$10\frac{5}{8}$	$11\frac{7}{20}$
Judasch	45	22	12		$4\frac{13}{20}$
Pullandorf	$1\frac{1}{2}$	—	—	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{1}{4}$
Planup	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{9}{20}$
Schillingshof	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{9}{10}$
Hinzenberg mit Wangasch . .	—	—	—	$4\frac{3}{8}$	$5\frac{3}{20}$
Pastorat	—	$1\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{5}{8}$	—

Allasch mit Judasch und Pullandorf.

Diese Besitzung, nebst Honighof oder Wangasch, wurde im Jahr 1562 von dem Ordensmeister Kettler dem Burggrafen Heinrich von Dohna donirt, und 1589 von dem König von Polen dem Heinrich und Fabian von Dohna bestätigt. Gustav Adolph schenkte diese Güter im Jahr 1626 dem Reichsdrost Gabriel Gustavson Oxenstierna, und gehörte Pullandorf im Jahr 1630 mit zu dessen Besitzungen, jedoch war dieses Dorf früher zu Treiden gerechnet worden. Durch die Reduktion der Krone heimgefallen, erhielt die Gräfin Golowkin, geborne Gräfin Catharina von Dohna, im Jahr 1723 Allasch, nebst Judasch und Honighof, restituirt. Sie verkaufte Allasch und Judasch dem Geheimenrath Baron Campenhausen, und dieser dem Hofgerichts-Assessor Carl Gustav von Berg, von dem sie Peter Heinrich von Blanckenhagen am 15. April 1780 für 67,000 Thaler Alb. erstand.

Planup.

Der Ordensmeister Brüggeney verlieh im Jahr 1544 dem Magister Anton von Wessen das Gesinde Reipo und die Wildniß am Ruschenbach, woraus das Gut Planup entstand. 1591 bestätigte König Sigismund III. den Besitz dieses Gütchens dem rigaschen Schulrektor Hector Polemann, und seiner Gattin, Anna Schopmann, die es 1598 dem Secretair David Hilchen für 5000 Mark rigisch verkauften. Das Gut hatte damals vier Gesinde. Alexander Hilchen überließ es 1631 seinem Schwager Christian von Huesen für 2000 Thaler. Zu dieser

Zeit bestand das Gütchen aus ½ Haken besetzter Bauerländer und einer wüsten Krugstelle.

1637 war Antonius Seman Besitzer von Planup, und 1650 schenkte es die Königin Christine dem Secretair Lorenz Trolle, dessen Sohn (der den Namen von Rautenschild führte) dieses Gut im Jahr 1678 dem Obristlieutenant Wolf Heinrich von Anrep für 500 Thaler verkaufte. Sein Nachkomme, der Major Wolf Heinrich von Anrep, verkaufte es im Jahr 1730 dem Capitain Fredersdorf für 700 Thaler, und dieser 1740 einem von Hartung für 1730 Thaler, dessen Wittwe ihr Recht 1752 für 6000 Thaler dem Major Magnus Johann von Meyer übertrug; dieser überließ es im Jahr 1762 für 4700 Rthlr. Alb. dem Major Friedrich Baron von Mengden, und letzterer 1766 dem Ordnungsgerichts-Adjunkt Gotthard Wilhelm von Krüdener für 4600 Thlr. Alb.

1780 war der Obrist Magnus Engelbrecht von Vietinghoff Besitzer dieses Guts; er verkaufte es am 12. März 1786 für 6000 Thlr. Alb. dem wirklichen Staatsrath Magnus von Helmersen. Von diesem erbte es seine Tochter, die Obristin Auguste Juliane von Oettingen, deren Erben das Gut am 5. October 1825 dem Hakenrichter Adolph von Rosenthal für 5000 Rbl. S. verpfändeten.

Schillingshof.

Unter dem Namen Meßgail und 3 Haken groß wurde dieses Gut im Jahr 1548 von dem Ordensmeister Brüggeney dem Claus Schilling verliehen. Sein Nachkomme Warner Schilling schuldete dem Johann Buddenbrock zu Sudden, Schujenpahlen und Kaltenbrunn 5000 Mark, wofür ihm 1629 Schillingshof pfandweise zuerkannt wurde. Wahrscheinlich muß die Familie Schilling den Polen angehangen haben, denn der Reichsdrost Gabriel Oxenstierna, dem Allasch verliehen war, ließ sich auch das Erbrecht auf Schillingshof ertheilen, und erstattete dem von Buddenbrock den Pfandschilling. Die von Schilling meldeten sich später mit ihren Ansprüchen, und 1681 wurde das Erbrecht des Christoph Otto Schilling anerkannt, der es indessen im folgenden Jahre für 600 Thaler dem Grafen Gabriel

Gabrielson Oxenstierna cedirte. Dieser verkaufte das Gut 1685 dem Assessor Johann Franz Rudolph von Koldiß für 1000 Thaler Spec., dessen Sohn, Lieutenant Johann Wilhelm von Koldiß, es 1709 für denselben Preis dem Obristlieutenant Adam von Richter zu Siggund überließ, mit welchem Gute es seitdem vereinigt geblieben ist.

Hinzenberg mit Wangasch.

Dieses Gut besteht aus mehreren später vereinigten Theilen. Bereits im Jahre 1436 bewohnte Hennike Hintzen ein Gütchen im Segewoldschen, welches ihm zu jener Zeit der Ordensmeister Heinrich Schungell gegen eine Pachtzahlung ließ; desgleichen kaufte Claus Hintze im Jahr 1583 für 600 Mark rigisch von seinem Schwager Claus Sprenck das Rademacher-Gesinde im Segewoldschen Amte »zum Honighausen«, welches der Ordensmeister Kettler im Jahr 1560 des Sprenck's Schwiegervater, Andreas von dem Berge, donirt hatte. Abraham Hintzen's Erben besaßen diese Grundstücke noch 1680, und nachdem selbige durch die Güter-Reduction eingezogen, indessen später restituirt worden waren, verkauften Anton Kleist und seine Gattin, geborne Hedwig Eleonora Hintzen, solche im Jahr 1753 dem Geheimenrathe Johann Christoph Baron Campenhausen für 3000 Thaler.

Derselbe hatte, nebst Allasch, auch dessen Appertinenz Wangasch oder Honighof käuflich an sich gebracht, und überließ im Jahr 1755 Hinzen und Rademachers-Land, nebst Wangasch, dem Melchior von Essen für 11,400 Rthlr. Alb.

Am 2. April 1787 cedirte die Capitainin Barbara Sophie von Essen, geborne Spiegelberg, dieses Gut ihrem Schwiegersohne George Renny, dessen Wittwe am 25. August 1794 Hinzenberg nebst Wangasch, Kardasch und Abraham's Ländereien für 36,000 Thlr. Alb. dem Jacob Friedrich Wilpert verpfändete, der sein Pfandrecht am 14. Mai 1806 dem Kaufmann Johann Abraham Jacobs für 55,000 Thlr. Alb. cedirte.

Kirchspiel Sunzel.

Sämmtliche Güter dieses Kirchspiels gehörten einst zum Hauptgute Sunzel, und bildeten mit diesem die Pfründe des Dom-Dechanten zu Riga. Das Schloß ward 1223 von dem Bischof Albert erbaut. Die Hakenzahl war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Sunzel mit Baldwinshof, Kewel und Bresenhof		$13\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{8}$	$17\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{5}$
Absenau	$52\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{2}$	$8\frac{2}{5}$
Kastran mit Smerle		9	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{2}$	$8\frac{19}{20}$
Siggund	12	12	$6\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{5}$
Wattram mit Mahrzingshof. .		$6\frac{1}{4}$	$3\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{4}$	$7\frac{3}{10}$
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{11}{20}$

Sunzel mit Baldwinshof, Kewel und Bresenhof.

Als das Erzbisthum zu Riga ein Ende nahm, waren die Sunzelschen Güter, als Präbende des Dom-Dechanten, im Besitze des letzten Dechanten Jacob Meck, eines Schlesiers von Geburt, dem König Sigismund August am 15. Juni 1568 das Sunzelsche Gebiet erblich schenkte. Indessen hatte der Woyewod von Pernau, Mathias Dembinsky, während des russischen Kriegs bedeutende Summen für des Königs Dienst verwendet, für welche ihm Stephan Bathory am 8. Mai 1582 das Schloß Sunzel überwies. Jacob Meck's Wittwe, geborne Anna von Mengden, war um diese Zeit bereits dem Christoph Richter vermählt, der die Sunzelschen Güter für seinen Stiefsohn Engelbrecht Meck wieder erlangte, indessen die Pagaste Siggund und Wattran von selbigem für sich abgetheilt erhielt.

Eben so wie Sunzel dem Dembinsky, war auch in jener Kriegszeit das Gütchen Bresenhof, welches zu Sunzel gehörte, dem rigaschen Bürgermeister Franz Nyenstedt für 400 Gulden verpfändet, und ihm von dem König Stephan bestätigt worden. Hierüber entstand ein Rechtsstreit mit den Meckschen Erben, der 1593 dahin verglichen wurde: daß Nyenstedt, der kinderlos war, und seine Frau, eine Tochter des dörptschen Bürgermeisters Det-

mer Meyer, das Gütchen für ihre Lebenszeit besitzen, sodann aber den Meckschen Erben das Einlösungsrecht offen stehen solle.

Nyenstedt's Gattin hatte aus erster Ehe eine Tochter, die dem Sekretair David Hilchen vermählt war. Dieser erhielt 1595 vom König Sigismund III. jenes Bresemoise verliehen, und vererbte es auf seinen Sohn Alexander, dem auch Engelbrecht Meck am 10. Januar 1631 sein Recht cedirte.

Baldwinshof oder Grooten-Land war ebenfalls eine frühere Appertinenz von Sunzel, die der ehemalige Dechant und nachherige Kastellan Jacob Meck im Jahr 1574 dem Amtsverwalter zu Sunzel, Baldwin Groot, geschenkt hatte. Sein Großsohn, Cornet Adam Groot, der 1653 schon Grotenhelm hieß, besaß damals noch dieses Gütchen, welches indessen 1688 einem Major Vielstein gehörte, der es für 500 Thaler gepfändet hatte.

Im Jahr 1689 gehörten zu Sunzel die Hoflager Absen, Kewel und Kastran, von welchen vier Brüder Meck gemeinschaftlich die Eigenthümer waren. Baldwinshof ward reducirt, und 1726 restituirt, wo dann der Major von Meck das Pfand einlöste und das Gütchen wiederum mit Sunzel vereinigte. Eben dieser Major Erich Johann von Meck erstand auch Bresemoise.

Bis zum Jahr 1764 blieben die Güter bei der Familie des ersten Erwerbers, mußten aber dann verkauft werden, bei welcher Gelegenheit der Hofgerichts-Assessor Harald Gustav Baron Igelströhm, dessen Mutter eine geborne von Meck war, sie durch Ausübung des Näherrechts an sich brachte. Er besaß selbige indessen nur kurze Zeit, und schon 1780 hatte sie der Etatsrath Ernst Reinhold Graf von Mengden erstanden, der Sunzel seiner zweiten von ihm geschiedenen Gemahlin, gebornen von Wartmann, überließ, welche das Gut nachher ihrem Gatten, dem Major Burchhard Ernst von Berg, zubrachte.

Absenau.

Diese Appertinenz von Sunzel ward erst im Jahr 1753 von dem Hauptgute getrennt, indem damals der Capitain Carl v. Meck Absenau seinem Schwiegersohne, dem Capitain Carl Johann von Brümmer, verkaufte, der es wiederum am 31. Januar 1782 seinem Schwiegersohne, dem Major Magnus Johann

von Grothusen, für 26,000 Thaler Alb. überließ, dessen Sohn Carl Magnus das Gut in der geschwisterlichen Theilung am 16. Oct. 1805 für 40,000 Thlr. Alb. übernahm. Am 29. Febr. 1816 erstand der Obristlieutenant Reinhold Andreas von Hanenfeld Absenau für 32,020 Rbl. S., und cedirte es am 14. Juli 1820 seinem Sohne Gustav Reinhold für 26,000 Rbl. S.

Kastran mit Smerle.

Kastran, eine Abtheilung von Sunzel, und im Jahr 1689 schon als Nebengut desselben bestehend, ward am 10. Juli 1724 von den Meckschen Erben dem Landrath Otto Christoph Richter verkauft, der es 1730 dem Consistorial-Assessor Johann Lorenz von Oettingen überließ. Dieser cedirte es noch in demselben Jahre dem Lieutenant Jacob Ludwig von Meck. Der Sohn dieses Käufers, Gustav von Meck, verkaufte Kastran 1759 seinem Vetter Gotthard Johann von Meck, der es dem Hofgerichts-Assessor Carl Gustav von Berg gegen Stolben vertauschte. Von Letzterem kaufte am 3. December 1762 der Commerzienrath Heinrich Berens von Rautenfeld Kastran nebst Smerle.

Smerle bestand aus zwei verschiedenen Grundstücken, von denen das eine schon 1469 von dem Domkapitel zu Riga dem Johann Murren, das andere aber dem Matthias Schimmelpfenning verlehnt worden war. Diese Grundstücke verlieh das Domkapitel im Jahr 1561 seinem Sekretair, Magister Johannes Colerius, der im Jahr 1569 unter dem Namen von Köhler den Adel erwarb. Claus Köhler und sein Bruder erhielten 1647 von der Königin Christine die Anerkennung ihres Besitzrechtes, und 1682 besaß die Wittwe des Capitains Johann Köhler das Gütchen, oder vielmehr nur die Erb-Berechtigung zu demselben; denn schon 1677 hatte der Capitain Fromhold Köhler, mit Zustimmung seiner Frau, gebornen Elisabeth Nasacken, Smerle der Wittwe des Joachim Hardelow, gebornen Catharina Hartung, für 1200 Thaler verpfändet, welche ihr Recht im Jahr 1695 auf den Lieutenant Engelbrecht Meck übertrug. Sein Erbe, Lieutenant Jacob Ludwig Meck, erstand Kastran im Jahr 1730, von welcher Zeit an dieses mit Smerle vereinigt geblieben ist.

Siggund.

Diese Appertinenz von Sunzel wurde erst im Jahr 1595 von selbigem getrennt. Die Wittwe des Kastellans Jacob Meck, ersten Besitzers von Sunzel, geborne Anna von Mengden, hatte nach seinem Ableben sich mit Christoph Richter, einem Schlesier, vermählt, der 17 Jahre hindurch bemüht war, seinen Stiefkindern Engelbrecht und Anna Meck wiederum zum Besitze von Sunzel zu verhelfen, welches ihnen während des russischen Krieges entzogen und im Jahr 1582 dem Woyewoden Matthias Dembinsky verliehen worden war. Nachdem ihnen ihr Eigenthum restituirt worden war, transigirten sie am 3. October 1595 mit ihrem erwähnten Stiefvater dahin: daß sie demselben, theils zur Erstattung seiner auf 16,235 polnische Gulden geschätzten Auslagen, theils als Erbquote ihrer Mutter Anna, geb. von Mengden, von den Sunzelschen Gütern die Wacken (Paggaste) Siggund und Wattram cedirten.

Einem Christoph Richter ward 1631 der Besitz dieses Gutes bestätigt; Engelbrecht und Adam, Gebrüder von Richter, besaßen es 1683; dem Capitain Gustav Adam von Richter gehörte es 1742. Fortwährend bei den Nachkommen des ersten Erwerbers verbleibend, ist jetzt der General-Lieutenant Burchard von Richter Eigenthümer dieses Gutes.

Wattram mit Marzingshof.

Wattram hatte mit Siggund dieselben Besitzer, bis es am 5. Mai 1751 der Hofgerichts-Assessor Christoph von Richter seiner Schwester Catharina Christina, die dem Hofgerichts-Vice-Präsidenten Sigismund Adam Baron von Wolff vermählt war, nebst Mahrzingshof, als deren Erbquote aus dem väterlichen Nachlasse, überließ.

Letzteres Gut war 1621 vom Könige Gustav Adolph dem Obristen Christoph Asserson Heilcken donirt, und 1631 dem Lieutenant Albrecht Ritter, als dessen Erben, bestätigt. Sein Nachkomme Major Jacob Ludwig Ritter verkaufte es 1679 dem Besitzer von Wattram, Obristlieutenant Engelbrecht Richter, für 1200 Thlr. Spec., von welcher Zeit ab beide Güter vereinigt blieben.

Der Baron Otto Sigismund von Wolff verkaufte Wattram nebst Mahrzingshof am 11. December 1780 dem Bürgermeister Friedrich Barber, dessen Großtochter, die Generalin Sophie von Richter, geb. v. Huhn, das Gut am 27. Juni 1825 dem Marine-Capitain Alexander Francis Elphinstone für 39,000 Rbl. S. verpfändete.

Kirchspiel Lennewarden.

Das Schloß zu Lennewarden ward um das Jahr 1200 von dem Bischofe Albert erbaut, und der Ritter Daniel Bannerow mit selbigem belehnt. Nach seinem Ableben scheint es indessen dem Erzbischof heimgefallen zu seyn.

Die Kirche war ehemals im Schlosse, und lag im Jahr 1613 gleich diesem in Trümmern. Eine kleine hölzerne Kirche war erbaut; indessen hatte das Kirchspiel damals keinen eigenen Prediger, sondern ward von dem katholischen Propste zu Kokenhusen versehen.

Die hieher gehörigen Güter hielten an Haken:

	1641	1688	1734	1757	1823
Lennewarden . . . . }	—	—	—	$10\frac{3}{8}$	$17\frac{7}{20}$
Ringmundshof mit Strickenhof }	20	$23\frac{3}{4}$	$18\frac{5}{8}$	$10\frac{3}{4}$	$19\frac{1}{2}$
Ledemannshof mit Elckendorf }	—	—	—	$5\frac{1}{4}$	$7\frac{7}{20}$
Pastorat	—	—	—	$\frac{3}{4}$	$1\frac{7}{10}$

Lennewarden.

Lennewarden nebst Ringmoise und Askemoise donirte König Gustav Adolph im Jahr 1631 dem rigischen Münzmeister Heinrich Wolff, der später den Namen Wulffenschild führte. Durch directe Erbfolge kam es von dem Landrath Heinrich Erich von Wulffenschild auf dessen Großsohn, den Rittmeister Heinrich Goswin von Anrep. Dieser cedirte im Jahr 1811 seiner Tochter Anna, vermählten Baronin von Budberg, seine im ehstnischen Districte belegenen Güter, wogegen sie allen Ansprüchen auf Lennewarden entsagte, welches direct auf deren Kinder vererbt werden sollte.

Ringmundshof.

Diese Appertinenz von Lennewarden blieb bis zum Jahre 1770 mit Lennewarden vereinigt, nach welchem es aus dem Nachlasse des Landraths Heinrich Erich von Wolffenschild seinem Großsohne, dem Capitain Carl Gustav Baron von Igelströhm, zufiel. Die Majorin Elisabeth Anna von Stryck, geb. v. Igelströhm, verpfändete dieses Gut am 29. November 1811 dem Obristen Friedrich Wilhelm von Stenger für 155,000 Rbl. S. M.

Ledemannshof.

Ledemannshof war gleichfalls eine Appertinenz von Lennewarden, und vielleicht auch Elckendorf, doch wurde letzteres im Jahr 1641, nebst Kaipen, dem Hans Dettermann Cronmann zugesichert, und ihm 1645 von der Königin Christine bestätigt. Schon König Sigismund August hatte im Jahr 1567 dem ehemaligen rigischen Canonicus Andreas Spill nebst dem Gute Kaipen auch einige Gesinde im Lennewardenschen geschenkt, die er als Präbende besaß, und wahrscheinlich waren diese unter der Kaipenschen Appertinenz Elckendorf begriffen, welche unter diesem Namen am 1. September 1737 von dem Obristlieutenant Adam Johann Weißmann (der sie nebst Kaipen von einem Cronmann gekauft hatte) für 2250 Rthlr. Alb. dem damaligen Landrichter Heinrich Erich von Wolffenschild verkauft, und dadurch mit dessen übrigen Besitzungen vereinigt ward. Von diesen wurden Ledemannshof mit Elckendorf dadurch getrennt, daß der Landrath Heinrich Erich von Wolffenschild sie im Jahr 1758 seinem Großschwiegersohne, dem Obristlieutenant Otto Johann von Transehe, verkaufte, der dieses Gut im Jahr 1765 wiederum seinem Schwager, dem Capitain Carl Gustav Baron Igelströhm, für 12,000 Thlr. überließ, dessen Großkinder, die von Stackelberg, es jetzt besitzen.

Kirchspiel Jungfernhof.

Jungfernhof hat nie ein besonderes Kirchspiel gebildet, sondern war früher ein Filial von Ascheraden, später von Lennewarden. Das einzige hieher gehörige Gut hatte folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Groß- und Klein-Jungfernhof	20	15½	10⅛	18⅛	19¾

Jungfernhof.

Dieses Gut, welches ehemals Pargenhof hieß, gehörte während der polnischen Beherrschungszeit den Jesuiten. Gustav Adolph donirte es 1628 dem Münzmeister Martin Wulff, dessen Erben: Heinrich Wulff, Caspar Gantzkow und Heinrich Hagens, es 1636 dem Commissair Heinrich Struberg für 12,440 Thaler verkauften, der im Jahr 1650 den Namen von Crohnstern führte und General-Kriegs-Commissair war. — Seine Söhne, Obrist Heinrich und Obristlieutenant Martin Baron Cronstiern, besaßen es noch 1682; doch fiel dieses Gut, wahrscheinlich durch die Reduction, der Krone anheim, und wurde, nebst Kroppenhof, im Jahr 1760 von der Kaiserin Elisabeth dem General Grafen Czernischew donirt, der beide Güter dem Geheimenrathe Otto Hermann von Vietinghoff verkaufte.

Kirchspiel Sissegall.

Die Sissegalsche oder Marien-Magdalenen-Kirche ward von einem Fräulein Magdalena von Ungern erbaut und gegründet, und soll nach deren Namen benannt worden seyn, auch auf dem ihr einst gehörigen Grund und Boden liegen. Das alte Eigenthum der von Ungern war aber in dieser Gegend das Gut Sistehl und Swirgekaln, dessen Gränzen sich demnach ehemals bis dahin erstreckt haben müssen, wo jetzt die Kirche ist.

Die hieher gehörenden Güter hatten folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Laubern	4	$4\frac{1}{4}$	$2\frac{7}{8}$	4	$4\frac{3}{4}$
Saadsen	2	4	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{7}{8}$	5
Essenhof	8	$5\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{8}$	$5\frac{1}{4}$	$5\frac{13}{20}$
Weißensee	4	$8\frac{3}{4}$	$5\frac{7}{8}$	4	$6\frac{3}{5}$
Hohenheide	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	1	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{3}{4}$
Fistehl mit Meschegall. . . .	$5\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	$5\frac{7}{8}$	$8\frac{1}{2}$
Taurup	$1\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{4}{5}$
Kaipen	6	13	$3\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{10}$
Fehren	—	$5\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{8}$	$4\frac{11}{20}$
Altenwoga	8	10	$5\frac{1}{8}$	$8\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{5}$
Pastorat	—	—	—	—	—

Laubern.

Die zu diesem Gute gehörigen Grundstücke und Bauern gehörten einst, nebst andern in dieser Gegend, dem Domcapitel in Riga, und waren zur Zeit des letzten Erzbischofes dem Canonicus Andreas Spill als Präbende gegeben. Dieser ward bei Aufhebung des Erzstiftes Secretair des Königs Sigismund August von Polen, und erhielt von demselben im Jahr 1567 seine Präbende, zu der auch die Dorfschaft Loburen gehörte, erblich geschenkt. Ihn beerbte sein Schwiegersohn, Lieutenant Johann Biberitz, dem Gustav Adolph im Jahr 1631 dieses Gut verlieh. Wahrscheinlich hinterließ er keine Erben; denn schon 1645 schenkte es die Königin Christine ihrem Secretair Johann Silferstierna, der Laubern am 14. Dec. 1648 dem rigischen Bürger Caspar Meyer für 3000 Thaler Spec. verkaufte. Es vererbte sich bei den Nachkommen desselben, ward ihnen reducirt und wieder restituirt, und endlich — nachdem es im Jahr 1740 die verwittwete Capitainin Kallmann, geb. Catharina Meyer, besessen hatte — am 18. November 1758 dem Capitain Carl Johann von Brümmer für 7400 Thaler verkauft, der es am 8. März 1764 seinem Bruder, dem Hofgerichts-Assessor Weinhold George von Brümmer, überließ.

Die Erben des Capitains Gustav Friedrich von Udam, der als Besitzer von Laubern im Jahr 1769 starb, verkauften das

Gut am 6. August 1782 dem Obristen Gustav Adolph Boltho von Hohenbach für 14,000 Thaler.

Saadsen.

Eine Appertinenz von Essenhof, und mit diesem Gute seit dem Jahre 1470 denen von Krüdener gehörig. Barthold Krüdener's Sohn, Christoph, blieb, als die Schweden Livland besetzten, Anhänger der Polen; daher sein Schwager Johann Buddenbrock (auf Schujenpahlen und Sudden), nomine seiner Frau, Ansprüche auf Saadsen machte, welches, da Christoph Krüdener abwesend war, von den Schweden eingezogen ward. Das Gut wurde indessen am 8. Juli 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Engelbrecht Fock verliehen, dessen Sohn, Major George Brucken, genannt Bocken, es am 16. April 1645 dem Cordt Struckmann für 3700 Thaler verkaufte. Der Sohn desselben, Capitain Heinrich Struckmann, überließ Saadsen am 20. April 1684 seiner Schwester, verehelichten Jäger, für 4000 Thaler. Ihr Großsohn, der Fähnrich Conrad Gustav von Jäger, verkaufte es am 18. November 1734 für 2700 Thaler dem holländischen Obristen, Oekonomie-Director und Landrath Carl Gustav von Buddenbrock, dessen Tochter Dorothea Louise Saadsen und Essenhof ihrem Gatten, dem Major Gustav Reinhold von Buddenbrock, zubrachte. Von ihm erbte beide Güter sein ältester Sohn, der nachherige Landrath Gustav Johann von Buddenbrock.

Essenhof.

Heinrich von Essen, Hans Sohn, verkaufte im Jahr 1470 dieses von seinem Vater ererbte Gut dem Friedrich Krüdener für 1000 alte Mark. Die Familie Krüdener erhielt im Jahr 1535 am 3. Juli durch einen Gnadenbrief des römischen Königs Ferdinand I. die Bestätigung über den Besitz ihrer Güter Essen, Saadsen, Hohenheide, Rosenbeck und Bisterwolde. Zu dieser Auszeichnung mogte wohl beitragen, daß Jürgen Krüdener, Vogt zu Treiden, die Bruderstochter des Erzbischofs Jaspar Linde, eine Tochter des Gerdt Linde, in jener Zeit zur Ehe hatte.

Friedrich Krüdener war während der polnischen Beherrschungszeit Besitzer dieser Güter, zu denen damals auch Sehren gehörte. Er erhielt 1604 vom Könige Sigismund III. die Bestätigung dieses Besitzes, cedirte aber schon früher Saadsen seinem Vetter Barthold Krüdener, und Hohenheide seiner an Ewald Pattkull vermählten Schwester Catharina. Sein Sohn George erbte und besaß 1626 das übrige seinem Vater Verbliebene. Von diesem George Krüdener müssen schon im Jahr 1682 keine männliche Nachkommen vorhanden gewesen seyn, indem Essenhof sammt Sehren in jenem Jahre dem Obristen Heinrich Gotthard Buddenbrock, dessen Großmutter eine geborene Gertrude Krüdener war, als ihm durch Erbrecht gebührend, zuerkannt wurden. Es blieb bei seinen Nachkommen, bis der Landrath Gustav Johann von Buddenbrock am 10. Februar 1806 Essenhof dem Capitain Johann von Sengbusch für 36,000 Thlr. Alb. verpfändete.

Weißensee.

Dieses Gut gehörte einst zu den Besitzungen der Familien Ungern und Pahlen, und ward in den Jahren 1499 bis 1507 von Friedrich Plater zusammen gekauft. Er erstand nämlich 1499 von Thomas Rese dessen ehemals von Gottschalk Pahlen im Sissegalschen besessenes Gut, ferner im Jahr 1500 von Heinrich von Ungern die Paggaste Maditten und Naszen, und 1507 von Christoph von Ungern mehrere Gesinde und Grundstücke. Hieraus bildete sich das Gut Platershof, auch Weißensee genannt, welches 1599 von Heinrich Plater, 1631 aber von Caspar Plater, Johann's Sohn, besessen wurde. Es gehörte noch 1684 dieser Familie, war aber 1689 bereits dem Assessor Rosenthal verpfändet, von dem es indessen wiederum eingelöst worden seyn muß, da am 6. Mai 1705 die Erben des Rittmeisters Fabian Plater auf Sölck, nämlich dessen Wittwe, geb. Elisabeth von Löwenwolde, und deren Söhne, der Capitain Magnus Johann, Lieutenant Fabian Ernst und Capitain Friedrich von Plater, Weißensee dem Obristlieutenant Hermann Friedrich von Beckern und seiner Gattin, geb. Sophia von Dunten, für 8300 Thaler Species verkauften.

Letzterer hinterließ das Gut seinem Sohne Franz Johann und seiner Tochter Margaretha Jacobina, welche dem Capitain Engelbrecht Johann von Klodt vermählt war. Mittelst Transacts vom 7. März 1720 übernahm Klodt Weißensee für 6000 Thaler, verkaufte es aber mit Hohenheide am 24. März 1747 dem Lieutenant Otto Johann Meck für 14,000 Thaler, der beide Güter am 24. Januar 1752 der verwittweten Hofgerichts-Assessorin von Tiesenhausen, geb. Justine Dorothea von Ceumern, für 19,000 Thlr. Alb. überließ.

Hohenheide.

Dieses Gut verkaufte im Jahr 1470 mit 10 Gesinden Jürgen von Ungern, Mertens Sohn, sammt dem Dorfe Olopstechel von 7 Haken und der Krugsstelle, auch einem halben Haken an der Silleuppe, seinem Schwager Friedrich Schwarzhof für 4000 alte Mark.

Friedrich Krüdener zu Rosenbeck und Essen überläßt im Jahr 1567 dem Ewold Patkull, der seine Schwester Catharina zur Ehe hatte, sein väterliches Gut Hohenheide, theils als Brautschatz derselben, theils käuflich, und erhält dagegen von ihm das Dorf Sehren und 4000 Mark. — Seinem Sohne gleiches Namens, der Cornet der livländischen Adelsfahne war, ward 1647 sein Besitzrecht bestätigt. Es blieb in der Familie, bis Major Wilhelm Pattkull es am 16. Nov. 1730 dem Capitain Johann Engelbrecht Klodt auf Weißensee für 2450 Thlr. Alb. verkaufte.

Fistehlen.

Fistehlen, nebst Schwirgegalen oder Swirgekalln, ist eine der ältesten Besitzungen der Familie Ungern, zu welcher sonst auch Weißensee und Hohenheide gehörten. Durch diese ehemalige Ausdehnung des Guts wird es erklärlich: wie ein Fräulein Magdalene von Ungern die Sissegallsche Kirche auf ihrem Grund und Boden stiften konnte. Schon im Jahr 1346 verkaufte Henning von Ungern, ein Sohn Rudolph's, Ritters vom goldenen Sporn (equitis aurati), seinen im Sissegalschen belegenen Hof, nebst dem Paggast Schwergellne, seinem Vetter Henning

von Ungern. — Im Jahr 1451 verkaufte Martin von Ungern seinem Vetter Friedrich von Ungern den Paggast Knackendorf von 13 Haken im Sissegallschen. George von Ungern übertrug 1525 diese Besitzung, unter dem Namen des Hofes Sistel, auf seinen Bruder Heinrich, und 1599 waren Heinrich und Fromhold von Ungern Inhaber derselben. Während der Kriegsunruhen der polnischen Beherrschungszeit war Sistehl einem Polen, Namens Wolsky, verliehen worden, den Heinrich von Ungern mit 12,000 Gulden auslöste, die er durch Verpfändung oder Verschuldung seines Gutes Gilsen im Seßwegenschen bezog. (Wahrscheinlich geschah diese Abfindung erst nach dem Jahr 1613, weil in diesem noch ein Pole, dessen Name ähnlich lautete, Sistehl im Besitz hatte.) Heinrich von Ungern's Tochter brachte dieses Gut ihrem Manne, Magnus Aderkaß, zu, dem Gustav Adolph im Jahr 1629 sein Besitzrecht bestätigte.

Um das Jahr 1670 hatte der General Ahrensdorf Sistehlen pfandweise inne, und da er in dänischen Diensten stand, so ward das Gut eingezogen und 1675 dem Feldmarschall Otto Wilhelm von Fersen verliehen. Zwar erfolgte im Jahr 1680 der Befehl, es den Ahrensdorfschen Erben wieder zu übergeben, allein bald darauf wurde das Gut reducirt und erst 1712 den Fersenschen Erben restituirt. Eine Tochter des Feldmarschalls Fersen soll Sistehlen ihrem Gatten, dem Capitain von Wrangel, zugebracht haben. In zweiter Ehe heirathete sie den Obristlieutenant von Schlippenbach, welcher das Gut dem nachmaligen Landrath von Wolffenschildt verkaufte. Letzterer soll Sistehlen bei Acquirirung von Elckendorf (siehe Ledemannshof) im Jahr 1737 dem Obristlieutenant Adam Johann Weißmann vertauscht haben.

Von diesem fiel es auf seinen Sohn, den Obristen Gustav Emanuel Baron von Weißmann, der das Gut seiner Tochter, der Frau Majorin von Berg, hinterließ.

Taurup.

Dieses Gut, welches sonst Astrow oder Astran hieß, gehörte als altes Erbgut der Familie Pahlen; im Jahre 1595 den Kindern des Detlev von Pahlen und seiner Wittwe, geb. Elisa-

beth von Schirstedt. Wahrscheinlich war es ein Theil des frühern Pahlenschen Erbgutes Altenwoga, und 1641 war Christoph Pahlen Eigenthümer desselben, dessen Sohn, Obristlieutenant Johann von der Pahlen, 1694 starb. Dieser scheint der Letzte des Pahlenschen Geschlechts gewesen zu seyn, der Taurup besaß, indem seine, mit Christina Catharina von Rosen erzeugten, Söhne, die 1679 den Freiherrenstand erwarben, entweder im Revalschen sich niederließen, oder auch, ohne hier ansäßig gewesen zu seyn, unbeerbt starben.

1742 gehörte das Gut dem Landrath von Buddenbrock zu Essenhof, wenige Jahre später aber dem Capitain von Wesseling, der noch vor dem Jahr 1760 ohne Nachkommen starb. Ihn beerbten die Kinder seiner Schwester Catharina, welche dem Hofgerichts-Assessor Joachim von Hagemeister vermählt war. Auf Antrag des Obristen Adrian Balthasar von Hagemeister ward Taurup im Jahr 1766 meistbietend verkauft, und von dem Bürgermeister Friedrich Barber erstanden, der es am 11. December 1780 für 28,400 Thaler dem Baron Otto Sigismund von Wolff überließ, von welchem es im Jahr 1784 für 26,200 Thaler Alb. an Adam Heinrich von Groote kam.

Kaipen.

Im Jahr 1457 verkaufte Peter von Borck (d. i. von der Borg) dem Domcapitel zu Riga sein Gut Kaipen für 10,000 Mark. Als das Domcapitel in Riga aufgelöst ward und dessen Glieder ihre Präbenden eigenthümlich behielten, hatte der Canonicus Andreas Spill, aus Preußen gebürtig, Kaipen im Besitze. Der König Sigismund August ernannte ihn zu seinem Secretair, ertheilte ihm den Adel und schenkte ihm 1567 Kaipen sammt denjenigen Grundstücken, welche jetzt Laubern bilden, und andern, die nun zu Ledemannshof gehören. Entweder muß er unbeerbt gestorben oder seine Nachkommen müssen den Polen gefolgt seyn, denn Gustav Adolph donirte 1631 dieses Gut einem Philipp de la Coste, der es indessen auch nicht lange besessen haben kann, da 1641 Hans Cronmann die Exspectanz und 1645 von der Königin Christine die Bestätigung des Besitzes von Kaipen erhielt. Bei seinen männlichen Descendenten blieb das Gut, bis sie es am

10. Februar 1732 dem Obristlieutenant Adam Johann Weißmann für 8634 Thaler verkauften, dessen Erben Kaipen am 2. Januar 1752 dem Landrath von Tiesenhausen für 17,000 Thaler überließen, der es wiederum am 6. Juni 1755 dem Lieutenant Johann Friedrich Stael von Holstein für 15,600 Thaler abtrat. Die Tochter dieses Letztern brachte das Gut ihrem Gatten, dem Capitain von Broemsen, zu, und vererbte es auf ihren Sohn, Assessor Gustav von Broemsen.

Fehren.

Im Jahr 1567 war das Dorf Fehren Eigenthum des Ewald Pattkull, der es seinem Schwager, Friedrich Krüdener zu Essen, überließ. Mit diesem Gute zugleich wurde es 1682 dem Obristen Heinrich Gotthard Buddenbrock, der durch seine Großmutter, Gerdrute von Krüdener, Krüdenerscher Erbe war, gelassen, und von der Reduction befreit. 1742 gehörte Fehren dem Obristlieutenant Gotthard Magnus Baron Budberg, der es durch seine Gattin, Ottilie Charlotte, Tochter des Capitains und Landmarschalls Caspar Friedrich von Buddenbrock, besaß. Er verkaufte es einem von Asseburg, und dieser dem Franz Johann von Beckern, der Fehren im Jahr 1755 dem Landgerichts-Assessor Jacob Christian von Hahnenfeld für 9000 Thaler Alb. verkaufte. Ihm gehörte das Gut noch 1780, ward aber am 14. Januar 1821 von dessen Sohne, dem polnischen Obristlieutenant Reinhold Andreas von Hahnenfeld, seinem Sohne Alexander Nicolaus für 15,000 Rubel Silber überlassen.

Altenwoga.

Hans Krüdener hatte seinen von Heinrich Hastfer erkauften Hof zur Woge dem Gottschalk von der Pahle, Jürgens Sohne, verkauft, der ihn wiederum im Jahr 1490 an Engelbrecht von Mengden, gegen dessen bei Lemsal belegene Besitzung, vertauschte. Zu jenem Hofe zur Woge (d. i. an der Oger) gehörten damals die Dörfer Gasendorf, Symalden, Pappekalln, Wetsem, Calesem, Lassupen und Sauriten.

Dieser Engelbrecht von Mengden, ein Vetter des

Meisters Johann Osthof von Mengden, war zu Mengden, 1½ Meilen von Dortmund, geboren, und kam im Jahr 1475 nach Livland, wo er sich mit einer von Hastfer vermählte. Seine Nachkommenschaft war am Erlöschen, als 1601 Dietrich bei Kokenhusen von den Polen, Fromhold 1602 auf Hochrosen erschlagen ward, und Fabian, Ernst und Remmert 1603 in Reval an der Pest starben. Fromhold's Sohn, Engelbrecht (geb. 1587 und 1620 mit Margaretha Taube vermählt), wurde als Knabe nach Kurland geflüchtet und hielt sich auch noch später dort auf, daher Altenwoga von den Schweden als heimgefallenes Lehn betrachtet und 1620 vom König Gustav Adolph dem Obristen Anton Jürgen Reich verliehen ward. Engelbrecht Mengden, der 1649 als Vice-Präsident des dörptschen Hofgerichts und Kriegsrath starb, suchte lange die Wiedererstattung seines Erbgutes Altenwoga zu erhalten, bekam aber in dessen Stelle 1636 von der Königin Christine das Gut Saara im Pernauschen, und die Zusicherung: daß wenn die männliche Nachkommenschaft des Obristen Reich erlöschen sollte, Altenwoga ihm oder seinen Erben zufallen solle. Dieser Fall trat im Jahr 1661 wirklich ein, wo denn Engelbrecht's ältester Sohn, Conrad Dietrich, wiederum zum Besitze des Gutes gelangte, dessen Sohn (oder Großsohn?), Capitain Ernst Johann von Mengden, ohne Erben starb, daher denn Altenwoga seiner Schwester Anna Margaretha zufiel, die dem Johann Heinrich von Banckau vermählt war. Sein Sohn, Capitain Otto Conrad Banckau, ward Erbe des Gutes, starb aber noch vor dem Jahr 1742, und hinterließ im Besitze desselben seine Wittwe, geborne Christina Marie von Patkull. Ihre Tochter Anna Christina von Banckau war dem Lieutenant Magnus von Grothusen vermählt. Sie besaß Altenwoga bis zu ihrem im Jahre 1772 erfolgten Ableben und vererbte es auf ihren Sohn, den Major Magnus Johann von Grothusen, der Altenwoga am 23. Juni 1788 der Majorin Catharina Beata von Scheunevogel, geb. von Reimersen, für 34,000 Thlr. Alb. verkaufte, nach deren Ableben es der Capitain Friedrich Leopold von Scheinvogel mittelst Transacts vom 1. Juni 1817 für 65,520 Rubel Silber übernahm.

Kirchspiel Ascheraden.

Schloß Ascheraden ward im Jahr 1224 von dem Bischof Albert erbaut, doch früher schon war daselbst eine Livische Burg. Der Landmarschall besaß dieses Schloß zur Zeit des Ordens. 1226 verwüsteten Semgaller und Litthauer die Gegend; 1279 fiel hier der Ordensmeister Ernst von Ratzeburg in einer Schlacht gegen selbige; 1577 ward das Schloß und der Flecken von den Russen verheert. 1613 hatte Ascheraden eine von Holz erbaute Kirche, die der Propst aus Kokenhusen bediente.

Die hieher gehörigen Güter hatten folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Ascheraden mit Langholm . .	19	$18\frac{7}{8}$	$7\frac{1}{2}$	$10\frac{3}{4}$	16
Römershof mit Salubben und Winterfeld	11	$10\frac{3}{4}$	$7\frac{7}{8}$	$10\frac{1}{8}$	$16\frac{3}{10}$
Winckelmannshof	$1\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{8}$	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{10}$
Pastorat	—	—	—	—	—

Ascheraden mit Langholm.

Ascheraden wurde am 8. November 1630 vom Könige Gustav Adolph dem Artillerie-Obristlieutenant Siemon Schultz verliehen, und ist seitdem fortwährend bei seinem Stamme verblieben.

Langholm ward 1589 als ein durch den Tod des Theodor Wiegant heimgefallenes Lehn einem Alexander Stabienowicz geschenkt, der es mit königlicher Bewilligung am 25. Juli 1596 dem Gerhard von Doenhoff für 1400 polnische Gulden verkaufte. Seiner Wittwe, geb. Margaretha Aderkaß, ward der Besitz dieses Gutes 1629 bestätigt; indessen verkaufte es deren Sohn Winrich Dönhoff, und dessen Frau, geb. Magdalena Hastfer, im Jahr 1651 dem damaligen Besitzer von Ascheraden, Major Martin Schultz, für 3400 Thaler.

In neuerer Zeit ward Ascheraden mit Langholm von dem Generalmajor Bernhard Friedrich Baron Schoultz dem Capitain Helmich Friedrich Baron Schoultz für 36,000 Thaler

Alb. verkauft, und von diesem 1790 dem Obristlieutenant Magnus Johann Baron Schoultz cedirt.

Römershof mit Salubben und Winterfeld.

Der Haupttheil dieser Besitzung war einst Salubben oder Stzemeiten, welches im Jahr 1641 9¼ Haken enthielt, während Römershof damals nur 1¾ Haken betrug. Da Salubben auch unter dem Namen »Schillingshof mit Bockris, oder Polemannsland und Stippen« vorkommt, so muß es aus verschiedenen Theilen, die einst diese Namen führten, zusammengesetzt seyn.

Römershof, eine frühere Appertinenz von Halswigs-Gut in Kurland, wurde von Gotthard Kettler dem Stephan Römer donirt. Er sowohl, als der Landschreiber in Kokenhusen, Johann Nymeyer, hatten zwei Schwestern von der Roop zur Ehe, deren Vermögen sich in Römer's Händen befand. Als nun bei dem Einfalle der Schweden Römer den Polen folgte, setzte sich Nymeyer für jene Schuld in den Besitz seines Gutes, welches 1628 nur zwei Bauern hatte. 1634 ward sein Besitzrecht bestätigt; indessen da seine beiden unmündigen Söhne schon früher von streifenden Kosaken entführt worden waren, scheint er ohne Erben gestorben und das Gut einem Skytte donirt worden zu seyn, denn 1677 verkaufte es der Capitain Johann Carlssohn Skytte dem Generallieutenant Baron Martin Schulze für 3500 Thaler.

Salubben war 1629 von Gustav Adolph dem Rittmeister Hans von Brunswick, und dessen Appertinenz Schillingshof im Jahr 1631 dem Kürassier-Korporal Erich Larson verliehen worden. 1652 ward dem rigischen Rathsherrn Christoph Riegemann von Löwenstern der Besitz beider Güter bestätigt, ohne daß ersichtlich wäre, wie er zu selbigen gekommen, und eben so wenig ist aufzufinden, wie es an den Lieutenant Gabriel Brandis gekommen, der schon im Jahr 1653 sein Gut Salubbenhof oder Szemeiten mit Johann Schilling's Hof, Polemanns-Land und Stippen, dem Major Martin Schultz zu Ascheraden für 8000 Thaler verkaufte. Polemanns-Land war 1636 einem Nicolaus Häring auf Lebenszeit donirt worden.

Winckelmannshof.

Unter dem Namen Oselhof verkaufte Heinrich von Tuylen dieses Gut, mit Bestätigung des Ordensmeisters Freytag von Loringhofen, im Jahr 1493 dem Joachim Winckelmann. Einem Hermann Winckelmann ward 1592 der Besitz des Gutes bestätigt; er hinterließ es seiner Tochter Anna, die an Gabriel Borgentreich verheirathet war, und es auf ihren Sohn, den Rittmeister Andreas Lewin Borgentreich, vererbte, dessen Kinder 1683 das Gut besaßen. Der Generaladjutant Eberhard von Borgentreich überließ Winckelmannshof am 22. Sept. 1730 dem Capitain Johann Gideon und Obristlieutenant Otto Gerhard, Gebrüdern von Laudohn, und besaß es im Jahr 1770 des Erstern Sohn, Major von Laudohn. 1780 gehörte es dem Besitzer von Römershof, Capitain Baron Schoultz. Am 8. März 1796 verpfändete Christian Heinrich von Holst Winckelmannshof dem Major Otto Johann von Anrep für 20,000 Thaler Alb., der sein Recht für 21,000 Thaler Alb. dem Stabs-Capitain Johann Alexander von Sengbusch im Jahr 1801 cedirte.

Kirchspiel Kokenhusen.

Das vom Bischof Albert im Jahr 1210 erbaute Schloß war einst Besitzung derer von Tiesenhausen, und soll ihnen im Jahr 1397 entzogen worden seyn, von wo ab es Riga's Erzbischöfen gehörte. 1479 ward es in der Fehde des Ordens mit dem Erzbischofe verbrannt, 1577 von den Russen verheert und das damals nicht unbedeutende Städtchen Kokenhusen eingeäschert. 1601 ward das Schloß erst von den Schweden, dann von den Polen erobert, und am 13. Juni jenes Jahrs ward zwischen beiden eine bedeutende Schlacht hier gekämpft. Am 18. Juli 1628 belagerten und eroberten Schweden, im Jahr 1656 Russen und im Jahr 1700 Sachsen und Polen die Veste. Letztere sprengten 1701 die Mauern, und Stadt und Schloß blieben von dort an in Trümmern liegen.

Kokenhusen war in der schwedischen Beherrschungszeit der Hauptort eines Kreises. Zu selbigem gehörten im Jahr 1640 die

jetzigen Kirchspiele Kokenhusen, Ascheraden, Lennewarden mit Jungfernhof, Linden und ein Theil des Erlaaschen Kirchspiels.

Die Kirche war im Jahr 1613 schadhaft und die Keller unter der Sakristei von den Bürgern der noch bestehenden Stadt als Gefängniß benutzt. Damals gehörte das Gütchen Attradsen der Kirche, und von 250 Gesinden, die einst zum Schlosse gehört hatten, waren nur 62 bewohnt. Die Hakengröße war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Kokenhusen	15	16	$7\frac{3}{4}$	9	$16\frac{4}{5}$
Stockmannshof mit Grütershof	$9\frac{3}{4}$	$14\frac{1}{2}$	8	15	$19\frac{3}{4}$
Lapinski	$4\frac{1}{2}$			$2\frac{3}{8}$	$3\frac{7}{20}$
Clauenstein	—	$4\frac{3}{4}$	1	$1\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{5}$
Ramdan	—	5	$1\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{8}$	—
Kroppenhof	15	$13\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{2}$	$12\frac{7}{20}$
Alt-Bewershof	14	$9\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{2}$
Neu-Bewershof				$3\frac{1}{4}$	$9\frac{9}{10}$
Attradsen	—	—	—	$2\frac{5}{8}$	$2\frac{7}{10}$
Bilsteinshof mit Weidenhof . .	—	—	—	$2\frac{7}{8}$	$3\frac{11}{20}$
Glauenhof	—	—	—	$\frac{7}{8}$	$1\frac{1}{2}$
Pastorat	—	—	—	$\frac{1}{2}$	—

Kokenhusen.

Unter der Herrschaft des Ordens in früherer Zeit Besitzung der Familie Tiesenhausen; jedoch im Jahr 1397 dem Johann von Tiesenhausen entzogen und seitdem, bis zur Auflösung des Erzstiftes, Eigenthum des Erzbischofs. Während der polnischen Regierungszeit war Kokenhusen eine Starostei, deren Gränzen sich bis gegen Erlaa hin erstreckten. In den Jahren 1640 und 1643 schenkte die Königin den größten Theil derselben dem General-Kriegs-Commissair Heinrich Struberg Cronstiern, dessen Söhnen, Obristen Heinrich und Obristlieutenant Martin Baron Cronstiern, sie 1682 reducirt wurden.

Erst durch Schenkung der Kaiserin Elisabeth an den Feldzeugmeister Grafen Peter Schuwalow ward Kokenhusen im

Jahr 1744 Privateigenthum. Der Kammerherr Andreas von Bayer verkaufte es am 28. Juni 1780 dem Lieutenant Carl Otto von Löwenstern für 40,000 Thaler, der das Gut im Jahr 1810 seinem Sohne, dem Kammerjunker Otto von Löwenstern, cedirte.

Stockmannshof mit Grütershof, Lapinsky und Lepingshof.

Stockmannshof mit Lepingshof wurden am 6. August 1629 vom Könige Gustav Adolph dem Corporal der Kürassier-Compagnie Johann Biberitz, Lapinsky aber einem Erich Hinderson donirt. Wahrscheinlich hinterließen beide keine männlichen Erben; denn schon 1647 schenkte die Königin Christine dem General-Kriegs-Commissair Heinrich Struberg Chronstiern Stockmannshof und Lapinsky, dessen Sohn, Obrist Baron Heinrich Cronstiern, hierzu im Jahr 1675 das Gut Lepingshof für 3900 Thaler von den Gebrüdern Anckerspitz erstand.

Grütershof wurde am 15. Juni 1632 dem damaligen Kokenhusenschen Amtmanne Heinrich Grüter donirt, der auf den ihm geschenkten Gesinden ein Gütchen begründete, und diesem seinen Namen beilegte. Die Wittwe des Capitains Heinrich Grüter hatte noch 1685 dieses Gütchen inne, dessen Besitz damals ihrem ältesten Sohne, Fähnrich Gustav Ernst Grüter, auf Lebenszeit zugesichert ward. Martin Heinrich von Wilcken erkaufte es 1712 für 1049 Thlr. Alb.

Durch die Reduction eingezogen, wurden Stockmannshof, Lapinsky und Lepingshof im Jahr 1730 dem schwedischen Kammerherrn Martin Baron Cronstern und seiner Schwester Catharina restituirt, welche selbige am 27. Februar 1733 dem Fähnrich (nachherigem Generaldirector) Andreas von Bayer für 8500 Thaler verkauften. Dieser verkaufte am 21. November 1748 Grütershof und Lapinsky dem Lieutenant Hermann Johann von Rading für 10,000 Thaler.

Grütershof war am 9. September 1731 von M. H. von Wilcken, dem es als Cronsternschen Erben zugefallen (siehe Bewershof), dem Stabs-Chirurg George Niebelius für 1400 Thaler verkauft worden, dessen an den Hofapotheker Dietrich

verheirathete Wittwe es 1743 dem Regierungsrath von Bayer für 2000 Thaler überlassen hatte.

Der Sohn des General=Directeurs, Kammerherr Andreas von Bayer, vereinigte wiederum diese Güter, und hinterließ sie seiner Tochter, der Landräthin von Löwenstern. Er hatte wiederum Grütershof und Lapinsky am 11. März 1780 vom Lieutenant H. J. von Rading für 21,300 Thlr. Alb. gekauft.

Clauenstein.

Hans von Toedwen verkaufte im Jahr 1451 dem Barhold Walmes den Hof Clauenstein mit 8 Gesinden, sammt 2 Haken Landes vor der Stadt Kokenhusen belegen, für 62½ Mark rigisch, neuen Pagiments, die Mark zu 7 Loth reinen Silbers gerechnet. Hans Walmes verkaufte dieses Gut dem Heinrich Stapele, der von dem Erzbischofe Jaspar im Jahr 1513 die Bestätigung dieses Kaufes erhielt, und sein Enkel Johann besaß es 1599. Magdalena von Stapel brachte das Gut ihrem Gatten, dem Capitain Siul Zachrison, zu, der Clauenstein am 26. Juni 1663 dem Postmeister Jacob Becker für 4000 Thlr. Alb. verkaufte. Becker's Tochter, Anna, heirathete den Landrichter Paul von Helmersen, und beider Tochter den Obristen Saß, dem das Gut im Jahr 1731 restituirt ward. Im Jahr 1750 besaß es der Capitain von Wesseling, der ohne Leibeserben starb, und den seiner Schwester, der Hofgerichts=Assessorin von Hagemeister, Kinder beerbten, auf deren Antrag es 1766 verkauft ward. 1780 war der Capitain Peter von Raß Besitzer von Clauenstein. Am 1. Februar 1800 verpfändete es Daniel Friedrich Nietz, der es selbst von der Obristlieutenantin Anna von Weiß, geb. von Oberhoff, gepfändet hatte, für 23,000 Thaler dem Kaufmann Christoph Gerhard Behling, dessen in zweiter Ehe an den Hofrath Frey verheirathete Wittwe, geborene Gierth, ihr Pfandrecht am 24. November 1814 dem George Ferd. Lewezow für 37,333 Rbl. S. M. cedirte.

Kroppenhof.

König Gustav Adolph schenkte dieses Gut im Jahr 1630 dem Hofkanzler Johann Salvius, der es 1634 dem rigischen

Rathsherrn und Landrichter Ludwig Hintelmann gegen ein Gut in Finnland vertauschte. Dieser cedirte 1641 sein Recht dem Hofrath Joachim Transhe. Die Königin Christine anerkannte im Jahr 1653 Joachim Transhe von Roseneck als Besitzer von Kroppenhof. Die Gebrüder Joachim Heinrich und Gustav Adolph von Roseneck, denen auch Ecke und Roseneck gehörte, verpfändeten Kroppenhof im Jahr 1679 dem Dettmar Steffens und Philipp Leuenstein für 4000 Thaler Spec.

Später gehörte dieses, wahrscheinlich durch die Reduction eingezogene, Gut der Krone, und wurde am 11. August 1760 von der Kaiserin Elisabeth dem General Grafen Czernischew geschenkt, der es dem Geheimenrathe Otto Hermann von Vietinghoff verkaufte.

Alt- und Neu-Bewershof.

Bewershof war ein Theil des Kokenhusenschen Suttmann-Paggastes, und 1635 dem Jöran Jacobson Silverpatron donirt, nach dessen Ableben es die Königin Christine dem Niels Tungel schenkte, der am 6. December 1647 dieses Gut dem Kriegs-Commissair Heinrich Struberg Cronstiern für 2500 Thaler verkaufte. Seinen Söhnen, dem Obristen Heinrich und Obristlieutenant Martin Baron Cronstern, wurde Bewershof durch die Güter-Reduction genommen; seine Tochter Anna Catharina war dem Capitain Jacob Johann von Wilcken vermählt. Ihr Sohn Heinrich Martin von Wilcken erlangte im Jahr 1747, als Cronsternscher Erbe, die Restitution des Gutes.

Seine Großsöhne, Carl Reinhold und Christian Nicolaus von Wilcken, übernahmen Bewershof am 8. Dec. 1763 für 7062 Thlr. Alb., und theilten es dergestalt, daß die Abtheilung Alt-Bewershof dem Erstgenannten, die Abtheilung Neu-Bewershof (welche schon unter dem Namen Klein-Bewershof als Hoflage bestand) dem Letztern zufiel.

Neu-Bewershof wurde im Jahr 1816 aus der Concursmasse des Majors Nicolaus Weinhold von Wilcken von dem Kaufmanne Johann Martin Pander erstanden, und am 20. September 1820 dem Assessor Carl von Tiesenhausen für 46,500

Rub. S. verkauft, während Alt-Bewershof den männlichen Descendenten des ersten Besitzers verblieben ist.

Glauenhof.

Ein ehemaliges Bürgerschnurland, zur Kokenhusenschen Stadtmark gehörig. Lieutenant Martin Heinrich Rudolphus verkaufte es 1722 zu Tobolsk dem General-Adjutanten Gabriel von Kanefer für 500 Rubel. Die Frau Rittmeisterin von Tiesenhausen, geborene von Kanefehr, überließ es am 8. April 1801 dem Lieutenant Carl Reinhold von Wilcken für 7000 Thaler Alb.

Kirchspiel Lemburg.

Das Schloß Lemburg, im Jahr 1386 von dem Ordensmeister Robin von Elzen erbaut, war Besitzung des Landmarschalls. Im Jahr 1613 war die Kirche, die schon vorher einen evangelischen Prediger hatte, verfallen, und ohne Geistlichen. 1630 hatte Nietau und Lemburg einen gemeinschaftlichen Prediger; die alte steinerne Kirche war damals ohne Fenster, mit einem Strohdache versehen.

Die verschiedenen Revisionen ergeben folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Lemburg	27	$23\frac{3}{4}$ (Lemburg und Wittenhof zusammen)	$8\frac{5}{8}$	$14\frac{1}{4}$	$15\frac{7}{10}$
Wittenhof	$1\frac{1}{8}$		$4\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{8}$	$6\frac{1}{5}$
Suddenbach	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{8}$	$3\frac{7}{20}$
Klingenberg mit Muremoise. .	$1\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{8}$	$3\frac{3}{4}$	$4\frac{17}{20}$
Kaltenbrunn	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{5}{8}$	$2\frac{1}{8}$	$3\frac{1}{8}$	$3\frac{2}{5}$
Sudden	$3\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{20}$
Adamshof	$\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{11}{20}$
Pastorat	$\frac{1}{2}$	1	—	1	$\frac{9}{10}$

Lemburg.

Lemburg sammt dem Schloßgebiete wurden im Jahr 1625 von dem Könige Gustav Adolph dem Obersten Niels Assers-

6*

sohn Mannerskiöld donirt. Damals gehörten dazu Muremoise oder Rodenhof, Drewenshof und Siebertmoise.

Drewenshof erhielt seinen Namen von Otto von Drewen, dem der Ordensmeister Plettenberg im Jahr 1500 diejenigen Grundstücke verlieh, die Johann von Düren und vor ihm Gervis Adam besessen hatten. Hermann von Gahlen fügte hiezu die Grundstücke des Johann Rump und Hermann Hering, welche zusammen in der polnischen Regierungszeit von Reinhold von Drewen besessen und dem George Brabeck verkauft wurden.

Siegbert- oder Siebertmoise entstand aus einigen Gesinden, die im Jahre 1585 dem Matthias Bialkowsky verliehen und von diesem dem Siegbert Friese verkauft worden waren.

Durch die Güter-Reduction ward dieses Gut Eigenthum der Krone, und am 20. December 1753 von der Kaiserin Elisabeth der Obristin Melgunow und einer Frau Strauß donirt.

Am 15. März 1806 verkaufte der Landrath Friedrich Wilhelm von Taube Lemburg nebst Wittenhof dem Collegienrath Wilhelm von Blanckenhagen für 132,000 Thlr. Alb., und am 19. März 1820 wurden beide Güter dem Oberdirector Friedrich von Grote für 105,000 Rbl. S. zugeschlagen.

Wittenhof.

Wittenhof oder Atzendorf verkaufte unter der polnischen Regierung Christoph Radziatkowsky dem Albert Vegesack, dem dieser Besitz im Jahr 1592 vom Könige Sigismund III. bestätigt ward. Bis zum Jahr 1629 war es indessen völlig wüst. Das Besitzrecht des Capitains Otto Reinhold Vegesack ward zwar 1678 anerkannt, dennoch aber das Gut durch die Reduction Eigenthum der Krone, und am 12. October 1759 von der Kaiserin Elisabeth der Staatsräthin Glück, geb. von Taube, donirt.

Der Landrath von Taube ward später Eigenthümer dieses Gutes, welches seitdem mit Lemburg vereinigt blieb.

Suddenbach.

Dieses Gut, welches vom Könige Stephan Bathory im

Jahr 1584 dem Thomas Bock — dessen Großvater aus Westphalen gebürtig war — verliehen ward, führte auch den Namen Hardemoise, von Wilhelm von Harden, welchem es vordem gehört hatte. Johann und Jürgen Bock wurden 1631 in ihrem Besitze bestätigt. Der Ordnungsrichter von Bock verkaufte das Gut 1730 dem General-Superintendenten Heinrich von Brüningck, dessen Sohn Joachim es noch 1770 besaß; indessen war Suddenbach bereits im Jahr 1780 im Besitze des Capitains C. R. von Gersdorf. Der Rittmeister Salomo von Gersdorf verkaufte dieses Gut am 28. Mai 1784 für 18,300 Thaler dem Lieutenant Carl Gustav Baron Delwig, welcher dem Bürgermeister Friedrich von Barber am 14. Mai 1787 neun Suddenbachsche Gesinde für 10,400 Thlr., und sodann am 7. Januar 1790 den übrigen Theil des Gutes für 13,500 Thaler verkaufte. Er hinterließ das Gut seiner Tochter, vermählten von Vegesack, von welcher es deren Tochter, die Frau Generalin von Meyendorf, erbte.

Klingenberg mit Muremoise.

Der Ordensmeister Plettenberg belehnte im Jahr 1498 den Wilhelm Akkerstaf mit 6 Haken im Nietauschen und 2 Haken im Lemburgschen; desgleichen 1530 den Heinrich Ackerstaf mit 2 Haken, Luhrsalle genannt. Der Letztere erhielt auch 1539 vom Ordensmeister Gahlen eine Hofstelle mit 4 Haken, die sonst Claus Sudden besessen.

Hieraus entstand das Gut Klingenberg, welches 1599 Adrian Akkerstaf und 1630 dessen Sohn Jürgen, sammt seinem Schwager Gerdt Klebeck, gemeinschaftlich besaßen. Lieutenant Bengt Johann Akkerstaf war 1682 Eigenthümer des Gutes, nach ihm eine Frau von Knabenau, die es durch letztwillige Verfügung einer Capitainin von Helmersen vermachte. Diese verkaufte das Gut am 1. Mai 1742 der General-Superintendentin von Bruiningck, worauf es deren Sohne, dem Landgerichts-Assessor Joachim von Bruiningck, zufiel. 1780 gehörte Klingenberg dem Capitain C. R. von Gersdorf.

Muremoise, sonst Iggian oder Rodenhof genannt, ward in früherer Zeit von einem Rode besessen, vom Könige Gustav

Adolph dem Wilhelm Uexküll zu Ergina donirt, und von diesem am 28. December 1635 dem Besitzer von Lemburg, Gouverneur von Ingermannland Niels Asserson Mannerskiöld, für 400 Thaler verkauft. Bei der Reduction eingezogen, wurde es 1759, zugleich mit Wittenhof, der Staatsräthin Glück, geborenen von Taube, donirt. Als Appertinenz von Lemburg und Wittenhof war es im Jahr 1780 Eigenthum des Ordnungsrichters Friedrich Wilhelm von Taube, ward aber am 26. Februar 1781 dem Rittmeister Salomo Johann von Gersdorf für 10,000 Thaler verkauft.

Am 1. Juni 1812 übergab der Gouvernements-Secretair Nicolai, als damaliger Besitzer von Klingenberg und Muremoise, beide Güter auf 12 Jahre dem Kaufmanne C. H. J. Bötticher, gegen Zahlung von 40,000 Rbl. S. M.

Kaltenbrunn oder Nödingshof.

Der Ordensmeister Heidenreich Vinck von Owerbeck belehnte im Jahr 1446 den Arndt Warninghusen mit 3 Haken im Nietauschen Kappezehm-Paggast, und mit einem Stücke Landes, Ramane genannt. — Diese Grundstücke übertrug Heinrich von Galen im Jahr 1554 auf Heinrich Noeding, dem sein Vorfahre Hermann Brüggeney 1548 schon ein Stück Landes im Nietauschen Gebiete verliehen hatte.

Heinrich Nödings Wittwe, geb. Dorothea Holzschuer, war 1604 zu dem Gute berechtigt, und 1622 die Wittwe des Johann Nöding, geb. Gertrud Blanckenfeld. Einem Heinrich Nöding wurde das Gut am 17. August 1622 eingewiesen, und 1630 gehörte es zwar dem Rittmeister Heinrich Nöding, indessen besaßen es seine Schwäger Berg und Klebeck.

Der Rittmeister Hartwig Nöding von Werden verkaufte Kaltenbrunn im Jahr 1676 dem Ingenieur Franz Murrer und dem Chirurgus Nicolaus Fuchs für 2900 Thlr. Alb., welche es 1679 dem General-Quartiermeister-Lieutenant George Palmstrauch für 2150 Thaler überließen. 1742 war der Capitain von Palmstrauch Besitzer dieses Gutes. Am 11. December 1780 verkaufte es der Baron Otto Sigismund von Wolff dem Bürgermeister Friedrich Barber.

Sudden.

Dieses Gut besteht aus mehreren zu verschiedenen Zeiten zusammengebrachten Theilen. Schon im Jahr 1415 belehnte der Ordensmeister Dietrich Torck den Heinrich Buddenbrock mit einem Haken Land, zu welchem der Meister Bernhard v. d. Borg 1461 dem Conrad Buddenbrock einen Haken im Burggebiete von Segewold verlieh. — Im Jahr 1492 kaufte Gotthard Buddenbrock hiezu für 200 Mark von den Erben des Thomas Lamsdorf 3 Haken im Lemburgschen und Jürgensburgschen, die ihrem Erblasser von dem Ordensmeister Mengden 1464 donirt worden waren, und 1586 erhielt Caspar Buddenbrock hiezu von dem königlichen Commissair Pekoslawsky das Streuland Addemoise von 4 Haken und einen Krug bei dem Schlosse Lemburg. Caspar Buddenbrock, der Anna Gutzlef zur Ehe hatte und mit ihr Schujenpahlen erheirathete, besaß 1599 diese Güter. 1631 wurden dieselben dem Johann Buddenbrock bestätigt, und 1682 war der Landrath Friedrich Johann Buddenbrock Inhaber derselben.

Im Jahr 1735 vermachte Caspar Reinhold von Buddenbrock, der ohne Nachkommen war, Sudden seiner Bruderstochter Agneta Elisabeth, vermählten von Gersdorf, die das Gut am 5. Mai 1758 ihrem Sohne, Obristlieutenant Salomo Johann von Gersdorf, für 12,000 Thlr. Alb. verkaufte. Caspar Reinhold von Gersdorf vermachte es mittelst Testaments vom 13. October 1790 seinem Neffen Friedrich Salomo von Gersdorf, welcher Sudden am 19. Mai 1806 dem Major Reinhold von Rautenfeld für 24,000 Thlr. Alb. verpfändete.

Adams- oder Hilleboldshof.

Der Ordensmeister Wennemar Brüggeney bestätigte 1401 den Brüdern Nicolaus und Conrad Adam den Besitz dieses von dem Meister Ernst ihrem Vorfahren verliehenen Gutes. Philipp Orges besaß das Gütchen im Jahr 1599, und später ward es dem Johann Wilda verliehen, der 1616 mit königlicher Bewilligung es dem George Wolff überließ. — Dem Capitain Fabian Jacob Wolff bestätigte Christine 1646 dieses Gut, und im folgenden Jahre verkaufte er es dem rigischen Bürger

Hans Hilleboldt. Der Kriegs-Commissair Johann Hilleboldt, der noch 1682 dieses Gut besaß, cedirte es gegen einen darauf haftenden Pfandschilling von 1000 Thalern dem Regierungsrath Otto Christoph Richter, der es, mit Siggund vereinigt, seinen Nachkommen hinterließ. Er war der Großvater des nachherigen Geheimeraths und Gouverneurs Christoph Adam von Richter.

Kirchspiel Nietau.

Das ehemalige Schloß zu Nietau wurde von dem Ordensmeister Wolther von Nordeck im Jahr 1277 erbaut, und gehörte nachher dem Landmarschall. Im Jahr 1613 war die Gegend verödet; von 150 sonst zum Schlosse gehörigen Bauergesinden waren nur noch 40 bewohnt. Die Kirche war ohne Geistlichen und hieß die St. Catharinen-Kirche. Noch im Jahr 1630 war sie gänzlich verfallen, und Nietau und Lemburg hatten einen Prediger. Bei dem Schlosse war einst ein Hakelwerk gewesen, in welchem in dem zuletzt genannten Jahre 7 Familien wohnten. Auf dem Pastoratslande befand sich nur ein Lostreiber. Die Hakenzahl war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Nietau	$35\frac{3}{4}$	20	9	$13\frac{3}{8}$	$21\frac{9}{10}$
Annenhof				8	$11\frac{4}{5}$
Moritzberg		18	$10\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	12
Fossenberg	4	$7\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{8}$	$5\frac{5}{8}$	$8\frac{9}{10}$
Schöneck	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{8}$	3	$2\frac{9}{10}$
Nachtigal	$\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{8}$	$1\frac{5}{8}$	$2\frac{1}{8}$	$3\frac{9}{10}$
Strömbergshof	—	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	—

N i e t a u.

Nietau, zu welchem ehemals auch Moritzberg und Annenhof gehörten, schenkte König Sigismund August am 20. September 1563 dem ehemaligen Comthur von Segewold und nachheri-

gen Castellan von Dünaburg, George van Brabeck. Er vermählte sich mit Elisabeth von Plettenberg, und hinterließ Nietau seinem Sohne George, der es 1599 besaß.

König Gustav Adolph donirte dieses Gut im Jahr 1625 dem Christoph Asserson Mannerskiöld, doch fiel es durch die Reduction der Krone anheim, und ward, nebst seinen Nebengütern, im Jahr 1759 von der Kaiserin Elisabeth dem General Grafen Fermor donirt. Sein Enkel, der Graf Steinbock-Fermor, erbte es nach dem Ableben seines Mutterbruders, des Brigadiers Grafen Wilhelm Fermor.

Annenhof.

Nach dem Ableben des Grafen, Generals Fermor fiel Annenhof seiner Tochter Sara Eleonora, vermählten Gräfin Stenbock, zu, die es am 2. Mai 1775 ihrem Bruder, dem Brigadier Grafen Wilhelm Fermor, für 31,000 Rubel verkaufte, der wiederum am 1. August 1780 dieses Gut dem Kreisrichter Alexander von Transehe für 28,100 Thlr. Alb. und 500 Rubel Silber überließ.

Moritzberg.

Auch eine Abtheilung von Nietau. Der Brigadier Graf Wilhelm Fermor verpfändete Moritzberg am 15. Mai 1806 dem Capitain George Reinhold von Lesken für 49,800 Thlr. Alb., der am 16. September 1809 es dem Major Burchhard Ernst von Berg cedirte, und dafür von ihm dessen Güter Zehrten mit Uexküllshof und Selting, nebst einer Zugabe von 17,000 Thlrn. Alb., erhielt.

Der Major Burchhard Ernst von Berg überließ selbiges am 7. Juni 1817 der Hofräthin Eva Justina Dorothea Senpf, geb. von Tiesenhausen, für 52,000 Rubel S. M., welche das Gut ihrer Tochter, der Obristin Elisabeth Amalie von Paykull, cedirte.

Fossenberg.

Fossenberg oder Ketsemoise, mit dem Lekene-Paggast, wurde am 6. August 1589 vom König Sigismund III. dem Hein-

rich Niekirch auf Lebenszeit verliehen. Gustav Adolph gab es 1621 dem rigischen Rathsherrn Hintelmann auf 30 Jahre. Christine donirte es 1641 dem Hans Cronmann, dessen Erben es durch die Reduction verloren. Die Krone Schweden verpfändete es darauf einem rigischen Bürger, Namens Brand, für 3500 Thaler, der nach erfolgter Restitution diesen Pfandschilling von den Cronmannschen Erben ausgekehrt erhalten mußte. Das Gut wurde daher verkauft und am 26. August 1731 der Lieutenantin von Bachmann für 4839 Thlr. Alb. zugeschlagen. Ihr Sohn, Generalmajor Carl Reinhold von Bachmann, übernahm Sossenberg 1734 in der Theilung mit seinen Geschwistern für 5274 Thlr. Alb., und hinterließ es seiner Tochter Helena Wendula, verehelichten Generalin von Rönne. Die Erben des Generallieutenants Carl Gustav von Rönne verkauften das Gut am 14. August 1794 dem Brigadier Gustav von Berens für 26,000 Thaler Alb.

Schöneck.

Der Ordensmeister Conrad von Vietinghoff belehnte 1404 den Johann von Banson mit 5 Haken im Nitauschen District, und Bernhard von der Borg verlieh einem Noeding 4 Haken, die zum Gute Schönecken gehörten. Hermann von Korthausen erwarb diese Grundstücke im Jahr 1556 durch Kauf, und hinterließ sie seinem Sohne Caspar, der Schöneck im Jahr 1599 besaß. Des letztern Sohnes, Johann's, Wittwe, geborne Sidonia von Wilda, ward 1629 das Gut bis auf weitere Verfügung gelassen. Sie war in zweiter Ehe einem Wilhelm von Wallen vermählt, der 1630 Schöneck inne hatte; doch wurde das Gut 1635 dem Erdmann Korthausen bestätigt. — 1675 ward Schöneck von der Krone den Erben des Proviantmeisters Johann Danielson verpfändet. Dieses Pfandrecht gedieh an den Rentmeister Johann von Wieckeden, dessen Tochter Christina Elisabeth dem Capitain Wilhelm von Voelckersam auf Korküll vermählt war. Letzterer verkaufte das Gut am 20. Febr. 1721 dem Landrichter Caspar von Ceumern für 1200 Thaler, dessen Tochter Hedwig Charlotte es am 8. August 1762 dem Lieutenant Johann Adolph Baron Clodt von Jürgens-

burg für 3300 Thaler überließ, aus dessen Concursmasse es der Obrist Carl Johann von Meck am 28. Januar 1793 für 9560 Thaler kaufte.

Nachtigal.

Dieses Gut war während der polnischen Regierungszeit von dem Wundarzte Jacob Kahl gekauft worden, der es im Jahr 1620 dem Hermann Wacker für 1000 Gulden verpfändete. Nach dem Ableben dieses Letztern ward Nachtigal 1631 dem Rötger zur Horst donirt, und da auch dieser ohne Erben starb, 1658 dem Major der Stiftischen Ritterfahne, Johann von Tiesenhausen, von dem Generalgouverneur de la Gardie eingewiesen und 1662 ihm bestätigt. Es vererbte sich im männlichen Stamme seiner Nachkommen, bis im Jahr 1760 der Lieutenant George Wilhelm von Tiesenhausen starb und nur zwei Töchter hinterließ, deren eine dem Obristlieutenant Otto Wilhelm Baron Fersen, die andere aber dem Major Carl Otto Baron Rosen vermählt war. Der Hofgerichts-Assessor George Caspar von Tiesenhausen behauptete bei einem wahrscheinlich beabsichtigten Verkaufe sein Näherrecht, und löste es, zufolge Ukases vom 26. Februar 1776, von jenen Tiesenhausenschen Erben für 1600 Thaler ein.

Am 1. November 1828 verkaufte der Lieutenant Carl Wilhelm von Timroth dieses Gut der Assessorin Sophie Caroline von Callies, geb. v. Aderkaß, für 19,500 Rubel Silb.

Strömbergshof.

Im Jahr 1591 verlieh Sigismund III. dieses Gut dem Simon Serbin zum lebenslänglichen Besitze. — 1640 hatte es Jonas Bahr inne. 1683 gehörte das Eigenthumsrecht zu diesem Gute den Erben des Majors George Wilhelm Klebeck, indessen war es dem Lieutenant George Herbers verpfändet, dessen männliche Nachkommen es bis zum Jahr 1790 besaßen, in welchem es nach dem Ableben des Majors Woldemar Johann von Herbers der Post-Commissairin Treydenfeldt, gebornen Eleonore von Herbers, und der Lieutenantin Anna Regina Baronne Meyendorf, geb. von Fuchs, durch Erb-

recht zufiel, von denen es Letztere mittelst Transacts vom 1. Juli 1790 für 2200 Rubel S. übernahm und auf ihre Kinder vererbte.

Kirchspiel Jürgensburg.

Das Schloß zu Jürgensburg ward von den Ordensmeistern Eberhard von Seine und Andreas von Stuckland um das Jahr 1257 erbaut, und gehörte dem Landmarschall. Die noch vorhandene, von Holz gebaute, Kirche wird bereits im Jahr 1613 als ein schönes Gebäude angeführt. Damals gehörten zum Schlosse 35 besetzte und 45 wüste Gesinde. Die Hakenzahl war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Jürgensburg mit Duckern . .	—	—	$7\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{8}$	$15\frac{2}{5}$
Bersehof	24	$21\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{20}$
Gustavsberg.	—	—	1	$1\frac{5}{8}$	$3\frac{13}{20}$
Schliepenhof	1	$2\frac{3}{8}$	1	$3\frac{1}{2}$	2
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{9}{20}$

Jürgensburg.

Der Ordensmeister Kettler verlieh im Jahr 1561 dem Justus Klodt Schloß und Hof Jürgensburg mit 60 Wirthen. Desgleichen kaufte er von Salomo Henning 30 Gesinde, und erhielt über beides die Bestätigung des Königs Sigismund August in den Jahren 1562 und 1568. Sein Sohn, Stephan Klodt, besaß 1599 dieses Gut, zu welchem auch Bersemoise gehörte, und im Jahr 1632 waren die Erben seines Sohnes, des Obristen Jost Kloht, nämlich dessen Wittwe, geb. Elisabeth von Ungern zu Eichenangern, und deren Kinder, Eigenthümer dieses Gutes. Es blieb bei den männlichen Nachkommen des ersten Erwerbers bis zum Jahr 1790, in welchem der Hofrath Christian George von Ulrichen Jürgensburg im Concurse seines Schwiegervaters, des Kammerjunkers Carl Gustav Clodt von Jürgensburg, kaufte.

Bersehof und Gustavsberg waren, solange die von Clodt Jürgensburg besaßen, Appertinenzen jenes Gutes, und wurden

erst durch den Concurs des Kammerjunkers von Clodt von selbigem getrennt. Das erstere erstand im Meistbot der Oberfiscal Bergmann, cedirte aber am 20. Juni 1783 das Gut dem Kaufmann Johann Gabriel Nietz für 17,105 Thaler Alb.; Gustavsberg hingegen gehörte 1780 bereits einem Langhanke.

Schliepenhof.

Dieses Gut donirte König Gustav Adolph im Jahr 1631 dem Fromhold von Tiesenhausen, dessen Sohn, Obristlieutenant Otto Reinhold von Tiesenhausen, es im Jahr 1682 besaß und seinem Schwiegersohne, dem Capitain Berger, für 1600 Thaler verpfändete. Ein Enkel des Obristlieutenants Otto Reinhold von Tiesenhausen, der Lieutenant Fromhold Johann von Tiesenhausen, löste das Pfand wieder ein. Er muß Schliepenhof dem Ritterschafts-Secretair Christoph Adam Richter überlassen haben, denn dieser verkaufte es am 18. Juli 1729 dem Jacob Gustav Clodt von Jürgensburg für 2300 Thaler Alb., der es am 21. August 1735 für denselben Preis dem Major Carl Wladislaus von Wenden verkaufte. Seine Wittwe, geb. Ulrika Eleonora von Stackelberg, und deren Kinder, besaßen das Gut im Jahr 1768, später der Major Reinhold Jacob von Wenden, dessen Tochter Ulrika Margaretha dem Assessor Adamowitsch vermählt war.

Am 21. Januar 1818 cedirte der Assessor Anton von Adamowitsch Schliepenhof pfandweise dem Obersecretair des rigischen Raths, Gotthard Christian Willisch, für 12,500 Rubel Silbermünze.

Kirchspiel Roop.

Das Schloß zu Roop wurde im Jahr 1263 durch Fabian von Rosen erbaut, das Schloß zu Klein-Roop hingegen durch Johann von Rosen. Die Kirche bei dem Schlosse stand im Jahre 1630 ohne Dach; der damalige Prediger war ein Lette, der nicht deutsch zu predigen vermogte.

Bei den verschiedenen Revisionen war die Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Groß=Roop mit Ropermünde .	11	$16\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{8}$	$22\frac{1}{2}$	—
Klein=Roop mit Arensberg oder Rebenershof	10	$14\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{2}$
Stolben mit Karlendorf . . .	—	$8\frac{1}{2}$	$5\frac{5}{8}$	$10\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{10}$
Orellen mit Kudum	1	$6\frac{7}{8}$	$6\frac{1}{8}$	$7\frac{7}{8}$	$8\frac{2}{5}$
Autzeem	—	$4\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
Raiskum	3	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{10}$
Rosenbeck	6	$10\frac{3}{4}$	$7\frac{5}{8}$	10	12
Hochrosen mit Ropenhof . . . }	3	$7\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	4	$7\frac{3}{20}$
Daugeln . . . . }				$7\frac{5}{8}$	$8\frac{1}{5}$
Daiben	—	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{11}{20}$
Pastorat	—	—	—	—	—

Groß=Roop.

Die Roopschen Güter, zu denen Groß= und Klein=Roop, Stolben oder Ickaten, Auzeem, Raiskum, Daugeln und Hochrosen gehörten, waren altes Eigenthum der Familie Rosen.

Im Jahr 1529 verkauften Otto von Rosen's Söhne, Wolter, Dirick, Johann und Otto, der Frau Anna, Wittwe des Hans von Rosen zu Mojahn, und deren Sohne Jürgen, das Schloß zu Roop, nebst dem Gute und Beihofe, die Herrlichkeit über die Stadt, die Dörfer: Kuilen oder Keulen mit 30 Haken Land, Ikwalden mit $20\frac{1}{2}$ Haken, Lauzeem mit 9 Haken, Orgelen mit 11 Haken und Daugeln mit $35\frac{1}{2}$ Haken, zusammen für 36,000 Mark rigisch. Desgleichen verkauften sie ihm für 8000 Mark das Erb= und Einlösungsrecht zu dem Dorfe Ickaten (dieses ist Stolben sammt Auzeem), welches an Cordt von Maneken für 4000 Mark verpfändet war. Die Verkäufer behielten von ihrem Besitzthum nur das Dorf Ropermünde und die Herrlichkeit des Rosenhofes in Riga. Der Käufer Jürgen von Rosen bestätigte 1548 den Bürgern der Stadt Roop ihre Rechte. Fabian von Rosen besaß diese Güter im Jahr 1599.

Wahrscheinlich ward diese Besitzung von der Krone Schweden eingezogen, denn König Gustav Adolph schenkte 1625 den Hof

Groß=Roop, sammt allem dazu Gehörigen, dem Freiherrn Wilhelm zu Wallenstein, der selbigen indessen bereits 1629 der Wittwe des Jürgen von Albedihl, geb. Elisabeth von Tylenbach, auf Haggers in Ehstland, für 3100 Thaler Spec. verkaufte. Ihren Söhnen George und Otto ward 1646 diese Besitzung bestätigt, und im Jahr 1682 besaß selbige der Landmarschall Otto Reinhold Albedihl.

Ropermünde kam durch Catharina Elisabeth von Rosen an deren Gatten, den Generalmajor Jacob Uexküll. Beider Tochter, die an Capitain Otto Zoege vermählt war, erhielt dieses Dorf, sammt Ninegal oder Uexküllshof im Smiltenschen, als Mitgabe. Ihr Gatte verkaufte 1668 Ropermünde dem Reichsrath Swante Banner, der es 1671 dem Landrath und Obristen Heinrich Albedihl zu Groß=Roop für 900 Thaler überließ.

Groß=Roop ward reducirt und 1722 restituirt. Im Jahr 1740 war der Feldmarschall Graf Lascy Eigenthümer desselben, und 1780 gehörte es der General=Gouverneurin Gräfin Browne.

Klein=Roop mit Arensberg.

Hennike von Rosen, Wollmar's Sohn, besaß bei der Stadt Kokenhusen den Paggast Loben oder Janezeem. Diesen vertauschte er im Jahr 1378 dem Erzbischof Johannes gegen die bei der Stadt Roop belegenen Dörfer Roysell und Royweles. Auf Länder, die zu letzterem, welches auch Raulitz genannt ward, gehörten, wurde der neue Hof zur Roop oder Klein=Roop begründet.

1554 war Johann von Rosen Besitzer von Klein=Roop, zu welchem damals auch Raiskum und Ruhdum gehörten.

Arendsberg oder Weiptmoise und Orgula, später auch Rebeners= oder Rebindershof genannt, war eine alte Appertinenz von Klein=Roop, welche Kersten von Rosen im Jahr 1523 unter dem Namen Arendsberg oder Orgula dem Johann und Tönnis von der Weipte, für die treuen Dienste, die sie seinen Eltern geleistet, schenkte. Jürgen Weipte und seine Frau Edde von Ungern besaßen 1562 dieses Gut, hinterließen es aber ihrer Tochter Barbara und deren Gatten, Gotthard Rehbinder, denen es 1586 von Stephan Bathory bestätigt ward. Reh=

binder's Tochter heirathete den Casarin Baranow, der 1626 Inhaber des Gutes war, welches 1679 seinen Söhnen bestätigt ward. Wann Arensberg wiederum mit Roop vereinigt ward, läßt sich nicht nachweisen.

Auch Hochrosen war sonst ein Theil von Klein-Roop, und ward im Jahr 1458 bei der Erbtheilung der Vettern Kersten und Jürgen von Rosen dergestalt abgetheilt: daß der erstere Klein-Roop, der andere aber Hochrosen erhielt. Von dieses Kersten von Rosen directen Nachkommen besaß der Rittmeister Otto Johann von Rosen im Jahr 1682 Klein-Roop, zu dessen Descendenten auch der gegenwärtige Besitzer dieses Gutes gehört, indem die Gräfin Loewenwolde, geborne von Rosen, es durch Erbrecht erhielt, und darauf Klein-Roop dem Landrath Baron von Meyendorf, als er sich mit ihrer Schwestertochter, geb. von Stackelberg, vermählte, käuflich überließ.

Stolben.

Stolben und Carlendorf, in der Iggatenschen Wacke des Gutes Groß-Roop belegen, wurde von diesem Gute getrennt, als die Brüder Heinrich, George und Otto von Albedyll sich theilten, wo denn Stolben dem Rittmeister Otto Albedyll zufiel, dessen Enkel dieses Gut im Jahr 1688 besaß.

1738 gehörte Stolben dem Regierungsrath Baron Budberg. Am 17. November 1761 vertauschte es der Ober-Consistorial-Assessor von Meck der Frau Kammerherrin von Vietinghoff gegen deren Gut Mojahn, und am 18. December 1817 verkaufte die Baronin Eleonore Christine Sophie von Mengden, geb. Gräfin Münnich, Stolben dem Feldmarschall Fürsten Michael Barclay de Tolly für 70,000 Rubel S. M.

Orellen mit Kudum.

Kersten von Rosen, Hans Sohn, verkaufte 1463 den Hof und das Dorf Orellen, wie es früher Claus Bille inne gehabt, dem Barthold Rostijerwe für 600 alte Mark rigisch. Seine Tochter war einem Ungern vermählt, dem sie dieses Gut zubrachte, und 1599 besaßen es durch Erbrecht die Brüder George Otto und Woldemar Ungern, und 1641 war es Erbgut des

Otto Ungern, dessen Tochter dem Obristen Alexander von Essen vermählt war, welcher es später inne hatte.

Im Jahr 1683 besaß der Obrist Heinrich von Wolffenschild Orellen, verkaufte es aber dem Major George Löw oder Leyon, der 1688 Orellen besaß, worauf es, sammt Kudum, durch Kauf in verschiedene Hände kam, bis der General-Major und Landrath Baltasar von Campenhausen beide Güter am 25. August 1728 für 7700 Thaler kaufte.

Das jetzt zu Orellen gehörige Gut Kudum hieß früher Kudesel, und ward von den Brüdern Willike und Brun Kudesel im Jahr 1385 dem Andreas Koßküll verkauft. Unter dem Namen Kudum mit Sakzeem gehörte dieses Gut 1554 zu Klein-Roop, und ward 1564 mit diesem von Johann von Rosen besessen, wurde aber 1632 vom Könige Gustav Adolph dem Lieutenant Friedrich Wilhelm Patkull zu Kegeln, als ihm, nebst Sakzehm und Karlen, von seinem Vatersbruder zugefallen, bestätigt. Landrath Friedrich Wilhelm Patkull verkaufte es 1664 dem Major George Löw für 6000 Thaler. Im Jahr 1724 befand sich der Nachlaß des Obristlieutenants Loewe im Concurse, aus welchem Landrichter George von Dunten am 3. October 1724 Orellen und Kudum für 6550 Thaler Alb. kaufte. — Im Jahr 1726 lösete die Generalin Baronne Hallart, geb. Magdalena Elisabeth von Bülau, die in erster Ehe dem Obristlieutenant Hans George Löwe vermählt gewesen war und mit ihm zwei Kinder hatte, durch Behauptung ihres Näherrechtes die Güter ein, und verkaufte sie 1728 dem General-Major v. Campenhausen.

Autzeem.

Der Autzeem-Paggast oder Wacke gehörte zu Groß-Roop und war 1630 einem Bandemir verpfändet. Später reducirt, ward es 1722 der Familie Albedyll restituirt, und am 30. März 1775 von dem Major Christer Magnus von Albedyll dem Ordnungsrichter Gottlieb Fabian von Gawel für 25,000 Thlr. Alb. verkauft, von diesem aber am 22. Juni 1779 für denselben Preis dem Rittmeister Carl Johann von Strohkirch überlassen. Letzterer verkaufte am 3. Februar 1805 dieses Gut dem

Obristlieutenant Josua Johann von Stegmann für 30,000 Rthlr. Alb.

Raiskum.

Der Hof Raisekome, nebst dem Dorfe Raise kaneggi, bestand schon im Jahr 1554 als Appertinenz von Klein-Roop. Conrad von Rosen, Sohn des Johann von Rosen zu Roop, verkaufte jenes Gut im Jahr 1582 seinem Bruder George für 19,000 Mark rigisch. Die Erben des Rittmeisters Fabian von Rosen besaßen im Jahr 1682 Raiskum mit Daiben, und Otto Johann von Rosen verkaufte im Jahr 1688 beide dem General-Superintendenten Fischer, aus dessen Nachlasse sie der Hofgerichts-Assessor Johann von Schrader im Jahr 1717 erstand, bei dessen Nachkommen sie bis auf die neueste Zeit verblieben.

Rosenbeck.

Claus Koskull, Andreas Sohn, verkaufte 1420 dem Bertram Urküll das Haus Rosenbeck nebst 3 Dörfern.

Wolmer Urküll's Tochter und deren Vormünder überließen im Jahr 1498 das halbe Gut und Schloß Rosenbeck dem Bartolomaeus und Andreas Patkull für 4400 Mark. Die andere Hälfte kauften ebendieselben im Jahr 1508 für 4500 Mark von Hans Noetken, der auch Urküllscher Erbe gewesen zu seyn scheint.

Ewald und Bartolomaeus Pattkull verkauften diese Besitzung dem Erzbischofe Jaspar, der sie im Jahre 1518 dem Vogt zu Traiden, Jürgen Krüdener, für 9000 Mark überließ. Dieser Krüdener hatte eine Bruderstochter jenes Erzbischofs, die Tochter des Gerdt Linde, zur Ehe, indessen wird er auch als Schwestersohn des Erzbischofs bezeichnet. 1528 wurde er mit den Gütern Tausel und Kausel im Gebiete Wysel (Wainsel?) im Kirchspiele Ubbenorm, die sonst Gerdt Linde besessen und aus denen später Tegasch entstand, belehnt.

Kaiser Carl V. bestätigte am 12. September 1528 den von dem Erzbischofe an Jürgen Krüdener geschehenen Güterverkauf. Es gehörten damals dazu die Dörfer: Rupsell von $10\frac{3}{4}$ Haken, Byllen von 5 Haken, Buschendorf von $6\frac{1}{4}$ Haken, das Dorf zur

Schule mit 8 Haken, Wainogen mit 18 Haken, und Uskälln mit 7 Haken. Ebenfalls ertheilte der römische König Ferdinand am 3. Juli 1535 dem Krüdenerschen Geschlechte einen besondern Gnadenbrief.

George Krüdener, Jürgens Enkel, war 1629 Besitzer von Rosenbeck; ein George Krüdener, Friedrichs Sohn, verkaufte 1655 das Gut dem Landrichter Heinrich Patkull für 5200 Thaler und 100 Ducaten. Sein Großsohn, Landrath Heinrich Gustav Patkull, besaß Rosenbeck bis zum Jahre 1778, in welchem es, nachdem der Landrath Patkull ohne Erben gestorben, seinem Schwestersohne, dem Major Christer Magnus v. Albedyll, zufiel. Mittelst Theilungs-Transacts vom 24. September 1823 übernahm dessen Tochter, die Frau Brigadierin von Rokasofsky, geb. Charlotte von Albedyll, mit Zustimmung ihrer Mutter, geb. von Taube, Rosenbeck für 47,500 Rbl. S. M.

Hochrosen mit Ropenhof und Daugeln.

Das Schloß zu Hochrosen ward im Jahr 1272 von Christian von Rosen erbaut, und war demnach eine der ältesten Besitzungen dieses Geschlechts. Daugeln kommt im Jahr 1529 als ein zu den Groß-Roopschen Gütern gehöriges Dorf von 35½ Haken vor, und wurde in jenem Jahre, nebst Groß-Roop, dem Jürgen von Rosen von seinen Vettern verkauft. Ropenhof war ebenfalls ein Beigut der Roopschen Güter.

Im Jahr 1518 theilten sich die Brüder Hans und Kersten von Rosen dergestalt: daß sie gemeinschaftlich das Schloß zu Rosen (d. i. Hochrosen) besitzen, dem Erstern aber die Paggaste Wosell und Kalmen, Letzterm hingegen Rosendorf eigenthümlich zufallen solle.

Kersten von Rosen's Söhne waren: Jürgen, Johann, Reinhold und Conrad. Johann besaß 1538 Hochrosen und erbte damals von seinem unbeerbt verstorbenen Bruder Jürgen auch Ropenhof. Die beiden andern Brüder wurden mit Geld abgefunden, und der desfalls getroffene Vergleich im Jahr 1541 von dem Erzbischofe Wilhelm bestätigt.

Im Jahr 1601 wurde das Schloß Hochrosen von den Polen belagert und verbrannt. Eigenthümer desselben, nebst Ropenhof,

war damals Heinrich von Rosen, Kerstens Sohn. Seiner Wittwe, geb. Margaretha von Mengden, wurde im Jahr 1630 der Besitz dieser Güter vom Könige Gustav Adolph bestätigt; ihr Sohn Joachim Friedrich war damals abwesend.

Im Jahr 1740 gehörten diese Güter den Erben des Obristlieutenants von Rosen, Daugeln aber der Gräfin Loewenwolde, geborenen von Rosen.

Kirchspiel Papendorf.

Die Güter dieses Kirchspiels gehörten noch im Jahr 1630 sämmtlich zur Roopschen Pfarre, indessen hatten sie zwei Kirchen, deren eine, die St. Peterskirche, auf Regelschem, die andere, St. Catharinen genannt und von Holz erbauet, auf Spurnalschem Grunde stand.

Bei den verschiedenen Revisionen war die Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Regeln	—	—	—	$18\frac{1}{8}$	$14\frac{11}{20}$
Podsem	—	—	—	8	$6\frac{1}{10}$
Waidau	$24\frac{1}{2}$	$35\frac{5}{8}$	$14\frac{7}{8}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{5}$
Welckenhof			—	$1\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{5}$
Rosenbladt	—	—	$1\frac{1}{8}$	$2\frac{3}{8}$	$2\frac{1}{5}$
Spurnal	2	—	$1\frac{5}{8}$	$7\frac{3}{8}$	$6\frac{4}{5}$
Palmhof	—	7	$6\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{8}$	—
Pastorat	—	—	—	—	—

Regeln.

Das Hauptgut in diesem Kirchspiele, zu welchem einst Regeln, Podsem, Waidau und Rosenbladt gehörten, hieß sonst Jaunekalpen oder (lettisch) Baltemuische, welchen Namen noch jetzt ein Regelnsches Gesinde führt, das wahrscheinlich auf der Stelle des ehemaligen Gutes steht.

Jürgen Urküll verkaufte dem Ewold Patkull im Jahr 1453 die im Papendorfschen Kirchspiele belegenen Dörfer Cammen

und Zylen, und im folgenden Jahre auch seinen Hof und Paggast Jaunekalpen von 36 Haken für 7000 Mark alten Pagiments. Im Jahr 1461 verkaufte er ihm noch den Paggast Bowdsell von 27 Haken, mit Ausnahme des Dorfes Podsem, für 4000 alte Mark. Desgleichen hatte derselbe Ewold Patkull im Jahr 1453 von Dietrich Kegel, Andreas Sohne, Hof und Dorf Kegel für 4350 Mark gekauft. Diese Besitzung vererbte sich lange Zeit bei den Nachkommen des ersten Erwerbers, und wurde 1632 von Gustav Adolph dem Lieutenant Friedrich Wilhelm Patkull bestätigt, 1682 aber von Johann Reinhold Patkull besessen.

Durch Kauf erwarb dieses Gut der Rathsverwandte Dietrich Zimmermann, der es im Jahr 1738 besaß; indessen gehörte es später seinem Schwiegersohne, dem Geheimenrath Johann Christoph Baron von Campenhausen, der es seiner Tochter, die mit dem Ordnungsrichter Baron von Budberg vermählt war, hinterließ. Ihr Sohn, der Landrichter Otto Christoph Baron Budberg, verkaufte am 23. März 1821 Kegeln nebst Rosenbladt dem Regierungsrathe Grafen Franz Koskull für 111,010 Rbl. S. M.

Podsem.

Gerdt Krüdener hatte das von Jürgen Uxküll gekaufte Dorf Podsem im Bowdsel-Paggast im Jahr 1467 für 1300 alte Mark rigisch an Ewold Patkul verkauft. Derselbe kaufte im Jahre darauf von Hans und Dietrich von Rosen den ihnen von Hans Paistel zugefallenen Hof Waidow. In dieser Art wurden Podsem und Waidau mit Kegeln vereinigt, und blieben bei demselben, bis nach dem Tode des Legationsrathes von Zimmermann Waidau und Podsem im Jahr 1750 als Erbantheil seiner Schwester Margaretha Johanna, vermählten von Albedyll (die in zweiter Ehe später den Kammerherrn Baron Bellingkhausen heirathete) von Kegeln getrennt und ihr überwiesen wurden.

Bei einem am 26. März 1778 stattgefundenen gerichtlichen Verkauf wurden Podsem nebst Waidau dem Obristen Magnus Johann von Bock für 50,200 Thaler Alb. zugeschlagen, und am 27. December 1785 verkaufte derselbe (damals Landrath) Pod-

sem dem Hermann George Wichmann für 31,000 Thlr. Alb. Am 26. October 1792 verpfändete Christian von Ruhendorf dieses Gut dem Gouvernements-Magistrats-Assessor Gotthard von Falck für 30,000 Thaler Alb., der am 25. Februar 1798 sein Recht für 38,500 Thaler Alb. dem Christian von Hübenett cedirte. Dieser überließ es am 1. Mai 1803 dem Obristen Jacob Christian von Sievers und seiner Gattin, geborenen Baronne Köhler, für 42,000 Thlr. Alb., welche Letztere es wiederum am 28. Februar 1819 dem Lieutenant Jacob Anton von Hübenett für 45,000 Rbl. S. verpfändete, der sein Recht am 18. April 1828 für 36,040 Rbl. S. auf seinen Bruder Matthias Wilhelm von Hübenett übertrug.

Waidau.

Dieses Gut blieb mit Podsem vereinigt, bis der Obrist Magnus Johann von Bock es am 17. Juni 1783 dem Aeltesten Eberhard Wewell für 20,000 Thaler verkaufte. Dieser veräußerte es am 10. Juli 1789 für 30,000 Thaler dem Assessor Friedrich Ludwig von Albedyl, der das Gut am 4. April 1803 seinem Sohne, dem Assessor Franz Magnus von Albedyl, für 38,000 Thaler Alb. cedirte. Letzterer verpfändete Waidau am 4. März 1815 dem Carl Schumann für 35,300 Rbl. S. und erneuerte dieses Pfandrecht am 1. Mai 1826, wobei die Pfandsumme auf 40,000 Rbl. S. angegeben ward.

Welckenhof.

Gegen das Ende der Ordensherrschaft gehörte dieses Gut dem Dietrich Voelkersam. Seines Bruders, Johann's, Großsohn Christoph Voelkersam, Johann's Sohn, bewies 1626 für sich und seinen Bruder Weinhold ihr Recht zu diesem Gute. Dieses Johann's Gattin war eine geborene Gertrud Harryen.

Unterdessen war das Gütchen unter der polnischen Regierung zur Wendenschen Starostei gezogen, und mit dieser dem Bischofe von Wenden, vom Könige Gustav Adolph aber dem Kanzler Oxenstierna donirt worden. Im Jahr 1634 wurde es der Familie Voelkersam wiederum zuerkannt, und 1683 von dem Cornet Wilhelm Voelkersam besessen. Der Kreis-Commissair

von Boelkersam verkaufte Welckenhof im Jahr 1727 dem Zolldirector von Reutern, der es wiederum dem Rathsherrn Dietrich Zimmermann überließ. Ihn beerbte sein Sohn, der Legationsrath von Zimmermann, nach dessen Tode es seiner Schwester Margaretha Johanna, vermählt mit Johann George von Albedyl, zufiel, die das Gut am 9. Mai 1751 dem Capitain Christian George von Willemsen für 4200 Thaler verkaufte. 1781 besaß es der Capitain C. J. von Glasenapp, und am 7. April 1809 verpfändeten die Erben des wirklichen Staatsraths Carl Gustav von Berg Welckenhof dem Rathsherrn Adam Kröger für 10,000 Rthlr. Alb.

Rosenbladt.

Dieses Gut, welches sonst Papendorf hieß, hat dem Kirchspiele den jetzigen Namen gegeben, den es selbst wahrscheinlich von einem Geschlechte dieses Namens erhalten hatte. Hans und Dietrich von Rosen, Otto's Söhne, verkauften im Jahr 1468 dem Ewold Patkull die Dörfer Andren und Schirben, sammt andern Gesinden im Weichbilde zu Papendorf, die ihnen von Hans und Arend Papendorf zugefallen waren. Desgleichen verkauften sie ihm auch den Hof zu Waidau, beides zusammen für 1000 alte Mark und einen guten Hengst. Hiedurch ward Rosenbladt mit den Kegelnschen Gütern vereinigt. Johann und Jürgen Patkull, denen Rosenbladt um das Jahr 1630 gehörte, verkauften es 1634 ihrem Vetter, dem Rittmeister Friedrich Wilhelm Patkul (der Kegeln besaß), für 500 Thaler, und 1682 war Johann Reinhold Patkull auch Besitzer dieses Gutes. Als Erbportion erhielt es von ihm seine Schwester Christine Elisabeth, vermählte von Kursel, um den Preis von 1833 Thalern, für welchen sie es auch am 22. Juni 1709 dem Capitain Wilhelm Schleyer überließ. Von ihm kam es auf eine Frau von Klüver, deren Tochter Margaretha Elisabeth es ihrem Gatten, dem Lieutenant Otto Reinhold von Krüdener, zubrachte, dessen Sohn es noch im Jahr 1780 besaß.

Spurnal.

Wilhelm von Tiesenhausen zu Odensee und Spurnal

hinterließ letzteres Gut seiner Wittwe, geb. Adelheid Krüdener, die in zweiter Ehe dem Andreas Patkull zu Jaunekalpen vermählt war. Sie verglich sich mit dem Bruder ihres verstorbenen Gatten, dem Kurländischen Kanzler George Tiesenhausen, im Jahr 1598 dahin: daß ihr Spurnal als Pfandgut für den von Wilhelm Tiesenhausen darauf mit 12,300 Mark rigisch gezahlten Pfandschilling verblieb.

1630 war Inhaberin dieses Guts die Wittwe des Otto Buddenbrock, geb. Anna Tiesenhausen, Reinhold's Tochter. Sie muß es durch Erbschaft erhalten haben, indem sie zugleich das, von Andreas Patkull auf selbiges von Christoph Pröbsting geliehene, Geld zu bezahlen hatte. Dieses belief sich im Jahr 1633 sammt rückständigen Zinsen auf 1000 Thaler Species oder 3000 polnische Gulden, für welche ihr Sohn, Johann Buddenbrock, im Jahr 1633 Spurnal dem Pröbsting überließ, der ihm noch 120 Thaler zuzahlte. — Letzterer besaß es noch 1647; im Jahr 1682 war der Obrist Heinrich Ehronstierna Inhaber des Gutes.

1740 gehörte es einem Wilhelm Schröder; 1780 aber dem Fräulein Ulrike Caroline von Ceumern, deren Erben es am 6. August 1806 dem Hofrath Joachim von Ramm für 35,000 Thaler Alb. verkauften.

Kirchspiel Cremon.

Das Schloß Cremon, eine Besitzung des Domcapitels zu Riga, ward im Jahr 1255 von dem Erzbischof Albert erbaut; doch schon früher stand an der Stelle des Gutes Kipsal, Kaupo's Burg Kubbesele, die bereits im Jahr 1211 von den Oeselern und Esthen vergeblich belagert ward.

Von der Kirche zu Cremon waren im Jahr 1630 nur die vier Wände übrig. Die Kapelle zu St. Peter war gleichfalls verwüstet. Sie gehörte den Strandbauern, und hatte bisweilen der Prediger zu Loddiger in selbiger den Gottesdienst verrichtet. Auch bei Zögenhof war 1630 eine Kapelle, die Jungfrauen-Kirche genannt.

Die Güter dieses Kirchspiels hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Cremon	36	$27\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{4}$	$14\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{10}$
Engelhardshof			$4\frac{1}{2}$	$8\frac{7}{8}$	$9\frac{9}{10}$
Koltzen mit Eikasch	$10\frac{1}{2}$	15	$10\frac{3}{4}$	$17\frac{3}{8}$	$17\frac{3}{4}$
Jdgenhof mit Gravenhof	$8\frac{3}{4}$	9	$5\frac{1}{4}$	$9\frac{7}{8}$	$11\frac{13}{20}$
Neuhof	—	7	$4\frac{1}{8}$	$6\frac{1}{4}$	$4\frac{11}{20}$
Kipsal	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{7}{8}$	$\frac{7}{10}$
Pabbasch mit Pempern	8	10	$6\frac{1}{8}$	$11\frac{1}{8}$	9
Jerküll	—	$3\frac{1}{2}$	2	$4\frac{1}{8}$	—
Pastorat	—	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{1}{5}$

Cremon.

Zur Zeit der polnischen Herrschaft gehörte Cremon dem Castellan Bertram Holtzschuer, der es im Jahr 1592 besaß. Gustav Adolph donirte 1625 Cremon nebst Engelhardshof dem Reichsrath Gabriel Oxenstierna, der am 20. März 1664 beide Güter dem Assistenzrath Johann von Helmersen und dem Rathsverwandten Güldenfeld für 12,000 Thaler verpfändete. 1726 übertrug der Graf George Oxenstierna sein Erbrecht auf diese Güter auf die Erben der Pfandnehmer. Der Capitain Magnus von Helmersen, der durch seinen Vater, den Landrath von Helmersen, Besitzer des Gutes Engelhardshof war, erkaufte Cremon am 15. März 1757, und vereinigte beide Güter, die bis zum Jahr 1817 seinen Nachkommen verblieben.

Engelhardshof.

Dieses Gut führte sonst nach seinen ehemaligen Besitzern den Namen Azegall oder Billenhof, indem es um die Mitte des 15ten Jahrhunderts von Jacob Azegall besessen, und nach dessen Ableben, im Jahr 1461, von dem Capitel der Kirche zu Riga dem Heinrich Bille verliehen ward. Durch seinen Tod wiederum dem Capitel anheimgefallen, verkaufte dieses es im Jahr 1496 dem Hans Engelhard für 700 Mark, dessen Sohn Robert im Jahr 1517 die Bestätigung jenes Kaufes erhielt.

Robert Engelhard ward, sammt seinen drei Söhnen Thomas, Caspar und Michael, gefangen nach Rußland geführt, von denen der erste nach vielen Jahren zurückkehrte und hier starb, der zweite in die Dienste des Großfürsten trat, der dritte aber erst nach Ungarn, dann nach Schweden, gerieth, und vom König Gustav Adolph das Gut Purgel in Esthland erhielt. Robert's Tochter, Anna, war dem Heinrich Buddenbrock vermählt, und meldete sich nach der polnischen Occupation als Erbin des väterlichen Gutes, erhielt selbiges aber vom König Sigismund III. im Jahr 1590 nur für ihre Lebenszeit. Sie verkaufte es indessen dennoch 1592 dem Castellan Bertram Holzschuer zum Schlosse Cremon für 2000 Thaler, und da letzteres, nach Livlands Eroberung durch die Schweden, Domaine ward, so wurde auch Engelhardshof eine solche, und 1625 vom König Gustav Adolph dem Grafen Gabriel Oxenstierna donirt. Er verpfändete es nebst Cremon am 20. März 1664, mit Bewilligung der Königin Ulrika Eleonora, dem Assistenzrath Johann von Helmersen und dem Axel Johann von Güldenfeldt, die ihm zu dem ursprünglichen Pfand=Kapital von 12,000 Thalern im Jahr 1669 noch 4295 Thaler Alb. zuzahlten, und 1680 die königliche Bestätigung ihres Pfandrechtes erhielten, welches im Jahr 1726 in ein Erbrecht verwandelt ward.

Das Gut vererbte sich bei der Familie von Helmersen, bis es am 4. August 1817 aus der Concursmasse des Carl von Helmersen dem Collegienrath Carl von Dahl für 60,000 Rubel S. M. käuflich zugeschlagen ward.

Koltzen mit Eykasch.

Koltzen war im Jahr 1568 vom König Sigismund August für 5000 polnische Gulden dem Thomas von Embden verpfändet, 1574 aber, mit Bewilligung des Administrators Chodkiewitz, von dessen Obersecretair Johann Büring eingelöst, und, nach Zuzahlung von 2000 Gulden, im Jahr 1593 seinen Söhnen Johann und Friedrich von Sigismund III. bestätigt worden.

Im Jahr 1622 donirte König Gustav Adolph dieses Gut dem Obristen Johann Ritter, der es 1642 dem rigischen Syn=

dicus Johann Flügel für 2000 Thaler verkaufte. Nach Flügel's im Jahr 1662 erfolgtem Tode heirathete seine Wittwe den rigischen Bürgermeister Hermann Samson; indessen ward Koltzen als heimgefallenes Lehen betrachtet, und dem Landrath Gustav Clodt von der Königin Hedwig Eleonora mit der Bedingung verliehen: daß er den Flügelschen Erben ihren darauf haftenden Pfandschilling auskehren solle. — Bürgermeister Samson überließ indessen im Jahr 1662 dem Landrath Clodt mit königlicher Bewilligung sein Lehngut Festen, zahlte ihm 2000 Thlr. zu, und erhielt dagegen die Cession seiner Ansprüche auf Koltzen.

Der Assessor Claudius Hermann von Samson verkaufte am 14. Mai 1725 dieses Gut für 16,000 Rthlr. Alb. dem Generallieutenant Carl Friedrich Baron von Mengden, dessen Urenkelin Helene Auguste Gräfin Mellin, geborne Baronne von Mengden, Koltzen mittelst Transacts vom 16. April 1782 übernahm, und es im Jahr 1813 auf ihre Tochter Anna Auguste Henriette, später verehelichte Obristlieutenantin von Pistohlkors, vererbte.

Zögenhof mit Gravenhof.

Zögenhof oder Enneberg wurde von dem König Sigismund August im Jahr 1567 dem Andreas Spill geschenkt, und von demselben im Jahr 1577 dem Johann Zöge verkauft. Gustav Adolph donirte es im Jahr 1621 dem Capitain Johann Kinnemund, jedoch wurde es 1661 dem Obristen Andreas Zöge, als sein väterliches Gut, restituirt. Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde Zögenhof im Jahr 1712 dem Capitain Zöge und seinen Miterben zurückgegeben. Diese verkauften es dem Assessor Lorenz Johann von Oettingen, dessen Wittwe und Kinder das Gut, nebst Gravenhof, im Jahr 1751 dem Ordnungsrichter Otto Magnus von Dunten für 18,000 Thaler Alb. überließen.

Wechmannshof oder Grawenhof entstand aus 2 Haken Land, Almotz und Taschoks genannt, die der Herzog Gotthard Kettler, als Administrator von Livland, im Jahr 1566 dem Heinrich Sehlen, als Wiederlehn für ein Haus in Riga, verliehen, und wozu dieser im Jahr 1569 von Thomas Kock das Gesinde

Schmölingk gekauft hatte. Sehlen's Tochter brachte dieses Gut ihrem Manne, Berend Osterholz, zu; die Vormünder ihrer Kinder veräußerten es aber 1626 dem Ludwig Grawe, der es wiederum am 17. October 1644 dem Cordt Struckmann für 5300 Thaler und 100 Loth Silber verkaufte.

Der Capitain Struckmann hatte Gertrude von Tiesenhausen zur Ehe, und mit ihr eine Tochter, die ohne Leibeserben starb, und daher von ihrem Mutterbruder, Landrath George Weinhold von Tiesenhausen, beerbt ward. Seine Tochter Louise Salome verkaufte, als Wittwe des General-Adjutanten Borgentreich, Gravenhof am 13. November 1736 dem Assessor Lorenz Johann von Oettingen für 3400 Thlr. Alb., dessen Erben es 1751, nebst Zögenhof, dem Ordnungsrichter von Dunten überließen.

Neuhof.

Dieses Gut war in früherer Zeit einherrig mit Ruthern (siehe Rutern), und ward, nebst Zarnikau und Pemper, vom König Sigismund August im Jahr 1566 dem Hans von Münster donirt, der sie 1588 an Lielof von den Brincken verkaufte. Von den Schweden eingezogen, wurden sie 1625 von Gustav Adolph dem Obristwachtmeister Paul von Wulffen verliehen. Sein Sohn Gustav Carl von Wulffen besaß Neuhof 1680 und dessen Descendent Major von Wulffen noch 1740. Des Letztern Schwester war einem Albedyl vermählt, dessen Tochter Anna Dorothea, verehelichte von Buddenbrock, Neuhof von ihrem kinderlos verstorbenen Onkel erbte, und es ihrem Sohne Lieutenant Heinrich Gotthard von Buddenbrock hinterließ, dessen Sohn Gotthard Heinrich dieses Gut am 24. Februar 1784 dem Landrath Ernst Reinhold Grafen Mengden für 30,000 Rthlr. Alb. verkaufte.

Der Kaufmann Johann Abraham Jacobs erstand es am 21. Juli 1806 pfandweise für 37,500 Thlr. Alb.

Kipsal oder Rammenhof.

Einst stand hier Kaupo's Burg Kubbesele, vor welcher schon im Jahr 1211 Esthen und Oeseler eine blutige Niederlage

erlitten. Das Domcapitel zu Riga verlieh dieses Gut im Jahr 1463 dem Mathias Ramm, dessen Urenkel Johann Ramm 1590 vom König Sigismund III. die Bestätigung seines Besitzes erhielt. 1632 war Alexander Hilchen Besitzer dieses Gutes, dem es in jenem Jahre vom König Gustav Adolph als sein väterliches Erbe bestätigt ward. 1688 gehörte es dem Lieutenant Adolph Johann Hilchen und 1726 dem Fähnrich Jacob Johann von Hilchen.

Am 15. Januar 1739 verkaufte die Präpositin Hilde, geborne Sophie Elisabeth Meyer, Kipsal dem Pastor Gruner für 900 Thaler, dessen Wittwe es 1761 dem Lieutenant Andreas von Nissen für 2700 Thaler überließ. Dieser cedirte es 1772 dem Secretair Waga für 5000 Thaler, dessen Wittwe, geborne von Klitzner, das Gut am 31. August 1797 dem Landrath Grafen Mellin für 8000 Thaler verpfändete, von dem es um denselben Preis 1801 auf Johann Wilhelm Krause und 1805 auf Johann Christian Salzmann pfandweise überging. Letzterer cedirte am 8. Februar 1810 sein Pfandrecht dem Friedrich George von Reichhard für 8500 Rthlr. Alb., und dieser am 22. September 1822 für 7800 Rub. S. dem Dr. Carl Ernst Brutzer, dessen Gattin, geborne Wilhelmine von Holst, das Gut am 13. Juni 1827 der Fürstin Marie Lieven, gebornen von Anrep, für 7200 Rub. S. M. verkaufte.

Im Jahr 1630 führte Kipsal den Namen Putrin moise oder Rammen.

Pabasch mit Jerkull.

König Sigismund III. verlieh dem Stanislaus Koß das Gut Pobosch oder Babsel, der es 1598 an Johannes Meyer verkaufte.

Jerkull war 1582 vom König Stephan Bathory dem rigaschen Syndicus Gotthard Welling auf seine Lebenszeit verliehen, der 1585 sein Recht mit königlicher Bewilligung dem Gotthard Rebinder und dessen Frau, gebornen Barbara Weipte, übertrug.

Von den Schweden eingezogen, wurden diese Güter im Jahr 1625 vom König Gustav Adolph dem Andreas Winne do-

nirt, dessen Erben sie 1644 dem General-Gouverneur und Admiral Erich Ryning für 2000 Thaler verkauften. Dieser cedirte sofort sein Recht für dieselbe Summe dem Licent-Inspector Peter Heltscher Rosenbohm, dessen Kinder und Wittwe, geborne Anna Wolfenschild, 1651 die Bestätigung ihres Besitzrechts erhielten. Letztere heirathete in zweiter Ehe den Generalmajor Valentin von Meyern auf Lisohn, der 1661 die Güter dem Jost Haltermann für 2000 Thaler hypothecirte. Dieser hatte sie noch 1681 inne, doch fielen sie durch die Reduction der Krone anheim.

In diesem Kirchspiel waren ehemals noch die Güter Kars und Hisegall belegen, welche König Sigismund August im Jahr 1569 einem Simon Krziwansky donirte. Seine Erben verkauften sie 1597 an Leonhard von Kittlitz, der solche noch in demselben Jahre dem Castellan Holtzschuer — Besitzer von Cremon und Engelhardshof — überließ.

Kirchspiel Dikkeln.

Dikkeln ist erst in späterer Zeit ein besonderes Kirchspiel geworden. Im Jahr 1630 ward die in Dikkeln befindliche Capelle zum Kirchspiele Allendorf gerechnet. Da indessen sowohl die Allendorfsche als Salissche Kirche in den vorhergehenden Kriegen verwüstet worden, so hatte sich um jene Zeit der Prediger aus Salis in Dikkeln niedergelassen.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Dikkeln mit Wieckendorf und Waldensee	10	$14\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{7}{10}$
Lappier mit Carlsberg (sonst Koßkulshof od. Stumpen genannt)	$\left.\begin{matrix}1\frac{1}{2}\\2\end{matrix}\right\}$	9	$7\frac{7}{8}$	$12\frac{5}{8}$	$11\frac{13}{20}$
Schujenpahlen	$2\frac{1}{2}$	5	$3\frac{1}{8}$	7	$5\frac{13}{20}$
Klein-Wrangelshof		$3\frac{1}{4}$	3	$3\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{10}$
Pastorat	—	—	—	—	—

Wenn die Sage einigen Grund hat: daß die Familien Koßkull und Pahlen ursprünglich zu Einem Geschlechte gehörten, und

letztere den gegenwärtigen Namen von einem, bei Gelegenheit einer Gütertheilung als Gränzmaal am Ufer eines Sees eingerammten, Pfahl annahmen, so ging diese Gütertheilung wahrscheinlich innerhalb der Gränzen des jetzigen Dikkelnschen Kirchspiels vor sich, indem das Stammgut derer Koßkull, zu welchem einst der größte Theil dieses Kirchspiels gehörte, die jetzige Lappiersche Hoflage Carlsberg oder Koßkullshof, sonst auch Stumpen genannt, ist, und der unter Schujenpahlen einst befindliche Hof Pahlen einen Theil der Koßkullschen Besitzungen ausmachte.

Dikkeln mit Wieckendorf und Waldensee.

Dikkeln, das noch im Jahr 1630 an einem See mit dem Koßkullschen Stammgute Stumpen zusammenstieß, (welches ohne Zweifel der bei dem jetzigen Gute Waldensee belegene See war) wurde im Jahr 1456 unter dem Namen des Hofes von der Paale von Heinrich Weipte, Hans Sohn, mit den Dörfern Iddelbendorf, Kalnen und Sedtlen, zusammen 30 Haken groß, dem Detlof von der Paale für 5200 alte Mark rigisch verkauft. Demnach muß Dikkeln entweder schon früher dem Pahlenschen Geschlechte gehört und von diesem den Namen erhalten haben, oder es war eine andere Ursache vorhanden, es mit einem Namen zu bezeichnen, der darauf hinzudeuten scheint: daß ein Pfahl dessen hauptsächlichste Gränzmark bildete. 1631 war Jacob von der Pahle Besitzer von Dikkeln, dessen Nachkomme Detlef Reinhold von der Pahle es, nebst Wieckendorf, im Jahr 1722 dem Oberstallmeister Grafen Carl Gustav Loewenwolde für 8000 Thaler verkaufte. Seine Wittwe, geborne Charlotte von Rosen, veräußerte das Gut im Jahr 1760 für 35,000 Thaler der Frau von Tiesenhausen, gebornen Margaretha Elisabeth von Sternfeld, deren Nachkommen es gegenwärtig besitzen.

Wieckendorf scheint sonst den Namen Oldeguth geführt zu haben, und wurde von dem Erzbischof Caspar 1517 dem Reinhold von Pahle verliehen. Seine Nachkommen, die Brüder George und Fabian von Pahle, verkauften es 1587 ihrem Schwager Reinhold Grothausen, dessen Descendenten indessen ausgestorben seyn müssen, indem dieses Gut, welches auch unter

dem Namen Grothusenshof vorkommt, im Jahr 1631 als erledigt dem Jacob von der Pahlen verliehen ward, und seitdem mit Dikkeln vereinigt blieb.

Lappier mit Carlsberg.

Das Lappiersche Nebengut Carlsberg, ehemals Koßkullshof oder Stumpen genannt, war ein uraltes Koßkullsches Stammgut dieser Gegend, zu welchem Lappier, Schujen und Pahlen, nebst Seckendorf (und auch wohl Dikkeln?), als Nebengüter gehörten. Brand Koßkull verkaufte schon im Jahr 1334 von dieser Besitzung den an der Weipte belegenen Paggast Moisendorf dem Gerhard von Ungern, der selbigen mit Pürkell vereinigte.

Vielleicht um dieselbe Zeit wurden auch Lappier, nebst Schujen und Seckendorf, von den Koßkull's einem Korf (Korwen) verkauft. Von Heinrich Korwen fielen diese Güter an dessen Schwesterkinder, die Ungern. Heinrich Ungern verkaufte 1521 seinen beiden Schwestern, Elisabeth, Hausfrau des Kersten von Rosen, und Könne, Wittwe des Reinhold von der Pahlen, die Güter Lappier und Korwen (letzteres auch das »alte Gut« genannt) für 6000 Mark.

Im Jahr 1542 theilten sich die Erben beider Käuferinnen in diese Besitzung dergestalt: daß Johann und Reinhold von der Pahlen, Reinhold's Söhne, den Hof Korwen, die Gebrüder Reinhold, Johann, Kersten und Conrad von Rosen (Kersten's Söhne) aber Lappier erhielten. Der zweite dieser Brüder, Kersten, scheint später allein Lappier besessen zu haben, indem es durch ihn sein Sohn Jürgen erbte, der es seiner einzigen Tochter Gertrud, vermählt an Otto von Mengden, hinterließ. Diesem ward Lappier im Jahr 1648 bestätigt, welches 1682 dessen Sohn, der Generalmajor Gustav von Mengden, besaß. Es verblieb dieser Familie bis zum Ableben des Landmarschalls Carl Gustav Baron Mengden, der keine männliche Erben hinterließ, daher das Gut mittelst Transacts vom 16. April 1782 von seiner Tochter Caroline Philippine, vermählt mit dem Grafen George Johann Mellin, übernommen und auf die Familie Mellin gebracht ward.

Koßkullshof mit Stumpen und Seckendorf vererbte sich bei

dem Koskullschen Geschlechte bis zum Jahre 1448, in welchem Claus Koskull's Söhne, Heinrich, Wollmar und Jacob, dieses damals 10 Haken betragende Gut für 6100 alte Mark an Friedrich Krüdener verkauften. Von Krüdener gelangte es an Engelbrecht Ungern, von diesem an Dorothea, Hermann von Tiesenhausen's Wittwe, die es 1499 unter dem Namen des Gutes zu Seckendorf an Jürgen Gutzlew verkaufte. Später gedieh das Gut an Friedrich von Kanitz, dann an Bartholomäus Patkull zu Kegeln, der Koßkullshof und Stumpen im Jahr 1598 dem Heinrich Tiesenhausen zu Kongtal (Kongota) für 6000 polnische Gulden überließ. Ihm folgte im Besitze des Gutes sein Sohn Dietrich, der keine männliche Erben hinterlassen zu haben scheint, indem 1625 dessen Schwiegersöhne, der Assessor Olof Jacobson Gulbo und der Proviantmeister Martin Pauli, in dem Besitze des Gutes erhalten wurden. Ein dritter Schwiegersohn dieses Dietrich, Dietrich Paykull, der Elisabeth Tiesenhausen zur Ehe hatte, war später Eigenthümer von Koßkullshof (er besaß es schon 1637) und hinterließ es seinem Sohne George, dessen Wittwe, Anna geb. von Wolframsdorf, Koßkullshof mit der ehemaligen Hoflage Stumpen noch 1688 besaß, während Seckendorf damals bereits zu Lappier gehörte.

Schujenpahlen.

Dieses Gut, welches noch im Jahr 1523 Schujen und Anderzeem, im Jahr 1582 aber Schujen und Pahlen benannt wird, war, wie unter Lappier angeführt worden, ein altes Erbgut der Koßkull, und gelangte von diesen, gleich ersterem Gute, an die Korf und Ungern. Heinrich Salza, der eines Ungern einzige Tochter heirathete, erhielt dadurch Schujen und Anderzeem, welche er auf seine an Otto Lohde vermählte einzige Tochter vererbte.

Otto Lohde verkaufte im Jahr 1494, mit Zustimmung seiner Gattin, geb. Margaretha Salza, das Gut Schujen mit den Paggasten Berken und Wurtelen an George Gutzlew für 3800 Mark rigisch. Nach seinem Ableben fiel es seinem Sohne Richard zu, der indessen im Jahr 1523 diese Besitzung seinem

Bruder Reinhold für 5000 Mark rigisch überließ. Durch Anna Gutzlew kam selbige an ihren Gatten Caspar Buddenbrock, der 1582 die Bestätigung des Besitzes von Schujen und Pahlen erhielt. 1631 war Johann Buddenbrock, im Jahr 1682 aber der Landrath Friedrich Johann Buddenbrock Besitzer dieses Gutes.

Klein-Wrangelshof.

Dieses auch Urempae genannte Gut wurde 1638 dem Lieutenant Jürgen Skütte als dessen väterliches Erbe bestätigt. Seine Tochter brachte es ihrem Gatten, dem General-Adjutanten Michael Struberg Cronstiern, zu, dem es 1645 bestätigt ward. Er verkaufte es 1650 für 4000 Thaler Spec. dem Obristen Harald Bengtson Igelström zu Ropkoi und Jermolina.

Lieutenant Paul Christoph von Ceumern war 1725 Besitzer dieses Gutes und verkaufte es in jenem Jahre für 2600 Thaler an Johann Heinrich von Reinicken, nach dessen Tode es der Mann seiner Schwester, Capitain Oberhoff, an sich brachte. Seine Tochter, Fräulein Anna Dorothea von Oberhoff, verkaufte Wrangelshof am 15. April 1761 dem Ordnungsgerichts-Adjunct Friedrich von Voelkersahm für 8500 Thaler, dessen Wittwe, geb. Justa Helena von Freytag, es wiederum dem Bürgermeister Otto Gustav Wenzell im Jahr 1787 für 10,000 Rthlr. überließ. 1794 erstand es der Collegien-Assessor Carl Andreas von Seidlitz für 15,050 Rthlr. Alb., verpfändete das Gut aber am 22. December 1797 dem Johann Ernst Bahl für 22,000 Rthlr. Alb., der am 6. Febr. 1805 sein Pfandrecht dem Ordnungsgerichts-Adjunct Moritz von Gersdorf für 18,000 Rthlr. cedirte.

Kirchspiel Burtneck.

Das zu den Besitzungen des Ordens gehörige Schloß Burtneck ward im Jahr 1284 von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg erbaut. 1613 war die Kirche zwar brauchbar, allein ohne Prediger, und die Aecker des Pfarrhofes lagen wüst.

Die jetzt hieher gehörigen Güter hatten folgende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Burtneck	—			$17\frac{5}{8}$	$15\frac{17}{20}$
Seckenhof	—	40	$33\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{10}$
Ruhtenhof mit Zahlit. . . .	—			$5\frac{7}{8}$	$4\frac{4}{5}$
Heydekenshof mit Swarten. .	$\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{3}{8}$	$5\frac{3}{20}$
Wredenhof	3	$4\frac{3}{8}$	$2\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$2\frac{11}{20}$
Durenhof oder Lindenhof . .	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	4	$5\frac{1}{8}$	4
Ballod	—	$4\frac{1}{2}$	4	$5\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{5}$
Lisden.	—	$6\frac{1}{8}$	$4\frac{3}{8}$	$8\frac{1}{8}$	$5\frac{19}{20}$
Saulhof	$8\frac{1}{2}$	3	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{8}$	$2\frac{9}{10}$
Labrentz		$3\frac{1}{8}$	$2\frac{7}{8}$	$4\frac{3}{8}$	$2\frac{19}{20}$
Sternhof.	—	$16\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{7}{8}$	$12\frac{11}{20}$
Ranzen mit Zioren	—	$20\frac{3}{4}$	$20\frac{3}{4}$	$27\frac{7}{8}$	$20\frac{7}{10}$
Luttershof	—	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{4}$	—
Pastorat	—	$3\frac{1}{4}$	3	$3\frac{1}{4}$	—

Schloß Burtneck.

Die Burtneckschen Güter, zu denen die Wacken oder Paggaste Barow, Drabwen, Latsche, Seyen, Rantzen mit dem jetzigen Sternhof, Ottenhof und Smeiling gehörten, wurden vom Könige Gustav Adolph dem Reichskanzler Oxenstierna donirt, durch die Güter-Reduction aber eingezogen. Sämmtliche hier benannte Güter waren im Jahr 1641 auf 162 Haken veranschlagt worden. Im Jahr 1744 wurden Burtneck nebst Seckenhof, Galandfeld, Schmaeling oder Ruthenhof, Wilsenhof und Zahlit von der Kaiserin Elisabeth dem General Grafen Romanzow donirt. Von den jetzt mit Burtneck vereinigten Gütern ist Nachstehendes anzuführen:

1) Seckenhof und Galandfeld (im Matthiaeschen Kirchspiele) verkaufte die Tochter des Grafen Romanzow, vermählte Fürstin Trubetzkoy, am 20. Januar 1762 dem Oekonomierath Winter, der selbige am 28. März 1766 dem Etatsrath Joachim Johann von Sievers für 36,000 Rbl. Silb. überließ.

2) Ruhtenhof oder Smoeling kommt schon im Jahr 1404 als ein dem Albert Krummes gehöriger Hof vor, und gehörte im Jahr 1523 durch Verlehnung des Ordensmeisters Plettenberg dem Goswin Smoeling. — Johann Smoeling war 1537, und Hartwich Smoeling 1599 Besitzer dieses Gutes.

3) Heidekenshof oder Brosemoise wurde bereits 1490 von Andreas Finck an Ambrosius Heidecken verkauft. 1572 kaufte Ewert Heidecken dazu ein Stück Land von Libbert Stalhoewet. 1638 hatte Eberhard Oetting das Gut pfandweise inne, indessen besaß es 1667 und auch noch 1682 der Major Dietrich Heidecken. 1740 war der Commissair Blücher Besitzer dieses Gutes.

4) Wredenhof erstand aus Grundstücken, die eines Theils der Ordensmeister Plettenberg im Jahr 1518 dem Nicolaus Hagen verlieh, andern Theils aber letzterer im Jahr 1537 von Johann von Kule erkaufte. Nach Hagen's Tode belehnte der Meister Fürstenberg am 18. September 1559 seinen Hofjunker Caspar Wrede mit dieser Besitzung, dessen Sohn Heinrich sie 1599 inne hatte. Obristlieutenant Gustav Johann Wrede verkaufte 1685 das Gut dem Major Nicolaus Priauda für 4000 Thaler Species, und Major Carl Gustav von Priauda veräußerte es am 12. October 1783 dem Feldmarschall Grafen Romanzow für 23,000 Rthlr. Alb.

5) Durenhof oder Lindenhof besteht aus verschiedenen Grundstücken, die bereits 1417 von dem Meister Seifrid Lander von Spanheim dem Peter von Düren verliehen wurden. Walter von Düren, der dieses Gut noch 1599 besaß, starb ohne männliche Nachkommen, und hinterließ es seinem Schwiegersohne Wilhelm Möller, dessen Söhne 1649 die Bestätigung ihres Besitzrechtes erhielten. 1682 besaß es der Rittmeister Heinrich Möller. 1740 war der General-Superintendent Benjamin Fischer Besitzer dieses Gutes, und am 28. April 1770 verkaufte es Michael von Buchen dem Major Otto George von Oettingen für 15,500 Thaler, der es am 1. December 1786 dem Feld-

marschall Grafen Romanzow für 25,000 Thaler Alb. verkaufte.

Im Jahre 1806 verkaufte der Sohn des Feldmarschalls Romanzow, Geheime Rath Graf Michaila Petrowitsch Romanzow die Güter Burtneck, Seckenhof, Ruthenhof, Heidekenshof, Swarten, Wredenhof, Duhrenhof und Galantfeld dem Theodor Heinrich von Schroeder für 489,120 Rubel Banco.

Ballod.

Ballod mit Zioren, früher zum Schlosse Burtneck gehörend, wurden im Jahre 1749 von der Kaiserin Elisabeth dem Kammerfräulein Elisabeth von Franzen donirt. Der Staatsrath Carl Friedrich von Kruse verkaufte am 10. October 1774 diese Güter nomine seiner Mutter, der Kammerräthin von Kruse, geborenen Marie Franzen, dem Major Benedict Jacob von Tiesenhausen für 24,000 Thaler. Ihm folgte im Besitze seine Gattin, geborne Hedwig Catharina von Anrep, deren Erben Ballod am 2. April 1818 der Collegienräthin Caroline von Moeller, geb. von Sievers, für 23,000 Rubel Silber verkauften.

Saulhof.

Saulhof und das davon später abgetheilte Gut Labbrentz waren früher von Thomas Owerhagen besessen worden, und wurden 1549 von dem Ordensmeister Recke dem Valentin Hahn verliehen. Diesem, der lange Zeit hindurch Ordensrath gewesen war, schenkte König Sigismund August im Jahre 1567 hiezu noch die Lisden-Wacke mit 16 Gesinden, welche Besitzung sich auf dessen Sohn Libbert Hahn, der selbige 1599 besaß, vererbte. Diesen beerbten seine Schwiegersöhne Heinrich Pfeil und Johann von Wahien in der Art: daß dem Erstern Saulhof, dem Andern aber Lisden zufiel.

Pfeils Söhne theilten sich in Saulhof; der ältere behielt das Gut, der jüngere, Libbert, erhielt einige Gesinde, aus denen er das Gut Labbrentz bildete, doch scheint der erstere keine Kinder hinterlassen zu haben, indem Lieutenant Libbert Pfeil 1654 Besitzer von Labbrentz und Saulhof war. Seinem Enkel,

Capitain Carl Gustav Pfeil, und dessen Schwester Johanna Maria, vermählten Capitainin Dratin, wurde Saulhof 1735 restituirt, nachdem es von der Reductions-Commission eingezogen gewesen. Pfeil's Tochter heirathete im Jahre 1757 den Ordnungsrichter Carl Gideon Baron Laudohn, und vererbte das Gut auf ihre Nachkommen.

Labbrentz.

Diese Abtheilung von Saulhof verpfändete Lieutenant Libbert Pfeil im Jahre 1654 seinem Schwager, dem Lieutenant Gabriel Brandes, für 800 Thaler, der ihm im Jahre darauf noch 900 Thaler zuzahlte, und dafür die gänzliche Cession des Gutes erhielt. Indessen übertrug er seine Rechte auf selbiges im Jahre 1680 den Erben des Advocaten Gottlieb Jahny. Ein Enkel des Libbert Pfeil, der Major Carl Gustav von Patkull, cedirte am 16. August 1723 sein Erbrecht an dieses Gut dem Kriegs-Commissair Quist, der es noch 1740 besaß, und es seinen Nachkommen hinterließ. Am 24. Januar 1774 verkaufte der Artillerie-Capitain Paul Wilhelm von Boelkersam Labbrentz dem Kammerherrn und Obristen Gustav Wilhelm Baron Fersen für 15,250 Thlr. Alb., der es am 12. Februar desselben Jahres, für denselben Preis, dem Major Adrian Balthasar von Hagemeister cedirte, welcher es wiederum dem Baron George Heinrich von Laudohn überließ, der am 29. Juli 1781 dieses Gut dem Major Gustav Wilhelm von Strohkirch für 16000 Thlr. Alb. verkaufte. Seine Wittwe, geborene von der Huden, verkaufte, als abermals verwittwete Baronin von Wolff, Labbrentz im Jahre 1790 dem Lieutenant Johann von Reußner für 16,000 Thaler, dessen Sohn Johann George es am 18. April 1807 dem Landgerichts-Assessor George Friedrich von Bruiningck für 22000 Thaler verpfändete, indessen später wiederum das Gut zurücknahm, und es am 28. April 1819 dem Artillerie-Lieutenant Anton Johann von Engelhard für 17,500 Rubel Silber überließ.

Lisden.

Dieses Gut war eine frühere Appertinenz von Saulhof und bei Theilung der Nachlassenschaft des Libbert Hahn seinem

Schwiegersohne Johann von Wahlen zugefallen, dem es 1632 bestätigt ward. Eine Descendentin desselben, die Obristlieutenantin Lünau, Tochter des Lieutenants Wahlen, besaß 1725 Lisden, und hinterließ es ihrer, einem von Drenteln vermählten Tochter, deren Sohne Reinhold Johann von Drenteln es 1770 gehörte. Später war Major George Johann von Tiesenhausen Besitzer des Gutes. Er verkaufte es am 20. Juli 1777 dem Bürgermeister Melchior von Wiedau für 31,000 Thaler, von dem es sein Schwiegersohn, der nachherige Landrath Baron Wilhelm Friedrich von Ungern Sternberg, erhielt.

Sternhof mit Semel.

Diese frühere Appertinenz der Burtneckschen Güter wurde am 22. September 1762 dem Oberhofmeister Baron Münnich donirt. Der Kammerherr Harald Gustav Baron Igelström verkaufte am 11. September 1774 dieses Gut dem General-Major Carl Gustav von Rönne für 57,600 Rubel, dessen Tochter, die Geheimeräthin Gräfin Chreptowitsch, geborene Caroline von Rönne, es am 23. Januar 1826 dem Friedrich Wilhelm Schick für 55,500 Rbl. Silb. verpfändete.

Ranzen mit Zioren.

Ranzen war eine Appertinenz der Burtneckschen Güter und wurde 1744 dem Oberceremonienmeister Grafen Zanty donirt. Es kam später an den General-Lieutenant und Hofmarschall Grafen Carl Sievers, der Ranzen im Jahre 1761 dem Landrath Friedrich Wilhelm von Sievers verkaufte, dessen Großtochter, Frau von Ambellart, geborene von Sievers, das Gut von ihrem Vater, dem Geheimenrath Friedrich von Sievers, ererbte. Zioren wurde gleichzeitig mit Ballod im Jahre 1749 dem Kammerfräulein von Franzen donirt.

Kirchspiel Wolmar.

Das von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg im Jahre 1283 erbaute Schloß gehörte zu den Besitzungen des

Ordens. Die Russen eroberten es im Jahre 1577. Am 8. December 1601 nahmen es die Polen den Schweden ab, und am 4. Januar 1622 eroberten es letztere wiederum. 1703 wurden Stadt und Schloß von den Russen verbrannt. 1613 hatte der bei der Wolmarschen Kirche angestellte katholische Priester Welkenhof als Pfarrhof inne.

Die Hakenzahl der hierher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Wolmarshof	103	$37\frac{1}{2}$	37	$41\frac{3}{8}$	$37\frac{1}{20}$
Kaugershof		$24\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{8}$	$21\frac{3}{8}$	$19\frac{1}{2}$
Muremoise		$7\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$7\frac{9}{10}$
Kokenhof		$31\frac{1}{4}$	$29\frac{7}{8}$	$36\frac{5}{8}$	$29\frac{1}{2}$
Mojahn	$29\frac{1}{2}$	—	$12\frac{5}{8}$	$16\frac{3}{4}$	$13\frac{19}{20}$
Duckershof		$20\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{4}$	$4\frac{11}{20}$
Pastorat	—	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{5}{8}$	4	—

Wolmarshof.

Das Wolmarsche Schloßgebiet wurde vom König Gustav Adolph dem Reichs-Canzler Axel Oxenstierna donirt. Durch die Reduction heimgefallen, ward Wolmarshof im Jahre 1762 dem Prinzen von Holstein-Beck geschenkt, der es dem Landrath C. D. von Loewenstern verkaufte.

Kaugershof mit Zempen.

Diese Güter waren ehemals Theile des Wolmarschen Schloß-Gebietes, und wurden im Jahre 1737 von der Kaiserin Anna dem Feldmarschall Grafen Münnich donirt, der sie am 14. Februar 1740 seinem Schwiegersohne, dem Hofgerichts-Präsidenten Baron Mengden, verkaufte.

Muremoise.

Gleichfalls ein Theil des Wolmarschen Schloß-Gebietes wurde im Jahre 1793 den Erben des Generals Baron Möller Sakomelsky donirt, und von diesen am 10. November 1798 dem Obristlieutenant Magnus Johann von Lilienfeld für 44,000 Rthlr. Alb. verkauft, aus dessen Nachlasse es der rigische

Rathsherr Christoph Drachenhauer am 21. August 1828 für 28,320 Rub. Silber erstand.

Kokenhof.

Kokenhof nebst dem nachher von demselben abgetheilten Gute Palmhof waren Paggaste (oder Wacken) des Wolmarschen Gebietes und enthielten im Jahre 1637 zusammen 10¼ Haken. Kokenhof ward im Jahre 1744 von der Kaiserin Elisabeth dem General Baron Lubras geschenkt, dessen Brudertochter es von ihm ererbte und ihrem Gatten, dem Generalmajor Anhorn von Hartwiß, zubrachte.

Mojahn.

Mojahn sammt dem einst dazu gehörigen Gute Duckershof waren alte Besitzungen der Familie Rosen, und auch das Schloß zu Mojahn von Fabian von Rosen zu Groß-Roop erbaut worden. Bei der Eroberung Livlands durch Gustav Adolph wurden viele der Rosenschen Güter eingezogen, und auch Mojahn sammt seinen Appertinenzen, (zu welchen auch Wohlfahrt gehörte), dem Reichs-Canzler Grafen Oxenstierna verliehen. Durch die Güter-Reduction ward es Eigenthum der Krone, und wurde 1727 von Kaiser Peter II. dem Grafen Gustav Reinhold von Loewenwolde donirt. 1740 besaß es der General-Oekonomie-Director Baron Mengden. 1761 vertauschte es der Kammerherr von Vietinghoff gegen Stolben dem Ober-Consistorial-Assessor von Meck. Am 15. Februar 1801 verkaufte der Lieutenant George Christoph von Meck dieses Gut dem Garde-Rittmeister Grafen George Heinrich Ludwig von Mengden für 60,000 Rthlr. Alb.

Duckershof.

Vom Kaiser Paul I. dem General von Germann donirt, wurde dieses Gut von seinen Erben am 17. Juni 1810 dem Garde-Rittmeister Grafen George Mengden für 20,000 Thlr. Alb. verpfändet, dessen Wittwe, geb. Elisabeth von Gersdorf, es im Jahre 1815 dem Bürgermeister Ernst Reinfeld für 25,000 Rub. Silber cedirte.

Kirchspiel Rujen.

Das Schloß zu Rujen gehörte zu den Besitzungen des Ordensmeisters und soll im Jahre 1263 erbaut worden seyn. 1562 war, nebst mehreren andern Schlössern, auch Rujen von dem Könige von Polen dem Prinzen Johann, Herzog von Finnland, verpfändet worden. Herzog Magnus und seine Anhänger hatten im Jahr 1578 Rujen besetzt. Es ward indessen von Büring erobert, und wird seitdem nicht weiter als haltbarer Ort angeführt. 1613 standen von der Rujenschen Kirche nur die Mauern, und das Kirchspiel war ohne Prediger.

Die hierher gehörigen Güter hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Rujen = Großhof				15	$16\frac{1}{2}$
Rujen = Radenhof	$50\frac{3}{8}$	$38\frac{1}{4}$	$31\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{6}$	—
Rujen = Torney.				$13\frac{7}{12}$	—
Königshof		$11\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{2}$	$11\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{20}$
Ohlershof	—	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	4	$5\frac{3}{10}$
Naukschen	$17\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{2}$	$20\frac{19}{20}$
Herings= und Hessenhof . . .	$\frac{1}{8}$	5	$2\frac{5}{8}$	$4\frac{5}{8}$	4
Puderküll	$5\frac{1}{8}$	$6\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$	$7\frac{7}{8}$	$5\frac{13}{20}$
Metzküll	$3\frac{1}{2}$	6	$10\frac{5}{8}$	$6\frac{5}{8}$	$9\frac{19}{20}$
Arras.	$3\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{8}$		$8\frac{1}{4}$	$8\frac{3}{5}$
Moiseküll mit Felix	$5\frac{3}{4}$	9	$4\frac{7}{8}$	$9\frac{7}{8}$	14
Nurmis	4	$6\frac{1}{2}$	$5\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{8}$	$4\frac{19}{20}$
Würcken	$2\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{5}{8}$	$5\frac{11}{20}$
Seyershof	$\frac{3}{4}$	4	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$3\frac{4}{5}$
Henselshof	$2\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{8}$	$4\frac{5}{8}$	4
Kürbelshof	—	$1\frac{3}{8}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{5}{8}$	$1\frac{7}{10}$
Paibst und Rujenbach . . .	4	$5\frac{7}{8}$	$4\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{5}$
Pastorat	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{7}{8}$	—

Die Rujensche Kirche ward im Jahre 1640 auch die St. Bartholomäi Kirche genannt.

Rujen-Großhof.

Die Rujensche Starostei, zu welcher im Jahre 1641 die Nebengüter Idwen, Erzbach oder Krampowsky, Nankull oder Königshof, Grefenhof, Bendtlens-Gut und Wiwleshof gehörten, ward im Jahre 1622 vom Könige Gustav Adolph dem Schatzmeister Jasper Matson Kruse donirt. Durch die Reduction eingezogen, fielen diese Güter der Krone anheim, und erst von dem Kaiser Paul I. wurde das Hauptgut Rujen-Großhof der Generalin Esther von Rath, geborenen von Monod, donirt, welche dasselbe am 18. August 1826 dem Obristlieutenant in Schweizer-Diensten Heinrich von Monod eigenthümlich cedirte.

Rujen-Torney und Radenhof, welche bei der erwähnten Donation von Rujen-Großhof der hohen Krone verblieben, gehörten in früherer Zeit auch Privatbesitzern. Torney, ein Theil des jetzigen Gutes dieses Namens, gehörte zur Zeit der polnischen Herrschaft einem Peter Roebel, nach dessen Tode es König Sigismund III. der Rujenschen Kirche schenkte, indessen schon im Jahre 1593 dem Großsohne desselben Peter Torney restituirte. Dieser lieh darauf von Jürgen Rade 600 Mark, welcher schon im Jahre 1589 vom Könige Sigismund III. die Confirmation auf ¾ Haken Land und eine Krugsstelle erhalten hatte. Im Jahre 1623 war Rade im Besitze sowohl des eigenen, als auch des ihm von Torney hypothecirten Grundstückes, aus welchen beiden später die nach jenen Besitzern benannten Güter entstanden.

Von den Nebengütern, die, wie vorstehend erwähnt, einst zur Rujenschen Starostei gehörten, und jetzt nicht als abgesonderte Besitzungen bestehen, ist Folgendes zu bemerken:

a. Ertzbach oder Krampowsky wurde unter dem Namen des Hofes Baien im Jahre 1533 von dem Ordensmeister Plettenberg dem Adrian von Ertzbach verliehen. Seine Großtochter war dem Johann Kettler vermählt, der 1599 vergeblich um die Wiedererstattung dieses damals von einem Polen, Namens Krempiowsky, besessenen Gutes bat.

b. Grefenhof oder Greuenhof, sonst von Johannes Heiß-

mann, und nach ihm von Heinrich Gasterfeld besessen, wurde 1501 von dem Ordensmeister Plettenberg dem Christoph von Greue oder Greve verliehen, dessen Enkel Franz von Greue es noch im Jahre 1599 besaß. Indessen wurde dieses Gut bald darauf mit Würcken und Henselshof vereinigt.

c. Beutlens-Gut, welches früher Eberhard Papendorf, Johann Kalmey und Peter von Lane nacheinander besessen hatten, verlieh der Ordensmeister Plettenberg im Jahre 1506 dem Gerhard Mundus, dessen Großtochter, Margaretha Mundus, dem Gottschalk von Benten vermählt war, und ihm diese, später nach seinem Namen genannten, und 1599 von ihm besessenen, Grundstücke zubrachte.

Rujen bestand noch 1596 als Städtchen; dieses war schon 1587 sammt dem Gute Meisterhof (wahrscheinlich das Schloßgebiet), dem Hofe Baten und den Paggasten Plekken und Postekull, mit zusammen 100 Bauerhöfen, vom Könige von Polen dem George Farensbach zu lebenslänglichem Besitze verliehen worden, welche Berechtigung im Jahre 1596 auch auf dessen ältesten Sohn Woldemar ausgedehnt ward.

Königshof.

Diese ehemalige Appertinenz der Rujenschen Güter wurde von dem Kaiser Paul I. dem General von Germann donirt, und von dessen Erben am 21. Januar 1818 dem Hofgerichts-Assessor Jacob von Mensenkampf für 30,000 Rubel Silber und 52,500 Rubel Bco. verkauft.

Ohlershof.

Der Ordensmeister Fürstenberg verlieh im Jahre 1558 dem Johann Schungel für 1500 Mark, die dieser ihm vorgestreckt hatte, 5 Gesinde, Namens Oler, und einen Haken Land am Oler-See. König Sigismund III. donirte 1598 dieses Gut dem Capitain Andreas Concreor, und dessen Schwiegersohne Theodor Buttler. Bei dem Regierungswechsel einge-

zogen, ward es Appertinenz von Henselshof und mit diesem 1631 vom Könige Gustav Adolph dem Lieutenant Michael Engelhard verliehen, dessen Nachkomme es noch gegenwärtig besitzt. Auf kurze Zeit war dieses Gut im Besitze der Johanna Barbara von Neuendahl, gebornen von Bulmerincq, die indessen am 20. December 1818 ihr Pfandrecht dem Artillerie-Lieutenant Anton Johann von Engelhard für 5539 Rubel Banco und 50,000 Rubel Silber-Mze. cedirte.

Naukschen.

Dieses Gut hieß zur Zeit des Ordens: Schwarzenbrunn, und gehörte zu Ende der Ordensherrschaft dem Jost Fürstenberg. Im Russischen Kriege ward es gänzlich verwüstet, und Fürstenberg verlegte den Hof auf die Stelle des dazu gehörigen Dorfes Naukschen, setzte aber auf die alte Hofstelle Einen, Namens Metz, daher diese nach ihm Metzküll benannt ward. Fürstenbergs Wittwe blieb bis etwa zum Jahre 1590 im Besitze von Naukschen, wo der Starost von Wenden, Procop Pieniasek, es erhielt, und einem Bielkowsky verkaufte. Das Gut wurde von den Schweden eingezogen, und 1630 von König Gustav Adolph dem Obristen Alexander von Essen für 1000 Thl. Spec. verkauft. Der General-Adjutant Alexander von Essen besaß es 1682 und 1742 die verwittwete Landräthin von Essen, geb. Uxküll. 1781 war der Aelteste Adam Heinrich von Grote Besitzer des Gutes, der es seinem Sohne, dem nachherigen Landrathe Friedrich von Grote, hinterließ.

Herings- und Hessenhof nebst Schadenhof.

Die verschiedenen Theile, aus denen das gegenwärtige Gut Heringshof besteht, bildeten einst abgesonderte Besitzungen.

Heringshof entstand aus 4½ Haken im Rujenschen Kurkul-Paggast, die der Administrator Chodkiewitz im Jahre 1571 dem Johann Hering verlieh. Seine Wittwe heirathete später den George Vietinghof, und war 1599 Inhaberin des Gutes.

Schadenhof ward auf 1¼ Haken Land fundirt, die der Ordens-Meister Freitag im Jahre 1490 dem Peter Korf verlieh. Sein Sohn Friedrich verkaufte dieses Gütchen an Otto von dem

Berge, dem Meister Brüggney 1536 dazu eine Krugstelle gab. Theodor von Bergen, jenes Otto's Sohn, besaß das Gut 1599. Später war auf kurze Zeit ein Franz Schade Inhaber des Gütchens und scheint ihm den Namen gegeben zu haben; indessen war 1652 Ernst Berg Besitzer dieses, und des ehemaligen Gutes. Der Capitain Gotthard Wilhelm von Berg verkaufte im Jahre 1722 Herings- und Schadenhof dem Capitain von Taube für 2700 Thaler.

Hessenhof entstand aus einigen Ländereien im Rujenschen, mit welchen der Ordensmeister Bernd von der Borg im Jahre 1479 den Claus Hesse belehnte. Zu diesem Grundstücke verlieh der Meister Plettenberg im Jahre 1514 dem Johann Hesse von Wiedorf noch einen Haken, und Meister Fürstenberg im Jahre 1558 einen Viertheil-Haken am Ruje-Bach, Wangesarge genannt. Durch Erbschaft kam dieses Gut an den Landshöfding Ernst Kreutz, der 1634 die Bestätigung desselben erhielt. Seine Söhne Lorenz und Ernst Johann Kreutz verkauften es 1650 für 1000 Thaler an Ernst von Mengden zu Roperbeck und Maikendorf, dessen Sohn, Capitain Otto von Mengden, es 1674 wiederum dem Rittmeister Otto Ernst von Treyden verkaufte. 1742 gehörte es noch der verwittweten Majorin von Treyden, ward aber am 10. Juli 1745 meistbietend verkauft und für 2000 Thaler dem Major Gustav Wilhelm von Taube zugeschlagen, der Hessenhof, sammt den früher von seinem Vater ererbten Gütern Herings- und Schadenhof, im Jahre 1761 der Assessorin von Haudring, geb. von Meck, für 12000 Thlr. verkaufte.

Im Jahre 1781 war bereits Adam Heinrich von Grote Besitzer dieser Güter.

Puderküll.

Wilhelm Dücker hatte von Gotthard Hering, Michael Strauß und einem Stakelberg verschiedene Grundstücke, die 20 Haken betrugen, erkauft, über welche er im Jahre 1585 die Bestätigung des Königes Stephan Bathory erhielt. Hieraus entstand das Gut Puderküll, welches 1637 dem Johann Dücker und 1682 dem Lieutenant Jost Friedrich Dücker gehörte.

Es blieb bei der Familie des ersten Acquirenten, bis am 25. Mai 1758 der Cornet Christoph Friedrich von Dücker dieses Gut für 14,000 Thlr. Alb. an Carl Ewold v. Patkull verkaufte, dessen Wittwe Anna Margaretha, geb. von Engelhard, es am 25. Februar 1776 dem Aeltesten Adam Heinrich von Grote für 18,000 Thlr. Alb. überließ. Von diesem erstand es der Staatsrath Franz George von Oettingen, aus dessen Concursmasse der Hofrath Johann Christian von Zimmermann Puderküll am 18. Juli 1821 meistbietend für 27,000 Rub. Silb. kaufte, und am 14. October 1825 dem Lieutenant Anton Johann von Engelhard für denselben Preis cedirte.

Metzküll.

Der Königliche Statthalter Nicolaus Radzivil verlieh im Jahre 1562, mit 1565 erfolgter königlicher Bestätigung, den Gebrüdern Albert und Johann von Breitenbach, 80 Gesinde des Rujenschen Gebietes, in welche jene Brüder sich 1574 dergestalt theilten: daß Johann die Hofstelle im Dorfe Jursar, nebst den Dörfern Metzküll und Möltsis, zusammen 36 Gesinde, Albrecht aber die Dörfer Harries, Reddern, Moneküll und Sommern mit 39 Gesinden erhielt, aus welchem letztern Theile das Gut Arras entstand, während der Theil des Johann von Breitenbach das jetzige Gut Metzküll bildet.

Johann von Breitenbach hatte Thies Schmölling ck zur Ehe, die er, sammt einer Tochter, bei seinem Ableben als Erbin hinterließ. Die Tochter starb jung, und ihre Mutter heirathete den Otto Lode von Idtfer. Ein Pole, Namens Gollenbowsky, gelangte hierauf zum Besitze des Gutes, welches indessen im Jahre 1601 von dem Schwedischen Erbfürsten Carl (IX.) unter dem Namen des Hofes Metz dem Otto Lode verliehen, und ihm 1629 vom Könige Gustav Adolph bestätigt ward. Sein Nachkomme, der Rittmeister Reinhold Lode, besaß es 1681, und das Gut vererbte sich in der Familie bis zum Jahre 1753, in welchem der Ehstländische Landrath Gustav Reinhold von Lode, Besitzer von Metzküll, Arras und Kelp, ohne Leibeserben starb, und Metzküll seiner Schwestertochter, der

Landräthin Gräfin Manteufel, geborenen von Günterberg, zufiel. Ihr Sohn, der Landrath Ludwig Wilhelm Graf Manteufel, verkaufte es am 25. Juni 1778 für 35,000 Thlr. Alb. dem Major Baron Hans Fersen, dessen Tochter Eleonora Margaretha es ihrem Gatten, dem Major Otto Johann v. Anrep auf Lauenhof, zubrachte. Beide verpfändeten Metzküll am 22. August 1817 dem Lieutenant Wilhelm v. Engelhard für 55,000 Rbl. Silber=Mze.

Arras.

Die Entstehung dieses, sonst unter dem Namen Herries vorkommenden, Gutes ist schon unter Metzküll nachgewiesen worden. Es scheint, daß Albrecht von Breitenbach von der Familie Stakelberg beerbt ward, indem König Gustav Adolph im Jahre 1532 den Cornet Carl Stakelberg im ererbten Besitze von Arras bestätigte. Am 29. April 1676 verkaufte der Landrath und Major Otto Stackelberg dieses Gut dem Rittmeister Reinhold von Lode bedingungsweise für 5200 Thaler, welche Bedingungen indessen nicht sofort erfüllt worden seyn müssen, da 1682 noch der Landrath Stakelberg als Besitzer des Gutes angeführt wird. Später erhielt es indessen der erwähnte Käufer, und im Jahre 1753 fiel Arras, nach dem Tode des ohne Nachkommen verstorbenen Landraths und Obristlieutenants Gustav Reinhold Lode, seinem Schwiegersohne, dem Assessor Reinhold Johann von Rosenkampf, zu, der es am 26. April 1755 dem Baron Eduard Gustav Posse für 1200 Thaler Alb. verkaufte.

Im Jahre 1797 gehörte Arras denen von Anrep, und ward mittelst Theilungstransacts vom 15. Februar jenes Jahres von dem Landrath und Brigadier Heinrich Reinhold von Anrep für 50,600 Rbl. übernommen. Er überließ es am 11. Mai desselben Jahres dem Kreishauptmann, Lieutenant Bernhard Heinrich von Stryck für 37,250 Rubel Silb., der das Gut am 20. April 1822 zu einem Fideicommisse bestimmte, und es als solches seinem Sohne George Constantin von Stryck für den Werth von 25,000 Rbl. S. übertrug.

Moisekůll und Felix.

Der Ordensmeister Plettenberg verlieh 1504 seinem Hofrichter Hartwig Plate 14½ Haken im Gebiete Karkus und Kirchspiele Alist, bestehend in den Dörfern Moisekůll und Nawenkůll. 1518 verlieh er ihm hiezu ein Grundstück bei dem Schlosse Kujen sammt 2 Krügen. 1550 kaufte ein Hartwig Plate dazu die Ländereien des Claus Möller. Die Bestätigung dieses ererbten Besitzes erhielt im Jahre 1646 der Capitain-Lieutenant Johann Albrecht Plater, und Carl Dettlof Plater war 1682 Eigenthümer dieser Güter, von denen der Cornet Carl von Plater zuerst am 26. April 1727 Felix für 2316 Thaler und sodann am 31. März 1730 auch Moisekůll für 5200 Thaler dem Ordnungsrichter Baron Moritz Posse verkaufte, der sie auf seinen Sohn Eberhard Gustav vererbte. Jetzt besitzt die Güter die Großtochter dessen Bruders Carl Magnus, Staatsräthin von Rennenkampf, geb. Maria Baronesse Posse.

Nurmis.

Dieses Gut, welches früher Dietrich Becker besessen hatte, wurde im Jahre 1585 vom Könige Stephan Bathory dem Fiscalen von Livland, Baltasar Schnell, donirt, der 1591 von Sigismund III. die Erlaubniß erhielt, sein Gut Normis dem Rupert Hummel zu verkaufen. Von den Schweden caducirt, wurde Normis nebst Panten vom Könige Gustav Adolph im Jahre 1630 dem Majoren Wilhelm Lyß (oder de Leis) donirt. Seine Wittwe, geb. Sophie Nyroth, erhielt 1646 die Bestätigung ihres Besitzrechtes für sich und ihre Söhne Magnus Wilhelm, Franz Otto Reinhold und George Christopher, und besaßen die beiden zuerstgenannten Brüder Nurmis und Panten noch im Jahre 1682.

Nurmis vererbte sich bei den directen männlichen Nachkommen des ersten Acquirenten und wurde mittelst Erbtheilungs-Transacts vom 10. Januar 1803 von dem Major Alexander von Loewis für 20,000 Thlr. Alb. übernommen.

Würcken.

Der Ordensmeister Plettenberg belehnte im Jahre 1520

einen Namens Kuddelin mit 1½ Haken, Orboten genannt, unweit der Stadt Kujen belegen, welche bisher Johann Ruisch und nach ihm Johann Bolken besessen, und überdem mit einem halben Haken bei Kujen im Reveskamschen Territorio, der einst dem Hermann Stenhus und später dem Remmert von Rönnen gehört hatten. Diese Grundstücke, aus denen die Güter Wircken und Henselshof zum Theil entstanden, gehörten 1599 dem Nikolaus Kuddelin, und der Wittwe des Thomas von Aken, geb. Margaretha Kuddelin.

Wahrscheinlich von den Schweden caducirt, wurden Wircken und Henselshof im Jahre 1631 vom Könige Gustav Adolph dem Lieutenant Michael Engelhard verliehen. Die Brüder Johann und Reinhold Engelhard besaßen sie 1682 und mittelst geschwisterlichen Theilungs-Transacts übernahm im Jahre 1809 der Lieutenant Anton Johann von Engelhard Wircken für 30,550 Thaler Alb.

Henselshof.

Die Nachrichten über dieses Gut sind unter Würcken angeführt. Es kam auf kurze Zeit aus der Familie der Besitzer, als die verwittwete Rittmeister Marie Wilhelmine von Engelhard, geb. von Engelhard, es am 5. Februar 1802 dem Lieutenant Friedrich Gottlieb Gernet für 41,600 Rub. Silb. verpfändete.

Seyershof mit Dreyenhof.

Der Ordensmeister Plettenberg belehnte 1529 den Rötger Seyer mit Haus und Hof im Flecken Kujen und einem halben Haken Land, zu welchem Seyer noch mehreres hinzukaufte.

Desgleichen besaß Albrecht von Dreyen oder Trieben 6 Gesinde im Kujenschen, auf deren einem, Mogger genannt, er einen Hof anlegte. Er ward von den Russen gefangen fortgeführt und Herzog Magnus von Holstein bestätigte 1580 den Hof seiner Gattin, geb. Gertrud Lewenhausen. Ihr Sohn Albrecht Dreyen besaß dieses Gut im Jahre 1599.

Durch Erbschaft wurden Seyershof nebst Schungels- Hummel- und Dreyenhof in der Familie Seyer vereinigt und kamen

durch Helena Seyers an deren Gatten, den Major Hermann Gordian, der 1629 die Bestätigung dieses Besitzes erhielt. Nach ihrem Ableben vermählte er sich mit Margaretha von Hülsen, und da alle seine Kinder vor ihm gestorben waren, machte er im Jahr 1658 (damals Landrath) ein Testament, durch welches er den Obristen Reinhold von Glasenapp zum Erben einsetzte, dessen Wittwe, geb. Elisabeth Glasenapp, noch 1682 Seyershof inne hatte.

Unterdessen hatte der König Carl XI. schon im Jahre 1673 Seyershof als heimgefallenes Lehn dem Generalmajor Martin von Schoultz donirt, welches später zwar reducirt, allein im Jahre 1725 dem Landrath Carl Friedrich und General-Lieutenant Martin, Gebrüder Barone Schoultz, restituirt ward.

Das Gut gelangte hierauf an die Capitainin von Brümmer, geb. Magdalene Gertrude von Richter, deren Sohn, Major Engelbrecht Wilhelm Brümmer, es am 7. August 1745 dem Jacob Christian von Hanenfeld für 5000 Thlr. Alb. verkaufte, welcher es am 20. September desselben Jahres dem Assessor Heinrich Johann von Löwis für 6000 Thaler überließ. Des Letztern Wittwe verkaufte es 1749 der verwittweten Capitainin von Berg, geb. Anna Margaretha v. Manteufel, die es ihrer Schwestertochter und deren Gatten Bernhard Heinrich von Derfelden vermachte, welche es 1770 besaßen. Im Jahre 1781 war der Major B. J. von Derfelden Besitzer des Gutes, und Major Carl von Derfelden verkaufte am 3. December 1793 Seyershof mit Dreyenhof dem Major Caspar Reinhold von Engelhard für 27,000 Rub. Silb.

Kürbelshof.

Dieses Gut entstand aus einem halben Haken in dem, dem Besitzer von Moisekül Albrecht Plater gehörigen Dorfe, Kürbel, welchen derselbe im Jahre 1639 dem Rujenschen Prediger Kleinschmidt verkaufte, und aus einigen zu Wircken gehörigen Grundstücken, die gedachter Kleinschmidt im Jahre 1640 von dem Capitain Michael Engelhard erstand oder eintauschte. Propst Christoph Kleinschmidt erhielt 1652 die Bestätigung auf dieses Gütchen, welches 1682 noch seine Erben besaßen. 1724

ward Kürbel von dem Lieutenant Teumern einem Capitain von Loewenstern verkauft, dessen Wittwe es 1742 besaß. Nachher folgten sich im Besitze dieses Gutes: der Hofgerichts-Assessor Fischer, der Baron Eberhard Gustav Posse und Christian Grönberg, der es 1770 besaß. Die Erben der Eva Hedwig Grönberg, geb. Meyer, verkauften am 16. August 1793 das Gut der Wilhelmine Dorothea Alberling, geb. von Turnau, für 16,000 Rub. Silber, welche es der Obristin Anna Elisabeth Baronne von Weißmann, geb. von Strohkirch, verpfändete, die wiederum am 15. October 1798 ihr Pfandrecht dem Seconde-Lieutenant Carl Reinhold Baron Ungern für 20,000 Rub. Silb. cedirte. Dieser überließ Kürbel am 16. Juli 1800 dem Major Axel Reinhold von Oettingen für 23,500 Rub. Silb., der es am 24. April 1822 dem Lieutenant Anton Johann von Engelhard für 13,071 Rub. Silber verpfändete.

Paibst und Rujenbach.

Diese Güter waren altes Eigenthum der Familie Holstfer und wurde im Jahre 1626 der Lieutenant Johann von Holstfer in diesem Besitze seiner Vorfahren bestätigt. Seine Tochter war einem Tödwen vermählt, deren Sohn Lieutenant Johann Leonhard von Tödwen diese Güter 1683 besaß. Sie vererbten sich bei seinen Nachkommen, bis am 13. April 1755 die Capitaine Schreiterfeld, geb. Barbara Sophie von Toedwen, Paibst und Rujenbach für 8000 Thaler Alb. dem Etatsrath Joachim Johann von Sievers verkaufte.

Im Jahre 1781 gehörten Rujenbach und Paibst dem Obristlieutenant C. von Stein. Bei dem am 27. Januar 1828 statt gefundenen öffentlichen Verkaufe dieser Güter ward ersteres von dem Kreisdeputirten Friedrich von Grote für 8525 Rub. Silb., und letzteres von dem Landrath Carl Johann von Engelhard für eine gleiche Summe erstanden.

Kirchspiel Mathaei.

Mit Ausnahme des Gutes Breslau gehörten alle in diesem Kirchspiele belegenen Güter in früherer Zeit zum Schlosse Burtneck, daher denn auch ihre Hakenzahl bei der Hakenrevision von 1641 bereits unter der Hakenzahl der Burtneckschen Güter mit begriffen ist.

Die spätere Hakenzahl war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Bauenhof mit Drosseln . . . }	—	$26\frac{1}{2}$	14	13	$10\frac{3}{20}$
Neuhall . . . . }				$13\frac{1}{2}$	$10\frac{17}{20}$
Galandfeld	—	$15\frac{1}{2}$	—	$15\frac{1}{2}$	$9\frac{2}{5}$
Wilsenhof	—	12	$8\frac{3}{8}$	$12\frac{1}{4}$	$10\frac{2}{5}$
Breslau	3	$8\frac{1}{4}$	6	$8\frac{3}{4}$	$9\frac{4}{5}$
Pastorat	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	—

Bauenhof mit Drosseln und Neuhall.

Diese Besitzung wurde von der Kaiserin Elisabeth am 25. Juli 1744 dem Generalen Grafen Alexander Rumänzow donirt, und von ihm, sammt dem Gute Jarnau, am 4. März 1747 dem Canzelleirathe Joachim Johann von Sievers für 30,000 Rub. verkauft. Von ihm fiel es auf seinen Sohn, den nachmaligen wirklichen Geheimenrath Grafen Jacob von Sievers, dessen Töchter sich bei seinem Ableben in der Art in diese Güter theilten, daß die Geheimeräthin von Uxküll die Abtheilung Neuhall, die Generalin Catharina von Günzell aber Bauenhof mit Drosseln behielt.

Galandfeld.

Siehe Seckenhof im Burtneckschen.

Wilsenhof.

Dieses Gut wurde nebst Bauenhof dem Grafen Rumänzow donirt, und von dessen Gemahlin, geb. Gräfin Maria Matweew, am 9. Februar 1756 dem Etatsrath Joachim Johann von Sievers für 16,800 Rubel Silb.-Mze. verkauft, dessen directer Nachkomme es gegenwärtig besitzt.

Breslau.

Dieses Gut war vom Könige Gustav Adolph nebst den Burtneckschen Gütern dem Kanzler Axel Oxenstierna donirt worden, der es indessen der Wittwe des Hans von Wahlen, geborenen Catharina von Ahlen, welche 1622 ihres Gatten Erbrecht auf dieses Gut erwiesen hatte, restituirte. Später ward es dennoch wiederum als Oxenstiernasches Eigenthum betrachtet, und als solches reducirt, auch 1723 den Oxenstiernaschen Erben restituirt. 1742 besaßen es die Erben des Capitain von Voelkersam, und 1780 die Obristlieutenantin von Weißmann, geborene von Ceumern, aus deren Nachlasse es der Major Adam Burchard von Ceumern im Jahre 1783, als Miterbe, für 31,500 Thaler übernahm.

Kirchspiel Salisburg.

Die zu diesem Kirchspiele gehörigen Güter hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Salisburg mit Ibden und Blankfeld	$2\frac{3}{4}$	18	$15\frac{1}{8}$	$22\frac{3}{8}$	$33\frac{1}{2}$
Colberg	—	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	—
Idwen, privat }	$1\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{4}$	$7\frac{3}{4}$	10	$10\frac{3}{20}$
Idwen, publ. }				$\frac{5}{8}$	—
Panten	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{19}{20}$
Sehlen	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{2}$	$7\frac{13}{20}$
Alt-Ottenhof	— }	$19\frac{1}{2}$	$8\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{5}$
Neu-Ottenhof			$8\frac{5}{8}$	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{11}{20}$
Ostrominsky	$3\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{2}$	8
Pastorat	—	1	1	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{5}{20}$

Salisburg mit Ibden und Blanckfeld.

Meister Wolter von Plettenberg belehnte im Jahre 1528 den Vinze von Steene mit mehreren Gesinden und Ländern, die das jetzige Gut Salisburg bilden. Nach ihm besaß es

Roetger von Haaren, doch war der Besitz beider nur vorübergehend, indem bereits 1547 der Meister Brüggeney seinen Hofrichter Balzar Falckenberg mit dem Hofe und Gute Salisburg belehnte. Hiezu kaufte des Letztern Sohn, Heinrich Falckenberg, Hauptmann zu Kirempae, im Jahre 1601 von Heinrich von Gilsen die Dörfer Mukezeem und Stark für 1000 Thaler oder 6000 Mark rigisch, welche dessen Vater, Wigant von Gilsen, im Jahre 1569 von dem Administrator Chodkiewitz verliehen worden waren. König Gustav Adolph bestätigte 1621 das Besitzrecht des Capitains Conrad und Fähnrichs Melchior Falckenberg auf dieses Gut, welches im Jahre 1674 von dem Kammerherrn Gabriel Falckenberg dem Bartholomäus Schaum für 3500 Thaler Species verkauft ward, und nach dessen, ohne Leibeserben erfolgtem, Ableben von seinem Schwestersohne Benjamin Uckermarck im Jahre 1678 für 3000 Thlr. dem Feldmarschall Christer Horn überlassen ward.

Ibden war von dem Herzoge Magnus dem Heinrich von Ungern verliehen, und von dessen Erben Wollmar von Ungern, Freiherrn zu Pürckel, im Jahre 1636 seinem Schwiegersohne, dem Major Otto von Oerthen, übertragen worden. Lieutenant Johann Otto von Oerthen verkaufte es 1680 dem Feldmarschall Christer Horn für 1800 Thaler.

Blanckfeld entstand aus dem Dorfe Cilligen, welches König Sigismund August im Jahre 1571 dem Ritter Franz Blanckfelden verlieh, den bereits der Ordensmeister Kettler mit 4 Gesinden und dem Hofe Weßlaw, im Burtneckschen, belehnt hatte. Gustav Adolph verlieh 1630 dieses Gut dem Heinrich Noeding, der ein Schwestersohn des letzten Besitzers, Hans Blanckfeld, war. Jenes Heinrichs Brudersohn, der Cornet Hartwig Nöding von Wärden, auf welchen sich dieses Gut vererbte, verkaufte es, ohne das Dorf Weßlaw, im Jahre 1674 für 1900 Thaler dem Capitain Eberhard Ziesing oder Sising, dessen Wittwe es 1682 besaß. Wann dieses Gut mit Salisburg vereinigt worden, ist nicht nachzuweisen.

Salisburg wurde durch die Reductionscommission eingezogen, und 1724 restituirt, gehörte aber bereits 1738 der verwittweten

Generaldirectorin von Boelkersam, und im Jahre 1780 dem Geheimenrath und Ritter G. G. von Völkersahm, durch dessen, dem Major von Vietinghoff vermählte, Tochter es auf deren Erben überging.

Colberg.

Dieses Gut entstand aus einen Haken Land, den der Meister Freitag von Loringhofen im Jahre 1487 dem Heinrich Colberg verlieh. Im Jahre 1590 besaß dieses Gütchen die Wittwe des Kujenschen Pastors Jürgen Lewenhusen, geb. Anna Seyger. Sie verkaufte es in jenem Jahre dem Heinrich Falckenberg zu Salisburg, als dessen Appertinenz es mit diesem wiederholt verkauft ward und 1678 an den Feldmarschall Christer Horn gelangte. Durch die Reduction eingezogen, ist es seitdem Eigenthum der Krone geblieben.

Idwen.

Das Gut Idwen gehörte zum Kujenschen Schloßgebiete und ward mit selbigem 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Schatzmeister Jasper Matson Kruse verliehen. Durch die Reduction eingezogen, blieb es Besitzung der Krone, bis am 2. Juli 1762 die Kaiserin Catharina dem Kronstädtschen Kommandanten, Generalmajor von Nummers, 9⅛ Haken dieses Gutes donirte, der das hiedurch entstandene private Gut Idwen auf seine Nachkommen vererbte, während der Rest noch Eigenthum der Krone verblieb.

Panten.

Dieses Gut gehörte zu Ende der Ordensherrschaft oder zu Anfange der Polnischen Regierungszeit der Wittwe des Wiegant Scharenberg, geb. Catharina Kragen. König Stephan verlieh es im Jahre 1585 dem Livländischen Fiskal Baltasar Schnell. Wahrscheinlich ward es von den Schweden eingezogen, indem König Gustav Adolph im Jahre 1630 Panten oder Schnellen Gut, dem Major Wilhelm Lyß donirte, dessen Descendenten es noch gegenwärtig besitzen. Aus dem Nachlasse des wirklichen Staatsraths Woldemar Anton von Loewis über-

nahmen es am 4. März 1827 die Kinder seines Sohnes, weiland Obristen Moritz von Loewitz, für 20,000 Rub. Silber.

Sehlen.

Durch das Ableben des Caspar von Capel dem Lehnsherrn heimgefallen, wurde Sehlen vom Könige Sigismund August im Jahre 1563 dem Hauptmann von Selburg, Caspar Siborg von Wißlingen, für seine guten Dienste und weil er 600 Thaler vorgeschossen, verliehen, der es dem Johann Krause verkaufte, dessen Sohn Johann 1589 die Königliche Bestätigung dieses Besitzes erhielt.

1629 wurde der Besitz von Sehlen dem Melchior Bornmann bestätigt, der ein Enkel jenes Krause gewesen zu seyn scheint, während 1630 Wilhelm Gardemey von ihm vergeblich das Erbtheil seiner Mutter aus dem Gute forderte und also wahrscheinlich ebenfalls Krauses Enkel war. Capitain-Lieutenant Melchior Bornmann war 1682 Besitzer des Gutes.

1740 gehörte Sehlen dem Hofgerichts-Assessor von Schulz und 1781 den Gebrüdern Gustav Wilhelm und Reinhold Johann von Stauden, welche selbiges von ihrem Vater Joachim Johann von Stauden ererbt hatten.

Mittelst geschwisterlichen Theilungs-Transacts übernahm der Collegienassessor Carl Johann Hermann von Engelhard im Jahre 1809 Sehlen für 37,250 Thaler Alb.

Alt-Ottenhof.

Sowohl Alt- als Neu-Ottenhof waren früher unter dem Namen: „Ottenhofsche Wake" Theile des Burtneckschen Schloßgebietes und als solche nicht nur vom Könige Gustav Adolph dem Reichs-Kanzler Axel Oxenstierna donirt, sondern später auch durch die Güter-Reduction eingezogen. Alt-Ottenhof ward am 11. Mai 1744 von der Kaiserin Elisabeth dem Garde-Major Matweew donirt, von ihm aber dem Landrath und Obristen Carl Gustav von Patkull verkauft, dessen Erben es am 24. Februar 1755 dem Etatsrath von Sievers für 18,600 Thaler Alb. überließen. Die directen Descendenten desselben besitzen es gegenwärtig.

Neu-Ottenhof.

Kaiser Paul I. donirte dieses Gut dem General von Germann, dessen Sohn, der Obriste Alexander von Germann, es mittelst geschwisterlichen Theilungs-Transacts am 11. November 1818 für den Preis von 160,000 Rub. B. A. eigenthümlich übernahm.

Ostrominsky.

Dieses Gut entstand aus dem Dorfe Adzell und 11½ Haken Land, welche König Stephan Bathory im Jahre 1585 dem Bartholomaeus Ostrometzky im Rujenschen Gebiete verlieh. Von den Schweden eingezogen, donirte es König Gustav Adolph im Jahre 1632 dem Major Caspar Koßkull, dessen Nachkomme, Capitain Carl Gustav Koßkull, es noch 1682 besaß, indeß bald darauf durch die Güter-Reduction verlor. Das Gut blieb publik, bis es von der Kaiserin Elisabeth dem Kammerjunker Baron Carl von Sievers verliehen ward, dessen Nachkommen, der Major Paul Graf Sievers und dessen Schwester Benedicta, verehlichte Baronne Rosen, dieses Gut im Jahr 1805 dem wirklichen Geheimrath Grafen Jacob Sievers für 99,188 Rub. B. A. verkauften.

Kirchspiel Allendorf.

Das Schloß zu Pürkel wurde zu Anfange des 14. Jahrhunderts von einem von Ungern erbaut. 1630 waren sowohl Kirche als Pfarrhof in diesem Kirchspiele wüst. Die Hakengröße der jetzt hieher gehörigen Güter war bei den verschiedenen Revisionen folgende:

	1641	1688	1734	1757	1823
Pürckeln mit Allendorf . . .	$10\frac{3}{4}$	13	$5\frac{5}{8}$	$16\frac{7}{8}$	$14\frac{1}{20}$
Eichenangern mit Pürckelsdorf .	$4\frac{1}{2}$	$6\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{7}{20}$
Orgishof oder Idell	1	$5\frac{1}{2}$	$3\frac{7}{8}$	6	$5\frac{13}{20}$
Zarnau oder Wrangelshof . .	1	4	$2\frac{5}{8}$	2	$4\frac{3}{10}$
Puickeln	$2\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{4}$	5	$9\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{5}$
Kodiack . . . . }	$1\frac{1}{2}$	4	$2\frac{5}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{2}{5}$
Limschen . . . . }				$\frac{3}{4}$	$\frac{9}{20}$
Rammenhof.	—	$\frac{3}{8}$	—	$\frac{3}{8}$	$\frac{7}{20}$
Pastorat	—	—	—	—	—

Pürckeln mit Allendorf.

Pürckel gehörte zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Berthold von Walm, dessen Erben es mit Genehmigung des Erzbischofs Friedrich im Jahre 1306 dem rigischen Bürger Johann von Ostinghusen verkauften. Dieser überließ es schon 1339, mit im Jahre 1350 erfolgter Bestätigung des Erzbischofs Fromhold, dem Gerhard von Ungern für 330 Mark Silber. Derselbe erkaufte auch im Jahre 1334 von Brand Koßkull den Paggast Moisendorf an der Weipte, der mit Pürkel vereinigt worden zu seyn scheint, für 421 Mark. Im Jahr 1530 verlieh der Erzbischof Thomas dem Jürgen Ungern hiezu einen halben Haken an der Weipte, der von Jürgen Orgas an das Erzstift gekommen, einen halben Haken, die Korben genannt, und das Dorf Pürsküll mit 2 Haken, welches nach dem Tode des Claus Tepel dem Erzstifte heimgefallen. Obzwar nun auch der Papst Clemens VII. am 16. Mai 1533 dem Jürgen Ungern einen besondern Gnadenbrief ertheilte, sein Wappen vermehrte und ihm und seine Nachkommen mit rothem Wachse zu siegeln erlaubte, so zog doch der Erzbischof Thomas zu dieser Zeit seine sämmtlichen Güter „um seiner Vergehungen wegen" ein, restituirte sie aber nach seinem bald darauf erfolgten Tode, im Jahre 1535, aus besonderer Gnade seiner Wittwe und Kindern. Jürgens Söhne Otto und Fabian theilten sich 1548 dergestalt in dem väterlichen Nachlasse, daß Ersterer Pürckel behielt.

Allendorf war eine alte Appertinenz von Eichenangern, gleich diesem der Familie Orgis gehörig, und von Bertram Orgis nebst selbigem im Jahre 1565 dem Fabian von Ungern zu Pürckel verkauft. Johann von Ungern besaß Pürckel im Jahre 1599, er hatte es von seinem kinderlos verstorbenen Bruder George geerbt, und der Wittwe desselben, geb. Catharina von Zweifeln, durch Vergleich im Jahre 1595, für ihr eingebrachtes Vermögen, Allendorf und die Hoflage Vogelsang überlassen. Sie hinterließ beides im Jahre 1633 ihrem Schwager Wolmar von Ungern, unter der Bedingung: daß er ihrer Schwestertochter Anna, Tochter des Landrath Heinrich von Ungern zu Assiten und Gattin des Jacob von der Pahlen, 5000 Thaler auszahlen mußte. Ein Wolmar von Ungern behielt Pürckel und

Allendorf bei der im Jahre 1647 vollzogenen Erbtheilung, zahlte aber seiner dem Obristen Salomo von Sacken vermählten Schwester 3000 Thaler aus. 1682 war der Rittmeister Magnus Christian Baron von Ungern-Sternberg Besitzer des Gutes. Es vererbte sich in dieser Familie, bis der Landrath Adam Johann Baron Ungern-Sternberg Pürckel und Allendorf im Jahre 1760 dem Major Gustav Reinhold von Buddenbrock für 30,000 Thaler Alb. verkaufte, der das Gut seinem Sohne, Major Heinrich Magnus von Buddenbrock, hinterließ, dessen Tochter, die Lieutenantin von Kahlen, geb. Elisabeth von Buddenbrock, am 22. Mai 1817 die Güter Pürkel und Allendorf an sich brachte.

Eichenangern mit Pürckelsdorf.

Eichenangern war altes Eigenthum der Familie Orgis, und wurde im Jahre 1565, sammt dem bei Janesdorf belegenen Höfchen, von Bertram Orgis, Bertrams Sohn, unter Zustimmung seiner Gattin, geb. Dorothea Weßler, dem Fabian von Ungern zu Pürckel, für 15,500 Mark rigisch, verkauft.

Elisabeth von Ungern welche dem Obristen Jost Klott vermählt war, erhielt von den väterlichen Gütern Eichenangern und Pürckelsdorf als Erbtheil, und besaß beide als Wittwe im Jahre 1632. Entweder sie selbst oder ihre Tochter heirathete den Wolter Stakelberg, der 1654 Eichenangern mit Pürckelsdorf durch Heirath besaß, indessen mit seinen Ansprüchen an das unter Pürckel verbliebene Dorf Weipten gerichtlich abgewiesen worden war. 1682 war Major Wolter Stakelberg Besitzer des Gutes, 1780 der Lieutenant M. J. von Stakelberg. Ihn beerbte die Capitainin Anna Margaretha von Klodt, geb. von Stakelberg, die das Gut am 22. August 1785 dem Geheimenrath von Bölkersam für 24,000 Thaler Alb. verkaufte.

Orgishof oder Idell.

Im Jahre 1531 bestätigte der Ordensmeister Plettenberg dem Reinhold Orgas den Besitz der früher schon seinen Vorfahren gehörigen Güter, zu denen Idell, Eichenangern und Zarnau gehörten. Im Jahre 1597 wurde vom Könige Sigismund III. dem Philip Orgas zu Frauenburg, dem jene Güter

durch Erbschaft zugefallen, das Eigenthumsrecht auf dieselben bestätigt. Er verpfändete Orgishof mit Ausnahme der Hoflage Brinemoise einer Frau von Zoege für 15,000 Mark, die es noch 1630 sammt ihrem Sohne, dem Obristen Dönhof, pfandweise besaß, während seine natürliche Erbin (Tochter oder Schwester), die Wittwe Wessel, und deren Sohn Heinrich Wessel, Brinemoise inne hatten. Da Philip keine männliche Nachkommen hinterließ, auch den Polen gefolgt war, so wurde Orgishof, dessen Inhaber im Jahre 1636 Jürgen Zoege war, eingezogen und am 7. August 1637 dem Capitain Wolmar Ungern donirt, der indessen 1642 durch Urtheil des Hofgerichts angewiesen ward: den Zoegeschen Erben ihren Pfandschilling auszuzahlen. Das Gut blieb bei der Familie Ungern, bis am 3. Juni 1757 der Landrath Johann Adolph Baron Ungern-Sternberg es dem Major Adam Burchard von Ceumern für 15,000 Thaler Alb. verkaufte.

Zarnau oder Wrangelshof.

Dieses Gut gehörte zu den Besitzungen der Familie Orgis und war 1531 von dem Ordensmeister Plettenberg dem Reinhold Orgis bestätigt worden, dessen Sohn Bertram es 1542 besaß. Die Tochter dieses Bertram Orgis war dem Canzler des Bischofs von Dorpat, George Holzschuer, vermählt, dessen Sohn Bertram dadurch ein Erbrecht auf Zarnau erlangte und dasselbe im Jahre 1596 von Sigismund III. bestätigt erhielt. Sein Besitz muß indessen nur vorübergehend gewesen, oder er den Polen bei ihrem Abzuge gefolgt seyn, denn 1630 hatte die Wittwe Wessel, die sich als Erbin der Orgis betrachtete, dieses Gut inne, und 1637 gehörte es dem Jürgen Wessel. Bald nachher erscheint es als Eigenthum der Krone, und wurde 1677 vom Könige Carl XI. dem Postdirector Statius Stein als Aequivalent verschiedener Forderungen, die dieser an die Krone hatte, überlassen.

Wahrscheinlich fiel dieses Gut durch die Güter-Reduction der Krone anheim, denn als solches wurde es 1744 von der Kaiserin Elisabeth dem General Alexander Rumänzow donirt, und von diesem nebst Bauenhof am 4. März 1747 dem Canzelleirath

Joachim Johann von Sievers verkauft, bei dessen Nachkommen es sich seitdem vererbt hat.

Puikeln.

Dieses früher dem Johann Wildenberg gehörige Gut wurde im Jahre 1427 nebst den Paggasten Haukarde, Missekule und Wulkendorf von Erzbischof Henning dem George Gutzleff verliehen. Seine directen männlichen Nachkommen blieben etwa ein Jahrhundert im Besitze des Gutes, bis es durch Erbrecht auf Anna Gutzlef fiel, die in erster Ehe dem Reinhold Tiesenhausen zu Berson, in zweiter aber dem Fromhold von Ungern zu Gilsen vermählt war. Puikeln blieb ihren Kindern erster Ehe, und zwar ihrem Sohne Heinrich Tiesenhausen, der im schwedisch-polnischen Kriege bei Kokenhusen blieb, worauf es seiner Schwester Anna Tiesenhausen zufiel, die es ihrem Gatten Otto Buddenbrock zubrachte, dem dieses Gut im Jahre 1626 vom Könige Gustav Adolph bestätigt ward.

1683 gehörte Puikeln den Kindern und Erben des verstorbenen Rittmeisters Johann Caspar Ermes, die es als Abkömmlinge der Anna von Buddenbrock, geb. von Tiesenhausen, besaßen. Durch weitere Erbfolge gelangte es an die Gattin des Lieutenants Magnus Ernst Berg, geb. Elisabeth Amalie v. Ermes, und fiel, nach ihrem und ihres Mannes Ableben, im Jahre 1748 dem Ordnungsrichter Johann Arend von Ermes zu, der es 1749 dem Carl Ewold Patkull verkaufte. Von diesem wurde Puikeln am 5. Mai 1758 dem Lieutenant Ernst Johann von Klodt für 18,000 Thaler Alb. verkauft, bei dessen Nachkommen es seitdem verblieben ist.

Roddiack.

Dieses damals aus 13 halben Haken wüsten Landes bestehende Gütchen wurde 1508 von dem Erzbischofe Michael dem Blasius Meyborg verliehen, den indessen Jürgen von Ungern zu Pürkel aus seinem Eigenthume verdrängte. Erzbischof Thomas restituirte ihn 1535 in seinem Besitze, jedoch gehörte das Gut zu Ende der Ordensherrschaft dem Bernhard von Smerten, nach dessen Ableben der Statthalter Chodkiewitz es im Jahre 1568 dem Alexander von Rauschke verlieh.

Dieser verkaufte Roddiack und Lemsküll im Jahre 1599 für 5000 polnische und 100 ungarische Gulden an Karsten von Rosen zu Hochrosen, der es im Jahre 1640 seiner Tochter Anna Dorothea, Gattin des George Friedrich Taube zu Seßwegen, cedirte. Ihr Nachkomme Ewert Friedrich Baron Taube verkaufte das Gut dem Commissair Johann George Blücher, der es 1738 besaß und sein Recht dem Landrath Gustav Reinhold Baron Mengden cedirte, worauf der Capitain Caspar von Engelhard sein Näherrecht ausübte, und nachdem er im Jahre 1747 durch gerichtliches Erkenntniß zur Einlösung befugt worden, es an sich brachte. Von ihm ererbte es der Obriste Wilhelm Heinrich von Engelhard, der es 1768 besaß. Am 7. December 1775 verkaufte es indessen der Major Hans Baron Fersen für 18,000 Thaler dem Major Balthasar Adolph Baron Güldenhof.

Limschen.

Eine Abtheilung von Roddiack, die der Major Balthasar Baron Güldenhof im Jahre 1785 dem Kreisrichter Johann Anton von Engelhard für 3000 Thaler verkaufte. In der geschwisterlichen Theilung seiner Erben übernahm im Jahre 1809 der Collegien-Assessor Carl Johann Hermann von Engelhard dieses Gut für 4200 Thaler Alb.

Rammenhof.

Dieses Gütchen entstand aus dem zum Gute Kürbis gehörigen Dorfe Ramneek, und wurde am 13. März 1760 von dem Besitzer von Kürbis, Lieutenant George Dietrich von Aderkaß, dem Lieutenant Carl Gideon Baron Laudohn für 1000 Thaler Alb. verkauft, der es noch im Jahre 1780 besaß.

Am 15. September 1827 verpfändete Johann Christoph von Seck, Rammenhof mit Carolinen, dem Pastor Friedrich Hilde für 3800 Rub. Silb.

Kirchspiel Abbenorm.

Das Hauptgut in diesem Kirchspiele war einst Wainsel, woselbst sich ein von dem Erzbischofe Fromhold von Fyfhusen

im Jahre 1349 erbautes Schloß befand. Die Kirchspiels-Kirche hieß ehemals: die Wainselsche oder St. Marien-Kirche. Sie wurde 1630 von dem Prediger in Lemsal besorgt. Die Hakengröße der jetzt hierher gehörigen Güter war bei den verschiedenen Revisionen:

	1641	1688	1734	1757	1823
Ubbenorm mit Sarum . . . }	26	22	$9\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{4}$	—
Wainsel . . . . }				$10\frac{1}{2}$	—
Würzenberg	2	$2\frac{1}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{20}$
Tegasch mit Irben und Brinkenland	—	$6\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{20}$
Kadfer mit Lindenhof und Alenhof	$9\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$3\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	11
Posendorf	$2\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{8}$	$7\frac{7}{8}$	11
Eck oder Kippen	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{8}$	$5\frac{3}{4}$	$3\frac{13}{20}$
Roperbeck mit Maikendorf . .	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{5}$
Poickern mit Badenhof . . .	—	$6\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$6\frac{5}{8}$	$7\frac{9}{20}$
Erküll	7	8	$3\frac{7}{8}$	$9\frac{5}{8}$	$8\frac{4}{5}$
Pastorat	—	1	1	$1\frac{1}{4}$	—

Wainsel, Ubbenorm und Sarum.

Diese, gegenwärtig der Krone gehörigen Güter bildeten nebst den Paggasten Wainsel, Sarum, Ubbenorm, Korwen und Signitz noch im Jahre 1630 das Wainselsche Schloß-Lehn, welches von dem Könige Gustav Adolph dem Feldmarschall Gustav Horn donirt worden war, und bei der Güter-Reduction wiederum eingezogen ward. Der hier erwähnte Korwen-Paggast war ein altes Korffsches Stammgut und bestand als Hof noch im Jahre 1542 (siehe unter Lappier). In dem bald darauf beginnenden Kriege ward er wahrscheinlich verwüstet, und später zu den Besitzungen der Krone gezogen.

Würzenberg.

Dieses Gut, welches sonst Wadis oder Rutzkenhof hieß, war früher ein Theil des Wainselschen Schloß-Gebietes und wurde im Jahre 1567 von dem Administrator Chodkiewitz dem Johann Würtenberg verliehen, 1586 indessen einem Polen Adrian Chibitz auf seine Lebenszeit gegeben. Der Rittmeister Jo-

hann Würtenberg suchte 1622 um Rückgabe des Gutes nach. Sein Sohn, der es 1653 besaß, war einer der ausgezeichneten schwedischen Generale im dreißigjährigen Kriege und nannte sich Arwid Wittenberg Graf von Debern und Neuburg. Der Sohn des letztern, der nachherige schwedische General-Lieutenant Graf Leonhard Johann Würtenberg von Debern und Neuburg, Freiherr zu Laymacke, verkaufte 1670 dieses Gut, mit Zustimmung seiner Schwester Beata Magdalena Wittenberg, dem Postdirector Statius Stein für 2000 Thaler, dessen Erben es 1723 restituirt ward. 1738 gehörte Würzenberg einer Frau von Raß, 1780 dem Obristlieutenant von Maneken, dessen Tochter dem Obristlieutenant Josua Johann von Stegmann vermählt war, daher dieses Gut, nach dem Ableben ihrer Brüder, ihrer Tochter Amalie Elisabeth von Stegmann zufiel, welche es am 4. Februar 1825 der Frau Rittmeister Caroline von Strohkirch, geb. Trotta von Treyden, für 16,000 Rub. Silb. verpfändete.

Tegasch mit Irben und Brinckenland.

Dieses Gut entstand aus verschiedenen zusammen-gekauften Theilen, von denen das heutige Gut Tegasch aus den ehemaligen Dörfern Tausel und Kausel besteht, die um das Jahr 1520 dem Gerdt Linde gehörten, und die dieser erst pfandweise für 1700 Mark seinem Schwiegersohn Jürgen Krüdener, Voigt zu Treiden, überließ, welcher 1528 hierüber die Belehnung des Erzbischofs erhielt. Unter der schwedischen Regierung wurden diese Grundstücke wahrscheinlich eingezogen, indem die Königin Christine sie 1643 dem Secretair Paul Helmes donirte.

Ferner verkaufte der Besitzer von Radser, Dietrich Aderkas, Georg's Sohn, im Jahre 1571 dem Leonhard Blodow einen Haken, Irben genannt, für 600 Mark, welcher später einem Jennawen, und nach diesem dem Obristlieutenant Jacob Jonston gehörte, von Letzterem aber 1649, sammt Brinckenland, dem Secretair Paul Helmes für 600 Thaler und 20 Ducaten verkauft ward.

Derselbe Dietrich Aderkaß zu Radser verkaufte auch 1571, mit Zustimmung seiner Frau Godel von Ungern, dem

Johann Brincken zwei Haken von Kadfer, Muischneek und Weschen genannt, für 1000 Mark. Seine Tochter Magdalena, die ihn beerbte, war dem Lieutenant Johann von Dobberwitz vermählt; beide verkauften 1630 dieses, Brinckenland oder Brinckenhof genannte, Gütchen für 3000 Mark dem Hauptmann zu Lemsal Daniel von Essen, der es 1634 dem damaligen Capitain Jacob Jonston für 3600 Mark überließ.

Der Landrichter Paul von Helmersen, ein Sohn des Secretairs Helmes, übernahm 1669, bei der Theilung mit seinen Geschwistern, Tegasch und Brinckenhof für 3000 Thaler. Durch eine Tochter desselben kam es an die Familie von Saß, und wurde 1768 von dem Obristen Paul Hartwig von Saß durch Erbrecht besessen. Der General-Lieutenant Andreas von Saß verkaufte 1807 Tegasch mit Brinckenhof dem Theodor Heinrich von Schröder für 33,000 Thaler Alb., der es am 27. September 1809 dem Dr. Böhme für 43,000 Thaler Alb. verpfändete, es jedoch nach Ablauf der Pfandjahre zurücknahm, und am 18. Juni 1827 dem Robert von Holst für 25,000 Rub. Silb. pfandweise überließ.

Kadfer mit Lindenhof und Ahlenhof.

Kadfer, im 14. Jahrhunderte dem Jacob Live gehörig, war dem Erzbischof anheim gefallen, und wurde im Jahre 1357 von dem Erzbischofe Fromhold dem Johann Aderkaß, Fromhold's Sohn, verliehen. Sigismund III. bestätigte 1589 dem Dietrich Aderkaß den Besitz dieses Gutes. Karsten Aderkaß Wittwe, geb. Dorothea Fürstenberg, besaß 1630 nur einen Theil dieses Gutes mit 7 wüsten Gesinden und einem halben besetzten Haken, während Lieutenant Johann von Dobberwitz Kadfer selbst als sein Erbgut inne hatte, welches indessen nur noch aus 2 besetzten und 28 wüsten Gesinden bestand. Jenes Karsten Aderkaß Tochter war dem Lieutenant Ernst von Mengden vermählt. Ihn bestätigte die Königin Christine am 20. Juli 1636 in dem Besitze von Kadfer, und besaßen es seine directen Nachkommen bis zum Jahre 1738, in welchem Carl Gustav von Mengden Kadfer, nebst Roperbeck und Maikendorf, dem General-Major Baron von Boye, gegen dessen Gut Meyershof

im Dörptschen Kreise, vertauschte. Dieser überließ es 1750 dem Geheimenrathe Johann Christoph Baron von Campenhausen.

Das Gut Lindenhof war altes Eigenthum der Tiesenhausen, und wurde am 3. September 1596 von Gotthard Johann von Tiesenhausen (zu Salis, Nabben und Uelzen, Hauptmann auf Marienburg, Kirrumpae und Schwaneburg), seinem Mutterbruder Caspar Tiesenhausen zu Odensee übertragen, dessen Wittwe, geb. Anna von Schierstedt, es 1621 besaß. Sie hinterließ zwei Töchter, von denen eine dem Rittmeister Dietrich Wolffeld, die andere dem Lieutenant Caspar Engelhard vermählt war, welcher letztere 1631 Lindenhof besaß und es auf seinen Sohn Dietrich Johann vererbte. Sein Nachkomme, Major Berend Gustav von Engelhard, verpfändete dieses Gut am 20. Juli 1748 für 4500 Thaler dem Landrichter George Gustav von Dunten, der es 1749 dem Archiater Fischer überließ, von welchem es 1751 der Geheimerath Johann Christoph Baron Campenhausen für 5150 Thaler Alb. kaufte, und mit Radser vereinigte. Letzterer verkaufte wieder am 1. Mai 1775 Radser nebst Lindenhof und Ahlenhof, sammt Roperbeck, Maikendorf, Posendorf und Eck, dem Landrath Friedrich Reinhold von Berg für 83,000 Thaler Alb., der wieder Radser mit Lindenhof am 20. Januar 1806 dem Artillerie-Lieutenant Christian Bernhard von Zimmermann für 62,000 Thaler Alb. überließ.

Posendorf.

Dieses am 11. Juni 1570 von Theodor Aderkaß dem Johann Brincken für 2500 Mark rigisch verkaufte Gut gehörte wenige Jahre später denen Patkull, und war über das Besitzrecht zu selbigem im Jahre 1598 ein Rechtsstreit zwischen Philipp Orgis und Johann Patkull anhängig, der im Jahre 1600 von dem Könige Sigismund III. zu Gunsten Patkull's entschieden ward. Seinem Sohne Heinrich Patkull gehörte Posendorf, welches damals $2\frac{1}{4}$ besetzte Haken und 15 wüste, mit Wald bewachsene, Gesindestellen hatte, im Jahre 1630. 1681 war der Rittmeister Carl Johann Ritter Besitzer desselben, doch

muß er es nur kurze Zeit inne gehabt haben, da es am 26. Juli 1683 von der Reductions-Commission den Erben des Obristen Heinrich Patkull zuerkannt ward. Diese scheinen es einem Krüdener verkauft zu haben, von dem es ein Mengden erstand. Der Major Gustav von Mengden verkaufte 1759 Posendorf dem Geheimenrathe Baron Campenhausen, der es 1775, sammt Kadfer, dem Landrath Friedrich Reinhold von Berg überließ. Ahlenhof, welches zu den Lemsalschen Gütern gehörte, wurde 1754 gegen andere Grundstücke eingetauscht, und mit Kadfer vereinigt.

Eck oder Kippen.

Dieses Gut entstand aus dem Dorfe Tauvernen und drei Gesinden im Ubbenormschen, die Gottschalck von der Pahl früher besessen, und mit welchen Erzbischof Henning im Jahre 1435 den Hans von Anen (oder Hahn) belehnte. Kersten Hahn, der Barbara Stapel, eine Tochter Albrecht Stapel's, zur Ehe hatte, verkaufte 1542 dieses Gut dem Johann von der Pahle, Reinhold's Sohne, für 6000 Mark, welches im Jahre 1682 der Landrath Gustav von der Pahlen besaß. Seine Schwiegersöhne verkauften am 9. Mai 1701 Eck, für 4300 Thaler und 200 Loth Silber, dem Martin Schlüter auf Kausemannshof, von dessen Wittwe, geb. Catharina Fuchs, und abermals verwittweten Assessorin Osterstock, es ihr Schwiegersohn, der Lieutenant Gerhard Bluhm, erbte.

1738 war der Capitain Bluhm Besitzer dieses Gutes. Am 22. December 1754 wurde ein Theil desselben, unter dem Namen Alt-Eck und Steklem, zu den Lemsalschen Stadtgütern, gegen andere zu Kadfer gezogene Grundstücke, von dem damaligen Besitzer, Geheimerath Baron Campenhausen, vertauscht, der den übrigen, ihm verbliebenen Theil des Gutes, nämlich Neu-Eck, sammt seinen übrigen im Lemsalschen belegenen Gütern, am 1. Mai 1775 dem Landrath Friedrich Reinhold von Berg verkaufte, welcher wiederum, im Jahre 1789, Eck dem Obristlieutenant Carl August von Transehe für 14,500 Thaler überließ, der es am 11. April 1801 dem Christian von Wessel für 24,650 Thaler Alb. verpfändete.

Roperbek mit Maikendorf.

Friedrich Krüdener verkaufte im Jahre 1469 sein am Flusse Roperbeck belegenes Gut Salsenhof, welches sonst Johann Salsen besessen, dem Ritter George Uxküll für 4500 Mark. Desgleichen verkaufte Tilemann von Herzerade im Jahre 1480 seinem Schwager Johann Uxküll, Wolmar's Sohn, sein Dorf Maikendorf für 1700 Mark.

Johann Uxküll's Söhne, Nicolaus und Christoph, theilten sich 1488 in dem väterlichen Nachlasse dergestalt, daß Ersterer den Paggast Maikendorf, Letzterer aber Jösel erhielt. Im Jahre 1496 nannte sich indessen Johann Uxküll, Georg's Sohn, Besitzer von Maikendorf und Ropendorf.

Des ersten Verkäufers Herzerade Wittwe, geb. Catharina Orgis, Schwester des Bischofs Johann von Oesel, hatte noch ein bei Ubbenorm gelegenes Grundstück im Besitze. Sie vermachte dieses, 1509, unter dem Namen des in Wenergen belegenen Hofes, dem Großsohn ihrer Schwester, Nicolaus Uxküll, dem sie schon 1504 ihre Ansprüche an Salsenhof cedirt hatte, und der dafür ihren übrigen Erben, nämlich Bertram Orgis und Wolmar Hastfer, Einiges auszahlen mußte.

Dieses Salsenhof oder Roperbeck wurde 1510 als: „im Stiffte up der Liwischen Seite belegen" bezeichnet. Es vererbte sich in dem Uxküllschen Geschlechte bis zum Jahre 1589, in welchem Johann Uxküll es seiner Wittwe, geb. Magdalene Vietinghof, hinterließ, welche sich in zweiter Ehe dem George Mengden zu Russen vermählte, der am 25. Juni 1612 vom Könige Sigismund III. eine Donation auf jene Güter erhielt. Diese ward zwar von Heinrich Uxküll zu Salis, der sich als Erbe betrachtete, angestritten, indessen ward 1619 die Sache dahin verglichen: daß Mengden ihm für seine Ansprüche 3000 Gulden zahlte.

Der Rittmeister Otto von Mengden besaß, durch Erbrecht, im Jahre 1682 sowohl Roperbeck und Maikendorf, als auch Radfer, und blieben sie bei seinen Nachkommen, bis Carl Gustav von Mengden im Jahre 1739 die benannten drei Güter dem General Baron Boye gegen Meyershof im Dörptschen vertauschte, welcher sie 1750 dem Geheimenrath Johann Christoph Baron

Campenhausen überließ. Dieser verkaufte sie (siehe Radfer) 1775 dem Landrath Friedrich Reinhold von Berg, der am 23. Juni 1779 Roperbeck und Maikendorf dem Hofgerichts-Assessor George Ludwig von Vegesak für 21,000 Thaler Alb. überließ, dessen Erben wieder am 31. December 1803 beide Güter dem Major Adam Heinrich von Below für 25,000 Thaler Alb. verkauften.

Poikern und Badenhof.

Claus Hastfer, Stifftsvogdt in der Wieck, vermählt mit Margarethe Urküll, kaufte 1520 von seinem Schwager Dietrich Urküll, Christoph's Sohne, das Gut Badenhof. Desgleichen erstand er im Jahre 1526 von Gorius Erkel das früher von Heinrich Orgas besessene Gut Poikern für 7000 Mark. Sein Urenkel Wilhelm Hastfer, in erster Ehe mit Dorothea Wigant, in zweiter Ehe mit des Obristlieutenant Wilhelm Leis nachgelassener Wittwe, geb. Sophie Nieroth, vermählt, besaß die Güter im Jahre 1650. Im Jahre 1682 gehörten sie dem Landrath Claus Wilhelm Hastfer, dessen Wittwe, geb. Löwenstern, 1685 im Besitze derselben war. Das Gut vererbte sich in dem Hastferschen Geschlechte, und kam durch directe Erbfolge auf die Capitainin von Stakelberg, geb. Catharina Beata von Hastfer, von der es der Major Heinrich Gustav von Hastfer sammt seinem Bruder ererbte, und am 8. Februar 1796 für 43,000 Rub. Silber übernahm. Er verkaufte es am 20. März 1796 dem Garde-Capitain-Lieutenant Reinhold Friedrich von der Osten-Sacken für 46,000 Rub. Silber-Mze.

Erküll.

Ein altes Erbgut der Familie Noetken, von Heinrich Noetken um das Jahr 1550 einem Tiesenhausen verkauft, und im Jahre 1630 von Röttger Tiesenhausen besessen.

Es gehörte 1740 dem Major Baron von Mengden, und 1780 der Landräthin Baronin Mengden.

Kirchspiel Pernigel.

Die Hakengröße der zu diesem Kirchspiele gehörigen Güter war bei den verschiedenen Revisionen nachstehende:

	1641	1688	1734	1757	1823
Pernigel mit Owerbeck . . .	7	$13\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{3}{20}$
Ruthern	$2\frac{3}{8}$	$10\frac{7}{8}$	$3\frac{5}{8}$	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{4}{5}$
Ulpisch.	—	$4\frac{1}{2}$	3	$4\frac{7}{8}$	6
Taubenhof	4	6	$2\frac{4}{8}$	4	$3\frac{9}{10}$
Sussikas mit Mehtak und Baizeem	8	$13\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{5}$
Kulsdorf mit Lembsküll . . .	$2\frac{1}{2}$	5	$2\frac{1}{4}$	4	$4\frac{9}{10}$
Kürbis oder Wittersbeck mit Bisterwolde	4	7	$2\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{8}$	$4\frac{17}{20}$
Pastorat	—	1	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{8}$	1

Pernigel mit Owerbeck.

Pernigel war im 14. Jahrhunderte von Sander Perneyögel besessen und von ihm dem Henneke-Pitkeuer verkauft worden. Nach des Letztern Tode fiel es dem Erzstifte anheim, und wurde 1403 von dem Erzbischofe Johann von Wallenrode dem Heinrich von Vietinghof zusammt dem dazu gehörigen Hofe zu Wottelibecke (jetzt Sussikas genannt) verliehen.

Später gehörte Pernigel denen von Uxküll, und wurde im Jahre 1467 von George Uxküll, Bertram's Sohn, für 9000 Mark dem Heinrich Koßkull verkauft. Von ihm ererbte es seine Tochter Margaretha, die dem Heinrich Burhöwden vermählt war, und, als dessen Wittwe, im Jahre 1490 das Gut für 8000 Mark rigisch an Wolmar von Rosen verkaufte, dessen Nachkomme George von Rosen es 1599 besaß.

König Gustav Adolph donirte 1624 Pernigel dem Lieutenant Hans Heinrich von Tiesenhausen (nachher General-Major und esthnischer Landrath, Freiherr zu Erla, Herr auf Borckholm, Tolcks, Neuenhof, Paunküll und Pernigel), dessen Sohn Hans Heinrich, Obristlieutenant, Landrath in Esthland, Freiherr zu Erla und Wesenberg, das Gut im Jahre 1672 an Friedrich

Wilhelm von Tiesenhausen auf Napküll verkaufte. Der Kaufpreis war 9000 Thaler.

Die jetzige Appertinenz von Pernigel, Owerbeck oder Lepsern, war ein abgesondertes, im Jahre 1631 dem Rittmeister und nachherigen Landrath Magnus von der Pahlen gehöriges, Erbgut seiner Vorfahren, welches er 1649 seinem Schwiegersohne Heinrich Patkull auf Bergen, „Landrichter Rigaschen Kreises und Lieutenant der Wendenschen Land- und Ritterschaft", für 1000 Thaler verkaufte. Am 20. März 1670 veräußerte es derselbe (damals Obristlieutenant und Landrath, Herr zu Rosenbeck) dem Pastor zu Dünamünde Olaus Chersonius für 2000 Thaler. Dieser Kauf muß indessen keinen Bestand gehabt haben, denn jenes Verkäufers Sohn, Gustav Magnus Patkull, verpfändete Owerbeck im Jahre 1695 dem damaligen Besitzer von Pernigel, Obristlieutenant Friedrich Wilhelm von Tiesenhausen, dessen Wittwe, geb. Elisabeth von Albedyll, am 24. Januar 1702 dieses Pfandrecht in einen Kauf verwandelte. Beider Sohn, der Capitain George von Tiesenhausen, ererbte demnach Pernigel mit Owerbeck; da er indessen ohne Nachkommen starb, so beerbte ihn sein Schwestersohn, Rittmeister Friedrich Wilhelm von Meck, der die Güter im Jahre 1738 besaß, und seinem Sohne, dem Obristen George Friedrich von Meck, hinterließ. Es scheint, daß Owerbeck sonst auch den Namen Lobezeem geführt habe.

Ruthern.

Dieses Gut war unter dem Namen des Kuturge- und Udeküll-Paggastes ein altes Eigenthum der Familie Rosen, und fiel nach dem Tode des Johann von Rosen, Otto's Sohn, dem Erzstifte anheim, worauf der Erzbischof Johann VI. es im Jahre 1423 dem Heinrich Aderkaß, Arnold's Sohn, verlieh. Markus Aderkaß, Hans Sohn, verkaufte im Jahre 1520 seinen Hof Kutern und seinen neuen Hof im Loddigerschen (d.i. Neuhof im Cremonschen) an Jürgen Berlin für 10,000 alte Mark. Ein George Berlin verkaufte, mit Zustimmung seiner Frau, geb. Anna von Mehden (oder Mengden), am 4. October 1593 Kutern und den wüsten Paggast Udenküll seinem Ohm Mathias

Treiden für 8000 polnische Gulden oder 40,000 Mark rigisch, dessen Erben und Wittwe, geb. Anna von Berg, das Gut 1599 besaßen.

1630 bestätigte König Gustav Adolph dem Cornet Ernst Ludwig Glasenap den Besitz von Rutern, welches ihm durch Heirath aus dem Nachlasse des Günter Castener zugefallen war. Die Erben des Obristlieutenants Ernst Ludwig Glasenap, nämlich seine Wittwe, geb. Elisabeth Zoege, und deren Töchter, verkauften das Gut im Jahre 1677 an Johann von Dunten für 9500 Thaler. Ein Nachkomme desselben, Andreas von Dunten, verpfändete Ruthern am 13. December 1801 dem Major Andreas von Reußner für 58,000 Thaler Alb., indessen wurde es, in Gemäßheit eines Senats=Ukases vom 24. Juli 1821, von den Gebrüdern George und Capitain Carl Grafen Dunten, für 7560 Rub. Silber eingelöset, und von dem zuerst Genannten übernommen.

Ulpisch.

Diese ehemalige Appertinenz von Treiden wurde zusammt dem ganzen Treidenschen Gebiete vom Könige Gustav Adolph im Jahre 1625 dem Niels Sternschild donirt, und von dessen Sohn, dem Hofmarschall Claus Sternschild, 1652 dem Landrathe Gotthard Wilhelm von Budberg und dem Landesgerichts=Assessor und Hauptmann auf Treiden, Peter von Stein, gemeinschaftlich verkauft. In demselben Jahre theilten sich die Käufer in die Treidenschen Güter in der Art, daß Stein Widdrisch und Ulpisch behielt. Es vererbte sich bei seinen directen Nachkommen, bis am 28. October 1824 der Lieutenant Magnus von Stein Ulpisch dem Rathsherrn August Gottfried von Lutzau, dem Lieutenant Jacob Anton von Hübenett, und dem Mathias Wilhelm von Hübenett, gemeinschaftlich, für 53,000 Rub. Silber verpfändete.

Taubenhof.

König Gustav Adolph verlieh dieses Gut, welches noch im Jahre 1621 der Bürgermeister Heinrich von Uhlenbrock besaß, und sein Großvater, gleichen Namens, 1564 nebst Adia=

münde an sich gebracht hatte, im Jahre 1624 dem Rittmeister Jürgen Aderkaß. Nach seinem und seiner Gattin, geb. Dorothea von Sacken, Ableben erhielt es im Jahre 1646 sein Schwiegersohn Hans Engedes, der es 1672 (er war damals Esthnischer Landrath) dem Rittmeister Ewold Johann von Vietinghof für 4200 Thaler Species verkaufte.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde es 1712 den Engedesschen Erben restituirt, welche denen des E. J. v. Vietinghof den Kaufschilling zurückzahlen mußten. Sie, und zwar die Majorin Baronne von Oernklau, geb. Margaretha Elisabeth von Engedes, der Capitain Clas Gustav von Essen, und Engelbrecht Johann von Meck, überließen am 18. Februar 1727 Taubenhof ihrem Miterben, dem Assessor Christian Wilhelm von Toll, für 1600 Thaler Alb., der es am 25. November 1728 dem Landrichter George von Dunten für 4000 Thaler Alb. verkaufte, bei dessen directen Nachkommen das Gut sich bisher vererbt hat.

Sussikas mit Mehtak und Baizeem.

Sussikas oder Wottelibeck wurde schon im Jahre 1403 von dem Erzbischofe Johann von Wallenrodt dem Heinrich v. Vietinghof verliehen, und blieb lange Zeit hindurch bei diesem Geschlechte. Mehtak nnd Baizem waren Dörfer, und wurde auf dem erstern im Jahre 1630 eine Hoflage angelegt, nachdem das ehemalige Nebengut Sossenberg für einige Zeit davon abgekommen war. Dieses Sossenberg wurde 1592 vom Könige Sigismund III. dem Johann Tiesenhausen zu Rönhof, Walmeshof, Koiküll und Brinkenhof bestätigt, der es als Erbtheil seiner Mutter, geb. Anna von Vietinghoff, besaß. Johann Tiesenhausen, der ohne Leibeserben gestorben seyn muß, hatte eine an Reinhold Hörling vermählte Schwester, deren Tochter Anna mit dem Obristlieutenant Abraham Jackson verheirathet war, und als Erbin ihres Oheims das Gütchen Sossenberg erben zu müssen glaubte. Hierüber erhob sich 1632 ein Rechtsstreit, zufolge dessen sie mit diesen Ansprüchen abgewiesen, und das Gut dem Besitzer von Sussikas, Ewold Vietinghoff, als aus dessen Geschlecht herstammend, zuerkannt ward. Der Rittmeister Joachim

Heinrich von Vietinghoff besaß diese Güter im Jahre 1682, und sie blieben in der Familie bis zum Jahre 1716, in welchem, bei eingetretenem Concurse, der Rittmeister O. M. von Aderkaß Sussikas nebst Fossenberg und Baizem an sich brachte. Im Jahre 1733 erkaufte er auch Metack von dem Assessor Erich Johann von Vietinghoff, und vererbte die Besitzungen auf seine Nachkommen, zu denen die gegenwärtige Eigenthümerin, Assessorin von Callies, geb. Sophie Caroline von Aderkaß, gehört.

Kulsdorf mit Lembskůll.

Dieses der Familie Uxküll einst gehörige Gut wurde 1477 von Wolmar Uxküll der Wittwe und den Kindern des Rolof Perseval, gegen das diesen gehörige halbe Schloß Rosenbeck und die zu ihrem Antheile gehörigen Dörfer Sulen, Uskalle, Barsen und den Hof Kelp, vertauscht. Der Schwiegersohn und Erbe der Wittwe Perseval, Claus Saltze, erhielt hiezu 1495 von dem Erzbischofe Michael das Dorf Lembskůll, und verkaufte 1513 diese Besitzung, unter dem Namen des Hofes zu Utter, seinem Vetter Heinrich Saltze. Heinrich Saltze, Heinrich's Sohn, verkaufte 1530 den Hof und das Dorf Kulsdorp, für 7150 Mark rigisch, seinem Schwager Franz Blankenfeld (der des Erzbischofs Bruder war), und betrug die Größe dieses Gutes damals „20 Haken Land, und 30 Gesinde mit Erbbauern besetzt.“ Derselbe Franz Blankenfeld, Thomas Sohn, verkaufte 1537, mit Zustimmung seiner Frau, geb. Könne Tiesenhausen, Kulsdorf mit Lembskůll dem Andreas Koßkull für 9000 Mark rigisch. George Koßkull war 1626 Besitzer dieses Gutes, und blieb es bei dieser Familie, bis im Jahre 1680 Lieutenant Andreas Koßkull es dem Licent-Verwalter Warner Witte für 3500 Thaler verkaufte, der es 1698 dem Carl Bluhm für 4000 Thaler oder 12,000 Gulden überließ. Der Sohn des Letztern, Capitain Gerhard von Bluhmen, vertauschte 1748 Kulsdorf mit Lembskůll dem Landrichter George Gustav von Dunten gegen Lindenberg. Die Duntenschen Erben verkauften es 1761 dem Kämmerier Godofredus von Lincke für 12,000 Thaler Alb., und 1772 wurde es von dem Lemsalschen Bürger Johann Ernst Sprotte für 13,850 Thaler Alb. sub hasta erstanden.

Von diesem kam es an Christina von Wessel, die am 21. März 1769 das Gut dem Johann Eberhard Timm für 30,000 Thaler Alb. verpfändete, dessen Wittwe, geb. Friederica Kruse, Kulsdorf mit Lembsküll am 28. August 1820 der verwittweten Titulairräthin Wilhelmine von Holst, geb. Timm, für 26,561 Rub. Silber überließ.

Kürbis oder Wittersbeck mit Bisterwolde.

Kürbis oder Wittersbeck war eine Appertinenz von Salis, welches Gotthard Johann von Tiesenhausen, auf Nabben und Ueltzen, am Tage Laurenti 1596 von George Tiesenhausen erstand. Er verpfändete Wittersbeck für 5000 Thaler dem Hauptmann auf Kirempae, Heinrich Falkenberg, dessen Söhne, Capitain Conrad und Fähnrich Melchior Falkenberg, der König Gustav Adolph im Jahre 1621, nächst Salisburg, auch diese Besitzung bestätigte. Melchior Falkenberg verkaufte am 30. Mai 1638 sein Pfandrecht dem Fabian Aderkaß, welches 1646 in ein Erbrecht verwandelt ward.

Bisterwolde war von Gottschalk Palen dem Johann Krüdener verkauft worden, der es im Jahre 1491 dem Arnold Aderkaß für 4000 Mark verkaufte, dessen Nachkomme George Aderkaß es 1599 besaß. — Hiebei ist es auffallend, daß in dem Gnadenbrief, welchen das Geschlecht der Krüdener im Jahre 1535 von dem Römischen Könige Ferdinand I. erhielt, auch Bisterwolde unter den Besitzungen jenes Geschlechts genannt, und demselben bestätigt wird.

Bei einer im Jahre 1627 vollzogenen Erbtheilung behielt Fabian Aderkaß, der später Wittersbeck acquirirte, Bisterwolde, und zahlte seinem Bruder, dem Rittmeister Jürgen Aderkaß, 500 Thaler aus. Das Gut ist seitdem, einherrig mit Kürbis, auch bei demselben Geschlechte verblieben, und wurden beide Güter mittelst Erbtheilungs-Transacts vom 12. August 1807 von dem Assessor Fabian Reinhold von Aderkaß für 18,000 Thaler Alb. übernommen.

Kirchspiel Lemsal.

Das dem Rigaschen Erzbischofe gehörige Schloß wurde im Jahre 1223 von dem Bischofe Albert erbaut, im Jahre 1567 von den Schweden verheert, und in dem Kriegszuge Iwan Wasiljewitsch's verbrannt. Das 1439 entstandene Städtchen zählte 1630 nur 8 Bürger, und die Kirche stand damals ohne Dach und Fenster. Ueberhaupt scheint die Lemsalsche Gegend in den polnisch=russisch=schwedischen Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts, mehr als irgend eine in Lettland, verwüstet worden zu seyn. 1747, den 24. August, brannte die Stadt bis auf 4 Häuser ab.

Die Hakengröße der Güter dieses Kirchspiels war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Lemsal		29	$14\frac{3}{8}$	$23\frac{2}{3}$	$23\frac{13}{20}$
Wilckenhof	65	$14\frac{3}{4}$	10	11	$14\frac{13}{20}$
Ladenhof mit Jungfernhof .		$12\frac{3}{4}$	$7\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{8}$	$11\frac{9}{20}$
Sepküll	$6\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{8}$	2	$4\frac{1}{8}$	$5\frac{19}{20}$
Napküll mit Sutzen	$3\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{8}$	1	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{9}{20}$
Rüssel.	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{7}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{3}{10}$
Nabben	11	$14\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	$7\frac{11}{20}$
Pastorat	—	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	2	$1\frac{13}{20}$

Schloß Lemsal, Wilckenhof und Ladenhof.

Am 19. November 1621 schenkte König Gustav Adolph das Lemsalsche Schloßgebiet, und alles was darin begriffen, der Stadt Riga. Hierunter waren: Heinrich Hastfer's Hof, Jungfernhof und die Wilcken=Wacke, (aus welcher Wilckenhof oder Neuhof entstand), so wie auch Ladenhof, welches damals nur $2\frac{1}{2}$ wüste Haken betrug, und schon im Jahre 1508, unter dem Namen Namküll, vom Erzbischofe Michael dem Peter von der Laden verliehen worden war, dessen Nachkommen es im Jahre 1595 dem Ewold Mengden überlassen hatten.

Hiezu erwarb die Stadt Riga noch mehrere andere Grundstücke, als:

1) Löste sie von Caspar Grothausen, im Jahre 1630, 8 zu

Lemsal gehörige Gesinde ein, die seinem Schwiegervater Friedrich Büring im Jahre 1612 von Johann Fahrensbach für 1000 Thaler verpfändet worden waren.

2) Den Hof Krüdenershof. Diesen hatten die Brüder Wolmar und Johann Farensbach 1621 an Werner von Diepenbrock für 2000 Thaler verpfändet, von dessen Schwiegersohn Arend Thor Awest die Stadt ihn einlösete.

3) Das Gütchen Vifshusen, $1\frac{1}{2}$ Haken groß, welches sie 1638 für 165 Thaler von George Koßkull zu Kulsdorf kaufte. Dieses Gut war 1504 von dem Erzbischofe Michael dem Albert Stapel verliehen, dessen Tochter Barbara, Wittwe des Kersten Hahn, es 1545 für 500 Mark rigisch dem Andreas Koßkull verkaufte.

4) Im Jahre 1640, durch Kauf, George Buddenbrock's Höfchen für 600 Thaler.

5) Von Johann Niederland im Jahre 1647 dessen Hof Garkisch von 6, und Schwedenland von $1\frac{1}{2}$ Haken, für 2000 Thaler.

Dieses Garkisch oder Gerkes entstand aus einer Schenkung, die der Erzbischof Markgraf Wilhelm im Jahre 1548 seinem Secretair George Niederland machte, zu welcher ihm der Administrator Chodkiewitz im Jahre 1567 noch $3\frac{1}{2}$ Haken schenkte. Ein Goswin Kirchhoff hatte sich dieses Gütchens bemächtigt, doch besaß es 1599 wieder George Niederland's Sohn Andreas, von dem es dessen Sohn Johann erbte. Ein Theil dieses Gutes ward zum Lemsalschen Pastorate gezogen.

6) Das Gütchen Rösenhof. Dieses hatte der Erzbischof Michael, als einen wüsten Haken, im Jahre 1509 dem Lorenz Rese verliehen, von dem es an Johann Koßkull gekommen war, der das Gütchen im Jahre 1525 seinen Söhnen Jacob und George überließ. George Koßkull verkaufte im folgenden Jahre seinen Antheil dem Johann Albedil. George Albedil erhielt 1592, und seine Wittwe, geb. Elisabeth Tylenbach, 1631 die Bestätigung ihres Besitzrechtes. Desgleichen hatte Wolmar Krüdener im Jahre 1571, mit Zustimmung seines Bruders Friedrich Krüdener zu Ro-

senbeck, 8 Gesinde im Rüssel-Paggaste dem Albedil zu Rösenhof verkauft.— Dieses Gut verkauften im Jahre 1653 die Brüder Heinrich Alpendil zu Groß-Roop und George Alpendil zu Auzeem, Haggers und Laitzeem (d. i. Lodenhof) der Stadt Riga für 4000 Thaler.

Sepküll.

Jacob Aderkaß verkaufte im Jahre 1510 das halbe Gut Sepküll mit den Paggasten Freudenthal, Rodlecht, Iwendorp und Pulten dem Reinhold von Pahlen für 4000 Mark. Die andere Hälfte verkaufte Nicolaus Aderkaß im Jahre 1533 dem Meinhard von Schierstädt für 1000 Mark. Sie scheint 1551 von Wolff von Schierstädt, Stifts-Vogt zu Treiden, dem Johann von der Paalen, Reinhold's Sohne, überlassen worden zu seyn, auch zahlte dieser im Jahre 1554 dem Erzbischofe Wilhelm 8000 Mark, wogegen er ihm Sepküll als Erbgut bestätigte. Die Familie Pahlen muß indessen schon früher Ansprüche an dieses Gut gehabt haben, denn bereits 1489 hatte Erzbischof Michael zwischen Gotschalk von der Paalen, und Hellmoldt Schmölling's Wittwe, Anna, „als Möddern" wegen des Erbnamens an das Gut Sepküll, ein Urtheil gesprochen. Im Jahre 1589 verlieh Sigismund III. dieses Gut einem Alexander Rogosinsky zum Lebtagsbesitze; indessen lösete ihn George von der Pahlen mit 1000 Thalern aus, und erhielt 1596 sein Gut zurück.

Den Rittmeister Magnus von der Paale gehörte im Jahre 1626 sowohl Sepküll als Eck. Seinen Söhnen Gustav und Magnus Richard wurden beide Güter 1649 bestätigt, und 1682 besaß sie der Landrath Gustav von der Pahlen, dessen Tochter, Agnete Wilhelmine, Sepküll ihrem Gatten, dem Mannrichter Gustav von Berg, zubrachte. Die Erben des Landraths von Berg verkauften das Gut am 5. October 1756 der verwittweten Frau von Oettingen, geb. von Richter.

1780 war der Obriste und Kammerherr Gustav Wilhelm Baron Fersen Besitzer dieses Gutes.

Napküll.

Dieses Gut, welches Wolmar Koßkull schon früher besessen, verkaufte Jürgen Weipte im Jahre 1492 dem Claus Saltze, mit den Dörfern Napküll und Imern. Claus Saltze cedirte es 1497 seinem Bruder Heinrich, dessen Sohn gleichen Namens das Gut, mit 20 besetzten Gesinden, im Jahre 1512 dem Jacob Aderkaß für 3500 alte Mark verkaufte. Dieser vermachte Napküll seiner Gattin, geb. Margaretha Tiesenhausen, die in zweiter Ehe den Wolff von Schierstädt heirathete, und mit ihm 1526 das Gut besaß. Napküll vererbte sich bei den männlichen Nachkommen desselben, bis Wilhelm von Schierstädt's Tochter Agneta es ihrem Gatten, dem Lieutenant Magnus Brümmer zu Nyby und Heidometz, zubrachte, der 1630 dieses Gut besaß. Beider Tochter Catharina war dem Obristlieutenant Johann von Tiesenhausen zu Sellin, aus dem Sausfenschen Hause stammend, vermählt, und erbte Napküll, welches 1632 ihrem Gatten bestätigt ward. Sie hinterließen es ihrem Sohne, Obristlieutenant Friedrich Wilhelm von Tiesenhausen, der noch 1695 mit Elisabeth von Albedyll vermählt lebte, und auch Pernigel besaß. Der Sohn dieses etztern, Capitain George von Tiesenhausen, starb ohne Nachkommen, daher seine Schwestertochter Agnete Wilhelmine von Meck, Gattin des Landraths von Berg, Napküll erbte. Derselbe verkaufte dieses Gut am 12. März 1723 dem Brigadier Albert v. Cadaeus, dessen Sohn, General von Cadaeus, es am 4. October 1751 für 8584 Thaler Alb. dem Hofgerichts-Secretair von Fischer verkaufte.

Im Jahre 1780 war der Obriste von Zimmermann Besitzer dieses Gutes.

Rüssel.

Dieses Gut war schon im Jahre 1447 von Carl Vietinghoff dem Johann Uxküll für 550 Mark rigisch verkauft worden.

Es gehörte um das Jahr 1550 der Wittwe des Gerdt Linde (Bruder des Erzbischofs), nach deren Ableben es ihren 4 Schwiegersöhnen oder deren Erben zufiel. Jene waren: George Krü-

dener zu Rosenbeck, George Rosen zu Nabben, Kersten Gutzlew und Gerdt von Meden. Rosen und Gutzlew waren bei der 1551 vollzogenen Theilung bereits verstorben, indessen behielten bei selbiger die Rosenschen Erben die Dörfer Igall und Salgall, aus denen Rüssel bestand. George Rosen von Urküllhof verkaufte das Gut im Jahre 1598 dem Caspar Tiesenhausen von Odensee, für 16,000 Mark. Dieser hinterließ nur 2 Töchter, von denen die Eine dem Rittmeister Dietrich Wolffeldt, die Andere dem Lieutenant Caspar Engelhard vermählt war, welcher letztere in der späteren Erbtheilung Rüssel behielt. Es blieb bei seinen Nachkommen, bis am 15. Januar 1752 der Major Engelhard, Rüssel und Lindenhof für 8000 Thaler Alb. dem Landrichter George Gustav von Dunten (dem er es bereits 1748 verpfändet hatte) verkaufte. Diesen beerbte sein Bruder, Capitain Johann Christoph von Dunten, der am 1. Mai 1761 Rüssel, so wie Kulsdorf und Lemsküll, dem Titulairrath und Kämmerier Godofredus von Lincke für 12,000 Thaler verkaufte, von welchen Rüssel am 29. April 1765 für 6600 Thaler Alb. dem Johann Gustav Frey überlassen ward.

Letzterer verkaufte es am 20. Juni 1772 der verwittweten Christina Margaretha von Buschen, geb. Saumann, für 10,000 Thaler, die das Gut am 21. Januar 1787 dem Secretair Johann Bernhard Müller für 10,000 Thaler überließ.

Am 8. December 1819 verkaufte der Artillerie-Major Christoph Wilhelm von Berg, Rüssel für 15,200 Rub. Silber dem Carl Reinhold von Jarmerstedt, welcher Kauf indessen durch einen zwischen den Contrahenten am 18. Mai 1825 abgeschlossenen Rückkaufs-Contract wiederum aufgehoben ward.

Nabben.

Dieses Gut gehörte gegen das Jahr 1600 dem Johann Gotthard von Tiesenhausen, der bei der Besitznahme Livlands durch die Schweden, den Polen folgte, und Stammvater der polnischen Grafen Tiesenhausen ward. Gustav Adolph verlieh es dem Caspar Tiesenhausen, der ohne männliche Nachkommen starb. Wahrscheinlich fiel es dadurch der Krone anheim, denn derselbe König donirte es 1629 dem Lars Grubbe,

der nachher Staats=Secretair, Geheimer=Kriegsrath und Obrist war. Seine Erben verkauften Nabben im Jahre 1651 dem damaligen Obristen Valentin von Meyern für 10,000 Thaler und 100 Ducaten, der es 1661 dem Kriegs=Commissair George Grohte für 8000 Thaler und 100 Ducaten überließ. Dieser verkaufte das Gut noch in demselben Jahre für 9000 Thaler dem Oeselschen Landgerichts=Assessor und Arensburgschen Stadtgerichts=Präsidenten Heinrich von Hagen, dessen Wittwe es 1682 besaß.

Des Letztern Tochter Anna Catharina von Hagen heirathete im Jahre 1688 den Notarius Christoph Maneken, dem sie Nabben zubrachte. Sein Sohn Gustav Johann von Maneken, der nach ihm dieses Gut besaß, hatte des Obristlieutenants Jacob Johann Tiesenhausen zu Geistershof Tochter, Hedwig Eleonora, zur Ehe, und erbte durch sie auch letzteres Gut.

Nabben vererbte sich seitdem bei seinen Descendenten, indem durch Gustav Johann's Großtochter, vermählte Obristlieutenantin von Stegmann, und Tochter des Obristen von Manecke, dieses Gut, nach dem Tode ihrer Brüder, ihrer Tochter Amalie Elisabeth von Stegmann zufiel, die es ihrem Gatten, dem Capitain von Sievers, zubrachte.

Kirchspiel Treyden=Loddiger.

Das Erzbischöfliche Schloß zu Treyden war eines der ältesten in Livland, und ward im 13. Jahrhunderte erbaut. Bei selbigem fiel im Jahre 1298 die Schlacht mit den Litthauern vor, in welcher der Ordensmeister Bruno blieb. 1487 kämpften hier siegreich die Rigaer gegen den Orden, und 1601 ward das Schloß von den Schweden genommen. Im Jahre 1613 hatte Treiden keine Kirche, da eine hölzerne, die bei dem Schlosse gestanden hatte, in den früheren Kriegen abgebrannt war. Die Loddigersche St.=Johannis=Kirche existirte indessen bereits, und zwar als mit der Treidenschen Pfarre verbunden.

Die Güter dieses Kirchspiels hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Treiden		$10\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{10}$
Widdrisch mit Barowski .				8	$9\frac{3}{10}$
Inzeem mit Krüdenershof oder	40	$18\frac{7}{8}$	$14\frac{1}{4}$		
Jaegel				$11\frac{1}{2}$	12
Loddiger	4	$9\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{8}$	$6\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{10}$
Murrikas mit Maisen . . .	$1\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{5}$
Ayasch	8			$7\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{5}$
Lohdenhof oder Laitzeem . .	$1\frac{1}{2}$	$3\frac{7}{8}$	$2\frac{3}{4}$	5	$4\frac{3}{4}$
Idsel mit Garschenhof . . .	$6\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{2}$	6	$9\frac{3}{8}$	$7\frac{4}{5}$
Pastorat	$\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$\frac{5}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{7}{20}$

Schloß Treiden.

Das Treidensche Schloß-Gebiet, zu welchem Inzeem, Widdrisch und Ulpisch gehörten, wurde 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Landeshöfding Niels Sternschildt donirt, dessen Sohn, der Hofmarschall Claus Sternschildt, Freiherr auf Sternberg, diese Besitzung im Jahre 1652 für 21,000 Thaler dem Rittmeister und Landrath Gotthard Wilhelm Budberg auf Sennen und Sier, und dem Landgerichts-Assessor und Hauptmann Peter von Stein auf Treiden, gemeinschaftlich verkaufte. Die Käufer theilten sich sofort in den Gütern dergestalt: daß Budberg Treiden mit Inzeem, Stein hingegen Widdrisch mit Ulpisch erhielt.

Treiden vererbte sich lange Zeit bei der Familie. 1738 besaß es der Ordnungsrichter Baron Budberg, 1768 der Capitain Otto Wilhelm Baron Budberg. 1780 war Treiden dem Landrath Magnus von Helmersen verpfändet, ward indessen wiederum bald eingelöset, indessen im Jahre 1813 von dem Lieutenant Magnus Constantin Baron Budberg dem Kammerherrn Gotthard Wilhelm Baron Budberg für 56,533 Rub. Silber verpfändet, der am 23. December 1818 sein Recht dem Reichs-Controleur, Geheimenrath Baltasar Baron Campenhausen cedirte, nach dessen Ableben es seinen Geschwistern zufiel, unter denen der Kammerherr Lorenz Baron Campenhausen, mittelst Transacts vom 15. December 1825, Treiden für 48,000 Rub. Silber übernahm.

Widdrisch mit Barowsky.

Dieses Gut, welches bei der im Jahre 1652 vollzogenen Abtheilung (siehe Treiden) dem Peter von Stein zugefallen war, vererbte sich bei dessen Nachkommen, bis am 5. Mai 1725 der Ordnungsrichter Magnus Melchior von Stein es dem Rathsherrn Dietrich von Zimmermann verkaufte, worauf es im Jahre darauf der Oekonomie-Director Baron Budberg durch Einlösung an sich brachte, und seinen Nachkommen (die es noch jetzt besitzen) hinterließ.

Inzeem mit Krüdenershof oder Jaegel-Apping.

Inzeem, im Jahre 1630 ein zu Treiden gehöriges Dorf, ward mit diesem zugleich im Jahre 1652 von dem Landrath Gotthard Wilhelm von Budberg erworben, und auf seine Nachkommen vererbt. Die Brigadiere Elisabeth Sophie Baronne Budberg, geb. von Loewenstern, verpfändete es am 5. Januar 1808 dem Lieutenant Magnus Constantin Baron Budberg für 65,500 Thaler Alb., der im Jahre 1813 sein Recht den Erben der Frau Verpfänderin für 50,000 Thaler Alb. cedirte, die hierauf am 1. Mai 1823 das Gut dem Gouvernements-Secretair Gotthard von Vegesack für 45,000 Rub. Silber verpfändeten.

Das jetzt zu Inzeem gehörige Gut Krüdenershof oder Jaegel-Apping wurde im Jahre 1542 von dem Erzbischofe Wilhelm dem Stiftsvogdt auf Treiden, George Krüdener zu Rosenbeck, verliehen. Es vererbte sich bei seinen Nachkommen bis zum Jahre 1734, in welchem der Fähnrich George Andreas Krüdener dieses Gut dem Rathsherrn Dietrich von Zimmermann verkaufte. Der Sohn desselben, Legations-Rath von Zimmermann, vereinigte den im Roopschen Kirchspiele belegenen Theil dieses Gutes, unter dem Namen Jaegel-Muhrneck, mit Spurnal; — den im Loddigerschen Kirchspiele belegenen Theil aber, der die Benennung Jaegel-Muhrneck führt, verkaufte er 1748 für 1100 Thaler Alb. dem Geheimenrathe Baron Campenhausen, welcher ihn noch in selbigem Jahre dem Oekonomie-Director Baron Gotthard Wilhelm von Budberg zu Inzeem für 2000 Thaler überließ.

Loddiger mit Ayezeem.

König Sigismund August verlieh dieses Gut am 28. October 1567 dem Heinrich von Vietinghoff, von welchem es dessen, dem Wilhelm von Rosen auf Nabben, vermählte Tochter Dorothea erbte, und 1599 besaß. Dieser hinterließ mehrere Söhne, und eine an Engelbrecht Meck auf Sunzel verheirathete Tochter. Da nun die Rosen den Polen anhingen, so ward Loddiger von den Schweden eingezogen, und 1629 jenem Engelbrecht Meck verliehen. Schon im Jahre 1630 wurde indessen George Christoph von Rosen von dem Könige Gustav Adolph in dem Besitze von Loddiger restituirt, welches er auf seine Tochter Sophia Agnes, die dem Major Otto Wilhelm Bock vermählt war, vererbte. Sie verkaufte im Jahre 1677 als Wittwe das Gut, für 11,500 Thaler, der Wittwe des Heinrich Jaeger, geb. Christina Struckmann.

Im Jahre 1735 war der Rathsherr Dietrich von Zimmermann Besitzer dieses Gutes, von welchem es sein Sohn, der Legations-Rath von Zimmermann, erbte. Dieser überließ es dem Gatten seiner Schwester, Geheimenrath Johann Christoph Baron Campenhausen, welcher im Jahre 1752 Loddiger sammt Ayasch, Murrikas und Maisen, den Erben des Ordnungsrichters Johann von Reutern für 27,000 Thaler Alb. verkaufte, bei dessen Nachkommen es sich seitdem vererbt hat.

Murrikas und Maisen.

Murrikas, welches König Stephan Bathory dem Rigaschen Stadt-Secretair Otto Kanne auf Lebenszeit verliehen hatte, wurde demselben im Jahre 1589 von dem Könige Sigismund III. donirt.

Maisen war ein zum Treidenschen Schloßgebiete gehöriger Paggast, und 1568 dem Andreas Spill donirt, der denselben dem George Wigant für 2750 Mark rigisch verkaufte. Später gehörte auch dieses Gütchen dem Otto Kanne, von welchem sich Murrikas und Maisen auf dessen Schwiegersohn, den Assistenzrath Gotthard Welling, vererbten, dem sein Besitzrecht im Jahre 1634 bestätigt ward. Gotthard Welling hinterließ aus der Ehe mit Kanne's Tochter einen Sohn, Namens Adolph Axel,

und eine an Jost Taube vermählte Tochter, hatte sich aber zum zweiten Male mit Gerdt von Löwenwolde Wittwe, geb. Anna Catharina von Hundertmark-Spanneberg, vermählt, die selbst aus erster Ehe einen Sohn, Christoph Bernhard von Loewenwolde, hatte. Gotthard Welling hatte dieser seiner zweiten Gattin ein auf sein in Wierland belegenes Gut Jewe versichertes Capital und das Dorf Maisen schon im Jahr 1654 verschrieben, und später lieh sie ihrem Stiefsohne Adolph Axel Welling 2000 Thaler, um seinen Schwager Taube abzufinden. Für diese Forderungen mußte er ihr im Jahre 1660 Murrikas und Maisen cediren, die sich auf ihren Sohn Loewenwolde vererbten, der sie mit Ayasch vereinigte. Zwar machte der Obriste Baron Otto Welling (Adolph Axel's Sohn) im Jahre 1679 Ansprüche an selbige, allein C. B. von Loewenwolde's Erben wurden in ihrem Pfandbesitze geschützt, und das Gut blieb bei seinen Descendenten, bis der Oberstallmeister Graf Loewenwolde es dem Rathsherrn Dietrich von Zimmermann verkaufte, seit welcher Zeit Murrikas und Maisen mit Loddiger vereinigt geblieben sind.

Ayasch.

König Gustav Adolph verlieh am 26. September 1627 dem Statthalter auf Treiden und Rigaschen Landrichter Gerdt von Loewenwolde das Gut Ayasch. Dieser hinterließ Kinder aus zwei Ehen, nämlich: aus erster Ehe Johann, welcher Lugden und Rude in der Wieck, und zweiter Ehe Christoph Bernhard, welcher Ayasch erbte. Die Mutter des Letztern war eine geb. Anna Catharina von Hundertmark-Spanneberg. Von den beiden Schwestern dieser Brüder war eine dem Obristen Caspar Ermes, die andere dem Heinrich Klebeck vermählt.

Das Gut vererbte sich bei der Familie, bis um das Jahr 1730 der Oberstallmeister Carl Gustav Graf von Loewenwolde es dem Rathsherrn Dietrich von Zimmermann verkaufte, dessen Schwiegersohn, Geheimerath Johann Christoph Baron Campenhausen, es 1752, nebst Loddiger, dem Ordnungsrichter Johann von Reutern veräußerte, dessen Enkel, der Garde-Ritt-

meister Gerhard von Reutern, Ayasch am 17. April 1823 der Frau Helena Albers, geb. von Wiecken, für 27,500 Rub. Silber verpfändete.

Lohdenhof oder Layzeem.

Dr. Zacharias Stopius, aus Breslau gebürtig, ehemals Arzt des rigischen Erzbischofs Wilhelm, erhielt 1567 von dem Statthalter Chodkiewitz 20 Gesinde in der Korbküllschen Wacke des Treydenschen Gebiets, aus denen dieses Gut entstand. Er verkaufte es mit königlicher Bewilligung im Jahre 1595 dem George Albendyll und Gerhard Lohde für 12,200 Mark rigisch. Die Käufer waren Schwäger, indem ersterer Anna Wrangel, und letzterer deren Schwester Sophie zur Ehe hatte. Zufolge Abmachung unter diesen Schwägern sollte Lohde, so lange er lebte, den Hof inne haben.

1629 war von den früheren 20 besetzten Gesinden nur noch eines bewohnt, und alle übrigen ausgestorben. Schon 1623 besaß das Gut allein George Albedill, des ersten Acquirenten Sohn. Seiner Wittwe, geb. Elisabeth Tylenbach, und deren Kindern, ward es 1631 bestätigt, und Lieutenant George von Albedill war 1682 Besitzer des Gutes. Es vererbte sich in der Familie, bis im Jahre 1792 der Kreismarschall Christer Magnus von Albedyll, Lohdenhof dem Legations-Rath Samuel von Gerngroß für 12,500 Thaler Alb. und 10,000 Rub. Silber verkaufte.

Idsel mit Garschenhof.

Theodor Vietinghoff verkaufte im Jahre 1456 das ehemals von George Uxküll besessene Gut Idsell, mit den Paggasten Idsel, Kusel, Aispurre und Perse, zusammen 30 Haken betragend, dem Peter von der Borg für 5000 alte Mark, dessen Wittwe es 1466 für dieselbe Summe dem Woldemar Uxküll überließ, der das Gut wieder seinem Bruder Johann für 5500 Mark cedirte. Johann Uxkülls Söhne theilten sich 1488 in den väterlichen Nachlaß in der Art: daß Christoph Idsel behielt, und seinem Bruder Nicolaus, der Maikendorf erhielt, 1500 alte Mark zuzahlte. Christoph Uxküll verkaufte

das Gut 1492 dem Obert Lode, dessen Sohn George im Jahre 1512 Idsell an Christian Rosen, Stiftsvogdt zu Treiden, für 5000 alte Mark verkaufte.

George von Rosen, Christians Enkel, besaß 1599 Idsel und auch Lappier. Seine Wittwe war 1623 in zweiter Ehe an Fromhold Patkull vermählt. Sein Sohn Reinhold hatte wegen Entleibung des Otto Uxküll von Sickel landflüchtig werden müssen, daher in jenem Jahre nur Georg's Tochter, Gertrud von Rosen, als Erbin des väterlichen Vermögens vorhanden war. Sie vermählte sich mit Otto von Mengden, dem sie Idsel, Lappier und Sinohlen zubrachte, über welche er im Jahre 1631 die königliche Bestätigung erhielt. Seit dieser Zeit hat sich Idsel in der Mengdenschen Familie vererbt.

Kirchspiel Segewold.

Segewold, ein Schloß des Landmarschalls, wurde im Jahre 1224 von dem Ordensmeister Volquin erbaut. 1613 war die Kirche verfallen, ohne Prediger, und von den 80 zum Schlosse gehörigen Gesinden nur die Hälfte besetzt. Bis zum Jahre 1630 scheint sich der Zustand der Kirche nicht verbessert zu haben, denn damals noch war sie ohne Fenster und Glocke, hatte aber mit Allasch gemeinschaftlich einen Prediger. Die Segewoldsche Kirche hieß die Bartolomaeus-Kirche, außer welcher noch die St. Thomas Kapelle hieher gehörte. In dem Hakelwerke bei dem Schlosse wohnten 1630 nur 5 Familien.

Die Güter dieses Schlosses hatten nachstehende Hakenzahl:

	1641	1688	1734	1757	1823
Segewold mit Nandelstädtshof	$52\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{4}$	$8\frac{5}{8}$	16	$19\frac{3}{4}$
Gahlenhof	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{20}$
Neu-Kempenhof	—	$6\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{8}$	$4\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{20}$
Paltemar	—	$10\frac{3}{4}$	$4\frac{5}{8}$	$8\frac{3}{4}$	$12\frac{17}{20}$
Cronenberg mit Silliak	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{1}{2}$
Nurmis	$4\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{8}$	$5\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{10}$
Rammenhof	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{7}{8}$	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{11}{20}$
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{11}{20}$

Segewold.

Das Segewoldsche Schloßlehn, zu welchem damals auch Neu-Kempenhof und Paltemar gehörte, wurde vom Könige Gustav Adolph im Jahre 1625 dem Reichsdrost Gabriel Oxenstierna donirt, fiel aber durch die Güter-Reduction der Krone anheim.

Die Kaiserin Anna schenkte im Jahre 1737 Segewold und Neu-Kempenhof dem Feldmarschall Grafen Lascy. Seine Erben boten es im Jahre 1761 durch öffentlichen Ausbot demjenigen an, der mehr als 36,000 Thaler Alb. dafür zahlen wolle, für welche Summa es die Gemahlin des Generals Grafen Browne, geb. Gräfin Lascy, übernahm. Nach ihrem Ableben erbte dieses Gut ihr Sohn, der als Oesterreichischer Feldmarschall-Lieutenant ohne Erben starb, wodurch dessen Vater, der General-Gouverneur Graf Browne, Besitzer von Segewold ward. Nachdem auch sein Sohn zweiter Ehe, der Brigadier Graf Browne, ohne Nachkommen verstorben, erbte diese Güter dessen Schwester, verwittwete Gräfin Borg.

Die Appertinenz Nandelstädshof hieß sonst Kunal, und war schon im Jahre 1579 einem George Low verliehen worden, dessen Söhnen Nicolaus und Johann, König Sigismund III. im Jahre 1592 ihr Besitzrecht bestätigte. König Gustav Adolph confirmirte 1629 das Gütchen dem Lieutenant Johann Nandelstädt, der es durch Kauf an sich gebracht, und die Hälfte des einen Hakens, aus welchem es bestand, zum Hofsfelde gemacht hatte. 1642 gehörte es bereits den Erben des Franz Hilchen, und fiel wahrscheinlich durch die Güter-Reduction der Krone anheim.

Auch die Aecker der ehemaligen Einwohner des Fleckens Segewold gehören jetzt zu diesem Gute. Mathias Schenking besaß in selbigem einen (schon 1442 dem Johann Besendorf verliehen gewesenen) Hof, sammt Aeckern am Liven-Berge, die 1¼ Haken Land enthielten, und im Jahre 1600 von dem Wendenschen Bischofe Schenking, dem Otto Grothausen verkauft wurden. Desgleichen verlieh der Ordensmeister Plettenberg im Jahre 1503 dem Wennemar Buttler einen Hof im Flecken Segewold mit 3 Gesinden, und am Liven-Berge belege-

nen Grundstücken, die sonst Bartholomaeus Brinck besessen hatte. Dieser Hof gehörte im Jahre 1599 dem Heinrich von Loe. Auch diese Grundstücke sind später wahrscheinlich zu Segewold gezogen worden.

Gahlenhof.

Der Lieutenant Jacob Tiesenhausen, dem 1629 dieses Gut bestätigt ward, hatte es mit seiner Frau erheirathet. Von ihm erbte es seine Tochter Maria Elisabeth, die dem Quartiermeister Franz Friedrichs vermählt war, dessen Tochter Elisabeth dem General Baron Gustav Zülich vermählt war, der 1722 Gahlenhof besaß.

1738 gehörte es dem Notair Kirchner, 1780 dem Ordnungsrichter Otto Magnus von Dunten, der das Gut im Jahre 1791 dem General-Gouverneur Grafen George Browne für 5000 Thaler Alb. verkaufte.

Paltemar.

Dieses Gut, welches im Jahre 1737 nebst Segewold und Neu-Kempenhof von der Kaiserin Anna dem Feldmarschall Grafen Lascy donirt worden war, besaß 1768 dessen Tochter, die Generalin Baronne von Boye. Sie vererbte es auf ihren Sohn den Kammerherrn Baron Piers von Boye, dessen Wittwe, geb. Gertrude Danckwarth, Paltemar im Jahre 1791 dem General-Gouverneur Grafen Browne für 32,200 Thaler Alb. verkaufte.

Kronenberg mit Silliak.

Kronenberg oder Wilderhusen, auch Briefmarschallshof genannt, ward, nachdem es von des deutschen Ordens Briefmarschall zu Segewold, Engelbrecht von Hemmersen, besessen worden, im Jahre 1536 von dem Ordensmeister Brüggeney dem Wilhelm Willerhusen verliehen. Er verpfändete es dem Briefmarschall Bernhard von Kolberg, lösete es aber 1549 ein, und hinterließ das Gut seinem Sohne Rudolph Willershausen, der es 1599 besaß. Des letztern Tochter Regina war dem Mathias Giginek vermählt, der 1630 die Bestätigung dieses Gutes erhielt.

Silliack, mit dem Gesinde Seckle, welches Christoph Radzialkowsky dem Rigaschen Stadt-Fähndrich Albert Vegesack überlassen, wurde diesem 1592 vom Könige Sigismund III. bestätigt. 1678 besaß es der Capitain Otto Reinhold Vegesack. Ihn beerbte sein Schwestersohn Capitain Gustav von Hirschheydt, der 1727 Silliack dem damaligen Besitzer von Kronenberg, Secretair Smolian, für 450 Thaler verpfändete. Es muß indessen wieder eingelöset worden seyn, indem des Verpfänders Sohn, General-Major Burchard Ernst von Hirschheidt, das Gütchen im Jahre 1763 abermals dem Besitzer von Cronenberg, Obrist-Lieutenant George Magnus von Radebandt, für 1200 Thaler Alb. verkaufte, der beide Güter noch 1780 besaß. Nach ihm wurde Lieutenant Carl Gustav von Brinckmann Eigenthümer derselben, der sie indessen schon im Jahre 1739 dem Artillerie-Lieutenant Carl Gustav von Dittmar für 9000 Thaler Alb. überließ. Dieser verpfändete Kronenberg mit Siliacksland am 25. Februar 1797 dem Rathsherrn Samuel Strauch, der sein Pfandrecht am 7. Januar 1800 für 20,000 Thaler Alb. dem Johann Christoph Klatzo cedirte.

Nurmis.

Der Ordensmeister Kettler verlieh dieses Gut im Jahre 1561 seinem Rathe Mathias Brader, dessen Sohn Philip es 1599 besaß. Der Obristlieutenant Hans Berg, der ein Großsohn Braders war, erhielt 1628 die Bestätigung seines Besitzrechtes, wobei es auffallend ist, daß das Gut in demselben Jahre auch dem Lambert Sturmann (vielleicht ebenfalls ein Nachkomme Brader's?) als dazu berechtigt, bestätigt, und 1630 von dessen Wittwe besessen ward. Indessen war 1682 der Major Benedict Johann von Berg durch Erbrecht Besitzer von Nurmis und mehrerer Hausplätze in Riga, die von der Familie Brader ihm ebenfalls durch Erbrecht zugefallen waren.

1738 gehörte Nurmis dem Capitain von Ceumern, 1780 bereits dem Ordnungsrichter Otto Magnus von Dunten.

Rammenhof oder Tyrsen.

Unter dem Namen Tyrsen gehörte dieses Gut in der Ordens-

zeit denen Vietinghoff und kam 1584 an Eberhard Koschkull, der es 1590, an Johann Ramm verkaufte, welcher es 1621 für 160 ungarische Gulden dem Rigaschen Bürgermeister Franz Nyenstedt verpfändete. Er hinterließ dieses Gut dem Sohne seiner Stieftochter Alexander Hilchen, der sein Pfandrecht 1626 dem Hans Steinkirch cedirte, welches dieser 1629 an Hans Koen, und letzterer 1630, für 1000 Thaler und 2205 Mark, an Heinrich Meiners abtrat.

Im Jahre 1640 war David Reutz, wahrscheinlich als Meinersscher Erbe, Inhaber des Gutes, indem die Meinersschen Erben es 1644 dem Landgerichts-Assessor Joachim Kippen für 530 Thaler überließen. Dieser Kippen war im Jahre 1645 Hofgerichts-Assessor, und führte damals den Namen Leyonfeldt oder Leienfeldt, unter welchem er wahrscheinlich in den Adelstand erhoben worden. Ihn beerbte seine Tochter, die dem schwedischen Residenten in Curland Christian Cruse vermählt war. Ihr Sohn Carl Magnus Cruse besaß Rammenhof im Jahre 1682, dessen Großsöhne, Carl Friedrich und Johann Friedrich von Krusen, es 1725 für 900 Thaler dem Johann Merkly verkauften. Probst Otto Johann Merckly verkaufte das Gut am 28. August 1783 für 6500 Thaler Alb. dem Kaufmann Johann Friedrich Schröder, und ging es durch verschiedene Hände, bis am 3. März 1828 Heinrich Leopold Tillner sein an dieses Gut habendes Pfandrecht der Frau Landrichter von Grothuß, geb. Wilhelmine Johanna Anna von Meiners, für 14,800 Rub. Silber cedirte.

Kirchspiel St. Mathaei.

Die gegenwärtig zu dieser Kirche gehörigen Güter wurden im Jahre 1630 zum Treiden-Loddigerschen Kirchspiel gezählt.

Ihre Hakengröße war nachstehende:

	1641	1688	1734	1757	1823
Adiamünde } Sassenhof }	$8\frac{1}{4}$	15	$8\frac{3}{4}$	18	$16\frac{4}{5}$
Memküll	4				

Adiamünde, Sassenhof und Memküll.

Das Hauptgut unter diesen Gütern war einst Sassenhof, von welchem der Adiamündesche Paggast von dem Erzbischofe Wilhelm dem Rigaschen Rathsherrn Heinrich von Ulenbrock für einen Vorschuß von 1000 Thaler als Pfand gegeben worden war; eine Verpfändung, die König Sigismund August im Jahre 1564 bestätigte. Ulenbrock legte daselbst einen Hof an, welcher Neuhof genannt ward, und das jetzige Adiamünde ist, und scheint es, daß der König ihm bei jener Bestätigung auch Sassenhof selbst nebst dem Dorfe Leyküll und dem Tauben-Gute donirt habe, indem sein Enkel, der Rigasche Bürgermeister Heinrich von Ulenbrock, von dem Könige Gustav Adolph im Jahre 1621 die Bestätigung über diese ganze Besitzung erhielt.

Reinhold Saß machte im Jahre 1625 Näherrechtsansprüche an sein väterliches Gut Sassenhof, indessen verglich sich Ulenbrock mit ihm und zahlte einen Abtrag von 2000 Mark, der zwischen Reinhold, Wilhelm und Philip Saß Erben zu gleichen Theilen getheilt ward. Dennoch hatte im Jahre 1670 die Gattin des Baron Ludwig Taube, geb. Elisabeth Ramm, die in erster Ehe dem Obristen Saß vermählt gewesen, für ihr zur Ehe gebrachtes Vermögen von 3000 Thaler, Sassenhof inne. Sie verglich sich in jenem Jahre mit ihrem Stiefsohn, dem Major Heinrich Saß, dahin: daß sie ihm, gegen Auszahlung dieser Summe, das Gut abtrat.

Memküll und Layszeem wurden vom Könige Gustav Adolph im Jahre 1625 dem Andreas Niederland verliehen. Der Rittmeister Caspar Niederland behielt das Gut zufolge im Jahre 1670 mit seinem Bruder Johann George geschlossenen Theilungs-Vertrages, und verpfändete es im Jahre 1676 seinem Schwestersohne, dem Lieütenant Andreas Graß, für 1400 Thaler, während er selbst sich in Finnland niederließ.

Der Bürgermeister Heinrich von Ulenbrock hinterließ keine männlichen Erben, und seine Schwiegersöhne Eberhard Schultzen und Johann Offenberg theilten sich 1646 in seinen Nachlaß dergestalt: daß Ersterer Sassenhof und den Neuen Hof (d. i. Adiamünde) übernahm, und seinem Schwager 6153 Gulden rigisch

auszahlte. Nach seinem Ableben behielt im Jahre 1653 sein Sohn Michael das Gut für 5000 Thaler und besaß es noch 1682. Im Jahre 1688 waren Sassenhof und Memküll bereits bleibend mit Adiamünde vereinigt, welches 1737 der Bürgermeister von Schulzen besaß, dessen Tochter dem Oberpastor von Reußner vermählt war, der das Gut nach dem ohne Nachkommen erfolgten Tode seiner Schwäger erbte, und seinem Sohne, dem Major Andreas von Reußner, hinterließ.

Kirchspiel Salis.

Das an der Mündung des Salis-Flusses belegene Schloß ward im Jahre 1226 von dem Bischofe Albert erbaut, und war Eigenthum des Erzbischofs. Die Hakengröße der Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Alt-Salis mit Kusemannshof }	}	$13\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{2}$
Neu-Salis . . . . }	$22\frac{3}{4}$ }	$12\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{2}$	11	$8\frac{9}{10}$
Dorf Hainasch . . . . . . }	. }			$1\frac{1}{8}$	$\frac{9}{20}$
Pastorat	—	$1\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$\frac{17}{20}$

Alt-Salis.

Das ganze jetzige Salissche Kirchspiel, so wie es hier aufgeführt ist, bildete früher nur ein Gut, zu welchem im Jahre 1625 noch die Appertinenzen Wrangels- und Urküllshof gehörten, deren letztere noch bis jetzt als Hoflage existirt.

Nach Auflösung des Rigaschen Erzbisthums fielen die Erzbischöflichen Güter dem Könige von Polen anheim, und für 4000 Thaler, die König Sigismund August seinem Secretaire Justus Claudius (d. i. Clodt) schuldig war, verlieh er ihm am 3. Februar 1564 die zu Salis gehörigen Dörfer Sepen und Punnifer, die dieser am 13. Februar 1565 für 2000 Thaler an Thomas von Embden verkaufte.

Auch diesem Thomas von Embden war der König 3500 Thaler schuldig, für welche er ihm am 4. November 1565 das Gut Salis verlieh, und den mit Clodt geschlossenen Kauf bestätigte.

Embden verkaufte die ganze Besitzung im Jahre 1596, den 2. August, dem Canzler des Herzogs von Curland, George von Tiesenhausen, für 22,000 Thaler, welcher sie in demselben Monate dem Gotthard Johann Tiesenhausen zu Ueltzen und Nabben cedirte.

Urküllshof entstand aus dem im Salisschen Gebiete belegenen, 8 Haken enthaltenden, Mölsküll-Paggast, den Herrmann Korbeck besaß, und im Jahre 1519 für 800 Mark dem Michael Noetken verkaufte, dessen Sohn Johann ihn 1523 für 300 Mark dem Nicolaus Hastfer überließ. Letzterer veräußerte schon 1527 diese Besitzung für 2000 Mark dem Theodor Urküll, der dem Gute seinen Namen gab, und es auf seine Nachkommen vererbte, von denen Heinrich Urküll es noch 1599 besaß.

Gotthard Johann Tiesenhausen folgte bei der Eroberung Livlands durch Gustav Adolph den Polen, und wahrscheinlich eben so der Besitzer von Urküllshof, denn jener König donirte im Jahre 1625 das Salissche Schloßgebiet, nebst Urküllshof und Wrangelshof, dem Reichsrath Peter Banner, dessen Söhne es am 23. Juli 1653 dem Rigaschen Rathsherrn Michael von Diepenbrock für 21,500 Thaler Species verkauften. Sein Sohn, der Assessor Dietrich von Diepenbrock, und die Kinder Werners von Diepenbrock, eines verstorbenen Bruders desselben, besaßen das Gut im Jahre 1682, und verloren es durch die Güter-Reduction.

Kusemannshof gehörte früher zu Pürkeln oder Puikeln, und wurde 1670 von Werner und Dietrich, Gebrüder von Diepenbrock, für 600 Thaler verkauft. Werners Wittwe, geb. Catharina von Loewenstern, und Dietrich von Diepenbrock, verkauften es 1698 an Martin Schlüter für denselben Preis, dessen gewesene Wittwe, die abermals verwittwete Assessorin Osterstock, geb. Catharina Fuchs, und deren Schwiegersohn Lieutenant Gerhard Bluhmen, ihr Gut Kusemannshof oder „die lebendige See“ genannt, im Jahre 1720 für 200 Thaler an Johann Wilhelm Paufler verkauften, der es der Präsidentin von Dannenstern, Besitzerin des Gutes Alt-Salis, überließ.

Die Familie Diepenbrock erlosch bald im männlichen Stamme. Eine Tochter aus selbiger (und wie es scheint des Werner

Diepenbrock) war einem Leyonancker vermählt, deren Tochter und Erbin dreimal verheirathet war, nämlich: erst mit dem Präsidenten von Dannenstern, dann mit dem Kammerherrn Baron Jonsten, und endlich mit dem Obristen Medem. Durch Erbrecht war ihr das wiederum restituirte großväterliche Gut Alt-Salis zugefallen, welches sie im Jahre 1738 als verwittwete Baronin Jonsten besaß, während Neu-Salis bereits davon getrennt war, und von der verwittweten Commissairin von Diepenbrock besessen ward.

Aus ihrer Ehe mit dem Obristen Medem hinterließ die geb. Leyonancker eine dem Obristen und Kammerherrn Gustav Wilhelm Baron Fersen vermählte Tochter, und verkaufte diesem ihrem Schwiegersohne schon im Jahre 1750 das Gut Alt-Salis mit Kusemann.

Neu-Salis.

Dieses von Alt-Salis abgetheilte Gut besaß 1738 die verwittwete Commissairin von Diepenbrock, deren Tochter dem Capitain von Dunten vermählt gewesen zu seyn scheint. Der Ordnungsrichter F. G. von Dunten, dem dieses Gut 1780 gehörte, hatte es wenigstens durch seine Mutter, die eine Diepenbrocksche Erbin war. Sein Sohn Johann Andreas von Dunten verpfändete Neu-Salis am 6. October 1795 dem General-Lieutenant Baron Casimir Meyendorf für 60,000 Thaler Alb., der das Gut, mit Ausnahme des davon abgetheilten Dorfes Hainasch, am 19. Juli 1800, dem Capitain Ernst Reinhold von Berg für 75,500 Thaler Alb. cedirte.

Hainasch.

Diese Abtheilung von Neu-Salis ist, nachdem sie von selbigem getrennt worden, mit dem Gute Klein-Roop einherrig geblieben.

Der Wendensche Kreis.

Kirchspiel Wenden.

Wenden, woselbst etwa seit dem Jahre 1205 der Wohnsitz eines von den Ufern des Windau-Flusses eingewanderten Wendischen Volksstammes war, wurde im Jahre 1224 erbaut. Zwar erwähnen die Chroniken der Belagerungen Wenden's in den Jahren 1209 und 1218, allein dieses kann mit Wahrscheinlichkeit nur auf Arrasch, oder das frühere Wenden bezogen werden, nach dessen im Jahre 1221 erfolgter Zerstörung erst das heutige Wenden von dem Bischofe Albert erbaut ward.

Das Schloß zu Wenden gehörte dem Orden, der auch im Jahre 1284 die Stadtkirche erbaute, doch scheint jenes erst im Jahre 1495, in welchem der Ordensmeister Plettenberg es durch 3 starke Thürme befestigte, seine nachherige Haltbarkeit erlangt zu haben. Dieser Meister, so wie dessen unmittelbarer Vorgänger und Nachfolger, hatten ihren Wohnsitz im Schlosse zu Wenden. Ob es schon früher bleibende Residenz der Ordensmeister war? ist ungewiß. Im August 1577 ward Wenden von den Russen belagert, und am 1. September jenes Jahres sprengte die Besatzung des Schlosses sich mit selbigem in die Luft. Zwar besetzten die Russen hierauf Stadt und Burg Wenden, allein schon am Weihnachtstage desselben Jahres wurden beide von den Deutschen wiederum genommen. Zu Ende des Januars 1578 kehrten die Russen wieder, und begannen eine abermalige, langwierige Belagerung, indessen wurden sie am 22. October jenes Jahres in einem Haupttreffen, dessen Wahlplatz zwischen der Stadt und der Aa, in der Richtung nach Lenzenhof hin war, völlig von den verbündeten Livländern, Schweden und Polen geschlagen, und mußten die Belagerung aufgeben. Am 28. December 1600 kämpften Schweden und Polen, letztere siegreich, bei Wenden, und im Jahre 1703 ward der Ort von den Russen genommen und verbrannt. Damals mag das Schloß ganz verwüstet worden seyn, welches nach der Sprengung im Jahre 1577 wieder hergestellt worden seyn muß, da 1670

12*

eine schwedische Besatzung in selbigem ihr Standquartier hatte. 1680 hatte die Stadt 128 Hausplätze, und der Rath bestand aus einem Director, 2 Bürgermeistern, und 3 Rathsherrn. König Gustav Adolph hatte das Wendensche Schloßgebiet dem Reichs-Canzler Oxenstierna donirt, der auch die Stadt als sein Eigenthum betrachtete, daher im Jahre 1665 der Rath derselben „Bürgermeister und Rath der gräflichen Stadt Wenden", sich nennen mußte. Der Canzler Bestuschew, dem Schloß Wenden im Jahre 1747 donirt ward, betrachtete ebenfalls die Stadt als sein Eigenthum. Sie brannte am 3. August 1748 gänzlich ab.

Im Jahre 1582 wurde Wenden der Sitz eines Bischofs, jedoch nur für kurze Zeit. 1613 war die Kirche und deren Dach gänzlich baufällig, der Thurm derselben aber eingestürzt.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Wenden	42	$23\frac{3}{4}$	$20\frac{1}{4}$	$13\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{2}$
Johannenhof				$4\frac{1}{2}$	$2\frac{17}{20}$
Lindenhof		21	$17\frac{3}{4}$	$22\frac{1}{8}$	$18\frac{7}{10}$
Freudenberg		$22\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{8}$	13	—
Weißenstein				$8\frac{1}{8}$	$10\frac{1}{10}$
Strickenhof		5	5	$4\frac{7}{8}$	$5\frac{5}{20}$
Dukkern		$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{8}$	$2\frac{3}{8}$	$1\frac{4}{5}$
Dubinsky	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{7}{8}$	3
Lenzenhof	—	$8\frac{1}{2}$	$4\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$	$8\frac{3}{20}$
Jürgenshof	2	$3\frac{1}{8}$	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{2}$	$2\frac{19}{20}$
Kallenhof mit Secklershof	3	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{11}{20}$
Meyershof	—	—	—	—	$\frac{3}{4}$
Gluhde	—	—	—	—	—
Blussen	—	—	—	—	$\frac{1}{4}$
Pastorat	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	—

Die Güter Meyershof, Gluhde, Blussen, so wie Kallenhof (ohne dessen Appertinenz Secklershof), liegen im Jurisdictions-Bezirke der Stadt Wenden, und haben zu allererst bei der im Jahre 1823 beendigten Güter-Revision eine Hakenzahl erhalten,

daher sie in den frühern Hakenlisten gar nicht vorkommen. Unter der Schloß Wendenschen Hakenzahl für 1688 und 1734 ist die des Gutes Carlsruhe in Arrasschen Kirchspiele mit einbegriffen.

Schloß Wenden.

Dieses Gut, bestehend aus den Wacken Arries, Lieben, Autvotuen, Lodenhof, Tulmensee und Lodenbach, war vom Könige Gustav Adolph dem Reichs-Canzler Axel Oxenstierna donirt worden, dessen Erben es bis zur Güter-Reduction besaßen. Durch diese eingezogen, wurde das jetzige Gut Schloß Wenden, von welchem Johannenhof und Carlsruhe später abgetheilt worden, von der Kaiserin Elisabeth im Jahre 1747 dem Canzler Grafen Bestuschew Riumin geschenkt, der es am 7. Juli 1755 dem Baron Gottlieb Johann von Wolff verkaufte. Durch weitere Cession in der Familie, erstand der General-Major Carl Baron Wolff dieses Gut für 47,000 Rubel, und hinterließ es seiner Wittwe, geb. Marie Juliane von Grünwald, welche, in Gemeinschaft mit ihren Kindern, Schloß Wenden im Jahre 1768 besaß. Ihr Sohn, Baron Carl Adam von Wolff, verkaufte das Gut, mit Ausnahme der Abtheilung Johannenhof, am 29. November 1777 dem Major Carl von Sievers für 96,000 Thaler Alb., dessen Sohn, General-Lieutenant Graf Carl Sievers, es gegenwärtig besitzt.

Johannenhof.

Die Wittwe des Baron Carl Adam von Wolff, geb. Johanna von Rautenfeld, kaufte dieses Gut, welches, da ihr Gatte keine Kinder hinterlassen hatte, seinem Bruder, dem Lieutenant Baron Jacob Johann von Wolff, zugefallen war, am 8. October 1782 von demselben für 14,000 Rub. Silber-Mze. Sie vermählte sich wiederum mit dem Collegien-Assessor Johann von Weiß, und vermachte ihm dieses Gut durch letztwillige Verfügung, welches er wiederum seinen Kindern zweiter Ehe hinterließ.

Lindenhof.

Die Kaiserin Elisabeth schenkte im Jahre 1743 dieses Gut dem Feldmarschall Grafen Peter Lascy, der es gleich darauf

dem Geheimenrathe Johann Christoph Baron Campenhausen verkaufte. Dieser vertauschte es zwar seinem Schwager, dem Legations-Rath Dietrich von Zimmermann, gegen Loddiger, allein nach dessen ohne Leibeserben erfolgtem Ableben fiel es durch Erbschaft ihm wiederum zu.

Der Geheimerath Baron Campenhausen vertauschte im Jahre 1750 Lindenhof abermals dem General-Major Evert Gustav Baron Boye, gegen dessen Güter Kadfer, Rooperbeck und Maikendorf, worauf nach seinem Ableben seine Wittwe, geb. Catharina Marie Eleonora Gräfin Lascy, im Jahre 1758 Lindenhof dem Obristen Adrian Baltasar von Hagemeister für 26,000 Thaler Alb. verkaufte. Ihr Sohn, Baron Piers Boye, wurde im Jahre 1783 durch Allerhöchste Entscheidung zu Einlösung des Gutes berechtigt, doch verpfändete es sein Sohn, Baron Hieronymus Julius Boye, am 15. August 1824 dem Peter Ernst Pander für 121,000 Rub. Silber-Mze.

Freudenberg.

Der Ordensmeister Plettenberg verlieh im Jahre 1526 dem George Freudenberg mehrere derjenigen Grundstücke, aus denen dieses Gut entstand. Als Lehnspflicht ward ihm auferlegt, jährlich zu Michaelis dem Schloßvogdt in Wenden 2 Lies-Pfund Wachs zu liefern. Er verkaufte 1564 seine Besitzung dem Gerhard Klostermann für 2000 Mark, und 1599 scheint sie dem Hauptmann zu Smilten und Wendenschen Landrichter, Caspar Mlodasky gehört zu haben.

Später wurde Freudenberg zur Wendenschen Starostei gezogen, mit dieser dem Kanzler Oxenstierna verliehen, und nachher reducirt, seit welcher Zeit es der hohen Krone verblieben ist.

Weissenstein.

Dieses Gut, welches einst den Namen Tulmensee führte, und zu welchem der Beitan-Paggast gehörte, war nebst dem Gute Lodenhof im Schujenschen, in der Ordenszeit, Eigenthum der Familie Lode, und wurde nach selbiger auch Lodenhof genannt. König Stephan Bathory restituirte im Jahre 1586 dem Heinrich Lode beide oben benannte Güter, die er auch noch 1599 be-

saß. Von den Schweden müssen sie indessen eingezogen worden seyn, denn 1630 waren sowohl Lohdenhöf, als auch die Tulmenseesche Wacke mit Lodenbach, Theile der Wendenschen Starostei. Nachdem diese durch die Reduction der Krone anheimgefallen, wurde Lodenhof zu Freudenberg gezogen, und um das Jahr 1770 von der Kaiserin Catharina dem General Otto von Weißmann donirt, wobei das bisherige Gut Lohdenhof den Namen Weissenstein erhielt, und der in den Freiherrnstand erhobenen Familie Weißmann die Befugniß ertheilt ward, sich von Weissenstein zu nennen. Jener erste Acquirent blieb auf dem Schlachtfelde, ohne vermählt gewesen zu seyn; das Gut erbte sein Bruder, der Obriste Gustav Emanuel Weißmann, Baron von Weissenstein. Von diesem fiel es auf seine Tochter, die dem Major Peter Alexander von Eckesparre vermählt war, deren Tochter es ihrem Gatten, dem Obrist-Lieutenant von Buxhoewden, zubrachte.

Dukkern.

Dukkern oder Liphardshof donirte König Gustav Adolph im Jahre 1629 dem Heinrich Lademaker. Es vererbte sich bei seinen Nachkommen, bis diese es dem Rathsverwandten Sievers verkauften, der es 1740 besaß. Der Obrist-Lieutenant George Friedrich von Sievers verpfändete das Gut am 5. August 1796 dem Major Peter Alexander von Eckesparre für 17,500 Thaler Alb., der sein Recht später dem Peter Großding cedirte. Dieser übertrug es wiederum am 22. September 1823 für 12,800 Rub. Silber-Mze. dem General-Lieutenant Grafen Carl Sievers.

Dubinsky.

König Gustav Adolph donirte dieses Gut im Jahre 1625 dem Reichs-Admiral Carl Carlson Gyllenhielm, indessen gehörte es im Jahre 1679 zur Appanage der Königin Hedwig Eleonora, welche am 12. Februar 1680 Dubinsky, für 2000 Thaler Species, dem Assessor Gustav von Hirschheit verpfändete. Später ward es wahrscheinlich wieder eingelöset und zu den Kron-Gütern gezogen, indem Kaiser Paul I. es 1798 dem Geheimen-

rathe Baron Campenhausen schenkte, der es seinem Sohne, dem Kammerherrn Baron Hermann Campenhausen, hinterließ.

Lenzenhof.

Dieses Gut hat seinen Namen von dem Wendenschen Bürger und Waffenschmid Peter Lenz, dem König Sigismund III. im Jahre 1590 einen Haken Acker und sechs Gesinde zum lebenslänglichen Besitze verlieh. Später ward es eine Appertinenz des Gutes Mojahn, wurde mit diesem Gute vom Könige Gustav Adolph dem Canzler Grafen Oxenstierna donirt, nachher aber reducirt, und blieb Eigenthum der Krone, bis die Kaiserin Elisabeth es im Jahre 1744 dem General-Lieutenant Baron Campenhausen schenkte, auf dessen Nachkommen es sich seitdem vererbt hat.

Jürgenshof.

Bereits 1561 verlieh der König Sigismund August der Stadt Wenden dieses Gut als Hospital-Gut, welches König Gustav Adolph im Jahre 1626 bestätigte, und der Stadt dieses Gut zum Besten der Schule und der Armen restituirte.

Secklershof mit Kallenhof.

Der Ordensmeister Kettler verlieh im Jahre 1561 für ihm vorgeschossenes Geld dem Sigismund Seckler 4 Gesinde im Arraschschen Gebiete, die König Stephan Bathory 1581 dem Chirurg Heinrich Seckler bestätigte. Hiezu donirte König Sigismund III. im Jahre 1614 dem Wendenschen Rathsherrn und Chirurg Heinrich Seckler noch einen Haken, Bulle genannt.

Im Jahre 1640 besaß Wilhelm Schleyer dieses Gut, und 1738 war der Capitain Schleyer Eigenthümer desselben. Major Johann Wilhelm von Bornemann verkaufte am 16. März 1782 Secklershof und Kallenhof dem Landgerichts-Secretair Sigismund Adam von Wolff für 20,000 Thaler Alb., dessen Wittwe, geb. Catharina Christine Baronne von Wolff, die Güter am 30. Juni 1795 dem Anton von Hülsen für 28,000 Thaler Alb. überließ. Durch Erbfolge gelangten sie an seinen Sohn, den Obristlieutenant von Hülsen.

Meyershof.

Frau Engel Maria Pierson, geb. von Trompowsky, verkaufte am 22. März 1799 dieses Gütchen für 25,000 Rub. Silber dem Burchhard Johann Zuckerbecker, der es am 30. April 1820 dem Artillerie-Major Christian Wilhelm von Berg für 14,000 Rub. Silber überließ.

Gluhde.

Die Erben des Majors Burchhard Johann Baron von Mengden verkauften am 16. Mai 1818 Gluhde dem Capitain Salomo Baron Klebeck, für 7466 Rub. Silber.

Kirchspiel Arrasch.

Das Schloß zu Arries oder Alt-Wenden war schon im Jahre 1207 von Schwerdtbrüdern bewohnt, und 1208 ward hier deren erster Ordensmeister Vinno ermordet. Im Jahre 1209 ward das Schloß von den Esthen, 1218 aber von den Russen vergeblich belagert, indessen von letztern im Jahre 1221 das Städtchen, welches unter dem Schutze der Burg entstanden war, verbrannt. Wahrscheinlich gab dieses die Veranlassung zur Uebersiedelung der Bürger nach dem heutigen Wenden, und zu dessen Erbauung.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1640	1688	1734	1757	1823
Drobbusch oder Bergenhof .	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	2	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{9}{20}$
Carlsruhe	—	—	—	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{20}$
Rammelshof oder Doctormoise	$6\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{4}$	$9\frac{7}{20}$
Ramotzky	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{20}$
Lubbert-Renzen	$\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	2	3	$2\frac{11}{20}$
Rutzky	3	3	$2\frac{3}{4}$	3	$3\frac{11}{20}$
Spahrenhof oder Samsky . }	$4\frac{3}{4}$	6	$3\frac{3}{4}$	6	$10\frac{9}{20}$
Inte . . . . }				1	$1\frac{7}{10}$
Pastorat	—	$1\frac{1}{3}$	1	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{5}$

Drobbusch oder Bergenhof.

Der Ordensmeister Kettler bestätigte 1561 dem Reinhold Vietinghoff, zu Pernigel, den Besitz dieses Gutes, welches bereits sein Vater Reinhold besessen, doch sollte er zuvor dem Boldewyn von Oldthausen einen darauf haftenden Pfandschilling von 3500 Mark auszahlen. Vietinghoff verkaufte im Jahre 1564 seinen „Hof bei der Arries auf dem Berge gelegen", seinem Schwager Bartholomäus Patkull für 8000 Mark rigisch. In den bald nach dieser Zeit folgenden Kriegen bemächtigte sich ein polnischer Offizier, Johann Drobisch, des Gutes, und gab ihm seinen Namen. Zwar mußte er es 1601 dem rechtmäßigen Besitzer wiederum einräumen, indessen wurde dieser wieder von ihm verdrängt, und Drobisch blieb bis zum Abzuge der Polen im Besitze des Gutes. Als caducirt, ward es von der schwedischen Regierung zum Schlosse Wenden gezogen, indessen 1629 dem Heinrich Patkull, einem Sohne Gerdt's, und des Bartholomäus Patkull Großsohne, restituirt, der im Jahre 1647 Drobbusch dem Reichs-Schatzmeister Gabriel Oxenstierna für 2000 Thaler verkaufte. Dieser überließ es 1652 für 4000 Thaler dem Capitain Gerhard Ringenberg, nach dessen Ableben seine Schwester Helene, die dem Bürgermeister von Löwenstern vermählt war, Drobbusch erbte, und im Jahre 1679 für 2000 Thaler Alb. dem Major Jacob von Berens verpfändete. Letzterer cedirte 1684 sein Pfandrecht dem Wendenschen Bürgermeister Schleyer, dessen Erben es bis zum Jahre 1755 besaßen, in welchem der Nachkomme des Heinrich Pattkull, Landrath Heinrich Gustav Pattkull, durch eine Entscheidung des Senats, zur Einlösung des Gutes berechtigt ward. Er cedirte sein Recht seinem Stiefschwiegersohne, dem Landgerichts-Assessor Berend Johann von Brömsen, der das Gut an sich brachte und seinen Erben hinterließ. Der Major Johann Magnus von Brömsen überließ Drobbusch am 1. August 1794 dem Peter Heinrich von Blankenhagen für 30,000 Thaler Alb., der dazu am 15. Januar 1799 einen von Klawekaln abgetheilten Haken, von dem Kreis-Commissair Eberhard, für 5200 Thaler Alb. erkaufte.

Carlsruhe.

Diese Abtheilung des Gutes Schloß Wenden war mit demselben einherrig, bis im Jahre 1795 der Besitzer des genannten Gutes, Hofrath Carl Eberhard von Sievers, Carlsruhe der Frau Engel Maria Pierson, geb. von Trompowsky, für 40,000 Thaler Alb. verkaufte. Ihre Curatoren, und die der Concursmasse ihres Gatten, überließen am 26. Februar 1806 Carlsruhe und Ramotzky für 70,280 Thaler Alb. dem Aeltesten Bernhard Christian Klein, aus dessen Debitmasse der Obriste Graf Joseph Koskull ersteres am 10. November 1819 für 32,729 Rub. Silber erstand.

Ramelshof.

Der Ordensmeister Gotthard Kettler verlieh im Jahr 1561 dem Wenden- und Wollmarschen Landrichter Dr. jur. Rempert von Gildesheim, 18 Gesinde in den Paggasten Kudlin und Geide, aus denen das Gut entstand, welches nach seiner akademischen Würde Doctormoise genannt ward. Seine Wittwe und Kinder besaßen es 1599, doch scheint zu seinen Erben (wahrscheinlich als Schwiegersohn) der Rittmeister Heinrich Ramel gehört zu haben, der in jenem Jahre das Gut inne hatte, und demselben den jetzigen Namen gab. Die Familie Ramel folgte den Polen, und König Gustav Adolph donirte im Jahr 1628 das Gut dem Capitain Andreas Munck, dessen Sohn gleiches Namens es am 21. März 1663 der Wittwe des Jacob Bär für 6000 Thaler Species verkaufte. Ihre Söhne, Ludolph und Heinrich Abel Bär, erhielten 1671 die Bestätigung ihres Besitzrechtes. Durch die Güterreduction eingezogen, ward das Gut 1723 dem Capitain Peter Bär restituirt, der es auf seinen Sohn, den schwedischen Capitain Jacob Reinhold v. Baer, vererbte.

Ramotzky.

Dieses Gütchen ward 1589 einem Johann Piatkowsky auf seine Lebenszeit verliehen, und König Gustav Adolph donirte es, unter dem Namen Romaschäw, im Jahre 1626 dem Wachtmeister in Wolmar, Erich Janson. 1738 gehörte

es den Baumgartenschen Erben, und 1780 dem Commissair Carl Jacob Baumgarten. Carl Friedrich Baumgarten verkaufte Ramotzky im Jahre 1791 der Engel Maria Pierson, geborenen von Trompowsky, für 8500 Thl. Alb. Mit Carlsruhe zusammen, erstand es der Aelteste Klein, von dem es auf den Landmarschall Baron Friedrich von Schoultz überging, der das Gut am 20. Mai 1818 dem Jacob Friedrich Becker für 12,400 Rbl. Silber verpfändete, welcher wiederum am 12. Februar 1821 sein Recht für 10,500 Rbl. Silber dem Capitain Reinhold von Wrangel cedirte.

Lubbert Renzen.

Des Lubbert Renz Haus in Wenden, mit allen ihm gehörig gewesenen besetzten und unbesetzten Grundstücken, verlieh König Gustav Adolph, im Jahre 1626, dem Wendenschen Bürger Hans Lender, der diese Besitzung dem Capitain Tönnis Matson verkaufte, welcher selbige bereits im Jahre 1629 dem Major Jacob Berends überließ. Letzterer verkaufte das Gut im Jahre 1667, für 3000 Thaler, dem Hans Schulz; indessen war 1682 der Quartiermeister Abraham Reinicke Inhaber desselben. 1738 gehörte das Gut wiederum dem Commissair Schulz; 1780 dem Cornet v. Schulz; und am 31. März 1819 verkaufte es der Kirchspielsrichter Philipp Johann von Schultz dem Major Reinhold von Rautenfeld für 14,500 Rubel Silb.-Mze.

Eine Abtheilung dieses Gutes, Catarinenberg oder Meschak genannt, hatte Assessor Philipp Johann von Schultz dem Major von Schwanenberg, und dieser seiner Gattin, geborenen von Schrader, überlassen, welche selbige wiederum am 2. Juni 1819 dem Garde-Capitainlieutenant Reinhold Friedrich von der Osten Sacken für 3700 Rbl. Silb.-Mze. verkaufte.

Sparenhof oder Samsky.

Dieses Gut erhielt seinen Namen von einem Sparr Lehmann, der es vor dem Jahre 1588 besaß. In jenem Jahre ward es, als der Krone anheimgefallen, dem Simon Serbin, und 1590 dessen Söhnen Nicolai und Procop, zum lebenslänglichen Besitze verliehen.

Im Jahre 1640 war der Reichsschatzmeister Gabriel Oxenstierna Besitzer dieses Gutes. Er scheint es dem Obristlieutenant Jacob Berends verkauft zu haben, der 1679 Sparenhof eigenthümlich besaß. Durch die Reduction der Krone anheim gefallen, ward dieses Gut erst von dem Kaiser Paul I. im Jahre 1798 der Hofräthin Schubert, geborenen von Harpe, donirt.

Inte.

Bei der im Jahre 1798 erfolgten Verschenkung des Gutes Sparenhof verblieb ein Theil desselben, welcher den Namen Inte führt, der hohen Krone, und bildet seitdem ein abgesondertes Gut.

Rutzky.

In der letzten Zeit der Ordensherrschaft besaß der Wendensche Bürgermeister Sebastian Detmer mehrere bei der Stadt belegene Grundstücke, die nach ihm einem Polen, Namens Rutzky, verliehen wurden. Dieser gab dem Gute seinen Namen; indessen ward es von den Schweden eingezogen, und 1625, vom Könige Gustav Adolph, dem Bürgermeister Hans Giginck verliehen.

1738 war die Wittwe des Propst Hinckelbey Eigenthümerin des Gutes, und der Notair Carl Benjamin von Hinckelbey verkaufte es am 2. April 1768 dem Major Martin Reinhold von Palmstrauch für 7000 Thlr. Alb.

Kirchspiel Ronneburg.

Das im Jahre 1262 von dem Erzbischofe Albert erbaute Schloß zu Ronneburg gehörte dem Erzbischofe. Im September 1577 ward es von den Russen, im Juli 1625 von den Schweden erobert.

Die Stadt Ronneburg, die im Jahre 1590 von dem Könige Sigismund III. die Bestätigung ihrer Rechte erhielt, hatte 1601 sechszehn bewohnte und acht wüste Hausplätze. Die Kirche war 1613 in gutem Zustande.

Die Hakengröße der Güter dieses Kirchspiels war:

	1640	1688	1734	1757	1823
Schloß Ronneburg				$41\frac{3}{8}$	$54\frac{1}{20}$
Ronneburg-Neuhof				$17\frac{5}{8}$	$14\frac{1}{20}$
Friedrichshof				$13\frac{3}{8}$	$10\frac{1}{20}$
Wesselshof mit Paulenhof . .	$76\frac{3}{4}$	97	$87\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	$15\frac{11}{20}$
Mahrzen.				$21\frac{3}{8}$	—
Launekaln				$5\frac{3}{4}$	$8\frac{19}{20}$
Stürzenhof	4	10	$5\frac{3}{8}$	$7\frac{7}{8}$	—
Lubar mit Gresten	4	$5\frac{1}{8}$	$4\frac{1}{2}$	6	$6\frac{3}{10}$
Horstenhof	1	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$2\frac{7}{20}$
Lissenhof	—	—	—	$1\frac{5}{8}$	$\frac{19}{20}$
Pastorat	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{4}$	1	$1\frac{3}{4}$	—

Schloß Ronneburg.

Das Ronneburgsche Schloßgebiet, zu welchem die Paggaste Kukkain, Wilke, Same, Marsnen, Lausen und Knetze gehörten, aus denen später die von Ronneburg abgetheilten Güter entstanden, wurde im Jahre 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Reichsrath Swante Banner donirt, und blieb bis zur Zeit der Güter-Reduction im Besitze seiner Erben. Es gehörten zu dieser Besitzung mehrere kleine, später wüst gewordene oder mit Bauern besetzte Güter, von denen folgende namhaft gemacht werden können:

1) Meyerkaln, vom Könige Stephan Bathory im Jahre 1586 dem Johann Pacewsky verliehen, lag unweit des jetzigen Gutes Friedrichshof.

2) Rickhof, im Jahre 1597 von Sigismund III. einem Johann Wisniewsky zu lebenslänglichem Besitze gegeben.

3) Rohrenhof.

4) Bajowskenhof, im Samme-Paggast, dessen Stelle jetzt das Muischneck-Gesinde einnimmt. Dieses Gütchen, zu welchem 11 Gesinde gehörten, war bereits 1666 mit Ronneburg vereinigt, früher aber Eigenthum der Familie Kunick von Rosenstrauch, von welcher im Jahre 1680 noch der Capitain

Johann und Hauptmann Gerhard von Rosenstrauch lebten.

Das Gut Schloß-Ronneburg wurde, nachdem es durch die Güter-Reduction der Krone anheimgefallen, im Jahre 1762 von der Kaiserin Catharina II. dem Geheimenrath Grafen Kayserling donirt, dessen Erben es 1766 der hohen Krone verkauften, worauf es im Jahre 1767 abermals dem Feldzeugmeister Grafen Grigori Orlow verliehen ward. Feldzeugmeister Fürst Grigori Grigoriewitsch Orlow verkaufte es am 29. April 1777 dem Kammerjunker Hans George Baron Urküll für 100,000 Thaler Alb., der am 19. August desselben Jahres dieses Gut für 119,000 Thaler Alb. dem Commerzienrath Heinrich Berens von Rautenfeld überließ, und dazu seinen Erben am 12. April 1779 den von Friedrichshof abgetheilten 9¾ Haken betragenden Lausen-Paggast für 24,000 Thaler Alb. verkaufte. Am 25. April 1802 überließ Kreishauptmann Carl von Rautenfeld Ronneburg seinem Bruder Eberhard von Rautenfeld für 200,000 Thaler Alb., welcher es am 8. April 1805 dem Aeltesten Bernhard Christian Klein für 215,000 Thaler Alb. cedirte, aus dessen Concursmasse es der Rittmeister Adolph von Wulff am 1. September 1821 für 168,800 Rub. Silber erstand.

Ronneburg-Neuhof.

Diese ehemalige Appertinenz von Schloß-Ronneburg wurde nebst den gleichfalls dazu gehörigen Gütern Friedrichshof, Launekaln, Wesselshof und Paulenhof am 25. Juli 1744 von der Kaiserin Elisabeth dem Fürsten Nikita Trubetzkoy geschenkt. Der General-Lieutenant Fürst Sergei Trubetzkoy verkaufte es am 9. März 1775 für 57,000 Rub. Silber dem Baron Carl Adam von Wolff, der Neuhof sofort seinem Schwiegervater, dem Commerzienrath Heinrich Berens von Rautenfeld, cedirte, dessen Sohn Eberhard das Gut am 25. April 1802 seinem Bruder, dem Kreishauptmann Carl von Rautenfeld, für 65,000 Thaler Alb. verpfändete. Letzterer cedirte am 20. December desselben Jahres sein Pfandrecht für 68,000 Thaler Alb. dem Major Andreas von Reußner, der selbiges jedoch nach kurzer Frist auf Eberhard von Rautenfeld zurück übertrug, dessen Sohn, Garde-Lieu-

tenant Carl Heinrich von Rautenfeld, Ronneburg=Neuhof am 19. März 1821 dem Mathias Wilhelm von Hübenett für 46,000 Rub. Silber verpfändete, der es am 16. März 1828 dem Baron Johann Otto Gottlieb von Wolff für 51,500 Rub. Silber verkaufte.

Friedrichshof.

Der Ronneburgsche Verwalter Friedrichs fundirte um das Jahr 1670 dieses Gut auf der Stelle des Baische=Gesindes, daher denn auch der lettische Name Baischukaln stammt. Es blieb mit Ronneburg=Neuhof vereinigt, bis der General=Lieutenant Fürst Sergei Trubetzkoi, am 13. September 1770, Friedrichshof dem Landrath Gustav Wilhelm von Taube für 24,000 Rub. verkaufte. Capitain Otto Reinhold Taube veräußerte es am 30. Juni 1777 dem Kammerjunker Hans George Baron Uxküll für 66,000 Thaler, der am 12. April 1779 den zu Friedrichshof gehörigen Lausen=Paggast, von 9¾ Haken, für 24,000 Thaler Alb. zu dem Gute Schloß Ronneburg, das Gut selbst aber am 22. April 1780 dem Kammerjunker Johann Gottlieb Baron Wolff für 55,000 Thaler Alb. verkaufte. Letzterer (damals Landrath) verpfändete es im Jahre 1802 dem Landrath Otto Magnus von Richter für 63,000 Thaler Alb., der sein Recht am 9. Juli 1806 dem Aeltesten Bernhard Christian Klein für 64,000 Thaler Alb. übertrug. Aus der Kleinschen Concursmasse entstand der Landrath O. M. von Richter Friedrichshof wieder am 15. Juli 1821 für 40,170 Rub. Silber und verkaufte es am 22. December 1821 dem Burchhard Johann von Zuckerbecker für 44,070 Rub. Silber.

Wesselshof mit Paulenhof.

Der Ronneburgsche Hauptmann Peter Wesselowsky hatte im Jahre 1602 mehrere zu Ronneburg gehörige Gesinde im Besitze, aus denen dieses Gut entstand; es blieb indessen, bis zu der unter Neuhof erwähnten Donation, mit dem Hauptgute vereinigt. Im Jahre 1748 verkaufte der Feldmarschall Fürst Nikita Trubetzkoy Paulenhof dem Kreis=Commissair Johann Tobias von Wagner für 1600 Thaler, und 1760 gab er Wesselshof

seiner Tochter Anna, vermählten Narischkin. Sie veräußerte es 1761 für 20,000 Rubel Silber dem Oberconsistorial-Assessor Friedrich Justin von Bruiningck, der im Jahre 1770 Paulenhof für 5200 Thaler Alb. dazu kaufte. Sein Sohn, der Kreisrichter Friedrich von Bruiningck, verkaufte am 21. October 1794 Wesselshof mit Paulenhof für 58,000 Thaler Alb. dem Kreisrichter Gustav Adolph von Rosenkampf, der die Güter im Mai 1797 für denselben Preis dem Geheimenrath Baron Baltasar von Campenhausen überließ, aus dessen Nachlasse sie im März 1801 sein Sohn Baron Christoph Johann von Campenhausen für eine gleiche Summe übernahm.

Mahrzen.

Diese ehemalige Appertinenz von Ronneburg gehört noch gegenwärtig der hohen Krone.

Launekaln.

Ebenfalls ein Theil des Ronneburgschen Schloßgebietes, jedoch schon 1688 ein besonderer Hof, wurde Launekaln am 25. Juli 1744 von der Kaiserin Elisabeth dem Fürsten Nikita Trubetzkoy donirt, der dieses Gut am 4. August 1747 dem Assessor Justus Friedrich von Ottonissen für 5800 Thaler Alb. verkaufte, dessen Tochter es ihrem Gatten, Obristlieutenant Carl August von Wriesberg, zubrachte. Sein Sohn, Hofrath Justin Rudolph Johann von Wriesberg, verpfändete am 17. Juli 1802 Launekaln dem Eberhard Berens von Rautenfeld für 34,000 Thaler Alb., der es am 8. April 1805 dem Aeltesten Bernhard Christian Klein für 45,000 Thaler Alb. cedirte. Aus der Concursmasse des Letztern erstand am 17. November 1821 der Obristlieutenant Alexander von Kahlen dieses Gut für 26,310 Rub. Silber-Münze.

Stürzenhof.

Unter dem Namen Alten verkaufte Anton von Lode dieses Gut im Jahre 1518 dem Johann Linde, der es 1548 dem Christoph Stürz für 6000 Mark überließ. Der Pernausche Unterrichter Wilhelm Stürz, ein Sohn des Erstern, besaß es 1599.

Von den Schweden ward es vermuthlich eingezogen, denn König Gustav Adolph schenkte 1625 Stürzenhof dem Obristen Torsten Stahlhansch, und wahrscheinlich fiel es durch die Güter-Reduction der Krone anheim.

Lubar mit Gresten.

Lubar verkauften die Brüder George und Bartholomaeus Grundeis im Jahre 1489 dem Heinrich von Buxhoewden, dessen Erben Michael, Lorenz und Johann Buxhoewdenes, mit Ausnahme eines großen im Smiltenschen belegenen, mit 12 Gesinden besetzten Streustückes, (aus welchem das Gut Wilckenpahlen entstand,) im Jahre 1536 dem Dietrich von Rosen überließen.

Gresten, welches in alter Zeit mit dem Gute Zehrten zusammen gehörte, entstand aus einer Belehnung des Erzbischofs Michael, der in den Jahren 1505 und 1507 dem Johann von Bedenfeld verschiedene Grundstücke im Lausen-Paggast verlieh. Von diesen gelangte eines in den Besitz des Johann Gresten, von dem es die jetzige Benennung erhielt, und sowohl dieses, als auch der Lausen genannte Theil, gehörten später dem Heinrich von Blomberg, der im Jahre 1540 diese Besitzung dem Dietrich von Rosen verkaufte. Sein Sohn Otto von Rosen war 1599 Besitzer von Lubar, Gresten und Lausen. 1640 gehörte Lubar einem Otto und Gresten einem Hermann von Rosen, Ninigal aber dem Reinhold von Rosen. 1670 theilten sich zwei Brüder Rosen in der Art: daß der Rittmeister Ernst Johann Lubar, der Capitain George Rosen aber Gresten und Zehrten erhielt. Der Letztere verkaufte sein Erbtheil im darauf folgenden Jahre dem Reichsrath Swante Banner für 3500 Thaler.

Durch die Güter-Reduction wurde Lubar eingezogen, indessen 1726 dem Banco-Commissair Gerhard von Palmstrauch, dessen Töchter durch ihre Mutter ein Erbrecht auf Lubar und Gresten hatten, restituirt. Er verkaufte das Gut im Jahre 1735 dem Landgerichts-Secretair Justus Friedrich von Ottonissen, dessen Tochter es dem Obrist-Lieutenant Carl August von Wriesberg zubrachte. Des Letztern Sohn Hofrath Christian August von Wriesberg verpfändete das Gut am 30. Juli 1816 dem Capitain Joachim Gustav von Baumgarten für

28,000 Rub. Silber und 500 Rub. B. A., dieser cedirte am 23. April 1820 sein Recht dem Ordnungsrichter Carl von Loewenstern, der das Gut am 2. October 1824 dem Hans Dietrich Schmidt für 35,260 Rub. Silber überließ.

Horstenhof.

Der Erzbischof Thomas verlieh im Jahre 1532 dem Stephan von Horst 5 Haken im Ronneburgschen, die im Jahre 1599 den Brüdern Bernhard und Lorenz von Horst gehörten.

Unter der schwedischen Herrschaft eingezogen, wurde Horstenhof von dem Könige Gustav Adolph im Jahre 1626 dem André de Merlin de Beausen für seine Verdienste in der Alchymie donirt, der es indessen nicht lange besaß, da schon 1645 die Königin Christina es dem Major Otto von Oerthen verlieh. 1682 war der Lieutenant Otto Johann von Oerthen Besitzer dieses Gutes, dessen Tochter es ihrem Gatten, einem Cairnkors, zubrachte. Des Letztern Tochter war einem Capitain Peterson vermählt, und besaß 1738 Horstenhof sammt der dazu gehörigen Hoflage Lissenhof. Im Jahre 1752 verkaufte sie das Gut ihrem Schwiegersohne, dem Kreis-Commissair H. Rickmann, für 3000 Thaler Alb., dessen Sohn Hofrath Gustav von Rickmann es für 13,000 Thaler Alb. dem Kreis-Anwalt Wasmund verpfändete. Dieser cedirte sein Recht für 10,800 Thaler dem Carl Gustav Eckbom, und Letzterer dem Gottlieb Emanuel Sommersee, der es dem Major Burchhard Ernst von Berg für 9600 Thaler übertrug. Major von Berg überließ Horstenhof im Jahre 1805 dem Aeltesten Bernhard Christian Klein für 12,300 Thaler Alb. Aus seiner Concursmasse kaufte es am 1. September 1821 der Ordnungs-Richter Carl von Loewenstern für 7100 Rub. Silber, und verpfändete es für dieselbe Summe am 6. October 1821 dem Carl George Schwarz, dessen Tochter Horstenhof ihrem Gatten Hewelke zubrachte. Innerhalb der Gränzen des jetzigen Gutes Horstenhof lag ehemals auch ein Gütchen Namens Schwarzenhof, welches schon im Jahre 1440 denen von Schwarz gehörte, und 1589 von Sigismund III. dem Andreas von Schwarz bestätigt ward.

L i s s e n h o f.

Diese Abtheilung von Horstenhof verkaufte der Hofrath Gustav von Rickmann am 19. October 1799 der Baronin Gertrude von Boye, geb. Danckwart, für 6250 Thaler Alb.

Kirchspiel Serben und Drostenhof.

Das Schloß zu Serben wurde von dem Erzbischofe Fromhold von Fyfhusen im Jahre 1357 erbaut, und im Jahre 1577 von den Russen zerstört. Das bei selbigem befindliche Hakelwerk enthielt im Jahre 1601 nur 5 bewohnte Hausplätze.

Serben hatte bereits im Jahre 1439 eine Kirche, und 1615 ward die Drostenhofsche von einem Polen, Namens Drobisch, zuerst erbaut. Später ward das Serbensche Kirchspiel mit dem Ronneburgschen vereinigt, und erhielt erst 1662 einen eigenen Prediger.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Serben	12¼	14	10	12¼	19
Aula				6½	5¾
Alt-Drostenhof	8¾	14	10¾	5	10 17/20
Gotthardsberg mit Neu-Drostenhof				5¼	11 17/20
Aulenberg mit Friedrichsruhe				3½	4 17/20
Brinckenhof				1¼	2
Noetkenshof mit Graenhof . .	—	15¾	11⅜	13¾	17 2/20
Pastorat	—	¾	¾	1⅛	—

S e r b e n.

Serben, zu welchem damals nicht nur die spätere Abtheilung Aula, sondern auch die Drostenhofschen Güter gehörten, besaß im Jahre 1555 der Erzbischöfliche Canzler Christoph Sturz, doch ward es ihm in den Fehden zwischen dem Erzbischofe und dem Ordensmeister Fürstenberg entzogen. Um das Jahr 1580 ver-

lich König Stephan Bathory diese Güter einem seiner Offiziere, Namens Johann Drobisch, indessen bestätigte Sigismund III. im Jahre 1596 das Besitzrecht des Dr. jur. Christoph Sturz, eines Sohnes des Canzlers. Als sich später dennoch zwischen diesem und Drobisch Streitigkeiten über den Besitz der Güter erhoben, wies der König im Jahre 1599 demjenigen von ihnen, der sein Recht an Serben aufgeben wolle, eine Niederlage im Oberpahlenschen an. Beide folgten später den Polen, und Serben sammt Drostenhof wurden 1625, als heimgefallen, vom Könige Gustav Adolph dem Swante Banner donirt, seinem Nachkommen, dem Obrist-Lieutenant Baron Carl Gustav Banner, aber durch die Güter-Reduction entzögen. Serben blieb Eigenthum der Krone, bis es im Jahre 1764 zuerst dem General-Quartiermeister Fürsten Waesemskoy donirt, indessen von derselben wieder zurückgekauft, dann aber einige Jahre später dem General-Major Otto Baron Weißmann von Weißenstein verliehen ward. Nach seinem im Jahre 1773 erfolgten Tode erbte sein Bruder, General-Major Franz Gotthard Baron Weißmann von Weißenstein, das Gut Serben, dessen Sohn Major Otto Baron Weißmann es im Jahre 1821 mittelst geschwisterlichen Theilungs-Transacts für 56,700 Rub. Silber übernahm.

Aula.

Diese Abtheilung von Serben wurde vom Kaiser Paul I. 1798 dem Geheimenrath Balthasar Baron Campenhausen donirt, aus dessen Nachlasse sein Sohn, Baron Christoph Johann von Campenhausen, im Jahre 1801 für 30,000 Thaler Alb. das Gut übernahm, es aber seinem Bruder, dem Kammerherrn Baron Lorenz von Campenhausen, im September 1829 für 27,500 Rub. Silber verpfändete.

Alt-Drostenhof.

Das Gut Drostenhof, von welchem Gotthardsberg, Neu-Drostenhof, Aulenberg und Brinckenhof spätere Abtheilungen sind, scheint erst nach dem Jahre 1580 entstanden zu seyn und früher nur einen zu Serben gehörigen Paggast ausgemacht zu haben. Der wahrscheinlich von Johann Drobisch angelegte Hof muß

zuerst nicht lange bestanden haben, da im Jahre 1601 die Bauerschaft unter Ronneburg und Serben dergestalt vertheilt ward, daß 4 Haken zum erstern, 15½ Haken aber zu letzterm Gute verlegt wurden. 1640 war der Drosten-Paggast, damals 8¾ Haken enthaltend, mit Serben, zu Ronneburg gezogen, bestand aber 1680 als besonderes Gut. Durch die Güter-Reduction eingezogen, verblieb es der Krone, bis die Kaiserin Catharina II. Drostenhof im Jahre 1762 dem Oberhofmeister Baron Münnich donirte, von dem der ehemalige Krons-Arrende-Inhaber des Gutes, Obriste Adrian Balthasar von Hagemeister, 1768 ein Pfandrecht in selbigem erwarb, worauf dessen Sohn, Major Adrian Balthasar von Hagemeister, Drostenhof am 17. Januar 1777 für 60,000 Rub. Silber-Mze. von den Münnichschen Erben kaufte. Er cedirte das Gut am 26. Juni 1783 seinem Bruder, Obrist-Lieutenant Nicolaus Christopher von Hagemeister, für 75,000 Rub. Silber, der mehrere Theile desselben veräußerte, und nach dessen Ableben die Abtheilung Alt-Drostenhof im Jahre 1805 seinem Sohne, dem Collegien-Assessor Heinrich von Hagemeister, für 27,500 Rub. Silber-Mze. zufiel.

Gotthardsberg mit Neu-Drostenhof.

Diese Abtheilung von Drostenhof wurde mittelst Uebereinkunft im Jahre 1805, von dem Artillerie-Lieutenant August Ferdinand von Hagemeister, als dessen väterliches Erbtheil, für 27,500 Rub. Silber-Mze. übernommen.

Aulenberg mit Friedrichsruhe.

Ebenfalls eine Abtheilung von Drostenhof, welche Obristlieutenant Nicolaus Christopher von Hagemeister am 11. Mai 1795 dem Cornet Johann Michael Tohl für 18,000 Thaler Alb. verpfändete. Am 14. Mai 1797 nahm der Verpfänder die Hoflage Bullen oder Friedrichsruhe für 4000 Thaler zurück, cedirte sie aber sofort um denselben Preis dem Collegien-Assessor Johann von Weiß, der sein Recht dem Major Friedrich Gustav Baron Kaulbars übertrug, welcher das Gut am 16. December 1803 für 7000 Thaler Alb. dem Hofrath Carl Os-

mann überließ. Letzterer hatte bereits am 3. Februar 1799 von dem Cornet Tohl Aulenberg für 18,300 Thaler Alb. erstanden, und vereinigte die beiden Güter.

Aus der Oßmannschen Concursmasse wurden am 14. August 1817 die Güter Aulenberg und Friedrichsruhe dem Landmesser Carl Magnus Schröder für 17,000 Rub. Silber zugeschlagen.

Brinckenhof.

Eine Abtheilung von Drostenhof, die der Obrist-Lieutenant Nicolaus Christopher von Hagemeister am 30. September 1795 dem Collegien-Assessor Johann von Weiß für 10,000 Thaler Alb. verkaufte.

Noetkenshof und Graenhof.

Im Jahre 1426 verlieh der Erzbischof Hennig dem Johann Vogt dieses Gut unter dem Namen Gerslau oder Jorslawe, und später gehörte es der Familie Noetken, durch welche die jetzige Benennung veranlaßt ward. George Noetken erhielt im Jahre 1590 vom Könige Sigismund III. die Bestätigung seines Besitzrechtes hinsichtlich seines väterlichen Gutes Gerslau und Kneiphof. Unter dem jetzigen Noetkenshof befindet sich ferner ein ehemals abgesondertes Gut, Namens Tauren, das schon vor dem Jahre 1439 Johann Rennen (d. i. Rönne) in einer Wildniß angelegt hatte, und welches ihm in jenem Jahre von dem Erzbischofe Hennig verliehen ward. Noch im Jahre 1599 besaß die Wittwe des Michael Rennen, geb. Anna Bluhm, sammt ihren Kindern dieses Gut. Da Letztere auch in Curland besitzlich waren, so wurde das Gut Tauren wahrscheinlich von ihnen verlassen und von den Schweden eingezogen, denn es verschwindet seitdem aus der Reihe der Güter. Auch Noetkenshof war bei dem Regierungswechsel eingezogen gewesen, ward aber 1635 dem Jürgen Noetken und den Erben des Hans Fahrenhorst, die aus selbigem das Erbtheil ihrer Mutter zu fordern hatten, unter dem Namen Gerslau und Leysten, restituirt. Sie verkauften es 1636 der Wittwe des Swante Banner, geb. Ebba Gryppen, für 1200 Thaler. Das Gut wurde später reducirt, indessen 1725 dem Reichsrath Grafen Moriz Welling, als Bannerschem Erben,

restituirt, der es dem Capitain Gustav Wilhelm Clodt verkauft zu haben scheint.

1738 war der Capitain von Liphard Besitzer des Gutes, 1780 der Collegien-Assessor C. M. von Heideken, aus dessen Nachlasse es im Jahre 1791 dessen Wittwe, abermals vermählte Hofräthin Haertel, geb. Hedwig Helena Clayhill, übernahm, und am 24. October 1796 dem Major Johann Magnus von Broemsen für 88,214 Rub. Silber und 9000 Rub. B. A. verkaufte.

Kirchspiel Neu-Pebalg.

Dieses Kirchspiel war in früherer Zeit, wenigstens zum Theil, mit dem jetzigen Alt-Pebalgschen verbunden, doch hatte es schon im Jahre 1670 eine eigene Kirche, die in den Gränzen des Gutes Ramkau belegen war. Die Hakengröße war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Neu-Pebalg mit Kapershof .	16	31	28	$32\frac{3}{4}$	$38\frac{9}{10}$
Ramkau mit Sellin	10	$15\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{8}$	$21\frac{5}{8}$	$33\frac{17}{20}$
Sohsenhof	—	1	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{7}{8}$	—
Pastorat	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{5}{8}$	3

Neu-Pebalg mit Kapershof.

Neu-Pebalg, eine Appertinenz des Erzbischöflichen Schlosses Pebalg, bestand bereits im Jahre 1593 unter dem Namen des „neuen Hofes Pebalg.“ Im Jahre 1599 gehörte es dem Woiewoden von Pernau, Mathias Dembinsky, wurde aber 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Reichs-Admiral Carl Carlson Gyldenhielm donirt. Im Jahre 1670 gehörten sämmtliche Pebalgsche Güter zur Appanage der Königin Hedwig Eleonora. Im Jahre 1711 wurden sie auf Befehl des Kaisers Peter I. der Wittwe und den Kindern des Feldmarschall Scheremetjew übergeben, dessen Nachkommen sie noch besitzen.

Kapershof hieß ehemals Würden (lettisch Lihkemuische oder Kappekaln) und gehörte um das Jahr 1530 dem Johann Blum,

der es dem Jacob Tiesenhausen verkaufte. Johann Tiesenhausen zu Bersohn überließ das Gut 1593 seinem Schwager Johann Völkersam für 5000 Mark rigisch. Letzterer ward in einem Treffen bei Wessenberg von den Polen erschlagen, und sein Gütchen darauf zu Pebalg gezogen, wogegen im Jahre 1672 sein Nachkomme Weinhold Johann Voelkersam 2¼ Haken von Alt=Pebalg erhielt, die er mit Hohenbergen vereinigte.

Ramkau mit Sellin.

Im Jahr 1528 gab es ein „Kirchspiel zu Ramke," zu welchem auch Sinohlen und Aahof gehörten. Ramkau war in der Ordenszeit Eigenthum des Erzbischofs, und wurde 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Reichs=Admiral Gyldenhielm nebst den Pebalgschen Gütern donirt, später aber gleich diesen zur Appanage der Königin Hedwig Eleonora angewiesen. Sie verpfändete im Jahre 1670 Ramkau für 8000 Thaler dem Obristen Jacob Stael von Holstein, dessen Wittwe es 1682 besaß. Das Gut wurde bei der Reduction eingezogen, 1723 indessen dem General=Major Stael von Holstein restituirt, am 10. August 1732 aber von den Gebrüdern Stael von Holstein dem nachmaligen General=Major Burchhard Ernst von Trautvetter für 8000 Thaler Alb. verkauft. Die Tochter des Letztern, Dorothea Gertrude, war in erster Ehe dem Landrath Valentin Johann von Krüdener, in zweiter aber dem Landmarschall und nachherigen Hofgerichts=Präsidenten Leonhard Johann Baron Budberg vermählt, dessen Tochter Marta Dorothea, vermählte Oekonomie=Directorin von Richter, Ramkau mit Sellin in der Erbtheilung mit ihren Stiefgeschwistern am 16. Juli 1787 für 75,000 Thaler Alb. übernahm. Nach ihrem Ableben ward das Gut am 18. October 1816 ihrem Sohne, dem General=Major Georg Leonhard von Richter, von seinen Geschwistern überlassen.

Sellin war altes Eigenthum der Familie Noetken, und wurde im Jahre 1591, von George Noetken, dem Engelbrecht Tiesenhausen zu Saussen, für 8240 Mark verkauft. Da dieser später den Polen anhing, verlieh es Gustav Adolph 1630 dessen Brudersohn, Obristlieutenant Johann Tiesenhausen zu

Napküll. Der Landrath Adam Johann Tiesenhausen und dessen Miterbe, Capitain Carl Gustav Gavel, verkauften am 12. Juli 1724 Sellin dem nachmaligen General-Major Burchhard Ernst von Trautvetter, der es mit Ramkau vereinigte.

Sohsenhof.

Dieses der Krone gehörige Gut war in der schwedischen Beherrschungszeit nur eine Roßdienststelle.

Kirchspiel Alt-Pebalg.

Das Schloß Pebalg wurde im Jahre 1340 von dem Erzbischofe Friedrich erbaut, und gehörte den Erzbischöfen. Im Jahre 1356 war es dem Stifts-Vogdt zu Treiden, Barthold von Tiesenhausen, von dem Erzbischofe Fromhold verpfändet worden. Die Russen eroberten und zerstörten das Schloß im Jahre 1577.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Alt-Pebalg oder Orishof . .	$30\frac{1}{2}$	$57\frac{1}{8}$	$51\frac{1}{4}$	$59\frac{3}{4}$	$53\frac{17}{20}$
Grothusenhof . . . . . . ,	—	$3\frac{1}{4}$	$2\frac{5}{8}$	$4\frac{1}{8}$	$4\frac{3}{5}$
Nervensberg	—	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{5}{8}$	$2\frac{3}{20}$
Brinkenhof oder Sußtel. . .	—	$1\frac{7}{8}$	$\frac{7}{8}$	2	$3\frac{19}{20}$
Hohenbergen	—	$6\frac{1}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{8}$	$6\frac{3}{20}$
Pastorat.	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{5}{8}$	—

Alt-Pebalg.

Dieses Gut hat immer mit Neu-Pebalg dieselben Besitzer gehabt, daher über selbiges nichts weiteres hier anzuführen ist.

Grothusenshof.

Diese Abtheilung des der Familie Grothusen ehemals gehörigen Gutes Meselau, besaß im Jahre 1599 Otto von Grothuß zu Brefteln in Curland. Wahrscheinlich folgte er den Polen und das Gut scheint eingezogen worden zu seyn, da es 1637 dem Obrist-Lieutenant Thomas Gerfeld verliehen ward, der Grot-

husenshof im Jahre 1651 für 4000 Thaler dem Carl Nielson Skytte verkaufte. Durch die Reduction eingezogen, verblieb das Gut der Krone, bis Kaiser Paul I. es im Jahre 1801 dem Hofrath Franz von Reinicke verlieh.

Nervensberg.

Wahrscheinlich ist dieses Gut eine Abtheilung von Pebalg, zu welchem es während der schwedischen Regierungszeit gehörte. Die Kaiserin Elisabeth schenkte Nervensberg im Jahre 1755 dem Lieutenant Burchhard von Holmdorf, bei dessen Nachkommen es sich vererbt hat.

Brinckenhof oder Sußtel.

Unter dem Namen Sustel wurde dieses Gut im Jahre 1561 von Andreas Staler dem Johann Platen für 7500 Mark rigisch verkauft. Der Sohn und Erbe des Letztern ward gefangen nach Rußland geführt, und das herrenlose Gut im Jahre 1598 dem Adam Schrapfer von Sigismund III. verliehen. 1621 gehörte es dem Johann Brinck, und wurde als Eigenthum desselben anerkannt, ohne daß es ihm donirt worden, daher er wahrscheinlich ein Erbe Schrapfer's war. 1682 besaß es gleichfalls als Erbgut der Rittmeister Wilhelm von Ruden und 1738 der Hofgerichts-Assessor Stern. Der Kämmerer Johann Pforten verkaufte am 26. Mai 1771 Brinckenhof dem Licent-Verwalter Reinhold Christian von Staden für 15,750 Thaler, und nach dem Ableben seiner Wittwe, geb. von Hartung, fiel das Gut den Kindern ihrer, dem Capitain von Krüdener vermählt gewesenen, Tochter zu.

Hohenbergen.

Zur Zeit der letzten Ordensmeister besaß dieses Gut durch Erzbischöfliche Verleihung Dietrich Voelkersam, von dem es auf seinen Bruder Johann fiel. Sein Sohn gleiches Namens ließ sich während des russischen Krieges in Reval nieder, ward Bürger daselbst, und vermählte sich mit Gertrud Harriens. Er hatte 3 Söhne, von denen Johann aus Reval zurückkehrte, und 1593 von seinem Schwager Johann Tiesenhausen das Gut Würden bei Neu-Pebalg kaufte, indessen zu seinem väterlichen Erb-

gute Hohenbergen nicht gelangen konnte, da erst ein Pole, Namens Jablunsky, sich desselben bemächtigt hatte, später es aber von dem Wendenschen Bischof Otto Schenking zu den Gütern des Capitels gezogen worden war. Nach der Kirchholmer Schlacht mußte Johann Voelkersam den Schweden folgen, und blieb in einem Treffen bei Wesenberg. Die anderen Söhne des Erstgedachten Johann's, Christoph und Weinhold, wurden, zur Fristung ihres Lebens, gemeine Soldaten im schwedischen Heere, bis es ihnen im Jahre 1626 gelang, ihr Erbrecht auf Hohenbergen und Welckenhof zu erweisen, worauf ihnen die Güter restituirt wurden und sich lange Zeit hindurch in der Familie vererbten.

Aus der Concursmasse des Capitains Carl Jacob von Voelkersam wurde Hohenbergen am 31. Januar 1816 für den Grafen Dmitry Nikolaewitsch Scheremetjew für 35,000 Rubel Silber-Münze erstanden.

Kirchspiel Schujen.

Das Schloß Schujen wurde im Jahre 1255 von dem Ordensmeister Andreas von Stukland erbaut, und gehörte zu den Besitzungen des Landmarschalls. In den russischen Kriegen des 16. Jahrhunderts ward es zerstört, und am 14. August 1657 wurde zu Schujen ein Adels-Convent gehalten.

Die Hakengröße der hieher gehörenden Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schujen, privat . . . . . }				$5\frac{3}{8}$	$6\frac{1}{5}$
Schujen, publik . . . . . }				$2\frac{3}{8}$	$2\frac{11}{20}$
Klawekaln . . . . }	30	26	24	5	—
Eschenhof . . . . }				$4\frac{7}{8}$	—
Kohsenhof . . . . }				$10\frac{1}{8}$	—
Kudling oder Meselhof	3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{8}$	$6\frac{1}{20}$
Lohdenhof	$6\frac{1}{2}$	4	4	$6\frac{7}{8}$	$4\frac{3}{4}$
Sermus . . . . }				$5\frac{1}{4}$	$9\frac{9}{20}$
Kayenhof mit Hirschenheide . }	11	$11\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	5	$6\frac{13}{20}$
Pastorat	—	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{4}$	—

Schujen, Klawekaln, Eschenhof und Kohsenhof.

Diese Güter, welche mit Ausnahme eines Theiles von Schujen der hohen Krone gehören, bildeten zur Zeit des Ordens das Schujensche Schloßgebiet, und wurden mit Ausnahme von Kohsenhof im Jahre 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Reichs-Admiral Carl Carlson Gyldenhielm verliehen.

Kohsenhof erhielt seinen Namen von Johann Goß der es vor dem Jahre 1582 besaß. In diesem Jahre wurde es einem Polen, Peter Stabrowsky, donirt, der den Hof Goß 1595 dem Andreas Spill zu Kaipen für 4150 Gulden verkaufte. König Gustav Adolph bestätigte 1629 dieses Gut Spill's Schwiegersohne, dem Corporal der Cürassier-Compagnie Johann Bieberitz.

Durch die Reduction eingezogen, verblieben sämmtliche Schujensche Güter der Krone, bis im Jahre 1793 die Kaiserin Catharina II. den jetzt privaten Theil von Schujen dem General-Major Baron Möller Sakomelsky donirte, dessen Erben ihn am 2. October 1798 dem Johann Carl von der Seebeck, genannt Queerfeldt, für 22,500 Thaler Alb. verpfändeten.

Kudling.

Dieses Gut, welches früher Meselhof oder Meselowsken genannt ward, besaß zur Zeit der letzten Ordensmeister Bartolomaeus von Oelsen. König Sigismund August verlieh es 1562 mit 17 Gesinden dem Hermann Bogenhusen, dessen Enkel, Johann Bogenhusen, Gustav Adolph 1631 in seinem Besitzrecht bestätigte. Derselbe König hatte indessen auch Kudling, oder Meselowsken, dem von dem Reichs-Kanzler Oxenstierna eingesetzten Hauptmann seiner Wollmarschen Besatzung, Heinrich Ledebuhr, geschenkt. Hierüber entstand ein Rechtsstreit, in Folge dessen Ledebuhr anderweitig entschädigt ward, Bogenhusen aber im Besitze von Kudling blieb.

Das Gut fiel durch die Reduction der Krone anheim, und wurde 1793 von der Kaiserin Catharina dem General-Major Baron Moeller Sakomelsky geschenkt, dessen Erben es am 30. October 1798 dem Christian Ernst Rittich für 23,650 Thaler Alb. verpfändeten.

Lohdenhof.

Eine alte Besitzung der Familie Lohde, und 1586 von dem Könige Stephan Bathory dem Heinrich von Lode bestätigt. Als dessen Söhne Hans und Christoph Lode, in den Kriegen zwischen Polen und Schweden, den ersteren anhingen, wurde Lodenhof eingezogen, und 1627 vom Könige Gustav Adolph dem Rigaschen Kaufhändler Hans Bolthe, der Geld auf selbiges vorgeschossen hatte, verliehen. Die directen Nachkommen desselben, die Familie Boltho von Hohenbach, hat dieses Gut bis etwa im Jahre 1790 besessen, zu welcher Zeit ohngefähr die Frau Majorin von Radebandt, geb. Boltho von Hohenbach, Tochter und einzige Erbin des Majors Carl Gustav Boltho von Hohenbach, Lodenhof dem Hermann Gotthardt Wichmann verpfändete, dessen Erben es am 27. October 1815 dem Landmesser Alexander Kaesewurm überließen, nach dessen Ableben es sein Stiefbruder Gustav Schwalbe übernahm.

Sermus und Kayenhof mit Hirschenheide.

Der Ordensmeister Plettenberg verlieh im Jahre 1533 dem Wolff Brüggenschlägel verschiedene Grundstücke im Schujenschen (aus denen das Gut Sermus entstand), und die er im Jahre 1539 dem Dionysius von Oelsen verkaufte. Bartolomaeus von Oelsen erwarb hiezu noch einige Ländereien, die der Ordensmeister Finck schon im Jahre 1440 dem Johann Kaiwen verliehen hatte, und die 1535 dem Johann Hils gehörten. Aus diesen Grundstücken entstand später das Gut Kayenhof.

Die Brüder Johann und Dionysius von Oelsen erhielten 1592 von dem Könige Sigismund III. die Bestätigung ihres Besitzrechtes, indessen war bald darauf ein Pole, Jan Swidrinsky, Inhaber des Gutes, welches 1625, auf Befehl des Reichs-Admirals Gyldenhielm, dem Rigaschen Stadtfähnrich Albrecht Vegesack überwiesen, und ihm 1627 vom Könige Gustav Adolph donirt ward. 1682 besaß Sermus Albrecht's Enkel, Capitain Otto Reinhold Vegesack. Ihn beerbte sein Schwestersohn, Capitain Gustav von Hirschheydt, dem diese durch

die Reduction eingezogenen Güter 1712 restituirt wurden. Sein Sohn, General-Major Burchhard von Hirschheydt, verpfändete die Abtheilung Kayenhof dem Landrichter von Sternfeldt, und Sermus dem Assessor von Saß, indessen brachte der Brudersohn des Generals, Major Gustav von Hirschheydt, beide Güter durch Einlösung an sich, und hinterließ sie seinen Söhnen, von denen Lieutenant Gustav von Hirschheydt Kayenhof, Adam von Hirschheydt aber Sermus erhielt. Letzterer überließ am 26. Juli 1818 Sermus für 42,000 Rubel Silber dem Christian Ernst Rittich, der es im Jahre 1829 seinem Sohne, Hofrath Christian Friedrich von Rittich, cedirte.

Kirchspiel Erla.

Das im Jahr 1341 erbaute Schloß zu Erla war lange Zeit hindurch Eigenthum derer von Tiesenhausen. Als Erbauer desselben wird Engelbrecht Tiesenhausen in jenem Jahre angegeben, indessen erhielten erst 1397 Bartolomaeus und Johann Tiesenhausen von dem Erzbischofe die Befugniß, das angefangene Schloß Erla zu vollenden, welches 1577 von den Russen und 1578 von den Polen erobert ward.

Die Hakengröße der hierher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Erla . . . . . . } Catharinenhof . . . . . . }	13½	29¼	23⅛	17⅛	27 1/20
				3¼	4¼
Ogershof mit Osel und Helfreichshof	11	16¾	10½	14½	21 19/20
Jummerdehn	—	6¾	6⅜	7⅞	9⅘
Fehgen	2½	4¼	3⅛	3¾	4 9/10
Zirsten mit Teutschenbergen .	—	4¾	3⅞	4⅞	7 13/20
Pastorat	—	⅝	⅜	¾	1 7/10

Erla.

Erla war eine der ältesten Besitzungen des Tiesenhausen-

schen Geschlechts. Im Jahre 1452 besaß Engelbert Tiesenhausen Erla, zu welchem die Paggaste Jummerden und Saussen gehörten. Bei einer im Jahre 1510 zwischen den Brüdern Engelbert, Theodor, Johann und Bertram Tiesenhausen vorgenommenen Erbtheilung, erhielt der Erste das Schloß Erla ohne die übrigen sonst dazu gehörigen Nebengüter. Im Jahre 1599 war Detlev Tiesenhausen Besitzer von Erla. König Gustav Adolph bestätigte 1624 den Lieutenant Hans Heinrich von Tiesenhausen in dem Besitze von Erla und Akenhof. Er war nachher General=Major, esthnischer Landrath, Freiherr zu Erla, Herr auf Borckholm, Neuenhof und Pernigel, und hinterließ Erla seinem Sohne, Obristlieutenant und Landrath in Esthland, Hans Heinrich von Tiesenhausen, der sich im Jahre 1672 Freiherr zu Erla und Wesenberg nannte. Am 22. Februar 1734 verkaufte der Obrist=Lieutenant und Ritterschafts=Hauptmann Hans Heinrich Freiherr von Tiesenhausen das in der Theilung mit seinem Bruder, Landrath Jacob Johann von Tiesenhausen, ihm zugefallene Gut Erla dem Landrath Gotthard Wilhelm von Berg, dem es schon früher pfandweise übertragen worden war, für 21,750 Thaler Alb.

Landrath Friedrich Reinhold von Berg verkaufte jenes Gut am 26. April 1782 dem Obristlieutenant Otto Johann von Transehe für 70,000 Thaler Alb.

Catharinenhof.

Eine Abtheilung des Gutes Erla, die Obristlieutenant Otto Johann von Transehe am 30. April 1792 dem Lieutenant Peter von Müller für 12,000 Thaler Alb. verkaufte. Major Gustav von Müller verpfändete das Gut am 6. Februar 1801 dem Provinzial=Secretair Hermann Hoegel für 23,000 Thaler Alb., der am 27. Januar 1805 sein Recht für 23,500 Thaler und 2840 Rub. B. A. der Pastorin Herold, geb. von Nottbeck, cedirte. Durch weitere Cession gelangte das Gut an den Collegienrath J. C. von Gerken, der es 1810 der Juliane Agathe Herold, geb. von Dörper, für 26,000 Thaler Alb. überließ.

Ogershof mit Osels- und Helfreichshof.

Ogers- und Oselshof, von denen ersteres ehemals auch den Namen Altenwoga führte, waren seit dem Jahre 1302, durch Belehnung des Erzbischofs Isarnus, Eigenthum derer von Schwartzhof. Clas von dem Schwartzenhoffe war 1382 Besitzer des Gutes, und die Brüder Fromhold und Johann von Schwartzhoffen erhielten 1593 von Sigismund III. die Bestätigung ihres uralten Besitzrechtes auf das Gut Altenwoga mit Ecken. Bei dem Kriege der Schweden mit Polen folgte Fromhold Schwarzhoff den letzteren, und seine Besitzungen wurden eingezogen. König Gustav Adolph verlieh hierauf 1625 Ogershof mit Oselshof dem Otto von Mengden, Obristen der Livländischen Adelsfahne. Für ihn wurden die Güter im Jahre 1653 von der Königin Christina, unter dem Namen Altenwoga, zur Freiherrschaft erhoben.

Helfreichshof, sonst auch Lindenberg oder Rudling genannt, wurde im Jahre 1635 der Wittwe des Kammerraths und Secretairs Bernhard Helfrecht, geb. Christina Hastfer, als Entschädigung für Ansprüche, die ihr verstorbener Gatte an die Krone Schweden zu machen befugt war, verliehen. Sie trat es ihrem Schwiegersohne, Lieutenant Wolmer Klodt, im Jahre 1639 ab, der früher sein eigenes Gut Selsau dem Landrath Baron Otto von Mengden für 1562 Thaler Species verpfändet hatte, und mittelst Transacts im Jahre 1664 dahin mit ihm übereinkam: daß er dieses Rudling oder Helfreichshof für jene Pfandsumme dem Landrathe Baron Mengden gänzlich cedirte, dagegen aber Selsau zurück erhielt. Die hiedurch vereinigten Güter Ogershof mit Osels- und Helfreichshof, die 1678 dem General-Major Baron Gustav Mengden, 1740 der verwittweten General-Lieutenantin Baronne Mengden, und 1780 dem Ordnungsrichter und Major G. Baron von Mengden gehörten, verpfändete Baron Gustav von Mengden am 10. Januar 1825 dem Johann Martin Pander für 88,000 Rub. Silber-Mze.

Jummerdehn.

Dieses Gut war im Jahre 1452 ein Paggast des dem En-

gelbert Tiesenhausen damals gehörigen, von seinen Vorfahren ererbten, Schlosses Erla. Im Jahre 1600 gehörte es der Calzenau-Odenseeschen Branche der Familie Tiesenhausen, und da die Güter derselben eingezogen worden, donirte König Gustav Adolph 1625 selbige dem Obristen Johann Reinhold Streiff von Lauenstein, dessen Söhne, der Rittmeister in französischen Diensten Otto Eberhard Streiff von Lauenstein, und der schwedische General-Adjutant Hans Heinrich Streiff von Lauenstein, Jummerdehn im Jahre 1678 dem Rittmeister König für 3000 Thaler verkauften.

Durch die Reduction der Krone anheim gefallen, wurde Jummerdehn im Jahre 1724 dem Obristlieutenant George Johann von Tiesenhausen restituirt. 1736 besaß es die verwittwete von Ermes, geb. Margaretha Charlotte von Tiesenhausen, und 1740 deren Sohn, der Ordnungsgerichts-Adjunct Arend von Ermes. Den Erben des Kammerjunkers von Ermes gehörte es noch 1780.

Sehgen.

Dieser Theil der alten Tiesenhausenschen Besitzungen wurde, in der am 24. Januar 1566 zwischen den Brüdern Fromhold Fabian und Reinhold Tiesenhausen vollzogenen Erbtheilung, von Letzterem übernommen, der Sehgen seinem Sohne Fromhold überließ, welcher es 1599 besaß.

König Gustav Adolph verlieh Sehgen sammt dem dazu gehörigen Gute Sehsen dem Detlof von Harriens, nach welchem sie der Cämmerier Tönnis Hinderson besaß. Beide kaufte im Jahre 1630 der Obriste Remmert Funck, der sie dem Albrecht Mohr überließ. Durch Heirath fielen Sehgen und Sehsen dem Obrist-Lieutenant Ernst Friedrich von Reichau zu, der die Güter um das Jahr 1670 besaß; durch weitere Heirath gelangten sie an die Familie Güldenhoff, und gehörten 1740 dem Capitain und Ordnungsrichter Baron Güldenhoff. 1786 gehörte Sehgen dem Major Ernst Wilhelm Baron Güldenhoff, war aber 1795 dem Hofrath von Olderogge verpfändet. Im öffentlichen Ausbote erstand es am 19. December 1795 der Capitain Carl Jacob von Voelkersam für 25,250 Tha-

ler Alb., und überließ das Gut am 27. November 1801 für 28,500 Thaler Alb. dem Assessor Adrian von Brümmer.

Zirsten mit Teutschenbergen.

Zirsten war im Jahre 1500 Erbgut derer Tiesenhausen und wahrscheinlich ein Theil von Erla; später muß es indessen zum Schlosse Pebalg gezogen worden seyn, denn Mathias Dembinsky, dem Pebalg in der polnischen Beherrschungszeit gehörte, verpfändete Zirsten dem Claus Paykull, dessen Sohn Fabian es im Jahre 1629 besaß. Durch Erbschaft fiel es von diesem dem Lieutenant Franz Johnston zu, der das Gut 1648 (damals Obriste) dem Rigaschen Bürger Friedrich von Acken für 1200 Thaler verkaufte, dessen Söhne Heinrich und Johann im Jahre 1665 Zirsten dem Magnus Arwidson Rehmann, für 2500 Thaler Species, überließen. Diesen beerbte sein Sohn Evert Johann, dessen Gläubiger, Obrist Baron Heinrich Cronstern, sich wegen seiner Forderungen des Gutes bemächtigte, indessen später sein Recht dem Capitain Johann von Franck zu Teutschenbergen cedirte, der im Jahre 1681 dem Rehmann noch 1800 Thaler zuzahlte, und dagegen Eigenthümer von Zirsten ward, welches seitdem mit Teutschenbergen vereinigt geblieben ist.

Teutschenbergen entstand aus einigen zu Pebalg gehörigen Gesinden, die der Besitzer jenes Gutes, Reichs-Admiral Carl Carlson Güldenhielm, in den Jahren 1639, 1647 und 1649 dem Rittmeister Hans Franck schenkte, eine Donation, die von der Königin Hedwig Eleonora im Jahre 1671 seinem Sohne, Rittmeister Caspar Franck, bestätigt ward. 1677 bestätigte Carl XI. im Besitze dieses Gutes den Capitain Johann Franck, Caspar's Bruder. Seine Tochter Anna Elisabeth brachte Zirsten und Teutschenbergen ihrem Gatten, Landrichter Hermann George von Trautvetter, zu, nach dessen Ableben seine Tochter Gertrude Dorothea, Gattin des Obrist-Lieutenant Johann Elias von Starenschild, im Jahre 1725 Zirsten für 800 Thaler übernahm, Teutschenbergen aber von den Trautvetterschen Erben 1741 dem Obristen George Johann von Starenschild (einem Bruder des erstern) für 4540 Thaler Alb. verkauft ward.

Beide Güter vererbten sich auf Adam von Starenschild, der sie 1764 den Ermesschen Erben verkaufte, bei welcher Gelegenheit Capitain Gustav Heinrich von Strandmann, (dessen Gattin, geb. Christine Eleonora von Hirschheydt, eine Großtochter des Landrichters H. G. von Trautvetter war,) durch Behauptung seines Näherrechts, die Güter an sich brachte. Sein Sohn, General=Major Otto Magnus von Strandmann, verkaufte Zirsten und Teutschenbergen im Jahre 1791 dem Legations=Rath von Gerngroß für 23,287½ Rub. Silber, indessen muß ein Bruder des Verkäufers, der General=Lieutenant Gustav von Strandmann, bald darauf die Güter an sich gebracht haben, indem er sie im Jahre 1796 besaß, und am 4. Januar 1797 dem früheren Verkäufer, damaligen General=Lieutenant Otto Magnus von Strandmann, für 31,000 Rub. Silber überließ.

Kirchspiel Linden.

Das Lindensche Kirchspiel war noch im Jahre 1600 ein Theil des Kokenhusenschen Schloßgebietes und gehörte zu dessen Baltow=Paggast. Innerhalb der Gränzen desselben lag, am linken Ufer der Oger oder Woge, auf dem jetzt zur Helfreichshofschen Colonie gehörigen Lande, das Erzbischöfliche Schloß Baltow, dessen keine Chronik erwähnt. Die Spuren desselben sind noch sichtbar, und wurden lettisch Alteene genannt. Schon im Jahre 1382 tauschte Erzbischof Johann, um von seinem Schlosse Baltow die Woge (Oger) abzuleiten, von Clas von dem Schwarzenhofe eine Litze auf dem rechten Ufer des Flusses, durch welche er den Strom leiten ließ, ein.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Hirschenhof und Helfreichshof .	3	17¾	6⅛	3½	3
Ohselshof und Heinrichshof .	30	9¼	4¼	10½	12 9/20
Lamsdorfshof		2	1¼	2½	3 9/10
Pastorat	—	¼	¼	¾	13/20

Hirschenhof und Helfreichshof.

Dieses Gut entstand aus einer Schenkung der Königin Christina an den Capitain Abraham Larsson Hirsch, dem im Jahre 1637 dieser Theil des Rokenhusenschen Baltow=Paggastes verliehen ward. Dieser Capitain Hirsch scheint später den Namen: Cronhiort, geführt zu haben. Obrist=Lieutenant Cronhiort verkaufte im Jahre 1650 dieses damals 8½ Haken enthaltende Gut dem General=Kriegs=Commissair Heinrich Struberg Cronstierna für 1500 Thaler Species. Durch die Reduction eingezogen, blieb dieses Gut Eigenthum der Krone, und wurde von der Kaiserin Catharina II. im Jahre 1766 zur Besetzung mit ausländischen Colonisten bestimmt, die dort befindlichen Bauern aber nach anderen Krons=Gütern versetzt.

Oselshof oder Schiltenhof.

Dieses Gut entstand aus einem Theil des Rokenhusenschen Baltow=Paggastes, den König Gustav Adolph dem Axel Mazson Kruse verliehen, und Christina seinem Schwiegersohne, dem Obrist=Lieutenant George Schildt, im Jahre 1639 bestätigt hatte. Es scheint diese Donation eine Entschädigung für das anderweitig vergebene Gut Walmeshof im Schwaneburgschen gewesen zu seyn, denn des Obrist=Lieutenant Schildt Vater, Berthold Schildt, hatte eine Tochter des Jürgen Walmes, dem jenes Gut gehörte, zur Ehe, war aber zu Iwan Wasiljewitsch Zeiten gefangen nach Rußland geführt, und da auch Jürgen Walmes in jenen Kriegen umgekommen, so hatte Schildt Ansprüche auf Walmeshof.

Durch die Reduction eingezogen, wurde Oselshof im Jahre 1760 dem General=Lieutenant von Schildt, als seiner Vorfahren Gut, restituirt, der es dem Hofkellermeister Johann Friedrich Langerhansen verkaufte. Dieser verkaufte Oselshof nebst Lamsdorfshof am 24. September 1768 für 41,000 Thaler dem Hofgerichts=Assessor Weinhold George von Brümmer. 1780 besaß es der General=Major Magnus Wilhelm von Brümmer, und 1782 erstand der Bürgermeister von Wiedau Oselshof im öffentlichen Meistbote für 34,000 Thaler Alb. Von

ihm, erbte es sein Sohn, der Lieutenant (und nachherige Collegien-Assessor) Melchior Wilhelm von Wiedau.

Lamsdorfshof.

Dieses Gut entstand aus $3\frac{1}{2}$ wüsten, und einem halben besetzten Haken, welche die Königin Christina im Jahre 1636 dem Jürgen Lamsdorf von dem Rokenhusenschen Gebiete verlieh. Er verkaufte das Gütchen 1645 dem Obristlieutenant George Schildt.

Durch die Reduction eingezogen, wurde Lamsdorfshof im Jahre 1727 den Schildtschen Erben restituirt, und von ihnen dem Major Röburg für 1600 Thaler Alb. verkauft, von diesem aber für 2000 Thaler dem Post-Commissair Weber überlassen, welcher es 1738 besaß. Er veräußerte das Gut später dem Pastor Gottsched, der es wiederum einem Steingötter für 2196 Thaler abtrat, dessen Wittwe, geb. Catharina Spohr, am 23. Februar 1763 Lamsdorfshof dem Hofkellermeister Langerhansen für 3380 Thaler Alb. verkaufte. Mit Oselshof zusammen, wurde es 1768 von letzterem dem Hofgerichts-Assessor Weinhold George von Brümmer überlassen. Der General-Major Magnus Wilhelm von Brümmer verkaufte Lamsdorfshof am 23. April 1791 dem Lieutenant Melchior Wilhelm von Wiedau für 10,000 Thaler Alb.

Kirchspiel Festen.

Die Hakenzahl der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Festen	9.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{4}$	$15\frac{3}{20}$
Fehsen	$4\frac{3}{4}$	7	$6\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{20}$
Tolckenhof	—	$4\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$	$5\frac{5}{8}$	$7\frac{19}{20}$
Deewen	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{20}$
Pastorat	—	—	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{5}$

Festen.

Festen und Tolckenhof, die früher dem Heinrich Tolcke gehörten, waren bereits im Jahre 1452 Eigenthum des Engelbert Tiesenhausen zu Erla. Fromhold und Reinhold Tiesenhausen, Fromhold's Söhne, besaßen Festen im Jahre 1599.

König Gustav Adolph verlieh Festen im Jahre 1620 dem Rittmeister Erich Soop, doch schon 1638 wurde es dem Superintendenten Hermann Samson donirt. Der Rigasche Bürgermeister Hermann Samson vertauschte im Jahre 1664 Festen dem Landrath Gustav Clodt gegen Koltzen mit Likasch, welche er mit einer Schuld von 9600 Thalern übernahm, und noch 2000 Thaler und einen Paßgänger dazu gab. Der Kammerjunker Jacob Gustav Clodt überließ Festen im Jahre 1728 seiner Schwester Britta Sophie verwittweten von Meck für 8061 Thaler, deren Tochter es ihrem Gatten, dem Capitain Harald Wilhelm Baron Igelströhm, zubrachte. Aus der Concursmasse seines Sohnes, des Hofgerichts-Assessors Harald Gustav Baron Igelström, kaufte der Major Carl von Staden im Jahre 1787 Festen für 38,000 Thaler Alb.

Fehsen.

Dieses früher mit Sehgen verbundene Gut wurde von demselben getrennt, als die Erben des Capitain und Ordnungsrichter Baron Güldenhof es dem Hofgerichts-Assessor Harald Gustav Baron Igelström verkauften, dem es im Jahre 1762 adjudicirt ward.

Die verwittwete Capitainin von Brümer, geb. Beata Dorothea von Brümmer, verkaufte am 18. Juni 1775 Fehsen für 18,000 Thaler dem Obrist-Lieutenant Carl Magnus Boltho von Hohenbach, der es am 10. August 1777 dem Major Alexius von Böttiger für 27,600 Rub. Silber überließ.

Tolckenhof.

Den Namen hat dieses Gut von einem frühern Besitzer Heinrich Tolcke, der es vor dem Jahre 1452 besaß, in welchem

es bereits dem Engelbert Tiesenhausen zu Erla gehörte. Im Jahre 1629 hatte Heinrich Rehbinder dieses Gut, welches er von Heinrich Tiesenhausen gepfändet hatte, inne. Später eingelöst, verkaufte der Obristlieutenant und Landrath in Esthland Hans Heinrich Freiherr von Tiesenhausen, Herr zu Erla, Wesenberg und Borckholm, im Jahre 1677 Tolckenhof dem Oberhauptmann Johann Hermann von Neidenburg für 8000 Thaler, dessen Erben das Gut im Jahre 1682 besaßen.

1738 gehörte Tolckenhof den Bewertschen Erben, von denen es an die von Brümmer kam. General-Major Magnus Wilhelm von Brümmer verkaufte dieses Gut am 3. August 1778 dem Obristlieutenant Carl Magnus Boltho von Hohenbach für 20,800 Thaler Alb., der es am 8. April 1783 dem Capitain Joachim Friedrich von Rosen für 23,000 Thaler überließ, aus dessen Concursmasse es 1786 Paul Adam Kröger für 20,000 Thaler Alb. erstand. Seine Erben verkauften Tolckenhof am 23. März 1806 dem Landrichter Carl Magnus Baron Klebeck für 38,500 Thaler Alb.

Deewen.

Dieses Gut bildete zur Zeit der Ordensmeister einen Theil der Tiesenhausenschen Besitzungen dieser Gegend, und gehörte unter der polnischen Herrschaft dem Walter von Tiesenhausen, der Rodenpois pfandweise und auch Röstthof besaß. Bei der Eroberung Livlands durch Gustav Adolph, wurde Deewen mit den Bersonschen Gütern, im Jahre 1625, dem General Johann Banner verliehen. Cornet Carl Tiesenhausen, Walter's Sohn, bewies später sein Recht auf Deewen, und erhielt 1631 als Entschädigung dafür das Gut Warrol im Dörptschen.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde Deewen im Jahre 1724 von dem Kaiser Peter I. dem Grafen Ragusinsky donirt, der es dem Vice-Präsidenten Baron Mengden verkaufte, welcher 1740 Besitzer des Gutes war. Er verkaufte es dem Capitain Harald Wilhelm Baron Igelström. Im Jahre 1770 scheint dieses Gut bereits mit den Bersonschen Gütern vereinigt gewesen zu seyn, und ist seitdem, als ein Nebengut von Berson, mit diesem zugleich verkauft worden.

Kirchspiel Calzenau.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Alt=Calzenau	38	28	$20\frac{5}{8}$	$22\frac{3}{4}$	$22\frac{1}{4}$
Neu=Calzenau mit Bergenhof				$9\frac{5}{8}$	$12\frac{9}{20}$
Saussen			4	$6\frac{3}{8}$	$10\frac{9}{20}$
Odensee		$21\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{8}$	$23\frac{17}{20}$
Fehteln				$11\frac{1}{4}$	$23\frac{1}{5}$
Pastorat	—	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{10}$

Alt=Calzenau.

Das ganze Calzenausche Kirchspiel war altes Erbgut des Geschlechts von Tiesenhausen, und gehörte bereits im Jahre 1455 dem Johann von Tiesenhausen. Heinrich von Tiesenhausen war im Jahre 1586 Besitzer von Calzenau und Berson, und da dieser Zweig des Tiesenhausenschen Geschlechts sich der schwedischen Botmäßigkeit nicht unterwerfen wollte, so wurden dessen Besitzungen von den Schweden eingezogen, und Anderen donirt. Calzenau, Fehteln, Odensee, Sausen und Jummerdehn kamen durch Verleihung des Königes Gustav Adolph im Jahre 1625 an den Obristen Johann Reinhold Streif von Lauenstein. Seine Söhne waren: Otto Eberhard, französischer Rittmeister, und Johann Heinrich Streif von Lauenstein, schwedischer Obrist=Lieutenant, der im Jahre 1692 Livländischer Landmarschall war, und nur eine Tochter Anna Catharina, die dem Baron Johann Albrecht von Mengden vermählt war, hinterließ.

Obenbenannte Güter wurden später eingezogen und Calzenau von der Kaiserin Anna im Jahre 1737 dem Feldmarschall Grafen Peter Lascy geschenkt, der es dem Geheimenrath Baron Johann Christoph von Campenhausen verkaufte, welcher dieses Gut dem Lieutenant Paul Christoph von Ceumern überließ. Letzterer verkaufte im Jahre 1760 Calzenau seinem Schwiegersohne Christer Reinhold von Rennenkampf für 45,000 Thaler Alb.

Alt-Calzenau wurde am 8. Juli 1788 dem Aeltesten Hermann von Fromhold für 65,000 Thaler Alb. verkauft, dessen Wittwe, geb. Dorothea Elisabeth Balemann, dieses Gut nebst Mahrzen, am 29. Januar 1801 dem Aeltesten Johann Jacob Berckholz für 112,000 Thaler Alb. verpfändete, der sein Pfandrecht am 30. Mai 1806 dem Kreismarschall Alexander von Transehe und dem Garde-Rittmeister Grafen George Mengden für 160,000 Thaler Alb. cedirte. Letzterer behielt Alt-Calzenau auf seinen Antheil, überließ dieses Gut aber am 12. Mai 1810 für 68,000 Thaler Alb. dem Kirchspiels-Richter Philipp Johann von Schultz.

Neu-Calzenau.

Bis zum Jahre 1788 war dieses Gut eine Appertinenz von Alt-Calzenau. Hofrath Paul Reinhold von Rennenkampf verkaufte Neu-Calzenau im Jahre 1794 dem Major Heinrich Joseph von Kahlen für 27,000 Thaler Alb.

Saussen.

Im Jahre 1452 war dieses Gut eine Appertinenz von Erla, und Eigenthum des Engelbert Tiesenhausen. 1570 verkaufte Reinhold Tiesenhausen seine Besitzungen: Saussen, Soden, Dojosken und Libegall dem Fromhold Tiesenhausen. 1591 war Engelbrecht Tiesenhausen Besitzer von Saussen. Da er den Polen anhing, bekam im Jahre 1628 zwar sein Brudersohn Johann vom Könige Gustav Adolph eine Bestätigung auf den Besitz jenes Gutes, allein das Gut selbst war bereits 1625 von eben jenem Könige, sammt Calzenau, Sehteln und Odensee, dem Obristen Johann Streif von Lauenstein donirt worden. Später muß der eigentliche Erbe zum Gute, Fromhold Tiesenhausen, dem Könige von Schweden gehuldigt haben, denn statt seines anderweitig vergebenen Gutes Saussen, verlieh ihm Gustav Adolph im Jahre 1631 das Gut Schliepenhof bei Nietau.

Der Sohn des Obristen Streif, Obrist-Lieutenant und Landmarschall Johann Heinrich Streif von Lauenstein hinterließ nur eine dem Landrath Baron Johann Albrecht von

Mengden vermählte Tochter, Namens Anna Catharina. Sie vererbte Saussen auf ihren Sohn, den General-Oekonomie-Director George Albrecht Baron Mengden. 1780 war Obristlieutenant C. J. Baron Mengden Besitzer dieses Gutes, welches nachher durch Heirath dem Grafen Danckelmann zufiel.

Odensee.

Eine alte Besitzung derer von Tiesenhausen, welche schon 1455 dem Johann von Tiesenhausen, und 1586 dem Detlev Tiesenhausen, gehörte. Caspar Tiesenhausen, der im Jahre 1599 Odensee besaß, hinterließ keine männlichen Nachkommen. Sowohl dieses Gut, als auch Sehteln, wurde (wie unter Calzenau und Saussen erwähnt worden) von Gustav Adolph 1625 dem Obristen Streif von Lauenstein donirt, und vererbte sich gleich jenen Gütern auf einen seiner Urenkel, den Vice-Präsidenten des Justiz-Collegii Carl Ludwig Baron Mengden, der 1734 Odensee und Sehteln besaß. Die Güter des Vice-Präsidenten Mengden wurden bald darauf von der Krone eingezogen, und Odensee nebst Sehteln von der Kaiserin Elisabeth am 29. Juli 1744 dem damaligen General-Lieutenant Grafen Peter Schuwalow donirt, der selbige dem Major von Brümmer und dem Obrist-Lieutenant von Sternstrahl gemeinschaftlich für 25,000 Thaler Alb. verkaufte. Bei einer später zwischen den Käufern bewerkstelligten Theilung behielt Major Brümmer Odensee, welches sich seitdem bei seiner Familie erhalten hat.

Sehteln.

Die früheren Nachrichten über dieses Gut sind bereits unter Calzenau und Odensee mitgetheilt worden, wobei noch zu erwähnen ist, daß Sehteln bereits im Jahre 1452 dem gemeinschaftlichen Stammvater derer von Tiesenhausen aus dem Hause Erla, Engelbert von Tiesenhausen, gehörte, daß im Jahre 1522, Johann, und 1599 dessen Enkel Reinhold von Tiesenhausen, Sehteln besaß.

Bei der Theilung zwischen dem Major von Brümmer und dem Obrist-Lieutenant von Sternstrahl (siehe Odensee) behielt letzterer Sehteln, und vererbte es auf seinen Sohn Peter Burch-

hard von Sternstrahl. Die verwittwete Assessorin von Sternstrahl geb. Charlotte Gustave Baronin Güldenhof verkaufte Sehteln am 6. September 1798 dem Capitain Johann Wilhelm Baron von der Pahlen für 61,500 Thaler Alb.

Kirchspiel Laudon.

Das Erzbischöfliche Schloß Laudon wurde im Jahre 1271 von dem Erzbischofe Johann von Lünen erbaut, und 1577 von den Russen erobert. Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Laudon	—	19	19	$19\frac{3}{8}$	$35\frac{1}{4}$
Lüggen	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$		
Odsen	—	—	—	$6\frac{1}{8}$	$10\frac{3}{5}$
Totzen	$\frac{1}{2}$	1	1	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{4}{5}$
Sawensee	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{10}$
Lubahn	—	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{3}{4}$	$10\frac{7}{8}$	$31\frac{1}{5}$
Pastorat	—	1	1	$1\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{20}$

Die Hakenzahl, welche die meisten Güter dieses Kirchspieles im Jahre 1641 hatten, kann nicht besonders für jedes angegeben werden, indem damals Berson, Deewen, Sellgowsky, Mahrzen, Lubahn und Laudon eine Besitzung bildeten, die zusammen 114 Haken enthielt.

L a u d o n.

Der Administrator Chodkiewitz verlieh im Jahre 1568 dem Christoph Jatzkow von Bankaw das Amt und Haus Laudon, mit der Verpflichtung, dem Lorenz Offenberger 500 Thaler, die er darauf vorgeschossen, zu entrichten, zum lebenslänglichen Besitze.

Am 21. October 1575 schenkte Chodkiewitz das Amt Laudon seinem Rathe Heinrich von Tiesenhausen zu Berson, mit der Bedingung, daß er es dem Christoph Jatzkow für

dessen Lebenszeit lassen, oder sich mit ihm abfinden müsse. König Sigismund III. genehmigte indessen diese Donation nicht, und ertheilte am 1. Mai 1596 dem Johann von Tiesenhausen, seiner Frau geb. Elisabeth Plater, und seinem Sohne Heinrich, nur das lebenslängliche Besitzrecht dieses Gutes.

Unter Laudon befindet sich auch das ehemalige Gut Abel, welches König Sigismund August im Jahre 1567 mit 15 Gesinden in dem Brauschen-Paggast, seinem Secretair Mathias Straubicz schenkte; dieser verkaufte das Gut dem Johann Taube, der es dem Heinrich Tiesenhausen zu Berson überließ, welcher es 1576 wiederum dem Lorenz Offenberger veräußerte, dessen Sohn Lorenz im Jahre 1599 dieses Abel nebst Lasdohn und Praulen besaß, daher es wahrscheinlich ist, daß ein Theil des erstern sich unter jenen befindet.

Im Jahre 1613 war der General Johann Carl Chodkiewitz Herr zu Laudon und Berson. Von den Schweden eingezogen, verlieh König Gustav Adolph im Jahre 1625 beide Güter dem General Johann Banner, von dem sie Graf Gustav Adam Banner erbte. Seiner Wittwe, geb. Maria Skytte, wurden sie 1679 bestätigt, indessen bald darauf durch die Reduction Eigenthum der Krone.

Im Jahre 1738 waren Laudon, Lubahn und Odsen, die auch im Vorstehenden immer unter Laudon mitbegriffen sind, durch Verleihung der Kaiserin Anna, Eigenthum des Vice-Präsidenten des Justiz-Collegii Carl Ludwig Baron Mengden. Nachdem er nach Sibirien verwiesen und sein Vermögen eingezogen worden, donirte die Kaiserin Elisabeth im Jahre 1744 jene Güter dem General-Lieutenant Grafen Alexander Schuwalow.

Der Kammerjunker Hans Heinrich von Liphard verkaufte etwa 1766 Laudon dem Capitain Erhard Johann von Meiners.

Lüggen oder Ebershof.

Schon in der Ordenszeit einem Ebert gehörig und 1580 von dem Könige Stephan Bathory dem Wolter Ebert bestätigt, dessen Nachkomme Johann Ebert es 1641 besaß. Lieutenant Carl Gustav Ebert verkaufte am 8. Juli 1731 Lüggen

für 800 Thaler Alb. dem Adolph Friedrich von Fuchs, der es 1744 für 2400 Thaler dem Lieutenant Peter Müller überließ; Letzterer veräußerte das Gut am 13. März 1749 für denselben Preis dem Magnus Johann Geist, von welchem Lieutenant Anton Ludwig Barclay de Tolly das Gut am 3. August 1761 für 4000 Thaler Alb. kaufte. Aus seinem Nachlasse erstand der Capitain Erhard Johann von Meiners Lüggen am 26. Juni 1784 für 5025 Thaler Alb., und vereinigte es mit seinem Gute Laudon.

Odsen.

Diese ehemalige Appertinenz von Laudon verkaufte Capitain George Friedrich von Henning am 30. October 1772 dem Landrath Ernst Reinhold Baron Mengden für 10,000 Rubel.

Totzen.

Im Jahre 1432 belehnte Erzbischof Hennig den Otto Laudon mit 4 Haken im Burggebiete zu Laudon, die bereits sein Vater besessen; dem Hans Laudon wurde 1503 dieser Besitz von dem Erzbischofe Michael bestätigt, und ihm dazu ein halber Haken an dem Totzen-Bach verliehen, der wahrscheinlich dem Gute den gegenwärtigen Namen gab. Ein Hans Laudon war 1638 Besitzer des Gutes, dessen Bauerschaft damals nur aus 3 anderweitig entlaufenen Familien bestand, die zusammen 2 Pferde und 2 Kühe besaßen, und in jenem Jahre 4½ Loof Roggen ausgesäet hatten. Vor dem Kriege hatte das Gut 6 besetzte Gesinde gezählt, von deren Bewohnern 1638 nur ein Mann übrig war. Auch jenes Laudon's Vater war im Jahre 1626 von den Polen auf seinem Hofe erschlagen worden.

1682 gehörte das Gut dem Gotthard Johann Laudon, 1738 den Erben des Obristlieutenant Laudon, 1768 dem Ordnungsgerichts-Adjunct Johann Reinhold Baron Laudon, und hat sich seitdem in der Familie des ersten Erwerbers vererbt.

Sawensee.

Schon zur Zeit der ersten polnischen Könige, die über Livland

herrschten, gehörte dieses Gut einem Wagner, und wurde 1590 von Sigismund III. dem Christian Wagner bestätigt. Seines Sohnes, des Rittmeisters Daniel Wagner, Wittwe, geb. Hedwig Drolshagen, verpfändete im Namen ihres Sohnes, des Rittmeisters Lorenz Wagner, im Jahre 1636 Sawensee für 400 Thaler dem Capitain Abraham Larson Hirsch. Eine Catharina Wagner war dem Steen Paulson vermählt, und scheint das Gut eingelöst zu haben, welches 1639 ihrem Gatten bestätigt ward. Seine Erben (und wie es scheint Söhne) Gabriel und Jöran Rutenskiold, verkauften Sawensee am 16. October 1650 für 780 Ducaten dem Kokenhusenschen Rathsherrn Casper Snepperling, nach dessen Tode es der Krone anheim fiel, und am 29. November 1660 von der Königin Hedwig Eleonora dem Assistenzrath Johann von Helmersen donirt ward. 1683 besaßen es die Brüder, Obrist-Lieutenant Magnus, Capitain Johann, und Claudins Gotthard von Helmersen. Des Letztern Sohn, Capitain Magnus von Helmersen, verkaufte Sawensee am 12. September 1759 für 8500 Thaler Alb. dem Baron Reinhold Johann von Mengden, der es noch im Jahre 1768 besaß, indessen gehörte es im Jahre 1780 wieder dem Landrath Magnus von Helmersen, und ist seitdem seinen Nachkommen verblieben.

Lubahn.

Diese ehemalige Appertinenz von Laudon (siehe Laudon) verkaufte Lieutenant Ernst Johann von Hennin am 15. Februar 1780 dem Geheimenrathe Otto Hermann von Vietinghoff für 55,000 Rubel.

Kirchspiel Lasdohn.

Die Hakengröße der zu diesem Kirchspiele gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Alt- und Neu-Lasdohn . .	16	18	$8\frac{3}{4}$	$10\frac{3}{8}$	$16\frac{19}{20}$
Praulen			$8\frac{1}{2}$	$9\frac{3}{4}$	$16\frac{3}{5}$
Heydenfeld	$3\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$5\frac{19}{20}$
Gilsen	4	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{8}$	$6\frac{1}{8}$	$7\frac{7}{10}$
Kujen	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	3	$2\frac{3}{4}$
Pastorat.	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{7}{10}$

Lasdohn war ehemals ein Filial von Laudon, und bildet erst seit dem Jahre 1731 ein eigenes Kirchspiel.

Alt- und Neu-Lasdohn.

Dieses Gut führte einst wahrscheinlich den Namen Sintel, indem König Stephan Bathory im Jahre 1585 dem Daniel Hermann den Hof Praulen mit Sintel verlieh, welchen dieser dem Johann Tiesenhausen zu Berson, und Letzterer im Jahre 1594 dem Lorenz Offenberger verkaufte. Bei dem Beginne der schwedischen Regierung wahrscheinlich eingezogen, schenkte König Gustav Adolph im Jahre 1625 die sonst von Lorenz Offenberg besessenen Güter Praulen und Lasdohn dem Heinrich Klebeck, bei dessen männlichen Nachkommen sie sich vererbt haben. Die Abtheilung Neu-Lasdohn wurde am 12. Mai 1793 von den Brüdern Capitain George Adrian und Lieutenant Wilhelm Nicolaus Baron Klebeck, dem Capitain Otto Johann Baron Klebeck für 16,000 Thaler Alb. verkauft.

Praulen.

(Siehe Lasdohn). Die Erben des Ordnungsrichters Baron von Klebeck überließen am 21. December 1810 Praulen ihrem Miterben, dem Major Burchhard Baron Mengden, als natürlichem Vormunde seiner mit Anna Dorothea von Klebeck erzeugten Kinder, für 60,000 Thaler Alb.; der desfallsige Transact wurde indessen durch einen spätern aufgehoben, und dieses Gut durch am 26. März und 21. Juni 1813 getroffene Abmachung von den Klebeckschen Erbinteressenten zurückgenommen, und dem

Major Ernst Gideon Baron Klebeck für 53,333⅓ Rubel Silber übertragen.

Heydenfeld.

Der Erzbischof Michael belehnte im Jahre 1506 den Claus Klodt mit 3 Holmen im Kirchspiele Seßwegen, und gab ihm 1507 dazu das Ramosten=Land im Birsen=Paggast, zusammt dem Buschlande „zur Praulin.“ Derselbe Erzbischof hatte 1490 dem Arend Felix einen Haken im Seßwegenschen verliehen, den dessen Erbe Peter Felix seinem Schwager Claus Klodt überließ. Der Besitz dieser Grundstücke wurde 1592 vom Könige Sigismund III. dem Bernhard, Anton und Engelbrecht Klodt, 1603 aber dem zuerst Genannten allein, von eben jenem Könige bestätigt. 1626 wurde das Gut Heydenfeld dem Fromhold Klodt, Bernhard's Sohn, confirmirt, doch muß dessen Nachkommenschaft nach einiger Zeit erloschen seyn, denn die Königin Hedwig Eleonora schenkte Heydenfeld, „nachdem die Klodten und Obrist Güntersberg ohne männliche Erben verstorben,“ dem General=Quartiermeister Jacob Stahl. 1660 hatte der Narvasche Bürgermeister Lorenz von Nummers und dessen Bruder Levin von Nummers ein Pfandrecht an dieses Gut von der Krone errungen. 1711 wurde Heydenfeld den Klodtschen Erben restituirt, und am 12. Juni 1744 vom Assessor Wilhelm Johann Klodt dem Capitain Harald Wilhelm Baron Igelström verkauft, der es dem Lieutenant Otto Johann Meck für 3000 Thaler überließ. Bei dem am 24. März 1747 von diesem vollzogenen Kaufe des Gutes Weissensee wurde Heydenfeld von ihm dem Capitain Johann Engelbrecht Klodt, statt baarer Zahlung, für 3000 Thaler abgetreten, dessen Sohn, Major Johann Engelbrecht von Klodt, es mittelst Transacts vom 23. April 1765 für 4000 Thaler Alb. übernahm, und noch in demselben Jahre dem Johann Gustav von Meck verpfändete.

Nach seinem Ableben erbte diesen Pfandbesitz dessen Schwiegersohn Major Valentin von Banck, der, nach am 9. Juni 1794 erfolgter Erneuerung des Pfandrechtes, selbiges am 21. Februar 1796 dem Christian Johann von Brescius cedirte,

wobei sich die Pfandsumme auf 18,000 Thaler belief. Des Letztern Wittwe, geb. Antonie Gertrude Müthel, erbte von ihm im Jahre 1806 das Gut, und brachte es im darauf folgenden Jahre ihrem zweiten Manne George von Berckholtz zu, der es nach ihrem bald darauf erfolgten Tode erbte. Er cedirte Heydenfeldt seiner zweiten Gattin, geb. Margaretha Elisabeth von Kahlen, auf deren Namen es am 1. November 1821 als Kauf proclamirt ward.

Gilsen.

Der Erzbischof Henning verlieh im Jahre 1429 den Brüdern Basilius und Fromhold Felix mehrere Ländereien im Seßwegenschen, welche 1499 die Brüder Basilius und Arend Felix als ihr väterliches Erbe theilten. Aus dem Antheile des Erstern entstand das Gut Gilsen, und der des Letztern bildet einen Theil von Heydenfeld. Gilsen kam durch Kauf von Felix an George Oniks, von diesem an Johann Spenckhausen, der es etwa 1557 dem Fromhold von Ungern zu Sistehl für 11,000 Mark verkaufte. Heinrich von Ungern erhielt 1589 vom Könige Sigismund III. die Bestätigung seines Besitzrechtes, und 1599 besaßen die Brüder Heinrich und Fromhold Ungern das Gut.

Bald hierauf hatte sich ein Pole, Namens Wolsky, des Ungernschen Stammgutes Sistehl bemächtigt, und die königliche Verleihung desselben erhalten. Ihn auszulösen, verschuldete Heinrich Ungern sein Gut Gilsen, was um das Jahr 1613 geschehen zu seyn scheint. Auf einem Zuge nach Pernau wurde er erschlagen, sein unmündiger Sohn aber von den Polen gefangen fortgeführt, daher seiner Tochter Margaretha, Wittwe des Johann Leonhard Zoege, 1626 der Besitz von Gilsen gerichtlich zuerkannt ward; allein sie scheint nicht dazu gelangt zu seyn, indem während der Minderjährigkeit der Königin Christina, und noch vor dem Jahre 1639, dem Heinrich Ledebuhr, des Reichs-Canzlers Hauptmann auf Wolmar, jenes Gut unter der Bedingung verliehen worden war, daß er die darauf haftenden Schulden bezahle. Da diese mehr betrugen, als ihm das Gut werth zu seyn schien, so wurde Ledebuhr anderweitig entschädigt, und Gilsen von der

Königin Christina im Jahre 1645 dem Ewold Patkull, der ein Schwiegersohn des Fromhold Ungern war, unter den, dem Ledebuhr gemachten Bedingungen verliehen.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde Gilsen 1712 dem Major Patkull restituirt, und 1734 von seinen Erben besessen. Diese verkauften es dem Carl Magnus Nordenberg, aus dessen Concursmasse der Capitain Otto Carl von Witten am 3. Juli 1751 Gilsen für 8235 Thaler Alb. erstand. Der Major Heinrich Johann von Ruckteschel übernahm am 12. October 1787 das Gut aus dem Nachlasse dieses seines Schwiegervaters für 20,000 Thaler Alb. und am 7. Mai 1801 fiel es nach seinem Ableben seinem Sohne Berend Heinrich von Ruckteschel für den Preis von 31,500 Thaler Alb. zu.

Kujen.

Die Grundstücke, aus welchen Kujen besteht, wurden gleichzeitig mit denen, aus welchen Heydenfeld und Gilsen entstanden, im Jahre 1490 von dem Erzbischofe Michael, dem Arend Felix verliehen, 1524 waren die Erben des Brand Koßkull Besitzer von Kujen. Als ein caducirtes Gut des Reinhold Engelhard, verlieh Sigismund III. dasselbe 1603 dem Gabriel Ludingshausen Wolff. Jürgen Wolff war 1640 Besitzer dieses Gutes, welches nach dem (wahrscheinlich ohne Hinterlassung von Erben erfolgten) Tode des Obrist-Lieutenant Wolff-Ludingshausen, im Jahre 1661 dem Obristen und Fortifications-Director Jacob Stahl donirt ward. Später durch die Güter-Reduction eingezogen, wurde Kujen im Jahre 1723 den Brüdern, General Otto Wilhelm und Landrath Fabian Ernst Stahl von Holstein restituirt. Der Mannrichter und Capitain Jacob Johann Stahl von Holstein verkaufte das Gut am 18. Januar 1751 dem Capitain Erhard Johann von Meiners für 2200 Thaler Alb., der es sammt Appelthen am 29. Januar 1763 für 10,000 Thaler der Capitainin Helene Elisabeth Kreusch, geb. Neuhausen, überließ. Ihr Sohn, der Major Gustav Johann von Kreusch, verkaufte Kujen am 24. Juni 1783 für 6750 Thaler Alb. dem Capitain Leonhard Ernst von Bud=

berg, der dieses Gut am 24. Februar 1791 dem Lieutenant Friedrich August Baron Mengden für 8250 Thaler Alb. überließ, dessen Tochter Caroline, vermählte Capitainin Baronne Klebeck, es in der Erbtheilung am 7. Juli 1819 für 10,395 Rubel Silber übernahm, und am 19. April 1828 dem Titulair-Rath Carl Axel Becker für 11,500 Rubel Silber verpfändete.

Kirchspiel Berson.

Das im Jahre 1340 erbaute Schloß Berson gehörte denen von Tiesenhausen, und soll in jenem Jahre von Berthold Tiesenhausen erbaut oder erweitert worden seyn. Im Jahre 1577 eroberten es die Russen, doch scheint es damals nicht zerstört worden zu seyn, indem Berson noch 1613 als ein Schloß des Generals Chodkiewitz erwähnt wird.

Die Hakenzahl der Güter dieses Kirchspieles war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Berson	—	$43\frac{1}{4}$	$35\frac{5}{8}$	$40\frac{7}{8}$	$44\frac{3}{4}$
Martzen	—	$18\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{8}$	$20\frac{3}{20}$
Sellgowsky	—	$5\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{8}$	$5\frac{3}{4}$
Grossdohn, publik	—	10	$8\frac{3}{4}$	$9\frac{5}{8}$	—
Pastorat	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{4}$	—

Die Hakengröße bei der Revision von 1641 kann nicht für die einzelnen Güter dieses Kirchspieles angezeigt werden, indem damals diese sämmtlich mit Deewen, Laudon und Lubahn zu einer Besitzung vereinigt waren, die zusammen 114 Haken enthielt.

Berson.

Berson, und wahrscheinlich alle jetzt zum Bersonschen Kirchspiele gehörige Güter, sollen schon im Jahre 1229 Eigenthum derer von Tiesenhausen gewesen seyn. Im Jahre 1396 wurden die Schlösser Kokenhusen und Berson, die den Rittern Bartolomaeus und Johann von Tiesenhausen gehörten, von dem Erzbischofe eingezogen, indessen letzteres durch einen am 4. Juli

1397 getroffenen Vergleich restituirt. Heinrich von Tiesenhausen besaß die Bersonschen Güter im Jahre 1586, und Johann von Tiesenhausen im Jahre 1599. Bei dem bald darauf entstandenen Kriege zwischen den Polen und Schweden blieben die Tiesenhausen zu Berson den ersteren getreu, und folgten den Polen, daher sämmtliche Bersonsche Güter, nachdem sie um das Jahr 1613 für kurze Zeit von dem General Johann Carl Chotkiewitz besessen worden, von der schwedischen Regierung eingezogen, und Berson sammt Deewen, Großdohn, Selgofsky, Martzen, Laudon, und Lubahn am 23. August 1625 von dem Könige Gustav Adolph dem General Johann Banner donirt wurden. Nach ihm war der General-Gouverneur Graf Gustav Adam Banner Besitzer dieser Güter, und im Jahre 1679 wurden sie noch seiner Wittwe, geb. Maria Skytte, bestätigt.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurden die zu Berson gehörigen Güter, mit Ausnahme des der hohen Krone noch verbliebenen Gutes Grosdohn, zu verschiedenen Zeiten anderweitig vergeben.

Berson mit Sellgofsky wurden 1723 dem Grafen Ragusinsky donirt, indessen 1741 wieder eingezogen, worauf die Kaiserin Elisabeth am 25. Juli 1744 Berson dem General Wasilii Soltikow schenkte, der es dem Oberhofmarschall Grafen Carl Sievers verkaufte. Dieser überließ das Gut im Jahre 1754 dem General-Lieutenant Grafen Andreas Manteufel für 42,500 Thaler Alb. Der Garde-Cornet Gotthard Andreas Graf Manteufel vertauschte am 30. Juni 1783 Berson und Deewen dem wirklichen Staatsrath, Grafen Ludwig Wilhelm Manteufel, gegen das Gut Ringen und eine Zugabe von 10,000 Rubel. Die Staatsräthin Gräfin Manteufel, geb. Gräfin Julie Münnich, verpfändete am 16. November 1797 Berson, Deewen und Lubey für 135,000 Thaler Alb. dem Brigadier Grafen Johann George Browne, der am 28. Februar 1803 sein Recht dem Landrichter Carl Magnus Baron Klebeck cedirte, auf dessen Namen diese Güter am 23. Januar 1807 als Kauf, und für den Werth von 183,354 Thaler Alb. proclamirt wurden.

Martzen.

(Siehe Berson.) Die Kaiserin Elisabeth schenkte dieses Gut im Jahre 1753 dem General en chef Grafen Fermor, dessen Sohn, der Brigadier Graf Wilhelm Fermor, es am 20. März 1785 dem Aeltesten Hermann Fromhold für 50,000 Thaler Alb. verkaufte. Seine Wittwe, geb. Dorothea Elisabeth Balemann, verpfändete am 29. Januar 1801 Martzen und Alt-Calzenau für 112,000 Thaler Alb. dem Aeltesten Jacob Johann Berckholtz, der sein Recht an diese Güter am 30. Mai 1806 für 160,000 Thaler Alb. dem Kreismarschall Alexander von Transehe und dem Garde-Rittmeister Grafen George von Mengden, gemeinschaftlich, cedirte. Von diesen übernahm der zuerst Genannte am 9. Mai 1810 Martzen, sammt der von Alt-Calzenau dazu abgetheilten Hoflage Sophienhof, eigenthümlich für 92,000 Thaler Alb.

Sellgowsky.

(Siehe Berson.) Am 29. Juli 1744 wurde Sellgowsky sammt dem im Oppekalnschen Kirchspiele belegenen Gute Romeskaln dem Feldmarschall Fürsten Trubetzkoy verliehen, und am 20. Juli 1745 von demselben für 7200 Thaler Alb. dem Obristlieutenant Rembert Johann von Sternstrahl verkauft.

Charlotte Gustave von Sternstrahl, geb. Baronne von Güldenhoff, und deren Kinder, verkauften Sellgowsky am 20. December 1792 dem Capitain Gottfried von Berens für 16000 Thaler Alb.

Grosdohn.

Ein der hohen Krone gehöriges Gut.

Kirchspiel Sesswegen.

Das im Jahre 1399 von dem Erzbischofe Johann von Sinten erbaute Schloß Seßwegen gehörte dem Erzbischofe, und

wurde im Jahre 1577 von den Russen erobert, und wahrscheinlich zerstört.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Schloß Seßwegen				$14\frac{3}{4}$	$17\frac{1}{20}$
Gravendahl				$8\frac{1}{4}$	$21\frac{1}{2}$
Aiskuje				$13\frac{5}{8}$	$15\frac{2}{5}$
Butzkowsky	52	52	$53\frac{3}{8}$	$6\frac{3}{4}$	$10\frac{19}{20}$
Lodenhof oder Thielen				$7\frac{3}{8}$	$8\frac{1}{20}$
Modohn				$4\frac{7}{8}$	$5\frac{1}{10}$
Kerstenbehm				8	—
Libbien	2	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{8}$	$5\frac{1}{2}$
Appelthen	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$2\frac{1}{4}$
Alt-Geistershof mit Engelhardshof oder Urtau	2	$5\frac{3}{8}$	3	$3\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{20}$
Neu-Geistershof			$2\frac{1}{8}$	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{3}{4}$
Ohlenhof	—	—	—	$5\frac{1}{4}$	$5\frac{9}{10}$
Selsau mit Kronenhof	3	$6\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	$8\frac{3}{8}$	$20\frac{3}{10}$
Kußen	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{10}$
Stilbenahr, publik	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{4}$	—
Pastorat	—	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$2\frac{7}{10}$

Schloß Seßwegen.

Die zum Schlosse Seßwegen gehörigen Güter, nämlich Seßwegen, Gravendahl, Aiskuje und Butzkowsky, nebst dem Städtchen Seßwegen, wurden am 17. Mai 1572 von dem Könige Sigismund August dem Freiherrn Johann Taube von Fier donirt, und 1599 von seinem Sohne Wilhelm Friedrich besessen. Der Sohn dieses Letztern, der schwedische Rittmeister George Johann Taube, nannte sich noch: Freiherr auf Seßwegen und Syr, indessen waren die Seßwegenschen Güter bereits im Anfange der schwedischen Beherrschungszeit eingezogen, und von dem Könige Gustav Adolph im Jahre 1625 dem Kammerjunker, Grafen Niels Brahe, verliehen worden.

Durch die Reduction eingezogen, wurden die obenbenannten Güter nebst Kerstenbehm, Modon und Tielen oder Lodenhof, am 27. Mai 1760 von der Kaiserin Elisabeth dem Feldmarschall Grafen Alexander Borissowitsch Butturlin donirt, indessen von der Kaiserin Catharina II. zurück gekauft und, mit Ausnahme von Kerstenbehm, welches der hohen Krone verblieb, dem General = Major Semen Soritsch geschenkt. Dieser verpfändete am 22. August 1795 die Güter Seßwegen, Aiskuje, Butzkowsky, Gravendahl, Lodenhof und Modon dem Staatsrath (und nachherigen Geheimenrathe) Christoph Adam von Richter für 300,000 Rubel B. A., welcher im Jahre 1806 das Pfandrecht in einen Kauf verwandelte. Seine Erben überließen am 22. Juni 1815 diese Güter dem Rittmeister Adolph von Wulff für 264,000 Rubel Silber und 25,200 Rubel B. A.

Mehrere der jetzt zu Seßwegen gehörigen oben erwähnten Güter waren einst altes Privat = Eigenthum, und fielen erst durch die Güter = Reduction der Krone anheim, nämlich:

1) Lodenhof oder Tylen. Dieses Gut war altes Eigenthum der Familie von Benefeld und wurde im Jahre 1586 dem Johann und Heinrich von Benefeld bestätigt. Am 6. August 1594 verkauften fünf Brüder von Benefeld ihr Gut Tielen für 24,000 Mark rigisch dem Freiherrn Friedrich von Taube zu Seßwegen, der es den 1. März 1596 für 30,000 Mark rigisch dem George von Ludinghausen, genannt Wolff, verkaufte. Von den Schweden eingezogen, verlieh König Gustav Adolph dieses Tielen oder Wolffshof, sammt dem dazu gehörigen Gute Lüdern und Modohn, am 12. December 1625 dem Hans Lode, dessen Sohn, der Obrist = Lieutenant Gustav Lode, die Güter 1661 besaß. Durch diese Donation erhielt Lodenhof den jetzigen Namen.
2) Modohn ward, aus 4 Haken bestehend, vom Erzbischofe Sylvester im Jahre 1461 dem Lorenz Schenen oder Smelen verliehen, und gedieh durch Kauf an Brand Koßkull, der darüber 1524 von dem Erzbischofe Jaspar die Bestätigung erhielt. Die Gebrüder Claus, Jacob Brand und Andreas Koßkull, cedirten im Jahre 1526 dieses Gut dem Gabriel Wolff Ludingshausen als Erbtheil und Hei=

rathsmitgabe, und also war letzterer wahrscheinlich ihr Schwager, und Brand Koßkull's Schwiegersohn. Den Brüdern Gabriel, George Johann, Caspar und Heinrich Wolff Ludingshausen wurde 1593 der Besitz dieses Gutes von Sigismund III. bestätigt. Von den Schweden eingezogen, blieb dieses Gut seitdem mit Tylen oder Lodenhof vereinigt.

Kerstenbehm.

Der Erzbischof Henning verlieh im Jahre 1441 dem Ludolph Stake ein Grundstück im Paggast Meselan, und ein anderes bei Seßwegen mit Aeckern und Häusern in und außerhalb des Städtchens, welches früher Johann Circand besessen. Hiezu verlieh ihm der Erzbischof Silvester im Jahre 1458 ein Grundstück, Muggur genannt. Aus diesen Theilen entstand das Gut Kursadaben, welches der Erzbischof Jasper unter diesem Namen im Jahre 1512 seinem Notair George Hartmann ertheilte und ihm im Jahre 1516 dazu zwei wüste Haken im Selsen-Paggaste gab. 1599 war der Freiherr Wilhelm Friedrich Taube zu Seßwegen Besitzer dieses Gutes, und 1619 und 1626 bestätigte es König Gustav Adolph dem Clas Heinrich Taube. Dennoch war Kerstenbehm im Jahre 1630 bereits dem Besitzer von Seßwegen, Grafen Niels Brahe, verliehen, und wurde durch die Reduction Eigenthum der Krone.

Libbien.

König Stephan Bathory hatte dieses Gut nebst Kujen, welche früher Theodor Pacz besessen, im Jahre 1583 dem Heinrich Ramel verliehen, der es 1596 dem Johann von Tiesenhausen zu Berson verkaufte. Durch Kauf erwarb Johann Wiegant das Gut Libbien und besaß es im Jahre 1615. Wahrscheinlich war seine Tochter dem Wilhelm Buxhoewden zu Wilkenpahlen vermählt, denn diesem wurde es im Jahr 1631 von dem Könige Gustav Adolph, als das Gut seiner Schwiegermutter, restituirt. Es blieb bei dieser Familie bis zum Ableben des Hofgerichts-Assessors Christoph Reinhold von Buxhoewden, dessen Erben im Jahre 1738 Libbien besaßen. Da

er keine männliche Nachkommen hinterließ, so erbte das Gut seine Tochter Anna Elisabeth, vermählte Majorin von Witten, die es am 21. Mai 1764 ihrem Schwiegersohne, Major Heinrich Johann von Ruckteschel, für 7000 Thaler abtrat. Lieutenant Johann George von Ruckteschel verkaufte Libbien am 23. Februar 1816 der verwittweten von Magnus, geb. Elisabeth von Stenger, für 35,282 Rubel Silber=Mze., die es ihrem zweiten Manne, dem Hofrath Rudolph von Neuendahl, überließ, welcher das Gut wieder am 20. Januar 1805 seinem Stiefsohne Johann Eduard Magnus für 32,470 Rubel Silber verpfändete.

Appelthen.

Lange Zeit hindurch ist dieses Gut mit Druween einherrig gewesen, und erst im Jahre 1726 davon getrennt worden. Zur Zeit der letzten Ordensmeister, besaß Andreas von Seßwegen den Hof Druween sammt den Dörfern Silen und Appelten. Er wurde von den Russen gefangen fortgeführt, und hinterließ vier Söhne, Robert, Andreas, Theodor und Detlew, von denen der erstere im Jahre 1599 jene Güter besaß. Sie wurden von den Schweden eingezogen, und von Gustav Adolph am 30. August 1630 dem Fähnrich Nicolaus Barthold donirt, nach dessen Ableben aber im Jahre 1636 dem Capitain Anton de Morrie bestätigt, der mithin Erbe des Berthold gewesen zu seyn scheint, und schon durch Königliche Donation vom 20. März 1629 das Gut Lysohn besaß. Am 16. August 1653 erhielt der Obriste Valentin Meyer die Anwartschaft auf Lysohn, Druween und Appelten, und 1657 wurden sie ihm von dem Könige Carl Gustav bestätigt. Lieutenant Valentin Meyer verkaufte am 26. Juni 1726 Appelten dem rigischen Bürger Johann Meiners, dessen Sohn, Capitain Erhard Johann Meiners, am 29. Januar 1763 dieses Gut zugleich mit Kujen der verwittweten Capitainin Kreusch, geb. Neuhausen, für 10,000 Thaler Alb. verkaufte, von der es ihr Sohn, der Capitain C. von Kreusch, erbte.

Alt-Geistershof mit Engelhardshof oder Urtau.

Der König Sigismund III. verlieh am 8. Februar 1589 dem August Giestor zum lebenslänglichen Besitze 8 Gesinde, zusammen 6 Haken betragend, die ehedem der Hauptmann zu Seßwegen, Friedrich Puciata, besessen hatte. Eines jener Gesinde hieß Swarpste, und muß zur Anlage des Hofes benutzt worden seyn, indem dieser zuerst Swarpstmoise, und später nach dem Besitzer, Giestershof genannt ward. August Giestor kaufte hiezu von Roetger Grundeis einen halben Haken, Bruckhusen oder Brinkhusen genannt. 1617 besaß dieses Gut durch Donation Sigismund's III. Wilhelm Barberius, der in jenem Jahre sein Recht dem Detlof Wigant von Astenberg und dessen Frau, geb. Christina Turna, cedirte. Von den Schweden eingezogen, wurde Geistershof oder Brinkenhof, vom Könige Gustav Adolph, im Jahre 1629 dem Cürassier der Leib-Compagnie Jacob Tiesenhausen donirt, und 1684 von dem Rittmeister Jacob Johann von Tiesenhausen besessen.

Urtau war zur Zeit der letzten Ordensmeister Eigenthum des Johann Engelhard, der mit den Seinigen von den Russen gefangen fortgeführt ward. Sein Sohn Reinhold erhielt 1583 die Restitution dieses Gutes, welches 1631 dem Michael Engelhard bestätigt ward. Er verkaufte es dem Landrath Otto Mengden, der 1667 dieses Urtau oder Engelhardshof für 750 Thaler Species dem Lieutenant Jacob Johann Tiesenhausen zu Geistershof überließ. Der Sohn desselben, Obrist-Lieutenant Woldemar Johann von Tiesenhausen, hinterließ keine männliche Nachkommen, sondern nur zwei Töchter, von denen eine, Marie Sophie, dem Lieutenant Otto George von Graßen, die andere, Hedwig Eleonora, aber dem Gustav Johann von Manecken vermählt war. Im Jahre 1724 theilten diese sich im väterlichen Nachlasse dergestalt: daß die Abtheilung Neu-Geistershof der von Manecken, Alt-Geistershof mit Engelhardshof hingegen der Frau von Graßen zufiel, deren Sohn Woldemar Johann von Graßen die Güter im Jahre 1770 besaß. Er starb unvermählt, und mittelst Theilungs-Transacts

vom 18. October 1787 übernahm seine Schwestertochter, die Kreis-Commissairin von Wagner, geb. Christine Friederike Baronne Dietz, das Gut von ihren Miterben für 10,000 Thaler Alb., überließ es aber am 9. Januar 1797 ihrem Gatten, dem Hofrath von Wagner, für 18,000 Thaler Alb. Nach seinem Ableben fielen Alt-Geistershof und Engelhardshof ihr wieder zu, worauf sie beide am 15. April 1819 dem Assessor George Alexander von Kahlen für 33,500 Rubel Silber verkaufte.

Neu-Geistershof.

Dieses bis zum Jahre 1724 zu Alt-Geistershof gehörende Gut fiel, in der damals vollzogenen Vermögens-Theilung der Tiesenhausenschen Erben, der Frau Hedwig Eleonora von Manecken, geb. von Tiesenhausen, zu. Am 30. März 1758 verkaufte sie (damals in zweiter Ehe dem Lieutenant von Jäger vermählt) Neu-Geistershof ihrer Tochter erster Ehe, der Gattin des Major Robert von Brömsen, geb. Margaretha Elisabeth von Manecken, für 3000 Thaler Alb. Ein Großsohn der Letztern, Lieutenant Franz von Brömsen, überließ das Gut am 4. Juli 1822 dem Landgerichts-Assessor George Alexander von Kahlen für 12,400 Rubel Silber-Mze.

Ohlenhof.

Diese Appertinenz von Locsern wurde von dem Hauptgute getrennt, als am 20. Februar 1797 der Ordnungsrichter Rembert von Funcken selbige dem Landrichter Reinhold Gustav Baron Ungern Sternberg verpfändete, der sein Recht am 23. October 1799 dem Mathias von Holländer für 35,500 Rubel Silber cedirte. Dieser und seine Gattin, geb. Auguste Aurore von Bilsky, überließen es für 29,250 Rubel Silber dem Eberhard Ludwig von Neuendahl, der am 12. Februar 1814 das Gut für 30,000 Rubel Silber seinem Bruder, dem Collegien-Assessor Rudolph von Neuendahl, abtrat.

Selsau mit Kronenhof.

Im Jahre 1594 war Jacob Wainecken Inhaber des Gutes,

welches auch den Namen Wainekemoise führte. Sein Sohn Johann Wainecken verkaufte im Jahre 1600 dieses Gut unter dem Namen Schielschun an Wilhelm Friedrich Taube zu Seßwegen, der es dem Anton Klodt überließ; doch scheint dieser die contractliche Zahlung nicht geleistet zu haben, denn Johann Wainecken zu Brinkenhof trat wieder in den Besitz des Gutes und verkaufte es, ohngeachtet der im Jahre 1632 verlautbarten, aber gerichtlich abgewiesenen, Ansprüche der Wittwe des Anton Klodt, geb. Maria Toedwen, im Jahre 1636 dem Dörptschen Rathsherrn Claus Russe für 500 Thaler Species. Ihr Sohn, Lieutenant Wolmar Klodt, muß indessen sein Recht durchgeführt oder das Gut eingelöst haben, denn er verpfändete Selsau für 1562 Thaler Species dem Landrath Otto Baron Mengden, erhielt es aber von diesem im Jahre 1664 frank und frei zurück, nachdem er ihm das von seiner Schwiegermutter Christina Helfrecht, geb. Hastfer, ihm überlassene Gut Skudling oder Helfrechtshof (im Lindenschen Kirchspiele) cedirt hatte.

Das unter Obigem zu verstehende Gut bildete indessen wahrscheinlich den kleinern Theil des heutigen Selsau, während der größere unter dem Namen Kronenhof und Makowitz von dem Könige Gustav Adolph im Jahre 1626 dem Capitain Casper Otto Sperling donirt wurde. Schon im Jahre 1596 bestand Kronenhof als ein besonderes, bis dahin von dem Hauptmann zu Seßwegen, Friedrich Puciata, besessenes Gut, während Mukowitz damals einem Selgowsky gehörte.

Dieser Sperling verkaufte, als Obrister, jenes Gut dem Obristen Schill, und letzterer wieder dem Obristen Rembert Funk, der es dem Sebastian Petuvin, einem Holländer, überließ. Petuvin wurde von seiner Wittwe beerbt, die in zweiter Ehe dem Heinrich Dreyling, in dritter aber dem Arzt der Rigaschen Garnison, Dr. Johann Cahlen, vermählt war, und ihm dieses Gut zubrachte. Beide verkauften diesen Theil von Selsau und auch Kronenhof am 4. April 1679 für 7000 Thaler Alb. dem Major Otto Wilhelm Klodt, der der Erbe des Lieutenants Wolmar Klodt war, und daher nunmehr das ganze gegenwärtige Gut Selsau besaß.

Die Erben des Majors Otto Wilhelm Klodt überließen

Selsau und Cronenhof, nachdem das Gut reducirt gewesen und wieder restituirt worden, am 19. Februar 1724 ihrem Miterben, dem Capitain Otto Reinhold von Igelström, der ein Großsohn des Major O. W. Klodt war, für 6000 Thaler Alb. Nach dem Tode desselben übernahm zwar sein Sohn, Major Reinhold Johann Baron Igelströhm, das Gut am 26. November 1762 für 10,000 Thaler Alb., verkaufte es aber dem Gatten seiner Schwester, Obrist-Lieutenant Otto Johann von Transehe, am 2. Mai 1765 für 17,350 Thaler Alb., aus dessen Nachlasse es seinem Sohne, dem nachherigen Landrath Carl Otto von Transehe, am 2. November 1792 zufiel.

Kussen.

Den Seßwegenschen Tyle-Paggast, aus welchem dieses Gut entstand, verlieh der Erzbischof Johann Wallenrode erst dem Erhard Wallenrode, und später dem Johannes Vogt, welchem der Erzbischof Henning im Jahre 1426 die Belehnung bestätigte, und ihm zugleich den im Pebalgschen jenseits der Aa belegenen Hof Jarslowe oder Gerslau (das heutige Noetkenshof) donirte. Den Johann Vogt beerbte sein Sohn Reinhold, diesen sein Sohn Tönnis, der 1533 lebte, und auch unter dem Namen Anton, vorkommt. Letzterer vermachte Kussen seinem Schwiegersohne Ernst von Mengden, der 1552 die Bestätigung seines Besitzrechtes von dem Erzbischofe Markgrafen Wilhelm erhielt, und das Gut seinem Sohne Wolmar von Mengden hinterließ, der 1599 Kussen besaß, während Noetkenshof oder Gerslau der Familie Noetken gehörte, und 2 Theile des ehemals zusammen gehörigen Tyle-Paggastes, nämlich Lodenhof und Modohn, von den Ludingshausen-Wolff besessen wurden.

Der Obriste und Landrath Otto von Mengden war 1650 Besitzer von Kussen. Sein Großsohn, der General-Lieutenant und Landrath Carl Friedrich Baron Mengden, Erbherr zu Ogershof, Lappier, Koltzen, Erküll und Kussen, verkaufte letzteres nebst Lubey am 3. Mai 1729 für 5500 Thaler Alb. dem nachherigen Landrath Valentin Johann von Krüdener, dessen Sohn, Minister Burchhard Alexius Constantin von

Krüdener, es nebst Lubey am 7. September 1784 dem Landrath Ludwig Wilhelm Grafen Mannteufel für 19,000 Thaler Alb. verkaufte, der Kussen im Jahre 1786 dem Pastor Johann Christoph Panzer für 10,000 Thaler Alb. überließ.

Kirchspiel Loesern.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1757	1823
Loeser mit Eckhof	—	30	$22\frac{3}{8}$	$21\frac{1}{4}$	30
Meselau					$14\frac{17}{20}$
Gulbern	26	20	$14\frac{1}{2}$	$22\frac{3}{8}$	$7\frac{1}{5}$
Kohlhausen					$6\frac{3}{10}$
Lubey	2	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{8}$	$4\frac{7}{8}$	$7\frac{1}{5}$
Lüdern	—	—	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{5}{8}$	—
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	$1\frac{3}{20}$

Unter der Hakenzahl pro 1641, 1688 und 1734 ist unter der von Loesern, auch die des damals dazu gehörigen Gutes Ohlenhof mit begriffen, und Lüdern war 1688 mit Tielen oder Lodenhof vereinigt, daher auch für dieses die Hakenzahl nicht besonders angegeben werden kann. Beide zusammen enthielten 1688 $8\frac{3}{4}$ Haken.

Löser mit Eckhof.

Loeser mit Ohlenhof und Eckhof kaufte im Jahre 1590 der Rittmeister Heinrich Ramel von Felix Tolotzko, der sie durch Verleihung des Königs Sigismund III. besaß. Er verkaufte jene Güter im Jahr 1596 nebst Meselau, Kujen und Libbien für 30,000 polnische Gulden an Johann von Tiesenhausen zu Bersohn, der später Carls IX. Partie ergriff, auch ohne männliche Erben starb, daher im Jahr 1607 seine Güter Loeser, Meselau und Kujen eingezogen und auf's neue demselben Ramel donirt wurden. Ramel blieb Anhänger der Polen und König Gustav Adolph verlieh am 14. October 1625 Loeser und Meselau dem Kammerjunker Ake Tott, aus dem Grunde: weil

der ehemalige Besitzer jener Güter seinen Vater um eine bedeutende Geldsumme gebracht, die er von jenem zu fordern berechtigt sey. Sein Sohn Claus Tott verkaufte am 27. Juni 1649 beide Güter dem Artillerie-Obristen Rembert Funcken für 16,500 Thaler Species. Loesern und Meselau wurden später reducirt, und ersteres allein 1711 den Funckenschen Erben restituirt, worauf sich dieses Gut bei des ersten Erwerbers directen männlichen Nachkommen vererbte, bis der Ordnungsrichter Rembert von Funcken und dessen Gattin, geborene Christine von Ceumern, ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen starben, wo denn Loeser und Eckhof am 20. Juni 1825, mittelst geschwisterlichen Erbtheilungs-Transacts, von einer ihrer Töchter, Ulrike Auguste, vermählten Majorin Baronne Schoultz von Ascheraden, für 70,500 Rubel Silber-Mze. übernommen ward.

Meselau.

Es scheint, daß Meselau dasjenige Gut sey, welches zur Zeit des Ordens die Familie Ninegal unter dem Namen Meezlen, im Pebalgschen, besaß. Johann Ninegal's Tochter war um das Jahr 1550 dem Detlev Grothausen vermählt, dem sein Schwiegervater jenes Gut theils als Mitgabe, theils käuflich überließ. Von ihm erbte es sein Sohn Wilhelm Christoph, der von den Russen gefangen fortgeführt ward. Hierauf erhielt ein Pole, Nicolaus Drobitz, den Lebtagsbesitz des herrnlosen Gutes, und besaß es im Jahr 1592. Otto Grothausen zu Berstel befriedigte mit 2000 Gulden den Nicolaus Drobitz, lösete seinen Brudersohn Wilhelm Christoph aus der russischen Gefangenschaft, und erhielt dagegen von ihm die Cession des Gutes, welche der König Sigismund III. im Jahr 1596 bestätigte.

Demungeachtet befand sich Meselau zu eben dieser Zeit im Besitze eines George Preuß, der das Gut, mit 1596 erfolgter königlicher Bestätigung, dem Heinrich Ramel verkaufte. Dieser veräußerte es zu Johannis desselben Jahres nebst Loesern dem Johann von Tiesenhausen zu Bersohn.

Meselau blieb hierauf lange Zeit hindurch mit Loesern vereinigt, wurde 1685 für ein der Reduction zu unterziehendes Gut erklärt, indessen 1697 der Christine, geborenen von Grothuß,

Wittwe des Landraths Otto von Stackelberg, und ihren Erben restituirt. Sie muß indessen keine Leibeserben hinterlassen haben, indem Meselau denen von Grothuß zufiel. Die Erben des Carl von Grothuß, nämlich dessen Witwe, geborene Gertrude Elisabeth von Freymann, und deren unmündige Kinder, sowie des ersteren Bruder, Lieutenant Magnus von Grothuß, verkauften Meselau im Jahr 1724 dem Dietrich von Oettingen, dessen Tochter Anna Catharina dem Assessor Gustav Friedrich von Jarmerstedt vermählt war, und mit ihrem Gatten im Jahr 1737 dieses Gut besaß.

Nach dem Ableben des Collegienraths George Friedrich von Jarmerstedt übernahm dessen Schwiegersohn, Landrichter Reinhold Gustav Wilhelm Baron Ungern Sternberg, das Gut Meselau, welches indessen, nebst den gegenwärtig davon abgetheilten Gütern Gulbern und Kohlhausen, am 14. Juli 1804 meistbietend verkauft, und von dem Landrath Gustav Johann von Buddenbrock für 73,000 Thaler Alb. erstanden ward.

Lubey.

Dieses Gut war eine alte Besitzung derer von Tiesenhausen. George Tiesenhausen, Helmold's Sohn, der Lubey von Fromhold Tiesenhausen, Bertram's Sohn, an sich gebracht hatte, verpfändete dieses Gut im Jahr 1570 dem Fromhold Ungern für 2000 Mark, der sein Recht dem George Tolcke cedirt zu haben scheint. Von seiner Witwe, die in zweiter Ehe dem Johann Neutstedt vermählt war, lösete Fromhold Tiesenhausen im Jahr 1594 Lubey ein, indessen wurde es bei dem Beginne der schwedischen Beherrschungszeit, nebst andern Tiesenhausenschen Gütern, eingezogen, weil der Besitzer den Polen gefolgt war, und 1625 von dem Könige Gustav Adolph dem Capitain Gottfried Falckenberg donirt. Der Assessor Johann Gottfried von Falckenberg verkaufte Lubey am 1. September 1667 dem Landrath und Obristen Otto von Mengden, dessen Großsohn, der General-Lieutenant und Landrath Carl Friedrich Baron Mengden, es am 3. Mai 1729 nebst Kussen für 5500 Thaler Alb. dem nachherigen Landrath Valentin Johann von Krüdener verkaufte. Der

Minister Burchard Alexius Constantin von Krüdener überließ beide benannte Güter am 7. September 1784 für 19,000 Thaler dem Landrath Ludwig Wilhelm Grafen Manteufel, der Lubey mit den Versohnschen Gütern vereinigte, mit welchen es seitdem verbunden geblieben ist.

Lüdern.

Dieses der hohen Krone gehörige Gut war ehemals mit dem Gute Lodenhof oder Tylen vereinigt (siehe Seßwegen) und wurde erst durch die Güter=Reduction Eigenthum der Krone.

Kirchspiel Tirsen.

Die hieher gehörenden Güter hatten nachstehende Hakenzahl:

	1640	1688	1734	1757	1823
Tirsen mit Windetz	12	$12\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{4}$	$16\frac{13}{20}$
Alt=Adlehn				$2\frac{3}{8}$	$2\frac{4}{5}$
Charlottenhain	3	7	$6\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{8}$	$2\frac{17}{20}$
Neu=Adlehn				$4\frac{7}{8}$	$7\frac{7}{20}$
Gollgofsky mit Weißenhof	$1\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{8}$	6	$8\frac{3}{4}$
Sinohlen	$3\frac{1}{4}$	6	6	$3\frac{15}{16}$	$6\frac{3}{5}$
Mahlenhof				$3\frac{15}{16}$	6
Lisohn	4	9	9	$10\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{2}$
Druween	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{7}{8}$	$3\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{10}$
Pastorat	—	$\frac{5}{8}$	$\frac{3}{8}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{4}{5}$

Tirsen.

Der Erzbischof Caspar belehnte den Fabian von Tiesenhausen mit dem Gute Tirsen nebst den Paggasten Tirsen, Adelen, Wancken, Motten und Schmorden; sein Nachfolger, Erzbischof Thomas, verwandelte im Jahre 1533 jene Belehnung in ein Erbrecht. Die Enkel jenes Fabian, die Brüder Johann und Fabian von Tiesenhausen, theilten sich am 24. Februar

1589 in diesem Gute dergestalt: daß ersterer Tirsen, letzterer aber Adlehn erhielt. Fabian fiel durch diese Theilung zugleich das Gut Laus in Wierland zu.

König Gustav Adolph donirte im Jahre 1628 Tirsen dem Artillerie-Fähnrich (nachherigem Capitain) Adam von Feilitz, der auch unter dem Namen Foelix vorkommt Die Wittwe des Capitain Feilitz, geb. Sophia Tiesenhausen, besaß Tirsen im Jahre 1674, doch war es 1680 dem Heinrich Henneberger für eine Schuldforderung immittirt. Das Gut wurde bei der Reduction eingezogen, indessen 1723 dem Capitain Carl Gustav von Feilitz restituirt, der es dem Assessor Franz Becker für 13,000 Thaler verkaufte. Dieser überließ Tirsen im Jahre 1747 dem Ordnungsrichter Baron Budberg für 18,500 Thaler Alb., dessen Sohn, Kreismarschall Woldemar Dietrich Baron Budberg, das Gut am 29. Februar 1784 dem Brigadier Carl Ernst von Ceumern für 34,350 Thaler Alb. verkaufte.

Adlehn.

Alt-Adlehn sammt der späteren Abtheilung Charlottenhain, so wie auch Neu-Adlehn, bildeten ein Gut, welches, 1589 von Tirsen getrennt, Eigenthum des Fabian von Tiesenhausen ward (siehe Tirsen). Gertrude Tiesenhausen von Saußen und ihre vier Söhne erhielten 1629 die Anerkennung ihres Besitzrechtes, und 1640 war Johann von Tiesenhausen Eigenthümer des Gutes. 1665 gehörte es dem Heinrich von Tiesenhausen, dessen Schwager Hans Jürgen von Dietzen damals einen Theil des Gutes immissionsweise für eine Schuldforderung von 130 Thaler besaß. Im hierauf folgenden Jahre verpfändeten Adam Feilitz und seine Gattin, geb. Sophie Tiesenhausen, ihr Gut Adlehn für 2000 Thaler dem Commandanten zu Marienburg Mathias Hiltegärtner, der sein Recht wieder der Gräfin Siegritta Bielke cedirte. Es muß aber wieder eingelöst worden seyn, denn am 25. May 1683 erkannte die Reductions-Commission Adlehn für ein Tiesenhausensches Lehngut. Lieutenant Adam Johann von Tiesenhausen verpfändete am 15. März 1749 Adlehn auf 40 Jahre

dem Lieutenant Peter Müller für 12,000 Thaler, während dessen Besitzes Neu-Adlehn von Alt-Adlehn getrennt ward, worauf beide zu verschiedenen Zeiten an die Tiesenhausensche Familie zurückfielen, indem Alt-Adlehn bereits 1780 von dem Rittmeister G. von Tiesenhausen, Neu-Adlehn damals aber noch von dem Lieutenant P. J. von Müller besessen ward.

Gollgofsky mit Weißenhof.

König Gustav Adolph donirte dieses Gut im Jahre 1631 dem Capitain Gotthard Wilhelm Budberg, und zwar hatte Gollgofsky seinen Namen von einem Polen gleiches Namens, der es früher besessen zu haben scheint, und Weißenhof den seinigen ebenfalls von einem Stenzel Weiß, der während der polnischen Beherrschungszeit Inhaber desselben war. Beide Güter waren vordem wahrscheinlich Theile des Schwaneburgschen Schloßgebietes. Der oben erwähnte Capitain und nachherige Landrath Budberg verkaufte 1653 Gollgofsky sammt Weißenhof für 4700 Thaler dem Fromhold Parum, der 1655 letzteres allein für 1200 Thaler dem Landmarschall Gustav von Mengden überließ, und von ihm noch 3000 Thaler auf Gollgofsky lieh. Bei dem Einfalle der Russen im Jahre 1656 begab sich Parum nach dem Schlosse Marienburg, und starb daselbst mit allen Seinigen an der Pest. Gustav von Mengden bezahlte hierauf noch 800 Thaler Parumsche Schulden, und erhielt sodann auf Befehl des General-Gouverneurs de la Gardie im Jahre 1658 auch Gollgofsky eingewiesen, was aber von der Regierung nicht als genügendes Besitzrecht angesehen worden seyn muß, indem Gollgofsky nebst Stenzel-Weißenhof im Jahre 1662 von der Königin Hedwig Eleonora dem Hofgerichts-Assessor Johann Stiernstrahl donirt ward. Es scheint indessen, daß letzterer nie zum Besitze des Gutes gekommen seyn, oder sich mit dem Inhaber abgefunden haben muß, indem Gollgofsky seitdem bei den directen männlichen Nachkommen jenes ersten Erwerbers, nachherigen General-Majors und Landraths Baron Gustav von Mengden, geblieben ist.

Sinohlen und Mahlenhof.

Diese Güter, welche ehemals den Namen der „Aaschen Güter", im Kirchspiele zu Ramke belegen, führten, fielen nach dem Ableben des Bartolomäus Tiesenhausen dem Erzstifte anheim, und wurden im Jahre 1510 vom Erzbischofe Jaspar dem Stiftsvogt zu Treiden, Kersten von Rosen, verliehen, dessen Sohn Conrad sie 1532 besaß, und bei seinen männlichen Nachkommen vererbte, bis George von Rosen, der ein Anhänger des schwedischen Erbfürsten Carl (nachher Carl IX.) war, diesem nach Schweden folgte, und daselbst in Dürftigkeit starb. Seine Wittwe heirathete den Rittmeister Fromhold Patkul, der vom Könige Gustav Adolph den Lebtags-Besitz dieser Güter zuerkannt erhielt, sie indessen nebst dem in der polnischen Regierungszeit zu einem Hofe gemachten Dorfe Wisel (welches das jetzt zu Palzmar gehörige Gut Friedrichshof ist) für 500 Thaler an Hans Brincken verpfändete, der 1627 diese Güter inne hatte. George von Rosen hatte einen Sohn, Namens Reinhold, und eine Tochter, Gertrud, hinterlassen, die dem Otto von Mengden zu Ogershof und Kußen vermählt war. Dieser Reinhold von Rosen mußte wegen Entleibung des Otto Urküll zu Sickel landflüchtig werden, und König Gustav Adolph bestätigte daher 1631 dem Otto von Mengden den Besitz der von ihm erheiratheten Güter Sinolen und Mahlenhof, die 1678 seinem Sohne dem General-Major Baron Gustav Mengden, gehörten.

Sinohlen ist seitdem in der von Mengdenschen Familie geblieben, und mittelst geschwisterlichen Theilungs-Transacts vom 15. Juli 1821 von dem Ordnungsgerichts-Adjuncten Ernst Baron Mengden für 36,000 Rubel Silber-Münze übernommen worden, während dessen Vaterbruder, der Capitain Ernst Reinhold Baron Mengden, das Gut Mahlenhof am 11. März 1818 der Hofräthin Wilhelmine von Berg, geb. von Ermes, für 41,580 Rubel Silber verkaufte.

Lysohn und Druween.

Zur Zeit des Ordens besaß Andreas von Seßwegen die

Güter Druween und Appelthen und 1596 wurden sie von dem Könige Sigismund III. seinem Sohne Robert von Seßwegen bestätigt. Wahrscheinlich gehörte schon damals Lysohn zu Druween.

König Gustav Adolph verlieh letzteres nebst Appelthen am 30. August 1630 dem Fähnrich Nicolaus Barthold, Lysohn aber am 20. März 1629 dem Capitain Anton de Morrie, dem im Jahre 1636 nach Barthold's Tode auch Druween nebst Appelthen bestätigt wurden, und der mithin dessen Erbe gewesen zu seyn scheint.

Am 16. August 1653 erhielt der Obriste Valentin Meyer die Anwartschaft auf den Besitz dieser Güter, und 1657 bestätigte ihm der König Carl Gustav den Besitz derselben. Im Jahre 1679 war Lysohn dem Aeltermann Friedrichs für eine an den verstorbenen General-Major Valentin Meyer habende Schuldforderung von 1125 Thaler übergeben, indessen wurde selbige wieder getilgt, und die Güter vererbten sich bei den directen männlichen Nachkommen des ersten Erwerbers, bis im Jahre 1781 Valentin Burchard von Meyer ohne Leibeserben starb, worauf Lysohn und Druween seiner Vaterschwester, Johanna Margaretha geb. von Meyer, vermählt mit dem Obrist-Lieutenant Iwan Andrejewitsch Malama, zufielen. Ihr Großsohn, Ordnungsrichter Baron Matwei Malama, ist gegenwärtig Besitzer dieser Güter.

Kirchspiel Schwaneburg.

Das Schloß Schwaneburg wurde im Jahre 1340 von dem Erzbischofe Friedrich erbaut und gehörte dem Erzstifte. Die Russen zerstörten es im Jahre 1577, und auch die Kirche ward eingeäschert. 1627 war die Schwaneburgsche Gegend fast eine völlige Wildniß, und von den 126¾ Haken, welche die jetzt zu diesem Kirchspiele gehörigen Güter früher enthalten hatten, waren nur 29¾ bewohnt. Schon damals wurden von Schwaneburg Ziegelsteine, die Peddez, Ewst und Düna hinab, nach Riga geflößt.

Die Hakenzahl der hieher gehörigen Güter war:

	1627		1641	1688	1734	1758	1823
	wüst	besetzt					
Alt-Schwaneburg mit Lettin, Bluhmenhof, Walmeshof u. Stomersee	$67\frac{1}{2}$	$26\frac{1}{4}$	$43\frac{1}{2}$	41	39	22	$43\frac{3}{5}$
Neu-Schwaneburg						$7\frac{1}{4}$	$22\frac{3}{4}$
Roseneck . . .						$5\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{2}$
Aahof, publik .						$10\frac{3}{4}$	$21\frac{3}{5}$
Kroppenhof. . .	$3\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$3\frac{7}{8}$	$7\frac{1}{20}$
Korten oder Buchholzhof mit Ahrenshof. . .	$8\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{8}$	$6\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$11\frac{2}{5}$
Wassilissa. . .						$4\frac{3}{8}$	$10\frac{9}{20}$
Duhrenhof oder Kappendorf . . .	18	2	2	2	2	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{10}$
Pastorat. . . .	—	—	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$5\frac{19}{20}$

Alt-Schwaneburg mit Lettin, Bluhmenhof, Walmeshof und Stomersee.

Das ehemalige Schwaneburgsche Schloßgebiet bestand aus dem jetzigen Gute Alt-Schwaneburg, von welchem Stomersee eine neuere Abtheilung ist, aus Neu-Schwaneburg, welches erst in späterer Zeit entstand, und dessen nachheriger Abtheilung Roseneck, und aus den jetzt zu Aahof gehörigen Ländern, welches letztere Gut noch im Jahre 1738 eine Schwaneburgsche Hoflage war. Lettin gehörte zum Marienburgschen Schloßgebiete. Alle diese Güter verlieh König Gustav Adolph dem General-Obristen Gustav Horn, und erst durch die Güter-Reduction wurden sie wieder Eigenthum der Krone.

Die Güter Alt-Schwaneburg und Lettin wurden am 11. Mai 1763 von der Kaiserin Catharina II. dem Geheimenrath Grafen Münnich als ein Aequivalent für das ihm 1742 entzogene Gut

Kanzen verliehen, indessen verkaufte sie der Kammerherr Burchhard Christoph Graf Münnich dem Geheimenrathe Otto Hermann von Vietinghof am 3. August 1789 für 80,000 Rubel.

Bluhmenhof, schon unter den Ordensmeistern der Familie Bluhm gehörig, besaß zur Zeit der polnischen Herrschaft ein Tolck, der es dem Philipp Brader gegen das Gut Kirempae vertauschte. Letzterer erhielt zwar 1592 vom Könige Sigismund III. die Anerkennung seines Besitzrechtes, indessen wurde das Gut bereits im Jahre 1601 dem George Bluhm und seinem Sohne Melchior, als rechtmäßigem Erben desselben, eingewiesen. Ebert Jürgen Bluhm besaß es 1682, und Gotthard George von Bluhm verkaufte Bluhmenhof im Jahre 1740 für 2340 Thaler Alb. seinem Schwager Johann Friedrich von Kruse, dessen Sohn, Lieutenant Johann Gideon von Kruse, es 1768 besaß.

Walmeshof, bestehend aus 3 Haken, die im Gesche-Perse-Paggast belegen waren, wurden 1583 als ehemaliges Eigenthum des im russischen Kriege umgekommenen Jürgen Walmes anerkannt, und 1592 von dem Könige Sigismund III. dessen Sohne, George Walmes, auf Lebenszeit gelassen. König Gustav Adolph verlieh dieses Gut im Jahre 1631 dem Clas Heinrich Taube, bei dessen directen männlichen Nachkommen es sich vererbte, bis der Major Caspar Friedrich von Taube, im Jahre 1752, dieses Walmes- oder Taubenhof seinem Großschwiegersohne, dem Lieutenant Johann Gideon von Kruse, für 3120 Thaler Alb. verkaufte. Dieser verpfändete Bluhmenhof und Walmeshof dem Geheimenrath von Vietinghoff für 8200 Thaler Alb., welches Pfandrecht die verwittwete Collegien-Assessorin Margaretha von Kruse, geb. von Taube, und deren Kinder, nachdem ihnen noch 1000 Thaler Alb. zugezahlt worden, am 18. April 1791 in einen Kauf verwandelten.

Die verwittwete Geheimeräthin Anna Ulrika von Vietinghoff, geb. Gräfin Münnich, verpfändete am 29. Januar 1797 Alt-Schwaneburg mit Bluhmenhof, Walmeshof und Lettin für 96,000 Thaler Alb. dem Landrath Otto Magnus von Richter und dem Kreismarschall (nachherigen Landrathe) Johann

Gottlieb Baron von Wolff, der diese Güter im Jahre 1802 allein übernahm. Nach seinem Ableben theilten sich seine Söhne am 25. August 1826 dergestalt: daß Alt-Schwaneburg nebst Bluhmenhof und Walmeshof dem Landrichter Johann Gottlieb Baron Wolff, Lettin dem Assessor Otto Heinrich Theodor Baron Wolff, und die Abtheilung Stomersee dem Kreisdeputirten Heinrich Johann Friedrich Baron Wolff zufiel.

Neu-Schwaneburg.

Dieses Gut bildete sammt der spätern Abtheilung Roseneck einen Theil des Gesammt-Gutes Schwaneburg, von welchem es erst 1763, als Alt-Schwaneburg dem Grafen Münnich donirt ward, getrennt wurde. Es verblieb damals Eigenthum der Krone, wurde aber am 2. September 1793 von der Kaiserin Catharina II. dem Geheimenrath Friedrich von Koch geschenkt, der dieses Gut am 30. November 1797 dem Kammerherrn Johann Jacob Grafen Igelström für 81,000 Rubel Silber verkaufte.

Kroppenhof.

Den Namen hat dieses Gut von der Familie Kropfen, die es zur Zeit des Ordens besessen. König Sigismund III. verlieh es im Jahre 1592 dem Andreas Koszezky zu lebenslänglichem Besitze, der sein Recht, mit im Jahre 1596 erfolgter königlicher Genehmigung, dem Johann von Schwartzhof und seiner Gattin, geb. Margaretha Tiesenhausen, cedirte. Als die von Schwartzhof später den Polen folgten, machte der Rittmeister Reinhold Wunsch Ansprüche an dieses, im Jahre 1625 gänzlich wüste Gut, und erhielt im Jahre 1631 (damals Obrist-Lieutenant) die Bestätigung seines Besitzes, woraus hervorgeht, daß seine Ansprüche auf ein Erbrecht gegründet waren. Major Heinrich Johann Wunsch verkaufte Kroppenhof mit 1675 erfolgter königlicher Genehmigung dem Rittmeister Casper Franck, von welchem es dessen Bruder, der Capitain Johann Franck, erbte, der das Gut im Jahre 1681 dem Propst Nicolaus Hartung und Cornet Ludolph Vetter für 1600 Thaler verpfändete. Dieses Pfand muß indessen gelöset worden seyn, denn Kroppenhof

kam durch Anna Elisabeth Franck, Tochter des Capitains Franck, an deren Gatten, den Landrichter Hermann George von Trautvetter, dessen Kinder bei Vollziehung der Erbtheilung am 18. December 1728, Kroppenhof dem Cornet Gustav Heinrich Strandmann für 2500 Thaler verkauften. Derselbe (nachher Capitain) verpfändete 1742 das Gut auf 30 Jahre dem Lieutenant Duries für 5350 Thaler, dessen Creditoren dieses Pfandrecht am 29. April 1749 für 6000 Thaler Alb. dem Assessor Adam Heinrich Schwartz überließen, der es noch 1768 besaß. Es wurde später eingelöset, und von dem Sohne des frühern Verpfänders, General-Lieutenant Otto Magnus von Strandtmann, am 24. April 1809 der Wittwe Catharina von Magnus geb. Kappel und deren Kindern, Udo und Amalie, für 27,000 Thaler verpfändet, von gedachtem Udo von Magnus aber am 10. April 1819 seiner Gattin, geb. Wilhelmine Baronne Mengden, für 27,500 Thaler Alb. cedirt, die Kroppenhof am 27. Juli 1823 dem Artillerie-Obrist-Lieutenant Wilhelm von Loewis für 33,000 Rubel Silber überließ.

Kortenhof mit Ahrenshof und Wassilissa.

Kortenhof, welches auch den Namen Buchholzhof führt, entstand aus 6 Haken Land, die der Erzbischof Michael im Jahre 1489 dem Eberhard Binz im Molnow-Paggast verlieh, aus einem wüsten Haken, den der Erzbischof Michael im Jahre 1505 dem Andreas von Hagen schenkte, und aus dem Hofe Gailewack, welchen Hans Buchholz bereits um das Jahr 1550 besaß.

König Sigismund III. verlieh jenes frühere Eigenthum des Binz und Hagen dem Vice-Hauptmann zu Neuhausen, Theophil Mierzwinsky, der es sodann dem Andreas Mirzowsky, und dieser am 8. October 1596 dem George Buchholz (einem Sohne des frühern Besitzers von Gailewack), für 2400 Gulden verkaufte. Nach ihm waren zur polnischen Beherrschungszeit noch ein Modorofsky, und sodann ein Bielkowsky Besitzer von Kortenhof, indessen wurde das Gut, welches 1627 fast gänzlich wüst lag, und dessen gesammte Bauerschaft damals nur aus 3 fremden Männern (Eingeborene waren gar nicht vor-

handen), die zusammen ein Pferd und eine Kuh besaßen, bestand, von den Schweden eingezogen, und Kortenhof im Jahre 1625 vom Könige Gustav Adolph, Buchholzhof aber im Jahre 1633 oder 1635, dem aus Preußen gebürtigen Dörptschen Landgerichts-Assessor Albrecht Bülow verliehen.

Ahrenshof oder Weissenland scheint ein Theil des zu Gollgofsky gehörigen Gütchens Weißenhof gewesen zu seyn, und gehörte unter der polnischen Herrschaft demselben Stenzel Weiß, der auch jenes besaß, wurde auch mit diesem zusammen 1631 vom König Gustav Adolph dem Capitain Gotthard Wilhelm Budberg verliehen, der es im Jahre 1641 für 600 polnische Gulden dem Albrecht Bülow verkaufte.

Der Regiments-Quartiermeister Johann Gustav von Bülow besaß 1682 diese Güter. Obrist-Lieutenant Otto von Bülow verkaufte sie um das Jahr 1725 dem Geheimenrath Hermann von Vietinghoff, dessen Sohn, Geheimerath Otto Hermann von Vietinghoff, Kortenhof und Buchholzhof nebst Hessenhof und Ahrenshof im Jahre 1750 dem Major von Berg für 21,000 Thaler Alb. verkaufte. Der Hofrath Friedrich George von Berg, dessen Erben gegenwärtig diese Güter besitzen, theilte die Hoflage Wassilissa als besonderes Gut von Kortenhof ab.

Duhrenhof.

Dieses Gut, welches auch Cappendorf hieß, besaß in der Ordenszeit die Familie Dühren, und unter der polnischen Regierung erst Christoph Bab, dann aber, in Folge königlicher Donation, Andreas Mirsowsky und dessen Gattin, geb. Elisabeth Benislawsky, die im Jahre 1596 Duhrenhof dem Thomas Bock zu Suddenbach, für 2500 Gulden polnisch, verkauften. Die Brüder Johann und Jürgen Bock erhielten 1631 die Bestätigung ihres Besitzrechtes, und 1682 gehörte das Gut dem George Dietrich Bock.

1742 gehörte Duhrenhof den Erben des Capitains von Klodt. 1780 war der Collegienrath C. G. von Brömsen Eigenthümer des Gutes, indessen fiel es nach dem Ableben der Majorin Eli-

sabeth Louise von Klodt, geb. von Sternstrahl, ihrem Groß-sohne, dem Garde-Stabs-Rittmeister (nachherigen General-Lieutenant) Carl von Meyer zu.

Kirchspiel Marienburg.

Das Schloß zu Marienburg wurde im Jahre 1341 von dem Ordensmeister Burchhard von Dreyleven erbaut, und war der Sitz eines Comthurs. Die Russen nannten es Allist, und eroberten dasselbe im Jahre 1560. Das Schloß war 1627 in gutem Zustande und mit Geschütz versehen, das Städtchen aber und eine hölzerne Kirche in selbigem, die in polnischer Regierungszeit die Jesuiten inne hatten, waren im polnisch-schwedischen Kriege gänzlich verbrannt worden. Eine Meile von Marienburg hatte Johann Urküll zu Sianden, als die Jesuiten sich der Marienburgschen Kirche bemächtigt, um das Jahr 1590 die Rudnesche Kirche erbaut, und unter Seltingshof befand sich die Capposche Kirche, ebenfalls zum Marienburgschen Kirchspiele gehörig. Beide Kirchen waren im Jahre 1627 gänzlich verwüstet. Damals waren Laitzen und Lettin Hoflagen von Marienburg, und Kallnemoise scheint keine bestellten Hofesäcker gehabt zu haben, da der Ertrag bloß aus der Korn-Abgabe der Bauerschaft, die überhaupt 216 Loof Getraide betrug, bestand. Acht ehemals bewohnte, indessen durch den Krieg gänzlich wüst gewordene Höfe, unter denen Zellinsky's Gut sonst 2 Haken, Wardau's Hof 8 Haken, und Jenders Gut 12 Haken betragen hatten, waren zum Schlosse gezogen worden.

Das Schloß ward erst gänzlich verwüstet, als die schwedische Besatzung, die genöthigt ward sich den Russen zu ergeben, es am 24. August 1702 sprengte. Damals wurde auch das wiederum entstandene Städtchen zerstört, und Marienburg hörte auf, ein Hakelwerk zu seyn.

Die Hakengröße der Güter des Marienburgschen Kirchspieles war:

	1627 wüst	1627 besetzt	1641	1688	1734	1758	1823
Schloß Marienburg							$21\frac{13}{20}$
Alt- und Neu-Annenhof							$17\frac{1}{5}$
Hermannshof	24	$26\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{8}$			$23\frac{1}{4}$	$8\frac{9}{10}$
Malup mit Catharinenburg				$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{4}$		$15\frac{1}{20}$
Charlottenburg							$5\frac{1}{10}$
Kalnemoise mit Ottenhof	$30\frac{1}{2}$	19	17			$23\frac{5}{8}$	$42\frac{4}{5}$
Ilsen	—	—	—			$4\frac{1}{2}$	$11\frac{2}{5}$
Doremoise	—	—	—			$\frac{1}{2}$	$\frac{9}{10}$
Alswig	16	—	—			$6\frac{3}{4}$	$14\frac{9}{10}$
Kragenhof	11	5	$2\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	6	$6\frac{3}{4}$
Noetkenshof und Kokeskaln mit Hessenhof	ganz	wüst	$2\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$	4	$7\frac{19}{20}$
Rehsack	ganz	wüst	1	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{8}$	$10\frac{17}{20}$
Goldbeck			2	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{20}$
Wisikum						$\frac{5}{8}$	$3\frac{11}{20}$
Beyenhof und Babetzky	$22\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$6\frac{5}{8}$	$4\frac{3}{4}$	$7\frac{3}{8}$	$10\frac{1}{2}$
Schlukkum	10	2	$2\frac{5}{8}$	$1\frac{1}{8}$	$\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{8}$	$2\frac{19}{20}$
Fianden	$21\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{3}{4}$	$15\frac{3}{10}$
Semershof	18	2	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{8}$	$2\frac{3}{4}$	8
Schwarzbeckshof	3	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{5}{8}$	1	$1\frac{17}{20}$
Seltinghof mit Carlsberg	$47\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{2}$	7	$8\frac{7}{8}$	$13\frac{1}{4}$
Pastorat	—	—	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	2	$2\frac{19}{20}$

Schloß Marienburg.

Die jetzt zum Schlosse Marienburg gehörigen Güter Mari-

enburg, Annenhof, Hermannshof, Malup mit Catharinenburg, Charlottenburg, Kalnemoise mit Ottenhof, nebst den nunmehro von den Marienburgschen getrennten Gütern Ilsen, Doremuische und Alswig, waren ein Theil derjenigen Donation, welche König Gustav Adolph dem General-Obristen Gustav Horn verlieh, und die erst durch die Güter-Reduction Eigenthum der Krone wurde.

Die Kaiserin Elisabeth schenkte die Marienburgschen Güter am 18. December 1753 dem Canzler Grafen Woronzow, der selbige dem Geheimenrath Otto Hermann von Vietinghoff verkaufte. Von ihm erbte sie sein Sohn, der Geheimerath Burchhard Christoph von Vietinghoff, der mehrere derselben verkaufte, die eigentlich Schloß Marienburg- und Kalnemoiseschen Güter aber seinen Erben hinterließ.

Ilsen.

Dieses früher zu Marienburg gehörige Gut verpfändete der Geheimerath Burchhard Christoph von Vietinghoff am 12. August 1800 dem Kreismarschall Christian Friedrich von Kahlen für 70,000 Rubel B. A.

Doremuische.

Eine Abtheilung von Marienburg, welche der Kammerjunker Buchhard Christoph von Vietinghoff dem Dr. Hofrath Friedrich Ludwig von Rühl schenkte, und die am 23. Februar 1797 als dessen Eigenthum proclamirt ward.

Alswig, Kragenhof, Noetkenshof nebst Kokeskaln und Resack.

Diese Güter, die mit Ausnahme von Resack auch zu denen von dem Geheimenrath Otto Hermann von Vietinghoff erkauften Marienburgschen Gütern gehörten, verkaufte dessen Sohn, der Geheimrath Burchhard Christoph von Vietinghoff, am 25. Februar 1810 dem Rittmeister Adolph von Wulff für 270,000 Rubel B. A. Hinsichtlich derselben ist Folgendes zu bemerken:

1) Alswig. Dieses Gut hatte den Namen von der Familie von Halswig, die es zur Zeit des Ordens besaß. Unter der Regierung des Königs Stephan Bathory war der Rittmeister Nicolaus Gut Lebtagsbesitzer von Alswig, Noetkenshof und Kragenhof, welches Recht Sigismund III. im Jahre 1590 auf dessen Kinder ausdehnte. Später besaß es unter demselben Könige ein Tolkowsky. 1627 war das Gut völlig wüst und öde, und ward von einem Rosen in Anspruch genommen.

2) Kragenhof. König Gustav Adolph schenkte im Jahre 1631 das zum Schlosse Marienburg gehörige Gut Kragenhof, welches auch den Namen Andreshof führte, dem Nicolaus Heinrich Taube, dessen Nachkomme, Major Otto Reinhold von Taube, es dem Geheimenrath Otto Hermann von Vietinghoff für 12,000 Thaler Alb. und 1500 Rubel verkaufte.

3) Noetkenshof, nebst Kokeskaln und Hessenhof, bestand aus verschiedenen, früher abgesonderten Theilen, und führte auch den Namen Tepelshof.

Schon der Ordensmeister Mengden verlieh 1464 dem Lüdecke Schwarthof einen Haken im Marienburgschen, der später dem Hermann Kerskene gehörte, und von diesem 1543 dem Heinrich Noetken verkauft ward. Hiezu erkaufte Noetken im Jahre 1556 einen Krug von Reinhold von Felde. Zur Zeit der polnischen Regierung wurde dieses Gut im Jahre 1596 dem Walter Vogelsang donirt, indessen im Jahre 1626 den Erben des Heinrich Noetken restituirt, dessen Tochter dem Regiments-Quartiermeister Otto von Gylten vermählt war. Letzterer erhielt im Jahre 1650 die Bestätigung seines Besitzrechtes.

Kokeskaln ist ein Theil von Noetkenshof, den Otto von Gylten im Jahre 1663 seinem Stiefschwiegersohne Franz Lämmerhirt für 1000 Thaler verpfändete.

Noetkenshof verkaufte erwähnter Gylten im Jahr 1666 dem Major Johann Freymann, und 1726 überließ es Reinhold Johann von Freymann dem Capitain Israel von Wulff, der es 1729 dem Besitzer von Kokeskaln,

Secretair Franz Lämmerhirt, abtrat. Bei dem nachher über dessen Vermögen entstandenen Concurs kaufte der Geheimerath Otto Hermann von Vietinghoff im Jahre 1766 Noetkenshof nebst Kokeskaln im Meistbote.

Hessenhof gehörte zur Zeit des Ordens dem Heinrich von Hessen, und wurde 1598 von dem Könige Sigismund III. dem Martin Lisitzky und seiner Frau geb. Anna Treumann, verliehen. Sie cedirte es 1616 dem George Schilling, der ihres verstorbenen Mannes Schwester zur Ehe hatte, und dessen Sohn Jöran Schilling das Gut 1638 besaß. Seine Tochter brachte es ihrem Gatten Jürgen Tyrol zu, dem Hessenhof 1653 bestätigt ward. Im Jahre 1740 verkauften die Erben des Lieutenant Tyrol das Gut dem Disponenten Kratz, der es 1742 für 2000 Thaler dem Geheimenrath Hermann von Vietinghoff überließ.

4) Das Gut Rehsack hat seinen Namen von der Familie Rosenhacke oder Rößhack, die es um das Jahr 1540 besaß, und wahrscheinlich in Folge der späteren Kriege einbüßte. 1627 war das Gut gänzlich wüst. 1640 hatte es Johann Salesk inne. König Carl XI. donirte 1660 Resack dem Canzelleyrath Edmund Griepenhielm, der 1673 Resack und Reppekaln, zusammen für 1600 Thaler, dem Pastor zu Camby, Andreas Virgin, und dessen Bruder, Capitain Berendt Virgin, verkaufte.

Der Major Adolph Wilhelm von Virgin verkaufte am 15. Juli 1797 Resack dem Geheimenrathe Burchhard von Vietinghoff, für 16,900 Rubel Silber.

Goldbeck mit Wisikum.

Der Ordensmeister Plettenberg belehnte 1528 den Johann Neuenkirchen mit $10\frac{1}{2}$ Haken im Marienburgschen Gebiete. Seine Tochter heirathete den Jürgen Goltbeck, dem der Ordensmeister Recke im Jahre 1549 dieses Lehn bestätigte, Ein George Goltbeck wurde 1597 von dem Könige Sigismund III. als Besitzer des Gutes anerkannt, welches von ihm an Heinrich Tiesenhausen kam. Wahrscheinlich gehörte dieser

zu denjenigen Gliedern seines Geschlechts, die Anhänger der Polen blieben, denn Goldbeck wurde bei dem Beginne der schwedischen Regierung zum Schlosse Marienburg gezogen, und 1646 von der Königin Christina dem Marienburgschen Commandanten Mathias Hilgärtner geschenkt, dessen Tochter nachher den Corporader Adelsfahne, Fähnrich George Heinrich Koßkull, heirathete, dem König Carl XI. im Jahre 1675 den Besitz des Gutes bestätigte, und dessen directe männliche Nachkommen es gegenwärtig besitzen.

Beyenhof oder Kerstenshof und Babetzky oder Kolbratshof.

Der Ordensmeister Hermann Brüggeney belehnte 1548 den Johann Schlickum mit einem Stücke Landes im Marienburgschen, sammt dem Gesinde Schlachter. Aus dieser Donation entstanden die Güter Schlukküm und Kerstenshof, welche beide im Jahre 1591 von dem Hauptmann zu Marienburg und Woiewoden Albrecht Laßky dem Hans Bey, der durch Erbschaft zu selbigen berechtigt war, übergeben wurden. Wenige Jahre später war Heinrich Tiesenhausen Besitzer dieser Güter, die aber ihm entzogen, und 1627 mit Marienburg vereinigt waren.

Babetzky oder Kolbratshof führte letzteren Namen von seinem Besitzer in den letzten Jahren der Ordensherrschaft, und hieß auch Babetzky nach einem Polen dieses Namens, der es zur Zeit der polnischen Regierung besaß. 1627 war es meist wüst, zum Schlosse Marienburg gezogen, und ward 1640 von Abraham Rosen besessen. Im Jahre 1645 wurden Beyenhof und Babetzky dem Hofgerichts-Assessor Joachim Kippe (auch Leyonfeldt genannt) verliehen, der wahrscheinlich keine männliche Nachkommen hatte, indem im Jahre 1652 die Expectanz auf den Besitz dieses Gutes dem Hofgerichts-Secretair Johann Helmes gegeben ward, dessen Wittwe, geb. Catharina Dalen, noch 1674 vergeblich um die Einweisung supplicirte, während die Güter bereits im Jahre 1661 von Carl XI. dem schwedischen Residenten in Curland, Christian Kruse, der Kippe's Tochter zur Ehe hatte, bestätigt worden waren, deren Sohn Carl Magnus Kruse sie 1682 besaß. Das Gut blieb bei dieser Familie, bis

im Jahre 1763 der Lieutenant Johann Gideon und der Ordnungsgerichts-Adjunct Friedrich Gebrüder von Kruse, Beyenhof und Babetzky dem Hofgerichts-Assessor George von Koßkull für 14,600 Thaler Alb. verkauften. Der Garde-Lieutenant Carl George von Koßkull verpfändete selbige am 3. August 1811 für 106,000 Rubel B. A. den Gebrüdern Otto und George Laywing, die am 9. Juni 1817 ihr Recht dem Hofrath Johann von Hagelström cedirten, der solches am 18. Juni 1820 und für 51,500 Rubel Silber auf seine Tochter Catharina, nachher vermählte Baronin Mengden, übertrug.

Schlukkum.

Die Entstehung dieses Gutes ist bereits unter Beyenhof nachgewiesen worden.

Hans Bey oder Beyen, dem Schlukkum, als ihm durch Erbschaft gebührend, im Jahre 1591 überwiesen worden war, besaß dieses Gut noch im Jahre 1629, und nach ihm sein Sohn Emmerich Beyen. Dieser verkaufte es seinem Schwager Johann Nandelstädt, mit im Jahre 1636 erfolgter königlicher Genehmigung, dessen Sohne, Capitain Wolmar Wilhelm von Nandelstädt, sowohl der Besitz von Schlukkum, als auch ein Gut in Finnland im Jahre 1679 bestätigt ward.

1740 war der Capitain Wedel Besitzer von Schlukkum; 1752 wurde dieses Gut durch richterliche Entscheidung der verwittweten Sophia Elisabeth Fuhrmann, geb. von Nandelstädt, zuerkannt. 1780 gehörte Schlukkum dem Geheimenrath von Vietinghoff, wurde indessen von dem Capitain Hermann von Nandelstädt wiederum eingelöst.

Fianden.

Fianden oder Feygen ward um das Jahr 1550 von Andreas Buchholz besessen, und von ihm dem Johann Urküll zu Menzen verkauft, dessen Sohn Johann im Jahre 1593 vom Könige Sigismund III. die Bestätigung seines Besitzrechtes erhielt. Des Letztern Wittwe, geb. Anna von Rosen, war in zweiter Ehe dem Bernhard von Scharenberg vermählt, der dadurch 1626 Inhaber von Fianden war. Der Rittmeister Bern=

hard Johann von Uxküll zu Sikkel, verkaufte im Jahre 1664 sein Gut Sianden für 3000 Thaler dem Hauptmann zu Karkus Gotthardt von Platzbeck, dessen Wittwe, geb. Christina Gieging, es 1674 um denselben Preis dem Landgerichts-Assessor Caspar von Ceumern überließ.

Die Erben der Lieutenantin Boltho von Hohenbach, geb. Ulrika Helena von Ceumern, übertrugen mittelst Theilungs-Transacts vom 23. März 1784, Sianden ihrem Miterben, dem Obrist-Lieutenant Jacob Johann von Lesken, für 21,000 Thaler Alb., dessen Wittwe, geb. von Tiesenhausen, das Gut am 19. August 1798 den Landräthen Otto Magnus von Richter und Johann Gottlieb Baron Wolff gemeinschaftlich für 48,000 Thaler Alb. verpfändete. Der letztere übernahm das Gut später eigenthümlich, und vererbte es auf seinen Sohn, den Obristen Ernst Alexander Christoph Baron Wolff, der durch den Erbtheilungs-Transact vom 25. August 1826 Besitzer von Sianden ward.

Semershof.

Johann Feldberg überließ im Jahre 1550 dieses von ihm besessene Gut für 100 Thaler seinem Schwager Albrecht Seumer, dem der Ordensmeister Gahlen im Jahre 1555 diesen Besitz bestätigte. Ihn beerbte sein Großsohn Roetger Arens, der 1585, und dessen Wittwe geb. Gertrud Pansenow 1602, das Gut besaß. Jenes Arens Tochter war dem Christoph Langenberg vermählt; sie brachte es ihrem Gatten zu, dessen Besitzrecht 1631 anerkannt ward. Wahrscheinlich hinterließ er keine Nachkommen, denn im Jahre 1660 schenkte König Carl XI. Semershof dem Canzelleirath Edmund Griepenhielm, dessen Erben es am 13. März 1677 für 1500 Thaler dem Capitain Johann Hermann Brandt verkauften.

Das Gut vererbte sich bei seinen Nachkommen, bis der Lieutenant Otto Reinhold von Brandten am 9. Mai 1804 Semershof für 27,000 Thaler Alb. dem Landrath Johann Gottlieb Baron Wolff überließ, der einen Theil des Gutes Neu-Laizen, unter dem Namen Marienstein, dazu abtheilte. Nach

seinem Ableben fielen Semershof und Marienstein durch den Theilungs-Transact vom 25. August 1826, den Kindern seines ältesten Sohnes, des verstorbenen Kreis-Deputirten Johann Sigismund Adam Baron Wolff, zu.

Schwarzbeckshof.

Dieses Gut gehörte in der polnischen Regierungszeit durch königliche Donation einem Helmeken, der es seinem Schwiegervater Nothaft verkaufte. Adam Nothaft erhielt 1625 die Bestätigung seines Besitzrechtes, und 1682 gehörte das Gut dem Lieutenant Adam Nothaft. Major Berend Erich von Nothaft war 1768 Besitzer von Schwarzbeckshof, und der Obriste Johann von Nothaft verpfändete das Gut am 30. October 1806 für 23,025 Rubel B. A., 100 Loof Gerste und 100 Loof Haber, dem Hofrath Magnus Johann Scotus, der sein Recht später dem Rittmeister Adolph von Wulff cedirte.

Seltinghof mit Carlsberg.

Bei dem Beginne der polnischen Herrschaft besaß dieses Gut (welches früher wahrscheinlich ein Theil des Marienburgschen Schloßgebietes war,) ein Hans Loof, dem die Bauern wegen seiner vergoldeten Sporen den Beinamen Selting gaben. Dieser Name ward auf das Gut übertragen, welches noch zur polnischen Zeit einem Kortofsky verliehen, und von diesem einem Modo-owsky verkauft ward. Als dieser den Polen folgte, ward das herrenlose Gut von dem Könige Gustav Adolph am 21. October 1626 dem Capitain Casper Otto Sperling donirt, ging aber durch Verkauf erst an den Obristen Schill, dann an den Obristen Funck, und endlich an einen Holländer, Namens Bastian Petuvin, über. Seine Wittwe war in zweiter Ehe dem Heinrich Dreiling, in dritter aber dem Dr. medic. Johannes Cahlen vermählt, dem sie dieses auf sie vererbte Gut zubrachte. Dr. Cahlen verkaufte Seltinghof am 3. April 1664 für 4500 Thaler dem Hans Glintz, dessen hinterlassene Wittwe wieder den Reinhold Cahlen heirathete und ihm dieses

Gut zubrachte, welches er im Jahre 1684 besaß. Das Gut hat sich seitdem bei seinen directen männlichen Nachkommen vererbt.

Kirchspiel Oppekaln.

Dieses Kirchspiel gehörte bis zum Jahre 1733 zum Marienburgschen Kirchspiele, und wurde erst damals von selbigem getrennt. Den Namen erhielt es von dem Berge Oppe, auf welchem die Kirche erbaut ist.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1627		1641	1688	1734	1758	1823
	wüst	besetzt					
Alt-Laizen . .				15	$12\frac{7}{8}$	15	$21\frac{1}{10}$
Neu-Laizen . .	$39\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{2}$	$33\frac{5}{8}$	40	$31\frac{5}{8}$	$37\frac{7}{8}$	$29\frac{3}{4}$
Marienstein . .							$10\frac{9}{20}$
Reppekaln mit Lurenhof . .	2	1	$\frac{1}{2}$	3	$1\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{10}$
Korwenhof . .	$10\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$		$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{8}$	$3\frac{1}{4}$
Hoppenhof . .	18	2	$3\frac{5}{8}$	2	2	$2\frac{1}{8}$	$3\frac{7}{20}$
Schreibershof .	4	2	$1\frac{5}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{2}{5}$
Romeskaln . .	—	—	—	—	—	$2\frac{1}{8}$	$1\frac{3}{5}$
Pastorat . . .	—	—	—	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{8}$	2

Die frühere Hakenzahl von Romeskaln ist unter der von Neu-Laizen, dessen Appertinenz es war, begriffen.

Alt-Laizen.

Sowohl Alt- als Neu-Laizen und Mariensteln bildeten früher unter dem Namen Purremoise, Laizen und Grubenhof einen Theil des Marienburgschen Schloßgebietes, und waren mit diesem von dem Könige Gustav Adolph dem General-Obristen Gustav Horn verliehen worden. Durch die Reduction wurden auch die Laizenschen Güter Eigenthum der Krone, und Alt-Laizen verblieb derselben, bis Kaiser Paul I. es im Jahre 1797 mit Aus-

nahme von 3 Haken, die noch gegenwärtig der Krone gehören, der Generalin Baronne Delwig, geb. von Förster, donirte. Der ausländische Geheimerath Paul Ludwig Johann von Löwenstern, der das Gut an sich brachte, verpfändete es für 32,400 Rubel Silber und 16,000 Rubel B. A. dem Literaten Carl Johanson, der sein Recht dem Major Hermann Christoph von Hüne cedirte, auf dessen Namen es am 23. November 1821 als Kauf proclamirt ward. Er überließ Alt=Laizen wiederum am 2. April 1827 dem Hofrath Otto Ferdinand von Tewes für 32,400 Rubel Silber und 183,750 Rubel B. A.

Neu=Laizen mit Luxenhof und Reppekalln.

Neu=Laizen war, wie schon unter Alt=Laizen angeführt worden ist, ehemals ein Theil des Marienburgschen Schloßgebietes, und wurde mit diesem zugleich Eigenthum der Krone (siehe Alt=Laizen). Das ehemalige Gut Grubenhof dürfte wohl unter Neu=Laizen zu suchen seyn, da eine zu selbigem gehörige Mühle noch jetzt diesen Namen führt.

Im Jahre 1747 wurde Neu=Laizen von der Kaiserin Elisabeth dem Canzler Grafen Woronzow donirt, der es in demselben Jahre dem Ritterschafts=Secretairen Johann Gottlieb Baron Wolff verkaufte; dieser starb unbeerbt, und vermachte dieses Gut, sammt dem von ihm acquirirten Gute Reppekaln, seinem Brudersohne, dem nachherigen Landrath Johann Gottlieb Baron Wolff, aus dessen Nachlasse sein Sohn, der Major Joseph Otto Albert Baron Wolff, diese Güter mittelst Theilungs=Transacts vom 25. August 1826 übernahm.

Reppekaln war zur Zeit des Ordens Eigenthum der Familie Schwartzhof, die es auch noch unter der polnischen Herrschaft besaß. Sie blieben Anhänger der Polen, daher denn ihre Güter von den Schweden eingezogen wurden. Johann Rödinger, der eine von Schwartzhof zur Ehe, und deren Brautschatz aus den Gütern dieses Geschlechts zu fordern hatte, war 1627 im Besitze des Gutes, ward aber bloß als Pfandinhaber betrachtet. König Carl XI. donirte im Jahre 1660 Reppekaln sammt Resack dem Canzelleyrath Edmund Griepenhjelm, der sie 1673 dem Pastor

zu Camby Andreas Virgin und dessen Bruder, Capitain Bernt Virgin, verkaufte. Das Gut Reppekaln blieb in dieser Familie, bis die Wittwe des Magnus Adrian von Virgin es im Jahre 1748 für 3700 Thaler dem Ritterschafts=Secretairen Johann Gottlieb Baron Wolff verkaufte.

Luxenhof ist eine ehemalige Appertinenz des Gutes Seltingshof. Es gelangte nachher an die Familie Völkersam, und wurde am 23. September 1763 von dem General=Major Carl Gustav von Voelkersam, und seiner Schwester, vermählten Lieutenantin von Finckenaugen, für 1500 Thaler Alb. dem Ritterschafts=Secretairen Johann Gottlieb Baron Wolff verkauft, aus dessen Nachlasse es sein Neffe und Haupterbe, der nachherige Landrath Johann Gottlieb Baron Wolff, am 26. Juli 1781 gegen Zahlung von 3500 Thaler Alb. übernahm, und mit Neu=Laizen vereinigte.

Marienstein.

Eine Abtheilung des Gutes Neu=Laizen, welche aus dem Nachlasse des Landraths Johann Gottlieb Baron Wolff durch den Theilungs=Transact vom 25. August 1826 den Erben seines verstorbenen ältesten Sohnes, des Kreis=Deputirten Sigismund Baron Wolff, zufiel.

Korwenhof und Hoppenhof.

Der Ordensmeister Mengden verlieh im Jahre 1467 dem Hans Baer ein Grundstück im Marienburgschen, welches der Ordensmeister Plettenberg im Jahre 1519 den Kindern des Wennemar Baer zu verkaufen gestattete. Sie überließen es hierauf dem Carl Szoye (d. i. Zoege), der das Gut 1526 dem Jürgen Korwe (d. i. Korf) verkaufte, dessen Namen es noch jetzt führt.

Hoppenhof entstand aus verschiedenen Ländereien, mit welchen der Ordensmeister Sigfried Lander von Spanheim im Jahre 1421 den Gerdt Hoppe belehnte, dessen Nachkomme Johann Hoppe davon 1528 das im Laizenschen belegene Grundstück Schribbian, nebst dem Gesinde Luzzanick, für 1050 Mark dem Johann Rehsack verkaufte. Dieser überließ es sofort dem Jürgen

Korf, welcher im Jahre 1549 dem Johann Hoppe für seine etwanigen Ansprüche 28 Mark, eine halbe Last Roggen, und 30 Loof Malz zahlte.

Christoph und Lubbert Korf besaßen diese Güter zur Zeit des Einfalles Carl IX. Da sie die schwedische Partie ergriffen, wurden ihre Güter eingezogen und Schribbian nebst Luzzanik zu Rogosinsky gezogen, Korwenhof und Hoppenhof aber einem Jabelnowsky verliehen. Dieser folgte den Polen bei ihrem Abzuge, worauf König Gustav Adolph beide Güter dem Rittmeister Lorenz Wagner donirte, der sie indessen nicht lange besessen haben kann, da selbige schon 1630 auf Befehl eben dieses Königes dem Rigaschen Statthalter Jöran Jacobson überwiesen wurden, der sie dem General-Kriegs-Commissair Heinrich Cronstern verkaufte, welcher selbige noch vor oder in dem Jahre 1650 einem Berent Sontag, der später den Namen von Sonnenberg führte, überließ. Sontag's Tochter heirathete den Lieutenant Johann Kernekors (oder Cairenkors), dem, da sein Schwiegervater keine männliche Nachkommen hinterließ, die Güter Korwenhof und Hoppenhof zufielen, deren Besitz der König Carl XI. ihm am 28. September 1664 bestätigte. Er verpfändete Korwenhof im Jahre 1684 dem Lieutenant Heinrich Brandt für 800 Thaler, hinterließ aber Hoppenhof seinen Nachkommen, von denen Johann Christian Cairenkors es 1768 besaß. Die Tochter des Cornet Wilhelm Cairenkors war dem Magnus Gustav Nothhelfer vermählt, welcher mit Bewilligung der männlichen Cairenkorsschen Erben, Korwenhof noch vor dem Jahre 1740 von den Brandtschen Erben einlösete. Auch Hoppenhof fiel durch jene Verbindung der Familie Nothhelfer durch Erbrecht zu, und im Jahre 1780 besaß der Major Franz Gustav von Nothhelfer sowohl Korwenhof als Hoppenhof, welche seitdem seinen Erben geblieben sind.

Schreibershof.

Dieses Gut hieß sonst Hack, und war von Sigismund III. im Jahre 1596, nebst Noetkenshof im Marienburgschen, dem Walter Vogelsanck verliehen worden. Seine Tochter heirathete einen Namens Schreiber, nach dem das Gut die jetzige Be-

nennung erhielt, und Schreiber's Tochter brachte es ihrem Gatten, Mathias Güldten, zu. Sigismund III. bestätigte noch 1626 dem Mathias Gülten den Besitz „der $2\frac{1}{2}$ verwüsteten Haken, welche sonst der Verräther Vogelsanck besessen", woraus hervorgehen möchte, daß Vogelsanck ein Anhänger der Schweden gewesen. Otto von Gülten verkaufte, mit am 10. October 1666 erfolgter königlicher Genehmigung, Schreibershof dem Major Johann von Freymann, dessen Nachkomme Reinhold Johann von Freimann am 4. Januar 1727, durch Cession seines Bruders Carl Otto, Besitzer von Schreibershof ward, und es seinem Sohne Lieutenant Otto Carl, hinterließ, der das Gut 1768 besaß. Lieutenant Gotthard Wilhelm von Freymann verkaufte Schreibershof am 16. September 1784 für 10,000 Rubel dem Hermann Gotthard Wichmann, der es für denselben Preis im Jahre 1789 dem Heinrich Ludwig Mathias von Hertel überließ.

Romeskaln.

Romeskaln war eine Appertinenz von Neu-Laizen, und wurde von selbigem erst getrennt, als es nebst Sellgofsky am 29. Juli 1744 dem Feldmarschall Fürsten Trubetzkoy donirt ward. Er verkaufte beide Güter am 20. Juli 1745 dem Obrist-Lieutenant Rembert Johann von Sternstrahl. Die verwittwete Assessorin von Sternstrahl, geb. Charlotte von Güldenhof, verkaufte Romeskaln am 1. März 1780 für 5000 Rubel dem Hofgerichts-Assessor George von Koßkull, der das Gut dem Heinrich Ludwig Mathias von Hertel cedirte.

Kirchspiel Adsel.

Das Schloß Adsel wurde im Jahre 1238 von dem Ordensmeister erbaut, und gehörte dem Comthur zu Marienburg. Erst von Iwan Wasiliewitsch's Heeren, und 1601 von den Schweden belagert und erobert, war es im Jahre 1627 doch noch befestigt und brauchbar, obzwar das obere Stockwerk verfallen war. Das

untere gewölbte Stockwerk war damals im bewohnbaren Zustande, und das Schloß mit zwei Zugbrücken, sieben Kanonen und einem Vorrathe von Pulver und Kugeln versehen. Die im Hakelwerke belegene Kirche war gänzlich zerstört, daher der Gottesdienst in der in der Hinterburg belegenen Kapelle gehalten wurde.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1627		1641	1688	1734	1758	1823
	wüst	besetzt					
Schloß Adsel mit Hummelzeem .	$12\frac{5}{8}$	$16\frac{1}{8}$		$30\frac{1}{4}$	$22\frac{7}{8}$	$23\frac{7}{8}$	$16\frac{3}{4}$
Adsel Schwarzhof	3	$1\frac{1}{8}$	$36\frac{7}{8}$			$9\frac{3}{8}$	$7\frac{4}{5}$
Neuhof oder Frauendahl . . .	—	—	—	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{5}{8}$	$6\frac{1}{8}$	5
Luttershof . . .	1	$1\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{4}$	$3\frac{5}{8}$	$3\frac{11}{20}$
Grundsal . . .	4	—	$1\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$
Treppenhof mit Darsen . . .	$3\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	5	$12\frac{1}{2}$
Pastorat . . .	—	—	—	—	—	—	—

Das Pastorat hat keine eigenen Bauern und daher auch keine Hakenzahl, indessen gehörte bis zum Anfange der schwedischen Herrschaft das Gut Luttershof, welches damals den Namen Swentschisken-Kleinhof führte, der Adselschen Kirche, und bildete den Pfarrhof des Kirchspieles. Die Hakenzahl pro 1627 für Neuhof ist unter der vom Schloß Adsel mit einbegriffen.

Schloß Adsel mit Hummelzeem.

Das Adselsche Schloßlehn, zu welchem Schloß Adsel, Neuhof oder Frauenthal, Taivola, Koickel, Didrikküll und Adsel-Schwarzhof gehörten, schenkte König Gustav Adolph im Jahre 1629 dem Reichsmarschall Axel Banner. Durch die Güter-Reduction fiel diese Besitzung der Krone anheim, und wurde nebst Luttershof am 29. September 1745 von der Kaiserin Elisabeth dem hollsteinschen Hofmarschall Baron Bernhard Reinhold von Dellwig und seiner Gemahlin, geb. Gräfin Horn, donirt.

Schloß Adsel verkauften die Gebrüder, Lieutenants Carl Gustav und Peter Baron Delwig, am 27. Mai und 10. Juli 1784 dem Heinrich Berens von Rautenfeld für 46,000 Thaler und 6000 Rubel, und Hummelzeem kaufte derselbe am 24. Juli 1784 für 20,000 Rubel von dem Major Axel Baron Delwig. Sein Sohn, der Major Reinhold von Rautenfeld, verkaufte Adsel mit Hummelzeem am 18. Februar 1818 dem Rittmeister Adolph von Wulff für 95,480 Rubel Silber-Münze.

Adsel-Schwarzhof.

Dieses Gut erhielt seinen Namen von der Familie von Schwarzhof, welche dasselbe einst besaß. Als die Schweden Livland eroberten, blieben die Schwarzhof Anhänger der Polen, und das Gut wurde dem Johann Roedinger, der eine Schwarzhof zur Ehe hatte, wegen des rückständigen Brautschatzes seiner Frau gelassen. Er besaß es im Jahre 1627; indessen wurde es 1629 nebst den übrigen Adselschen Gütern dem Reichsmarschall Banner donirt, und hatte einen Besitzer mit Adsel, bis der Lieutenant Peter Baron Delwig am 26. October 1783, Schwarzhof dem Consistorial-Secretair Magnus Johann Scotus für 26,000 Thaler Alb. verkaufte. Derselbe (damals kurländischer Hofrath, Magnus Johann Scotus von Scot) überließ das Gut am 12. October 1825 dem Dr. Wilhelm Johann Engelbrecht von Zoeckell für 60,000 Rubel Silber-Münze sammt dem von ihm dazu gezogenen Gute Luttershof.

Adsel-Neuhof oder Frauenthal.

Diese ehemalige Appertinenz der Adselschen Güter kam durch Erbrecht an den Baron Axel Delwig, der das Gut am 13. November 1808 dem Hofrath Magnus Johann Scotus für 33,250 Thaler Alb. verpfändete. Er cedirte sein Recht für 32,000 Rubel Silber dem Alexander von Radingh, der das Pfand am 5. Juli 1820 in einen Kauf verwandelte, und Neuhof am 20. August desselben Jahres, der Tochter des früheren Besitzers, Johanna Keller geb. Scotus, für 40,000 Rubel Silber verpfändete.

Luttershof.

Unter dem Namen Swentsischken = Kleinhof war Luttershof früher Eigenthum der Adselschen Kirche, und bildete den Pfarrhof des Kirchspieles. König Gustav Adolph schenkte 1625 das Gut dem Kammerjunker Peter Sparre, und 1682 besaß es, nebst mehreren, einst ihm gehörigen Gütern, die Frau Sigrid Horn, die also wahrscheinlich zu seinen Nachkommen gehörte. Durch die Reduction eingezogen, wurde es mit den Adselschen Gütern vereinigt, und bildete einen Theil derselben, bis es in dem Concurse, welcher über das Vermögen eines der Erben des Hofmarschalls Baron Delwig ausgebrochen war, am 22. November 1799 von dem Ordnungsgerichts = Adjunct Gustav George Baron Mengden erstanden, indessen von ihm am 13. Februar 1800 dem Hofrath Magnus Johann Scotus für 17,800 Thaler Alb. überlassen ward. Derselbe vereinigte Luttershof mit Schwarzhof, und verkaufte es zugleich mit diesem.

Grundsal.

Grundsal war ein Theil des Gutes Palzmar, welches bis zum Jahre 1489 der Familie Grundeis gehörte, und hat ohne Zweifel von dieser den Namen. Im Jahre 1595 wurde es von Sigismund III. einem Stanislaus Rogosinsky unter dem Namen Grundis = Scola zum Lebtagsbesitze verliehen. Nachher kam es an die Familie Schwarzhof, der es indessen auch wohl schon früher gehört haben mag, da es 1627 als ein altes Eigenthum dieses Geschlechts bezeichnet wird. Die Schwarzhofe folgten den Polen bei ihrem Abzuge, und Johann von Rödinger, der eine Schwarzhof zur Ehe hatte, machte wegen des Brautschatzes seiner Frau Ansprüche an das Gut, die durch richterliches Urtheil für rechtmäßig anerkannt wurden. 1648 wurde Grundsal dem Obristen Gotthard Budberg, mit der Verpflichtung, den Roedinger für sein Pfand und schuldigen Brautschatz auszulösen, donirt. Landrath Gotthard Wilhelm Budberg verkaufte bereits 1652 das Gut für 3500 Thaler dem Assistenzrath Paul von Helmersen. Dieser hinterließ einen Sohn, Assessor Paul von Helmersen, und zwei Töchter, von

denen die eine mit dem Assessor Joachim Rothhausen, die andere dem Landrichter Caspar Ceumern, vermählt war. Letzterer brachte in den Jahren 1669 und 1676 die Theile seiner Miterben an sich, und verkaufte Grundsal, nebst dem ihm gehörigen Gute Blumbergshof, im Jahre 1677 zusammen für 5100 Thaler, seinem Schwager, dem Obristen Thumb von Weingarten. Im Jahre 1724 war die Obristin Baronin Budberg, in Folge einer im Jahre 1712 erfolgten Resolution, Besitzerin des Gutes Grundsal. Sie oder ihre Erben verkauften das Gut für 5000 Thaler dem Major Johann von Wulff, von dem es sein Sohn nachheriger General-Lieutenant von Wulff erbte, nach dessen ohne Leibeserben erfolgtem Tode es auf seine Brüderkinder überging, und gegenwärtig von dem Rittmeister Adolph von Wulff besessen wird.

Treppenhof und Darsen.

Der Ordensmeister Cyse von Rutenberg belehnte im Jahre 1468 einen Treppen mit diesem Gute, dessen Nachkommen Hans und Wilhelm Treppen es noch im Jahre 1590 besaßen. Hans Treppen verkaufte im Jahre 1592, mit Zustimmung seiner Frau geb. Anna von Schaffhausen, jenes Gut dem Mathias Rivius; indessen hatte seine Tochter, die dem Melchior Bluhm vermählt war, es 1627 wieder inne, ohne daß ersichtlich wäre, mit welchem Rechte sie dazu gekommen. König Gustav Adolph verlieh Darsen im Jahre 1632 dem Regiments-Quartiermeister Melchior Bornmann, auf welches indessen Heinrich Röling, (der wahrscheinlich von der Familie Treppen abstammte), als auf seiner Vorfahren Gut Ansprüche machte. Gleiche Ansprüche erneuerten die Gebrüder Rölingen im Jahre 1670 auf ihre großväterlichen Güter Treppen und Darsen, indessen war Cornet Andreas Bornmann 1682 im Besitze derselben, und 1738 der Capitain von Bornmann. Die Obrist-Lieutenantin von Essen, geb. Catharina Dorothea von Bornmann, verkaufte diese Güter für 28,500 Thaler Alb. dem Collegien-Assessor Carl Friedrich von Radingh, auf dessen Namen sie am 20. November 1791 proclamirt wurden, und am 12. Juni 1814 übernahm sein Sohn Alexander von Radingh

in der geschwisterlichen Erbtheilung Treppenhof mit Darsen und Brunshof für 50,000 Thaler Alb., überließ aber die Güter am 1. Juli 1822 für 72,800 Rubel Silber dem Titulairrath Alexander von Glasenapp.

Kirchspiel Palzmar.

Das Palzmarsche Kirchspiel war bis zum Jahre 1727, in welchem es zuerst einen eigenen Prediger erhielt, ein Filial von Smilten.

Die Hakengröße der hierher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Palzmar mit Friedrichshof oder Wissel } Mehrhof } Rausenhof }	$7\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$		
Palzmar mit Friedrichshof oder Wissel				$7\frac{3}{8}$	$20\frac{3}{20}$
Mehrhof				$1\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{10}$
Rausenhof				$1\frac{1}{8}$	$5\frac{3}{4}$
Serbigall } Augustenthal }	3	9	9		
Serbigall				$5\frac{7}{8}$	$15\frac{3}{20}$
Augustenthal				3	$5\frac{2}{5}$
Blumbergshof oder Buschhof	$\frac{1}{2}$	3	3	$3\frac{7}{8}$	$6\frac{3}{20}$
Pastorat	—	—	—	$\frac{1}{2}$	$1\frac{7}{10}$

Palzmar mit Friedrichshof oder Wissel.

Palzmar, so wie die erst in neuerer Zeit davon getrennten Güter Mehrhof und Rausenhof, war altes Eigenthum der Familie Grundeis, und wurde im Jahre 1489 von George und Bartholomaeus Grundeis, als Gevollmächtigten ihrer Geschwister, sammt dem Gute Cubar, an Heinrich Burhoewden verkauft. Die Brüder Michael Lorenz und Johann von Burhoewden verkauften diese Besitzung (mit Ausnahme eines großen, mit 12 Bauern besetzten Streustückes im Smiltenschen, welches Johann Burhoewden sich vorbehielt, und aus welchem Wilkenpahlen entstand) im Jahre 1536 an Dietrich Rosen für 5400 Mark, dessen Sohn Otto die Güter im Jahre 1599 besaß.

Obgleich nun seine Erben bei dem später erfolgten Regierungswechsel im Besitze ihrer übrigen Güter blieben, so muß doch Palzmar eingezogen worden seyn, indem es im Jahre 1625 als ein zu Smilten gehöriger Paggast, nebst dem gesammten Smiltenschen Schloßgebiete, vom Könige Gustav Adolph dem Reichsrath Swante Banner donirt ward.

Friedrichshof war eine Appertinenz des gleichfalls Rosenschen Gutes Sinolen und Mahlenhof, und entstand aus dem Dorfe Wissel, welches schon zur polnischen Regierungszeit zu einem Gute gemacht ward. Es wurde 1627 pfandweise von Hans Brincken besessen, dem Rittmeister Fromhold Patkull (der George von Rosen's Wittwe zur Ehe hatte) es verpfändet hatte, obzwar ihm selbst vom Könige Gustav Adolph nur der Lebtagsbesitz des Gutes zugesichert worden war.

Durch die Güter-Reduction fielen auch die Palzmarschen Güter der Krone anheim, und wurden erst im Jahre 1732 von der Kaiserin Anna dem Oberkammerherrn, Grafen Johann Ernst Biron, nachmaligem Herzoge von Curland, donirt, der sie im Jahre 1733 der Frau Johanna Margaretha von Zoekel, geb. von Kellermann, für 7500 Thaler Alb. verkaufte. Nach ihrem Ableben theilten sich ihre Erben in diese Besitzung dergestalt: daß der eine Sohn, Capitain Franz Christoph von Zoekell mittelst Transacts, im Jahre 1743 Palzmar mit Friedrichshof für 5700 Thaler Alb., der andere, Hofgerichts-Actuar Heinrich Johann von Zoekell, Mehrhof nebst Wiehof, für 1800 Thaler Alb. behielt. Eine Tochter des Capitain von Zoekell war einem von Albedyll vermählt, und vererbte Palzmar auf ihren Sohn, den Assessor Friedrich Ludwig von Albedyll, der das Gut am 15. December 1798 dem Major Burchhard Ernst von Berg für 87,000 Thaler Alb. verpfändete, und ihm nächstdem mehrere Palzmarsche Leute besonders für 3000 Thaler Alb. verkaufte. Letzterer cedirte sein Pfandrecht am 5. April 1802 für die Güter Zehrten, Urküllshof und Selting, die für 59,000 Thaler Alb. veranschlagt wurden, und eine Zuzahlung von 61,000 Thaler Alb., dem Kreismarschall Christian Gottfried von Kahlen, auf dessen Namen Palzmar und Friedrichshof am 14. April 1811 mit dem Kaufpreise von 120,000 Thaler Alb. als Kauf proclamirt wurden.

Mehrhof und Rausenhof.

(Siehe Palzmar). Nach dem Ableben des Hofgerichts-Actuars Heinrich Johann von Zoekell und seiner Gattin übernahmen im Jahre 1778 dessen Söhne, der nachherige Hofrath Franz Johann von Zoekell und der nachherige Hofgerichts-Assessor Friedrich Wilhelm von Zoekell, von ihren Miterben Mehrhof sammt der neu angelegten Hoflage Rausenhof, für 19,000 Thaler Alb. Nachdem diese Hoflage völlig abgetheilt worden, theilten sich die Brüder im Jahre 1781 dergestalt in dem Gute: daß der zuerst Genannte die Abtheilung Rausenhof für 6500 Thaler Alb., der Letztere aber Mehrhof mit Wiehof für 13,000 Thaler Alb., eigenthümlich behielt.

Nach dem Tode des Hofraths Franz Johann von Zoekell fiel Rausenhof an dessen Sohn, den Major Alexander von Zoekell, für den Preis von 15,000 Thaler Alb.

Serbigall oder Hofmeistershof mit Augustenthal.

Der Erzbischof Thomas und sein Coadjutor Markgraf Wilhelm verliehen im Jahre 1533 ihrem Hofmeister (aulæ Magistro) Meinhard von Schierstädt, den Serbigal-Paggast mit 15 Haken und den Grundstücken des Johann Laven. Ein Meinhard von Schierstädt überließ 1584 Serbigal dem Albert Finck unter der Bedingung, daß er seiner Schwester Hildegunde Schierstädt den Brautschatz auszahle, und allen Ansprüchen, die er der Mitgabe seiner Frau wegen an das in Preußen belegene Gut Heselich machen könne, entsage. Finck verkaufte Serbigal am 25. Juni 1594 für 25,000 Mark dem Johann von Tiesenhausen zu Tirsen.

Bei dem Beginne der schwedischen Herrschaft wurden mehrere Tiesenhausensche Besitzungen eingezogen, unter denen wahrscheinlich auch Serbigal war, denn König Gustav Adolph schenkte dieses Gut im Jahre 1626 zuerst dem Detlow von Hülsen, und nachher am 28. November 1631 dem Referendarius Botwid Ragwaldson, dessen Bruder Capitain Mans Ragwaldson es im Jahre 1634 für 1200 Thaler Species dem Freiherrn Gabriel Bengtson Oxenstierna verkaufte. Sein Sohn, Graf

Bengt Oxenstierna, vertauschte Serbigal im Jahre 1650 dem Assistenzrath von Helmersen gegen einige Dörfer in Ingermannland; da diese aber reducirt wurden, so fiel Serbigal wiederum der Familie Oxenstierna zu. Die verwittwete Gräfin Oxenstierna, geb. Margaretha Stenbock, verkaufte es im Jahre 1727 dem Erich Christian von Strohkirch, der es mit im Jahre 1737 erfolgter Bestätigung für 9000 Thaler dem Major Johann von Wulff überließ, dessen Enkel, Rittmeister Adolph von Wulff, das Gut gegenwärtig besitzt.

Blumbergshof oder Buschhof.

Zur Zeit des Ordens war die Familie Blomberg im Besitze dieses Gutes, und zwar besaß es Heinrich Blomberg im Jahre 1540, dessen Sohn Jürgen sich 1583 als Erbe legitimirte. Es scheint indessen, daß nicht er, sondern Fromhold Blomberg zum Besitze des Gutes gelangte, und als dieser, ohne Hinterlassung männlicher Erben, in einem Kriegszuge blieb, erhielt Stanislaus Lenieck das Gut auf seine Lebenszeit, welches Recht er jedoch gegen Entschädigung der Wittwe des Fromhold Blomberg, geb. Dorothea Teivl, cedirte, die in zweiter Ehe dem Heinrich Tiesenhausen zu Hastfershof (im Ringenschen) vermählt war. König Sigismund III. bestätigte am 14. März 1597 diese Cession, und erlaubte ihr selbige auf ihre einzige Tochter, oder ihren Schwiegersohn, zu übertragen. Diese muß später dem Heinrich Hastfer vermählt worden seyn, indem derselbe das Gut Blumbergshof oder Buschhof, welches ihm durch seine Frau, geb. von Blomberg, zugefallen, im Jahre 1640 oder 1642 dem Wilhelm Möller gegen dessen Gut Condo, im Laisschen, vertauschte. Des letzteren Sohn, Lieutenant Christoph Wolter Möller, verkaufte Blumbergshof im Jahre 1667 für 2000 Thaler dem Hof- und Landesgerichts-Assessor Caspar von Ceumern, der wieder seine Güter Blumbergshof und Grundsal im Jahre 1677 für 5100 Thaler den Obristen Thumb von Weingarten verkaufte.

Der Major Thumb von Weingarten, der bis zum Jahre 1754 Blumbergshof besaß, starb ohne männliche Nachkommen, worauf das Gut dem Major Gotthard Johann von Müller

zufiel, dessen erste Frau eine geb. von Weingarten war. Sein Sohn Carl Johann starb 1807 unvermählt, und die Schwestern desselben, Fräulein Anna und Helena von Müller, verpfändeten am 2. April 1813 **Blumbergshof** dem Negocianten H. C. A. Nissen für 38,850 Rubel Silber, der sein Recht im Mai 1816 dem Peter Olof Palm cedirte, welcher das Gut am 14. April 1823 der Staatsräthin von Tornauw, geb. von Smitten, für 36,250 Rubel Silber überließ.

Kirchspiel Smilten.

Das Schloß Smilten, welches um das Jahr 1370 von dem Ordensmeister Wilhelm von Freymersen erbaut ward, gehörte nachher dem Erzbischof zu Riga, und ward im Jahre 1577 von den Russen zerstört. Im Smiltenschen Hakelwerke befanden sich im Jahre 1601 18 Häuser, die sämmtlich Schenken waren. 1613 war die dortige Kirche zwar schadhaft, aber brauchbar, und hatte einen Prediger, der zugleich der Trikatenschen Gemeinde vorstand.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Schloß Smilten	$25\frac{1}{4}$	$30\frac{1}{2}$	$27\frac{3}{8}$	35	$48\frac{2}{5}$
Alt-Bilskenshof }	$2\frac{3}{8}$	$9\frac{1}{2}$	3	$3\frac{3}{8}$	$4\frac{3}{20}$
Neu-Bilskenshof }			$8\frac{1}{4}$	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{9}{10}$
Bluhmenhof publik	10	18	$17\frac{3}{8}$	$18\frac{1}{8}$	$19\frac{1}{20}$
Papenhof	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{11}{20}$
Bahnus }	—	1	1	$\frac{5}{8}$	$\frac{13}{20}$
Raudenhof }				1	1
Wilkenpählen	1	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	3	$1\frac{3}{4}$
Zehrten, Urküllshof und Selting	—	$6\frac{5}{8}$	$5\frac{1}{8}$	8	$6\frac{7}{10}$
Pastorat	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{2}$	—

Zehrten und **Urküllshof** bildeten im Jahre 1641 ein Gut mit **Lubar**, und enthielten mit letzterem zusammen 4 Haken. **Raudenhof** nebst den davon abgetheilten **Bahnus** und **Papenhof** wa-

ren Gesindestellen, die früher zu Smilten gehört hatten, und die wahrscheinlich unter der für Smilten angegebenen Hakenzahl mit enthalten sind.

Smilten.

Schloß Smilten wurde nebst Ronneburg, Serben, Drostenhof und Palzmar am 9. August 1625 vom Könige Gustav Adolph dem Reichsrath Swante Banner donirt, und blieb seinen Nachkommen bis zur Güter-Reduction. Die Kaiserin Elisabeth verlieh im Jahre 1759 dem General-Gouverneur Graf Browne 20 Haken von Smilten, und die Kaiserin Catharina II. schenkte ihm auch noch den 10⅞ Haken betragenden Ueberrest des Gutes. Von ihm erbte diese Besitzung sein Sohn der Brigadier Graf Browne, nach dessen Tode Smilten den Kindern seiner verstorbenen Schwester, der Gräfin von Medem zufiel.

Unter Smilten befinden sich einige ehemals besondere Güter, und zwar:

1) Grothusen oder Abel. Dieses Gut war sonst mit Uxküls-hof einherrig, und wird unter jenem, dessen Erwähnung geschehen.
2) Jurckenhof, hieß sonst Koltu. Unter diesem Namen verlieh König Sigismund III. das Gut dem Jacob Zeligowsky und dessen Schwiegersohn Stanislaus Rogosinsky, dem er im Jahre 1592 außerdem 2 Haken mit dem Gesinde Springinel gegeben hatte, auf Lebenszeit. Mit königlicher Bewilligung verkaufte Rogosinsky im Jahre 1599 dieses Gut Koltu dem George von Blum, für 1200 polnische Gulden.

Wahrscheinlich wurden diese Güter bei dem Regierungswechsel eingezogen und zur Zeit der schwedischen Herrschaft mit dem Schlosse Smilten vereinigt. Auch das Schloß Smilten war am 22. Juli 1566 von dem Könige Sigismund August dem Hauptmann zu Smilten, und Wendenschen Landrichter Caspar Mlodasky, auf drei Jahre verpfändet worden, es scheint indessen, daß das Pfand noch im Jahre 1599 nicht eingelöset war, und sein Besitz erst mit jenem Regierungswechsel aufhörte.

Alt-Bilskenshof.

Alt- und Neu-Bilskenshof, welche bis zur russischen Regierungszeit ein Gut bildeten, führten ehemals den Namen Hoewelshof, was zu der Vermuthung berechtigt: daß es einst der Familie von Hoeweln gehörte. Dieses Höwelshof wurde unter der polnischen Herrschaft von Theodor Bilsky besessen und erhielt von ihm den gegenwärtigen Namen. Von den Schweden eingezogen, verlieh König Gustav Adolph es im Jahre 1626 dem Fähnrich Peter Cornelis, der indessen keine Erben hinterlassen haben muß, da Johann Koken im Jahre 1644 von der Königin Christina die Anwartschaft auf den Besitz dieses Gutes erhielt. Dieser Johann Koken war Assessor des Dörptschen Hofgerichts, und führte, nachdem er in den Adelstand erhoben worden, den Namen von Koken-Grünbladt. Sein Sohn Johann verkaufte das Gut im Jahre 1670 dem Reichsrath Swante Banner für 5000 Thaler, und als das Gut den Erben desselben im Jahre 1684 entzogen ward, wurden die Grünbladtschen Erben zur Zurückzahlung des Kaufschillings verpflichtet. Sie vermogten nur 2450 Thaler aufzubringen, und als später von der russischen Regierung die eingezogenen Güter restituirt wurden, ward ihnen im Verhältnisse jener Zahlung am 31. März 1722 ein Theil des Gutes unter dem Namen Alt-Bilskenshof zurückgegeben, während der von Banner bezahlte Theil, unter dem Namen Neu-Bilskenshof, Eigenthum der Krone blieb. Lieutenant Gustav von Kocken Grünbladt ward hiedurch im Jahre 1722 Besitzer von Alt-Bilskenshof. Sein Nachkomme Carl Johann von Grünbladt verkaufte es am 3. September 1764 für 6000 Thaler dem Lieutenant Heinrich Johann von Tiesenhausen, der seines Vaters Schwester zur Ehe hatte, lösete es indessen später wieder ein, als das Gut einem Bergholtz veräußert worden, und vererbte es auf seinen Sohn, den Kirchspielsrichter Carl Johann von Grünbladt.

Neu-Bilskenshof.

(Siehe Alt-Bilskenshof). Dieses Gut blieb Eigenthum der Krone, bis Kaiser Paul I. es im Jahre 1797 dem Major Blan-

Kennagel donirte. Nach seinem und seiner Gattin Ableben, fiel es durch Erbrecht der Familie von Stiernhielm zu.

Blumenhof.

Dieses jetzt der hohen Krone gehörige Gut war zu Ende des 14. Jahrhunderts Eigenthum des Theodor von Rop, und hieß damals Stammer. Er verkaufte das Gut dem Heinrich Krüdener, der es im Jahre 1428 dem Nicolaus und Simon Blum überließ. Noch im Jahre 1599 waren die Vettern Johann und Melchior Blum Besitzer desselben, doch scheint es bei dem Beginne der schwedischen Herrschaft eingezogen worden zu seyn, indem König Gustav Adolph Blumenhof dem Axel Lillia verlieh. Wahrscheinlich wurde es durch die Güter-Reduction Eigenthum der Krone.

1640 gehörte zu Blumenhof ein besonderes Gütchen, Namens Lasseburg. Es hatte seinen Namen von einem Jacob Wlosziborsky, dem Sigismund III. es 1595 unter der Benennung Wesegal verliehen hatte. Auch seinen Söhnen Nicolaus und Jacob wurde zu derselben Zeit das Gut Sterbeckershof im Smiltenschen donirt, welches vielleicht ebenfalls unter Blumenhof zu suchen seyn dürfte.

Papenhof, Raudenhof und Bahnus.

Der Starost von Smilten, Alexander Schwab, hatte dem Adam Grokowsky 5 Gesinde im Smiltenschen, unter denen sich die Gesinde Pape, Raude und Bahnus befanden, zur Nutznießung eingeräumt. König Sigismund III. schenkte sie ihm im Jahre 1618. Von den Nachkommen des ersten Erwerbers besaß im Jahre 1688 der Fähnrich Adam Grokowsky das Gütchen Raudenhof, der Landmesser Peter Grokowsky aber Papenhof, Bahnus wurde von Raudenhof abgetheilt, und dem Lieutenant von Tiesenhausen verkauft, der es 1780 besaß. Im Jahre 1794 kaufte Justus Christian Knoche dieses Gütchen. Die beiden anderen haben sich in der Familie vererbt, und gehörten im

Jahre 1780 Raudenhof dem Carl von Grokowsky und Papenhof dem W. von Grokowsky.

Wilkenpahlen.

Heinrich Burhoewden kaufte im Jahre 1489 von den Brüdern George und Bartolomaeus Grundeis die Güter Lubar und Palzmar. Seine Söhne, die Brüder Michael, Lorenz und Johann Burhoewden, verkauften 1536 diese Besitzung mit Ausnahme eines großen, mit 12 Bauern besetzten Streustückes im Smiltenschen, welches Johann Burhoewden sich vorbehielt, und aus welchem das Gut Wilkenpahlen entstand. Er kaufte dazu einen Haken Land sammt einem Kruge von Nicolaus Schwarz, und einen Kruge von einem Vietinghoff. Seinem Sohne Nicolaus Burhoewden bestätigte König Sigismund III. am 23. April 1598 den Besitz dieses Gutes, welches im Jahre 1625 dem Wilhelm Burhoewden, und seinem Bruder, der ein Anhänger der Polen war, gemeinschaftlich gehörte. Aus eben diesem Grunde war das Gut im Jahre 1631 von dem Könige Gustav Adolph gedachtem Wilhelm Burhoewden allein zuerkannt. Es vererbte sich bei seinen männlichen Nachkommen bis zum Ableben des Assessor Wolter von Burhoewden, wo es der Gattin des Capitains Otto Carl von Witten, geb. Elisabeth von Burhoewden (wahrscheinlich eine Tochter des Christoph Reinhold von Burhoewden zu Libbien) zufiel. Dieser von Witten verkaufte Wilckenpahlen am 18. April 1751 dem Hermann Friedrich von Bergholz, dessen Wittwe, geb. Mathesin, es 1768 besaß. 1780 gehörte das Gut einer Assessorin von Tiesenhausen, und am 15. Februar 1787 wurde es von Carl Gustav Brinckmann der Obristin Anna Elisabeth Baronne Weißmann, geb. von Strohkirch, für 10,000 Thaler Alb. verkauft. Sie überließ es dem Lieutenant Carl Reinhold Baron Ungern, der Wilckenpahlen mittelst am 14 Juni 1813 corroborirten Contracts, für 80,000 Rub. B. A. dem Rathsherrn Samuel Strauch verpfändete, der sein Pfandrecht in demselben Jahre seiner Tochter Anna Elisabeth, ver-

mählten König, übertrug. Sie cedirte dasselbe am 25. Juli 1819, für 16,500 Rubel Silber, dem Obristen Alexander von Wrangel.

Zehrten, Urküllshof und Selting.

Diese Besitzung entstand aus mehreren zu verschiedenen Zeiten zusammengebrachten Theilen. Der Erzbischof Hennig belehnte etwa im Jahre 1438 den Heinrich Walnus mit 6 Haken im Smiltenschen, „zur Spiegen“ genannt, die dessen Sohn Nicolaus Walnus im Jahre 1476 dem Johann Nivegal verkaufte. Eine Margaretha Nivegal, Johann's Tochter, brachte lange nachher, und zwar um das Jahr, 1550 das Gut ihrem Gatten Detlow von Grothusen zu, und ihr Sohn Wilhelm Christoph Grothusen besaß im Jahre 1582 das Gut zur Spiegen, zu welchem der nahe bei dem Schlosse Smilten belegene Hof Abel (ohne Zweifel die jetzige Smiltensche Hoflage Grothusen) gehörte. Dieser Grothusen verkaufte seine Besitzung im Jahre 1595 für 12,000 Mark rigisch dem Heinrich Rosen, dessen Vorfahre Dietrich von Rosen bereits im Jahre 1540 Zehrten (oder einen Theil des jetzigen Gutes dieses Namens) von Heinrich von Blomberg gekauft hatte, nachdem es schon früher im Besitze eines Johann Gresten gewesen war. (Siehe Lubar mit Gresten). Derselbe Heinrich von Rosen besaß noch ein anderes Grundstück von 2½ Haken im Smiltenschen, welches Anton Kantelberg dem Bartolomaeus Patkul im Jahre 1595 für 12,000 Mark rigisch, und dieser ihm 1597 für 14,000 Mark verkauft hatte.

Während es hiernach nun scheint, daß zu den Besitzungen dieses Heinrich von Rosen auch das jetzige Gut Urküllshof, welches ehemals Ninigal hieß, gehörte, er auch in den Acten der Revision von 1599 unter dem Namen Heinrich von Rosen zu Urküll vorkömmt, so erweiset doch ein Kaufbrief vom Jahre 1595, daß in jenem Jahre Otto von Rosen das Gut Ninigal für 9750 Mark von Johann Matzkowitz kaufte, dem König Si=

gismund August es donirt hatte. Bei einer Erbtheilung der Rosenschen Geschwister, im Jahre 1670, behielt der Rittmeister Ernst Johann von Rosen Lubar, während dem Capitain George von Rosen, Gresten und Zehrten zufielen, die er im darauf folgenden Jahre dem Reichsrath Swante Banner für 3500 Thaler verkaufte.

Ninigal oder Uxküll besaß im Jahre 1640 Reinhold von Rosen. Catharina Elisabeth von Rosen war dem General-Major Jacob Uxküll vermählt, und muß ihm Ninigal zugebracht haben, indem er es seiner mit dem Capitain Otto Zoege verheiratheten Tochter als Mitgabe übergeben hatte. Dieser Zoege verkaufte im Jahre 1668 Ninigal oder Uxküllshof, sammt den dazu gehörigen an der Aa belegenen Kopermündeschen Bauern, für 5500 Thaler dem Reichsrath Swante Banner, der mithin Besitzer von Gresten, Zehrten und Uxküllshof ward.

Durch Erbschaft fielen diese Güter dem Reichsrath und General Grafen Moritz Wellingck zu, der sie dem Johann Westhof für 4000 Thaler verpfändete. Nachdem indessen durch die Restitutions-Commission das Erbrecht des Grafen Wellingck auf Uxküllshof oder Ninigal und Zehrten im Smiltenschen, nebst Gresten im Ronneburgschen anerkannt worden, verkaufte er diese Güter am 14. October 1724 dem Hofgerichts-Assessor und Ritterschafts-Secretair Christian Gottfried Mathesius, der ihm 2000 Thaler Species zuzahlte, und die Güter im Jahre 1728 durch Vergleich mit der Tochter des unterdessen verstorbenen Pfandinhabers, Probstin Dietz, einlösete. Des Hofgerichts-Assessors Mathesius (der später von Mathesien hieß) Tochter war dem Capitain von Kahlen vermählt, und vererbte die Güter auf ihren Sohn, Kreismarschall Christian Gottfried von Kahlen.

Das Gütchen Selting verkauften Capitain Christian Gottlieb Hildebrand und dessen Gattin, geb. Christine Sophie Baronne Güldenhof, am 14. Mai 1788 dem Major Friedrich Ernst von Oldenburg für 400 Thaler, der das Gut am 27. Juni 1800 dem Kreismarschall von Kahlen für 6150 Thaler Alb. ver-

pfändete. Letzterer acquirirte am 5. April 1802 von dem Major Burchhard Ernst von Berg das Gut Palzmar, und überließ ihm zugleich statt eines Theiles der Zahlung für 59,000 Thaler Alb. die Güter Zehrten, Urkülshof und Selting, die dieser am 21. Febr. 1805 für 48,000 Thaler Alb. dem Baron Carl Woldemar von Budberg cedirte, welcher am 27. Juni 1807 sein Pfandrecht für 50,000 Thaler Alb. auf den Heinrich Philipp Hyronimus übertrug. Der Major von Berg sah sich indessen bereits im April 1808 genöthigt, die Güter durch Vergleich zurückzunehmen, und vertauschte sie am 22. Juni 1809 mit einer Zugabe von 17,000 Thaler Alb. dem Capitain Georg Reinhold von Lesken, gegen dessen Gut Moritzberg. In Folge der aus seinem Nachlasse zu befriedigenden Forderungen, wurden die Güter am 29. Januar 1826 von seiner Schwester, verwittweten Capitainin Charlotte Helene von Tiesenhausen, für 25,753 Rubel Silber-Münze meistbietend erstanden.

Kirchspiel Trikaten.

Das Schloß Trikaten wurde im Jahre 1284 von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg erbaut, und gehörte seinen Nachfolgern. Im Jahre 1562 wurde Trikaten von dem Könige von Polen dem Prinzen Johann Herzog von Finnland verpfändet. Die Russen eroberten und zerstörten es im Jahre 1577. Als im Jahre 1582 ein Bisthum zu Wenden gestiftet ward, gehörten die Trikatenschen Güter zu denen, die zur Ausstattung des Bischofes und seines Capitels angewiesen wurden. In kirchlicher Hinsicht bildeten im Jahre 1613 Trikaten und Smilten ein Kirchspiel, in welchem damals bloß einer Kirche, und zwar der Smiltenschen, Erwähnung geschieht. Die jetzige Trikatensche Kirche ließ der König Carl XI. erbauen.

Die Hakenzahl der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Trikaten	51½	33¼	33¼	17½	14¼
Lubbenhof				7¼	4 3/10
Lipskalln				10¾	6¾
Planhof		11¼	11¼	12⅞	9 9/20
Wiezenhof		15½	15½	18⅜	17¾
Alt=Wrangelshof		19½	19½	10⅞	10 3/10
Neu=Wrangelshof				10	7¼
Alt=Sackenhof		10	10	5⅞	—
Neu=Sackenhof				5	4¾
Dutkenshof	—	6½	6½	7	5 11/20
Wittkop	2⅞	6⅜	6⅜	8½	4 3/10
Zempen	—	5	3⅝	5	4 3/10
Pastorat	—	3	3	3⅛	1 17/20

Trikaten nebst Lipskalln, Lubbenhof, Planhof, Wiezenhof und Alt = Wrangelshof.

Das ganze jetzige Trikatensche Kirchspiel, mit Ausnahme des Gutes Wittkop, wurde von dem Könige Gustav Adolph dem Kanzler Axel Oxenstierna donirt, obgleich einige der Güter früher schon Privat Eigenthum gewesen waren, nämlich:

1) Wrangelshof. Dieses Gut hatte Johann Kokenhausen im Jahre 1474 mit Genehmigung des Ordensmeisters Bernhard von der Borg dem Heinrich Wrangel verkauft. Hiezu erkaufte George Wrangel im Jahre 1531 von Franz Grünewald dessen im Trikatenschen District an der Aa belegenes Gut Posteiden. Dieses sowohl als Wrangelshof gehörte 1599 dem Georg Wrangel.

2) Wietzenhof. Der königliche Statthalter Herzog Nicolaus Radzivil verlieh, mit im Jahre 1571 erfolgter Genehmigung des Königs, dem ehemaligen Ordensritter Wilhelm von Landsberg 12 Gesinde nebst einigen wüsten Ländern in der Wiezen = Wacke. Es mag indessen damals dort noch kein Hof erbaut worden seyn, indem im Jahre 1686 noch der

Wietzen-Wake als einer Appertinenz von Trikaten erwähnt wird, für welche eben der Hof fundirt war.

Lipskalln und Planhof bestanden 1686 bereits als besondere Güter.

Durch die Güter-Reduction eingezogen, wurden diese Güter Eigenthum der Krone. Am 25. September 1725 schenkte die Kaiserin Catharina I. der livländischen Ritterschaft die Güter Trikaten (sammt dessen Appertinentien, nämlich Lipskaln und das später entstandene Gut Lubbenhof) Planhof, Dulkenshof und Wrangelshof. Nach Einführung der Statthalterschafts-Verfassung wurden diese Güter im Jahre 1786 von der Krone eingezogen, und ein Theil von Wrangelshof, unter dem Namen Neu-Wrangelshof, so wie auch Dulkenshof, später anderweitig donirt. Der Kaiser Paul I. restituirte der Ritterschaft am 30. Januar 1797 die übrigen noch nicht vergebenen Güter, und wurde ihr das Gut Wietzenhof am 17. Juni 1803 als Ersatz für die von den Ritterschafts-Gütern anderweitig donirten Theile verliehen, doch sollte sie letzteres Gut erst nach dem Ableben des Grafen Mussin Puschkin und seiner Gemahlin, denen es auf Lebenszeit gegeben worden, antreten. Am 7. Jannar 1810 erfolgte ein Allerhöchster Ukas darüber: daß diese Güter, da sie für immerwährende Zeiten der Ritterschaft donirt worden, gänzlich in deren Disposition zu stellen, und aus der Liste der Krons-Güter auszuschließen sind.

Neu-Wrangelshof.

Von dem Gute Wrangelshof waren im Jahre 1788 dem Capitain Christoph Adolph von der Osten-Sacken 10 Haken donirt worden. Denjenigen Theil, der hievon dem Capitain Anton von der Osten-Sacken zugefallen, verpfändete er am 7. Mai 1791 dem Major Woldemar von Krüdener für 8553 Rubel Silber-Münze.

Wahrscheinlich wurde dieser Theil entweder eingelöst, oder den Sackenschen Erben wiederum cedirt, indem im Jahre 1806 der General-Major Alexander von der Osten-Sacken, als Besitzer des Gutes Neu-Wrangelshof, es dem Major Woldemar von Krüdener für 52,000 Thaler Alb. verkaufte, aus dessen

Concursmasse der Capitain Nicolaus von Transehe dieses Gut am 7. Mai 1817 meistbietend für 26,000 Rub. Silber erstand.

Sackenhof.

Schon zur polnischen Regierungs-Zeit gehörte dieses Gut dem Walter von Sacken, der im polnisch-schwedischen Kriege umkam. Hierauf bemächtigten sich die Jesuiten des Gutes, doch wurde es am 15. November 1621 von dem Könige Gustav Adolph dem Sohne des ehemaligen Besitzers, Otto von Sacken, als seiner Vorfahren Gut restituirt. Dieser verkaufte Sackenhof im Jahre 1633 dem Canzler Axel Oxenstierna für 2000 Thaler Species. Von der Reductions-Commission wurde Sackenhof eingezogen, und als man später erkannte, daß solches irrthümlich geschehen, wurde statt dessen den Oxenstiernaschen Erben das Gut Breslau gelassen. Sackenhof blieb Eigenthum der hohen Krone und ist es zum Theil noch, indem die Kaiserin Catharina II. nur die Hälfte desselben unter dem Namen Neu-Sackenhof dem Garde-Rittmeister Baron Loewen donirte, der dieses Gut am 13. März 1775 dem General-Lieutenant Carl August von Transehe für 16,000 Thaler verkaufte. Dieser überließ Neu-Sackenhof zwar im Jahre 1778 seinem Bruder, dem Obrist-Lieutenant Otto Johann von Transehe, der indessen etwa im Jahre 1783 das Gut wiederum den Erben seines gedachten Bruders für 14,000 Thaler Alb. cedirte.

Bei der von den Erben des General-Lieutenants Carl August von Transehe und dessen Gattin, geb. Magdalene von Finecke, vollzogenen Erbtheilung übernahm der Oberlandesgerichts-Assessor Alexander von Transehe Neu-Sackenhof für 14,000 Thaler Alb. und 708 Rubel, welches am 8. December 1791 auf seinen Namen proclamirt ward.

Dutkenshof.

Diese ehemalige Appertinenz der Trikatenschen Güter wurde von dem Kaiser Paul I. am 28. Februar 1798 der Wittwe des Artillerie-Majors Möller Sakomelsky geschenkt, nachdem die-

ses Gut schon seit dem Jahre 1789 den Erben des verstorbenen Generals Baron Möller Sakomelsky verliehen gewesen war.

Die verwittwete Majorin Möller Sakomelsky verkaufte Dutkenshof im Jahre 1807 dem Kreismarschall Alexander von Transehe.

Wittkop.

Dieses Gut scheint schon zur Zeit der Ordensherrschaft der Familie Tepel gehört zu haben, und zu Anfange des 17. Jahrhunderts war Bertram Tepel Eigenthümer desselben. 1630 wurde es dem Johann Cordt Them donirt, der indessen im Jahre 1638 Wittkop seinem Schwager Heinrich Ritter cedirte, der als Schwiegersohn des Bertram Tepel der nächste Erbe zum Gute war. Seine Nachkommen besaßen es im Jahre 1683. 1738 war der Landgerichts-Assessor Johann Christoph von Gazert Eigenthümer von Wittkop, dessen Tochter Anna Catharina es ihrem Gatten Carl Magnus Nordenberg zubrachte. Durch des letzteren Tochter Catharina Gertrude kam es an deren Ehemann, Capitain Gustav Friedrich von Udam, welcher 1765 Wittkop besaß.

Am 28. März 1776 verkaufte der Major Friedrich von Gerngroß Wittkop dem Bürgermeister Melchior von Wiedau für 28,500 Thaler Alb.

Kirchspiel Wohlfahrt.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Alt-Wohlfahrt			$9\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{9}{10}$
Neu-Wohlfahrt	$22\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{2}$	$9\frac{7}{8}$	6	$5\frac{2}{5}$
Wohlfahrtslinde				$7\frac{3}{8}$	$5\frac{17}{20}$
Keysen		—	$9\frac{7}{8}$	$12\frac{5}{8}$	$8\frac{7}{20}$
Kemmershof	—	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	7
Kempen	—	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{3}{10}$
Pastorat	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{4}{5}$

Alt-Wohlfahrt.

Das Gut Wohlfahrt, zu welchem die jetzigen Güter Alt-Wohlfahrt, Neu-Wohlfahrt, Wohlfahrtslinde und Reysen gehörten, wurden am 10. Juli 1562 nebst 8 Gesinden in dem Paggaste Moisen von dem Könige Sigismund August dem Hauptmann zu Wolmar, Bernhard von Hoeweln, verliehen. In seinem Testamente vermachte er am 24. Juni 1566 Wohlfahrt seinem Bruders-Großsohn Melchior von Hoeweln, während er dessen Schwester Margaretha das Gut Paiempae und 4000 Mark hinterließ. Melchior Hoeweln erhielt im Jahre 1588 die königliche Bestätigung seines Besitzrechtes, und die Donation eines halben Hakens, sammt einem Kruge am Sedde-Flusse. Sein Sohn Valentin übernahm die Güter mittelst Erbvergleichs von 2. März 1619, da indessen der andere Bruder, Obrist Melchior Hoeweln, den Polen folgte, so wurden die Güter caducirt, und vom Könige Gustav Adolph dem Reichskanzler Oxenstierna verliehen, der selbige noch 1641 besaß.

Die Güter wurden indessen später restituirt, und nachdem die Familie von Hoeweln um das Jahr 1660 im Mannesstamme erloschen, fielen die aus dem Gute Wohlfahrt entstandenen Güter, nämlich Alt-Wohlfahrt, Reysen und Gertzenhof (welches das jetzige Neu-Wohlfahrt mit Wohlfahrtslinde ist) der Magdalena von Hoeweln zu, welche im Jahre 1656 einem von Wentzlaw vermählt war, und auch das Hoewelnsche Gut Oldenthurn im Dörptschen erbte. Ihr Sohn, Lieutenant Robert Philipp von Wentzlaw, starb 1701 unbeerbt, und ebenfalls starb im Jahre 1710 ohne Erben die dem Fortifications-Capitain Johann Palmstrauch vermählte Tochter Anna Dorothea, daher denn die Güter der zweiten Schwester Maria Polixena von Wentzlaw zufielen, die im Jahre 1698 dem Banco-Commissair Gerhard Palmstrauch vermählt war. Sie hinterließ keinen Sohn, wohl aber 3 Töchter, von denen Magdalena Eleonora dem Assessor C. F. von Jarmerstedt, Johanna Polixena dem Obrist-Lieutenant C. O. Priauda, und Maria Charlotte dem Capitain C. F. von Freymann vermählt war. Die zuerst Genannte behielt die Güter und vererbte sie auf ihre Nachkommen,

von denen im Jahre 1780 der Assessor C. G. von Jarmerstedt Alt-Wohlfahrt, der Capitain C. J. von Jarmerstedt Neu-Wohlfahrt und Wohlfahrtslinde, der Major G. J. von Jarmerstedt aber Keysen besaßen.

Der Landrichter und nachherige Staatsrath George von Jarmerstedt, der Alt-Wohlfahrt von seinem Vater erbte, verkaufte zwei Gesinde davon, die zusammen ¾ Haken betrugen, am 16. Mai 1810 der Titulairräthin von Torkluß, geb. von Jarmerstedt, für 5500 Thaler Alb. und überließ das Gut selbst, am 30. Januar 1829, dem Gouvernements-Secretair Magnus Pierson von Balmadis für 56,000 Rubel Silber-Münze.

Neu-Wohlfahrt.

(Siehe Alt-Wohlfahrt.) Von dem Capitain C. J. von Jarmerstedt gelangte dieses Gut an den Titulairath von Torkluß, der eine geb. von Jarmerstedt zur Ehe hatte. Von seinen Kindern übernahm Fähnrich Carl Samuel Ferdinand von Torkluß Neu-Wohlfahrt am 5. Januar 1822 für 35,000 Rubel Silber-Münze, cedirte es aber am 16. April 1828 seiner Schwester, der Obristin Charlotte Helene Dorothea von Freymann, geb. von Torkluß, für 31,500 Rubel Silber.

Wohlfahrtslinde.

(Siehe Alt-Wohlfahrt.) Diese Abtheilung von Neu-Wohlfahrt war noch im Jahre 1780 mit jenem Gute verbunden. Die Titulairräthin von Torkluß, geb. Annette von Jarmerstedt übernahm Wohlfahrtslinde mittelst am 1. Juli 1812 corroborirten Theilungs-Transacts für 47,680 Rubel Silber-Münze, verpfändete das Gut aber am 1. August 1823 dem Capitain Friedrich Magnus von Engelhard für 40,000 Rubel Silber-Mze.

Keysen.

(Siehe Alt-Wohlfahrt.) Die Erben der Majorin Catharina Charlotte von Jarmerstedt, geb. v. Meck, verpfändeten dieses Gut am 26. November 1800 dem Obristen Carl August von Transehe für 62,000 Thaler Alb., aus dessen Concursmasse es die Titulairräthin Annette von Torkluß geb. v. Jarmerstedt am 6. April 1817 für 42,800 Rubel Silber-Münze erstand.

Kemmershof.

Dieses im Jahre 1793 dem General Baron Möller Sakomelsky donirte Gut wurde von seiner Wittwe am 12. April 1796 dem Johann Friedrich Schleyer für 18,860 Rubel Silber und 26,000 Rubel B. A. verpfändet.

Kempen.

Dem Hofgerichts-Vice-Präsidenten, Hofrath von Huene, wurde 1798 dieses Gut von dem Kaiser Paul I. donirt. Die Titulairräthin Annette Catharine von Torkluß, geb. von Jarmerstedt, erstand es am 10. Januar 1810 für 12,100 Thaler Alb., überließ indessen das Gut, sammt zwei von Alt-Wohlfahrt für 5500 Thaler Alb. dazu gekauften Gesinden, am 21. August 1822 dem Capitain Friedrich Magnus von Engelhard für 17,300 Rubel Silber-Münze.

Kirchspiel Ermes.

Das Schloß Ermes wurde im Jahre 1320 von dem Ordensmeister Gerdt von Jocke erbaut, und gehörte dem Orden. Am 2. August 1560 wurde das Ordensheer hier von den Russen gänzlich geschlagen. Zwei Jahre später verpfändete König Sigismund August von Polen, Ermes, dem Prinzen Johann von Schweden, Herzog von Finnland.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Schloß Ermes				$16\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{10}$
Ermes Neuhof				3	$1\frac{1}{2}$
Peddeln			$22\frac{7}{8}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$
Homeln	35	$48\frac{7}{8}$		5	$6\frac{1}{5}$
Alt-Karkell				$8\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{5}$
Neu-Karkell			$22\frac{7}{8}$	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{5}$
Tarneshof				$8\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{20}$
Kokenberg	$6\frac{1}{2}$	$3\frac{5}{8}$	$3\frac{5}{8}$	$3\frac{7}{8}$	$3\frac{12}{20}$
Wiegantshof		$4\frac{1}{4}$	$3\frac{5}{8}$	$4\frac{1}{4}$	$2\frac{4}{5}$
Pastorat	—	1	1	1	$\frac{3}{5}$

Schloß Ermes.

Das ganze Ermessche Kirchspiel, mit Ausnahme der Güter Rokenberg und Wigantshof, gehörte in früherer Zeit zum Ermesschen Schloßgebiete, und wurde von dem Könige Gustav Adolph am 10. September 1625 dem General-Major Wilhelm de la Barre donirt, der diese Besitzung auf seinen Sohn, den Major Anton de la Barre, vererbte. Nachdem die Güter reducirt und 1722 restituirt worden, theilten sich die Söhne des damals bereits verstorbenen Majors de la Barre in selbigen dergestalt: daß das Schloß Ermes sammt dessen Hoflagen Neuhof und Peddeln so wie auch Homeln, dem Obristen und Landrath Wilhelm Friedrich de la Barre, die Güter Karkell und Turnishof aber dem Obristen Robert Friedrich de la Barre zufielen. Nach dem Ableben des Landraths de la Barre erbte seine Tochter Wilhelmine Gertrude, die dem Major George Johann von Ungern-Sternberg vermählt war, die Güter ihres Vaters.

Der Major Otto George Baron Ungern-Sternberg verkaufte am 16. März 1795 Schloß Ermes und Labarrenhof dem wirklichen Staatsrath Baron Balthasar von Campenhausen für 100,000 Rubel Silber-Münze, der das Gut im Jahre 1797 dem Landrichter Gustav Adolph von Rosenkampf überließ. Dieser cedirte es am 2. Juli 1802 seinem Bruder, dem Major Caspar Heinrich von Rosenkampf. Letzterer verpfändete Ermes mit Labarrenhof am 20. März 1808 dem Kammerherrn Hermann Baron von Campenhausen, der das Gut am 12. Juli desselben Jahres dem Obrist-Lieutenant Magnus Johann von Lilienfeld für 62,000 Thaler Alb. und 20,000 Rubel Silber-Münze verkaufte.

Ermes-Neuhof und Peddeln.

Diese Abtheilung von Schloß Ermes fiel durch Erbtheilung dem Bruder des Majors Otto George Baron Ungern, Capitain Baron Hans Conrad Wilhelm von Ungern Sternberg zu, und wurde dem Johann Dietrich Horn verpfändet, der sein Recht am 1. Juli 1821 für 17,400 Thaler Alb. und 23,000 Rubel B. A. dem Assessor Otto Eduard Ernst von

Maydell cedirte. Dieser verpfändete das Gut nebst Luhde-Großhof am 12. März 1827 dem Kreisdeputirten Gustav Eduard von Richter.

Homeln.

Schon vor der Vereinigung mit Schloß Ermes, war Homeln ein besonderes, zum Helmetschen Schloßgebiete gehöriges Gut, und wurde im Jahre 1523 von dem Ordensmeister Plettenberg dem Johann von Plettenberg verliehen. König Gustav Adolph verlieh Homeln nebst Ermes dem General-Major Wilhelm de la Barre, bei dessen Nachkommen weiblicher Linie es sich vererbte (siehe Ermes,) bis der Capitain Hans Conrad Wilhelm Baron Ungern-Sternberg das Gut am 30. Juli 1808 dem Baron Hieronymus von Boye für 42,000 Thaler Alb. verkaufte.

Alt-Karkell.

(Siehe Schloß Ermes.) Der Obriste Robert Friedrich de la Barre hinterließ bei seinem Ableben drei Töchter. Die zweite derselben Anna Elisabeth war erst dem Rittmeister von Berg und nachher dem Major von Kirchner vermählt; die jüngste Ulrica Eleonora aber mit dem Capitain und nachherigen Landrath Friedrich Wilhelm von Patkull verheirathet. Diese beiden Schwestern übernahmen das Gut Karkell aus dem väterlichen Nachlasse, und theilten es untereinander dergestalt: daß Neu-Karkell der Majorin von Kirchner, Alt-Karkell aber der Landräthin von Patkull zufiel.

Bei einem später über das Vermögen ihres Sohnes, des Majors Robert Friedrich von Patkull, ausgebrochenen Concurse erstand George Carl von Jarmerstedt am 28. Februar 1801 Alt-Karkell sub hasta für 27,000 Thaler Alb.

Neu-Karkell.

(Siehe Alt-Karkell.) Dieses Gut erstand Gustav George von Krüdener aus dem Patkullschen Concurse am 6. Juni 1813 für 25,300 Rubel Silber-Münze. Es war nach dem kin-

derlosen Ableben der Majorin Anna Elisabeth von Kirchner unter ihren Erben dergestalt gelegt worden, daß ihrer Schwester Großsohn, Friedrich George Carl Reinhold von Patkull, Sohn des Major Robert Friedrich von Patkull, das Gut, mit Zustimmung seiner Vormünder für 32,000 Thaler Alb. erhielt. Ehe er die erforderlichen Zahlungen geleistet, brach ein Concurs über sein Vermögen aus, in welchem Lieutenant Louis, Graf Oliveira, Neu-Karkell zwar meistbietend erstand, indessen, da die Zahlung nicht erfolgte, das Gut von jener Concursmasse zurück genommen ward.

Turneshof.

(Siehe Schloß Ermes und Alt-Karkell.) Nach dem Ableben des Obristen Robert Friedrich de la Barre fiel Turneshof seiner ältesten Tochter Renata Johanna zu, die in erster Ehe dem Major und Vice-Präsidenten C. F. Stael von Holstein, in zweiter aber dem Baron Carl Johann von Wrangel auf Luhde vermählt war. Sie vererbte es auf ihren Sohn, den Kreisrichter Carl Johann Wilhelm Baron Wrangel, nach dessen im Jahre 1818 erfolgtem Ableben Turneshof seiner dem Rittmeister Anton von Wrangel vermählten einzigen Tochter und Erbin zufiel.

Rokenberg und Wiegantshof.

Rokenberg, welches auch den Namen Ermeshof führte, wurde im Jahre 1597 vom Könige Sigismund III. dem Caspar Ermes, als seiner Vorfahren Gut, bestätigt. König Gustav Adolph verlieh ihm dazu das Gut Wiegantshof, welches als caducirt der Krone zugefallen war, und 1682 gehörten beide Güter den Erben des Johann Caspar Ermes. Der Ordnungsrichter Johann Arendt von Ermes verkaufte am 18. October 1749 Rokenberg, dessen Appertinenz Wiegantshof war, der Hedwig Agneta von Hinkeldey, geb. von Ottonissen. Von ihren Töchtern war Agneta Elisabeth erst dem Capitain Paul Wilhelm von Voelkersam, dann dem Major Carl von Schrippen, vermählt. Sie ward Besitzerin von Wiegants-

hof, und vererbte es auf ihren Sohn, den Rittmeister Alexander von Schrippen. Die andere Tochter, Johanna Justina, brachte Kokenberg ihrem Gatten, Major Martin Reinhold von Palmstrauch zu, und vererbte es auf ihren Sohn Carl Gotthard von Palmstrauch.

Kirchspiel Luhde.

Das Schloß zu Luhde soll im Jahre 1334 von dem Ordensmeister Eberhard von Monheim erbaut worden seyn, indessen dürfte es kaum zu den einst festen Plätzen zu rechnen seyn, indem der Ordensmeister Heinrich von Galen im Jahre 1551 dem damaligen Besitzer von Luhde, Wolter von Plettenberg, die Befugniß ertheilte, sich im Schlosse Ermes einen Zufluchtsort zu erbauen, in welchem er zu Zeiten feindlicher Einfälle Sicherheit finden könne.

Die Hakengröße der hieher gehörigen Güter war:

	1641	1688	1734	1758	1823
Schloß Luhde . . . . . . }	$27\frac{1}{4}$	$25\frac{1}{4}$	$25\frac{1}{4}$	15	$16\frac{1}{20}$
Luhde Großhof. . . . . }				$11\frac{7}{8}$	$7\frac{17}{20}$
Soor	$1\frac{1}{2}$	$5\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{4}$	$5\frac{17}{20}$
Borrishof	$2\frac{1}{4}$	3	3	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{10}$
Pastorat	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	1	$\frac{3}{5}$

Schloß Luhde.

Johann und Fromhold de Ergnis (Ermes), Lorenz Söhne, verkauften im Jahre 1518, mit Beirath ihres Stiefvaters Hans Wrangel, ihren Hof Luhde mit 22 Erbsassen, mit dem alten Gute, dem Dorfe zu Saperen und einer Krugstelle in Walck, dem Johann von Plettenberg, und seiner Frau geb. Barbara von Toedwen. Wolter von Plettenberg, ein Urenkel Johannes, besaß das Gut im Jahre 1600, scheint aber später Anhänger der Polen geblieben zu seyn, indem Luhde, als der Krone heimgefallen, am 14. Januar 1624 von dem Könige

Gustav Adolph dem Obrist-Lieutenant Hans Wrangel zu Alop donirt ward. Ihn beerbte sein Schwiegersohn, Obrist-Lieutenant Carl Adolph von Tiesenhausen, dem die Königin Christina Luhde am 2. Juli 1652 bestätigte. Er hinterließ keine männliche Erben, und seine einzige Tochter Dorothea brachte das Gut ihrem Gatten, dem Obrist-Lieutenant Hermann Wrangel zu, dessen Sohn, Major Carl Johann Baron Wrangel, im Jahre 1678 vom Könige Carl XI. die Bestätigung seines Besitzrechtes erhielt. Schloß Luhde vererbte sich bei seinen directen männlichen Nachkommen, bis im Jahre 1818 der Kreisrichter Carl Johann Wilhelm Baron von Wrangel mit Hinterlassung einer einzigen Tochter starb, die dem Rittmeister Anton von Wrangel vermählt ist.

Luhde-Großhof.

Diese ehemalige Appertinenz von Schloß Luhde wurde etwa um das Jahr 1750 von selbigem dadurch getrennt, daß der Eigenthümer beider Güter, Baron Carl Johann von Wrangel, Großhof dem Lieutenant Weinhold Gotthard Barclay de Tolly verkaufte. Im Meistbote erstand es Johann George Thomsen am 22. September 1760 für 22,500 Thaler Alb., dessen Erben Luhde-Großhof am 26. April 1787 dem Rathsherrn Johann Roetger Schröder für 39,000 Thaler Alb. verkauften. Aus der Concursmasse des letztern erstand es am 1. Juni 1794 der Gouvernements-Magistrats-Assessor George Christian von Scheumann für 45,000 Thaler Alb., dessen Wittwe, geb. Dorothea Elisabeth Strauch, das Gut am 23. December 1815 dem Otto Eduard Ernst von Maydell für 41,000 Rubel Silber verkaufte. Derselbe (damals Ordnungsrichter) verpfändete Luhde-Großhof nebst Peddeln und Ermes-Neuhof, am 12. März 1827, dem Kreisdeputirten Gustav Eduard von Richter für 75,650 Rubel Silber-Münze.

Soor.

Der Ordensmeister Robin von Eltzen belehnte im Jahre 1388 den Dietrich Ringenstedt mit dem Hofe Sore, dessen Gränze dort beginnen solle, wo die Peddel in die Embach fällt.

Der Ordensmeister Eise von Rutenberg verlieh 1431 eben dieses Gut dem Eile Berende, und 1480 wurde es von dem Meister Berendt von der Borg, so wie die früheren Inhaber es besessen, dem Goswin Anrep gegeben. Johann Anrep erhielt dazu im Jahre 1522 von dem Ordensmeister Plettenberg eine Erbstelle mit dazu gehörigem Lande im Hakelwerke „zum Walke", welche früher ein Schlippenbach besessen. 1599 war Reinhold Anrep und 1637 Johann Anrep Besitzer dieses Gutes.

Im Jahre 1656 wurde Soor, als der Krone heimgefallen, dem Obristlieutenant Heinrich von Albendel (Albedyll) verliehen, dessen Sohn Landmarschall Otto Reinhold von Albedyll es 1682 besaß. Das Gut wurde reducirt, 1725 aber dem Capitain Reinhold Wilhelm von Albedyll restituirt, dessen Wittwe geb. Margaretha von Feilitzen, und Sohn Wilhelm Heinrich, Soor am 17. September 1740 für 8000 Thaler Alb. dem Hermann von Reutern verkauften, der es im Jahre 1748 für denselben Preis seinem Bruder, dem Ordnungsrichter Johann von Reutern, cedirte. Der Kammerherr Christoph Hermann von Reutern verkaufte am 27. September 1785 Soor dem Dr. Andreas August Roemer für 30,000 Rubel Silber-Münze, indessen brachte seine, dem Conrad von Smitten vermählte, Tochter das Gut wieder durch Einlösung an sich.

Borrishof.

Dieses Gut hat den Namen von der Familie von der Borg, deren altes Eigenthum es war, und heißt eigentlich Borgshof. Im Jahre 1632 besaß es die Wittwe des Hans Lode, geb. Margaretha von der Borg, deren väterliches Erbgut es war. Ihrem Sohne dem Obrist-Lieutenant Gustav Lode bestätigte es die Königin Hedwig Eleonora am 5. Juli 1661. Christina Lode, vermählte Rosenschild, besaß Borrishof im Jahre 1688, und fiel es, nachdem ihr Sohn Gustav Rosenschild ohne Erben verstorben, ihrer Tochter Caisa Rosenschild zu, deren Erbrecht im Jahre 1723 anerkannt ward. Nachdem der Capitain Christer von Brand sich der verlautbarten Näherrechts-An-

sprüche begeben, erhielt die Eigenthümerin im Jahre 1724 die Befugniß, das Gut, ihrem Ansuchen gemäß, dem Hofgerichts-Assessor Johann von Schrader, oder auch einem Andern zu verkaufen.

Im Jahre 1738 war der Hofgerichts-Assessor von Schrader Besitzer von Borrishof. Aus der Concursmasse des Kammerherrn Friedrich von Schrader wurde das Gut am 1. März 1816 dem Johann Carl von der Seedeck, genannt Queerfeldt, für 24,500 Rubel Silber-Münze verpfändet, und am 12. Mai 1826 auf den Namen der Frau Natalie Dorothea von der Seedeck, genannt Queerfeldt, geb. von Wittorf, als Kauf proclamirt.

Patrimonial-Gebiet der Stadt Walck und Kirchspiel Walck.

Zur Zeit der Ordensherrschaft war Walck ein unter dem Schutze des Bischofs von Dorpat stehendes Hakelwerk, und soll im Jahre 1334 entstanden seyn. Die Einwohner waren Handwerker und Kaufleute, unter den letzteren mehrere Russen, die dort ihre Buden, Kirchen und Prediger hatten. König Stephan Bathory erhob im Jahre 1584 Walck zu einer Stadt. König Sigismund III. bestätigte dieses, und vertheilte die Länder des von Kawershof abgetheilten Gutes Krüdenershof im Jahre 1600 unter die Bürger der Stadt, und ließ ihnen auch die 6 dazu gehörig gewesenen Gesindesstellen. Damals wurden 42 Hausstätten eingemessen, und unter 27 Bürger vertheilt, so daß manche deren mehrere erhielten, und zu jedem Haus wurden 3 Schnüre Land zugetheilt, aus denen später ohne Zweifel die jetzt zu Walck gehörigen kleinen Güter entstanden. Vor dieser Zeit lag der Flecken und die Kirche wahrscheinlich auf dem linken Ufer des Flüßchens Peddel, also der jetzigen Stadt gegenüber.

In den schwedisch-polnischen Kriegen ward die Stadt verheert, und im Jahre 1627 waren daselbst nur 3 Bürger und der Prediger wohnhaft. König Carl XI. schenkte im Jahre 1678 dem Obristen Wolff Heinrich von Anrep den bei seinem Gute belegenen Flecken Walck. Am 19. Juni 1657 wurden bei Walck die Russen von den Schweden geschlagen, und 1703 ward das Städtchen von den Russen verbrannt.

Die zur Stadt gehörigen Gütchen bekamen erst durch die von dem Kaiser Alexander I. für ganz Livland angeordnete Messung eine Hakenzahl, welche im Jahre 1823 also festgestellt ward:

	1823
Engelhardshof	$\frac{3}{10}$
Friedrichshof	$1\frac{3}{10}$
Wichmannshof oder Latschemuische	$\frac{4}{5}$
Alexandershof	$1\frac{13}{20}$
Pastorat	$\frac{17}{20}$

Hinsichtlich dieser Gütchen ist Folgendes zu erwähnen:

1) **Engelshardshof wurde am 23. Juli 1810 von dem Brigadier Friedrich von Engelhard für 8000 Rubel Silber der livländischen Ritterschaft verkauft. Sie cedirte es am 22. August 1824 dem Präsidenten der Revisions-Commission, Major, Gotthard Wilhelm Baron Budberg, für 5000 Rubel Silber-Münze.**

2) **Alexandershof gehört der Stadt Walck.**



Druckfehler im ersten Bande der Gütergeschichte.

Pag.

94 steht (8. Zeile von unten) Cordt von Manecken. Es muß heißen: Cordt von Mandelsen
107 (2. Zeile von unten) Wiederlehn — muß heißen: „Wiederlage"
116 (2. Zeile von unten) Michael von Buchen. Muß heißen: Michael von Buschen
124 steht Beutlen's-Gut. Muß heißen: „Bentlens-Gut"
128 Zeile 13 steht die Jahreszahl 1532. — Muß heißen: 1632
128 Zeile 13 von unten, steht: Schwiegersohn. Es muß heißen: „Schwestersohn".
164 steht Zeile 5 von unten Jaegel Muhrneck. — An diesem Orte muß statt dessen stehen: „Jaegel Apping"
170 Zeile 2 von unten steht: Gigineck. Es muß heißen: „Giginck."
197 Zeile 7 von oben, steht: Niederlage. Es muß heißen: „Wiederlage"
212 steht Zeile 10 von unten: „wurden" — es muß heißen: „werden"
215 steht Zeile 8 von unten: „Brümer" — es muß heißen Brümmer.
237 steht Zeile 20 von oben: „Makowitz" es muß heißen „Mukowitz"
275 erste Zeile von oben, ist der Buchstabe G, in dem Worte „Gesindesstellen" ausgelassen.
283 Zeile 9 von oben, steht: Dulkenshof. Es muß heißen: Dutkenshof.

Ein vollständiges Register, sowohl der Personen= als Guts=Namen, wird dem zweiten Bande beigefügt werden.



